

Das Buch des Himmels

Band 12



Aus den Schriften der Dienerin Gottes
Luisa Piccarreta

Vorläufiger deutscher Text,
aus dem Italienischen übersetzt
von Irmengard Haslinger

Privates Manuskript - nur für den privaten Gebrauch

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

Band 12

J.M.J.

Fiat

16. März 1917

Wie die enge Verbindung der Seele mit Gott niemals unterbrochen wird.

Mein gewöhnlicher Zustand dauert an, und mein stets lebenswürdiger Jesus lässt sich gleichsam wie ein Blitz und (nur) flüchtig blicken, und wenn ich mich beklage, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, meine arme Tochter, wenn du wüsstest, was geschehen wird, würdest du viel leiden; und um dich nicht so sehr leiden zu lassen, suche Ich Mich dir zu entziehen.“

Und ich beklagte mich wieder indem ich sagte: „Mein Leben, das habe ich mir von Dir nicht erwartet, es schien, als könntest und wüsstest Du nicht, ohne mich zu sein, und nun lässt Du Stunde um Stunde vergehen, und manchmal scheint es, als wolltest Du auch den ganzen Tag vorbeigehen lassen. Jesus, tue mir das nicht an, wie hast Du Dich verändert!“ Jesus überrascht mich und sagt zu mir:

„Beruhige dich, beruhige dich, Ich habe Mich nicht geändert, Ich bin unveränderlich, ja Ich sage dir vielmehr, wenn Ich Mich der Seele mitteile, sie fest an Mich gedrückt und zu ihr gesprochen habe und meiner Liebe einen Erguss verschafft habe – dies wird zwischen der Seele und Mir niemals getrennt. Ich ändere höchstens die Art und Weise, bald auf die eine Weise, bald auf eine andere, aber stets sinne Ich nach, wie Ich mit ihr sprechen und meiner Liebe ihr gegenüber ergießen kann. Und siehst du nicht selbst, wenn Ich dir am Morgen nichts gesagt habe, dass Ich gleichsam auf den Abend warte, um dir ein Wort mitzuteilen? Und wenn sie die Anwendungen meiner Passion betrachten, ergieße Ich Mich, da Ich in dir weile, über den Rand deiner Seele, und spreche zu dir über die vertrautesten Dinge, die Ich

bis jetzt noch nicht geoffenbart habe, und wie die Seele Mir in diesem meinem Wirken nachfolgen soll: diese Betrachtungen werden der Spiegel meines inneren Lebens sein, und wer sich in ihnen spiegelt, wird in sich mein eigenes Leben von neuem wiederholen. O, wie sehr offenbaren sie meine Liebe, den Durst nach Seelen, in jeder Faser meines Herzens, in jedem Atemzug, Gedanken, usw., daher spreche Ich zu dir mehr als je zuvor, aber sobald Ich aufhöre, verberge Ich Mich, und du sagst, wenn du Mich nicht siehst, dass Ich Mich geändert habe. Ich sage dir vielmehr, wenn du mit deiner Stimme das, was Ich dir in deinem Inneren sage, nicht wiederholen willst, hinderst du den Erguss meiner Liebe.“

18. März 1917

Wirkungen der Einheit der Seele mit Jesus in allen Akten.

Als ich gerade betete und mich ganz in Jesus versenkte, wünschte ich jeden Gedanken Jesu in meiner Macht, um das Leben in jedem Gedanken der Geschöpfe haben zu können, um mit dem Gedanken Jesu selbst Sühne leisten zu können, und so mit allem übrigen; und mein süßer Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, meine Menschheit auf Erden tat nichts anderes als alle Gedanken der Geschöpfe mit den meinen zu verknüpfen, sodass alle Gedanken der Geschöpfe in meinem Geist widerhallten, jedes Wort in meiner Stimme, jeder Herzschlag in meinem Herzen, jede Handlung in meinen Händen, jeder Schritt in meinen Füßen, und so mit allem übrigen. Damit erwies Ich dem Vater göttliche Sühneleistungen. Nun, alles, was Ich auf Erden tat, setze Ich im Himmel fort, und wenn die Geschöpfe denken, ergießen sich ihre Gedanken in meinen Verstand, wenn sie schauen, nehme Ich ihre Blicke in den meinen wahr, sodass zwischen ihnen und Mir eine andauernde 'Elektrizität' durchfließt, wie die Glieder in ständiger Kommunikation mit dem Haupt stehen, und Ich sage zum Vater: Mein Vater, nicht allein Ich bin es, der Dich bittet, der Sühne leistet, der genügt und Dich besänftigt, sondern es sind weitere Geschöpfe, die in Mir das tun, was Ich tue, ja sie

ergänzen mit ihrem Leiden an meiner Menschheit, die glorreich und leidensunfähig ist.

Die Seele, die sich in Mich versenkt, wiederholt das, was Ich tat und noch immer tue; aber wie groß wird die Freude jener Seelen sein, die ihr Leben in Mir gelebt haben, indem sie gemeinsam mit Mir alle Geschöpfe und alle Sühneleistungen umfassen, - wenn sie mit Mir im Himmel sein werden? Sie werden ihr Leben in Mir fortsetzen; und wenn die Seelen [auf Erden] denken oder Mich mit ihren Gedanken beleidigen, so werden diese [Seelen im Himmel] auf den Geist jener Seelen einwirken und die Sühneleistungen, die sie auf Erden getan haben, fortsetzen; sie werden zusammen mit Mir vor dem göttlichen Thron die Ehrenwächter sein, und wenn Mich die Geschöpfe auf Erden beleidigen, werden sie im Himmel die entgegengesetzten Akte verrichten, sie werden meinen Thron bewachen und den Ehrenplatz einnehmen, sie werden jene sein, die Mich am besten verstehen, die Glorreichsten: ihre Glorie wird ganz mit der Meinen verschmolzen sein, und die Meine mit der ihren. So sei dein Leben auf Erden ganz in Mich versenkt, verrichte keinen Akt, ohne ihn in Mich hinüberfließen zu lassen; und jedes Mal, wenn du dich in Mich versenkst, werde Ich neue Gnade und neues Licht in dich eingießen und Mich zum wachsamem Beschützer deines Herzens machen, um jeden Schatten der Sünde von dir fernzuhalten; Ich werde dich wie meine eigene Menschheit behüten, Ich werde den Engeln befehlen, dass sie einen Kranz um dich bilden, damit du vor allem und von allen geschützt seist.“

28. März 1917

Das ‚Ich liebe dich‘ Jesu. Der direkte, unmittelbare Akt mit Ihm.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da ließ sich mein stets lebenswürdiger Jesus flüchtig sehen, aber so bekümmert, dass Er Mitleid erweckte; und ich sagte zu Ihm: 'Was hast Du, Jesus?' und Er:

„Meine Tochter, es werden plötzlich unerwartete Ereignisse auftreten und überall Revolutionen sein und sich ereignen. O, wie sich die Lage verschlimmern wird!“

Und Er verblieb ganz betrübt im Schweigen. Darauf ich: „Leben meines Lebens, sag mir ein anderes Wort“, und Jesus fügte hinzu, als hauchte Er mich an: „Ich liebe dich“.

Aber in jenem 'Ich liebe dich' schienen alle Menschen und alle Dinge neues Leben zu empfangen, und ich wiederholte: 'Jesus, sag noch ein anderes Wort'.

Und Er: 'Ein schöneres Wort könnte Ich nicht zu dir sagen als ein 'Ich liebe dich', und dieses mein 'Ich liebe dich' füllt Himmel und Erde aus, kreist in den Heiligen, die neue Glorie erhalten, steigt herab in die Herzen der noch auf Erden Pilgernden, und der eine erhält die Gnade der Bekehrung, der andere die Gnade der Heiligung; es dringt ein in das Fegefeuer und regnet wie wohltuender Tau auf die Seelen, und sie fühlen sich erquickt; selbst die Elemente fühlen sich von neuem Leben eingehüllt, das sie fruchtbar macht und wachsen lässt, sodass alle das 'Ich liebe dich' deines Jesus wahrnehmen. Und weißt du, wann die Seele sich ein 'Ich liebe dich' von Mir erwirbt? Wenn sie sich, in Mich versenkend, die göttliche Haltung annimmt, und sich in Mir verlierend, alles tut, was Ich tue.“

Darauf ich: 'Meine Liebe, oft stellt es sich als schwierig heraus, immer diese göttliche Haltung zu bewahren!'

Und Jesus: „Meine Tochter, was die Seele nicht immerdar tun kann mit ihren direkten Akten in Mir, das kann sie mit der Haltung ihres guten Willens ersetzen, und Ich werde ihn so hoch schätzen, dass Ich Mich zum wachsamer Hüter jedes Gedankens, jedes Wortes, jedes Herzschlages, usw. mache und sie zum Geleit innerhalb und außerhalb Meiner aufstelle und mit großer Liebe – als Frucht des guten Willens des Geschöpfes – betrachte. Wenn die Seele sich dann in Mir versenkt und ihre Akte direkt mit Mir verrichtet, fühle Ich Mich so sehr zu ihr hingezogen, dass Ich gemeinsam mit ihr das tue, was sie tut und ihre Handlungen in göttliche verwandle. Ich berücksichtige alles und belohne alles, auch die kleinsten Dinge, und auch ein guter Akt – des Willens allein – kommt im Geschöpf nicht um seinen Lohn.“

2. April 1917***Der Schmerz, Jesus zu entbehren: ein göttliches Leiden.***

Ich beklagte mich bei meinem stets liebenswürdigen Jesus wegen seiner üblichen Entbehrungen (Anm.: die verspäteten oder ausgefallenen Besuche Jesu) und sagte zu Ihm: „Meine Liebe, welch ein andauernder Tod! Jedes Mal, wenn ich Dich entbehren muss, ist dies ein Tod, den ich fühle, aber ein solch grausamer und unbarmherziger Tod, dass er, während er mich die Wirkungen des Todes spüren lässt, doch nicht sterben lässt; ich kann nicht verstehen, wie die Güte deines Herzens es ertragen kann, mich so viele ständige Tode erleiden zu sehen, und mich dann wieder leben zu lassen.“ Und der gebenedeite Jesus kam, drückte mich an sein Herz, und sprach dann zu mir:

„Meine Tochter, drücke dich an mein Herz und schöpfe das Leben, aber wisse jedoch, das am meisten genugtuende Leiden, das wohlgefälligste, das mächtigste, das Mir am meisten gleichkommt und vor Mir bestehen kann, ist das Leid meiner Entbehrung; denn es ist ein göttliches Leid. Du sollst wissen, dass die Seelen so sehr mit Mir verbunden sind, dass sie ebenso viele in meiner Menschheit zusammen verkettete Ringe bilden, und wenn sie verloren gehen, brechen diese Ringe, und Ich fühle den Schmerz, als trennte sich ein Glied vom anderen. Nun, wer kann diese Ringe mit Mir verbinden, wer kann sie wieder so festigen, dass der Bruch verschwindet, wer kann sie von neuem in Mich eintreten lassen, um ihnen Leben zu verleihen? Die Leiden meiner Entbehrung, weil sie göttlich ist. Meine Pein über den Verlust der Seelen ist göttlich; die Qual der Seele, die Mich nicht sieht und nicht hört, ist göttlich, und da alle beide göttliche Leiden sind, können sie einander küssen, sich verbinden, einander genügen und eine solche Macht besitzen, dass sie die Seele, die sich losgelöst hat, ergreifen und sie mit meiner Menschheit verbinden. Meine Tochter, die Entbehrung Meiner kostet dich viel? Und wenn sie dich viel kostet, dann halte ein Leiden von solch großem Preis nicht für nutzlos. Wie Ich es dir zum Geschenk mache, so behalte es nicht für dich, sondern lass es mitten unter die Kämpfenden gelangen, entreiße die Seelen den Kugeln und schließe sie in Mich ein, und

lege dein Leiden als Bestätigung und Siegel darauf und lasse es um die ganze Welt kreisen, um Seelen fischen zu lassen und sie alle zu Mir zurückzuführen; in dem Maß, wie du die Leiden meiner Entbehrung fühlst, so wirst du das Siegel der Wiedervereinigung aufdrücken.“

12. April 1917

Nicht das Leiden macht die Seele unglücklich, sondern sie wird unglücklich, wenn ihr etwas in der Liebe zu Gott fehlt.

Ich befand mich in meinem gewöhnlichen Zustand, da kam mein stets liebenswürdiger Jesus und nahm mich, da ich ein wenig leidend war, in seine Arme wobei Er zu mir sprach:

„Meine geliebte Tochter, meine geliebte Tochter, ruhe dich in Mir aus; ja behalte deine Leiden nicht bei dir, sondern lege sie auf mein Kreuz, damit sie den meinen das Geleit geben und Mich erquicken, und meine Leiden die deinen begleiten und dich stützen, mit demselben Feuer brennen und sich zusammen verzehren. Und Ich werde deine Leiden als die meinen betrachten, Ich werde ihnen dieselben Wirkungen verleihen, den gleichen Wert, und sie werden dieselbe Aufgabe erfüllen, die Ich auf dem Kreuz beim Vater und bei den Seelen hatte. Ja, komm du selbst auf das Kreuz; wie glücklich werden wir zusammen sein, auch im Leiden, weil es nicht das Leiden ist, welches das Geschöpf unglücklich macht, sondern das Leiden macht es siegreich, glorreich, reich und schön; aber es wird unglücklich, wenn ihm etwas in seiner Liebe fehlt. Du wirst, mit Mir am Kreuz vereint, in allem in der Liebe befriedigt werden, selbst deine Leiden werden Liebe sein, dein Leben wird Liebe, ganz Liebe sein, und deshalb wirst du glücklich sein.“

18. April 1917

Sich in den Göttlichen Willen zu versenken und in Jesus zu verschmelzen, lässt Gnaden wie wohltuenden Tau über alle Geschöpfe herabströmen.

Ich versenkte mich in meinen süßen Jesus, um mich in alle Geschöpfe ausbreiten zu können und sie ganz in Jesus zu versenken; und ich warf mich mitten unter die Geschöpfe, um zu verhindern, dass mein geliebter Jesus beleidigt würde und die Geschöpfe Ihn beleidigen konnten. Während ich dies nun tat, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, sobald du dich in meinen Willen ergießt und dich in Mich versenkst, so wird in dir eine [spirituelle] Sonne gebildet, und zwar so: Wenn du denkst, liebst, Wiedergutmachung leistest, bei allem, was du tust, bildest du Strahlen, und mein Wille, der sie Substanz dieser Strahlen bildet, wird zur Krone dieser Strahlen, und formt dadurch die Sonne, die sich in die Luft erhebt und [ihre Strahlen] wie wohltuenden Tau über alle Geschöpfe ausgießt. Je öfter du dich also in Mich versenkst, so viele weitere Sonnen bildest du. O wie schön ist es, diese Sonnen zu sehen, die immer höher aufsteigen, alle Dinge mit meiner eigenen Sonne bedecken und sich wie Tau über die Geschöpfe zum Wohl aller ausgießen! Und wie viele Gnaden vermitteln sie allen Seelen! Ich bin so ergriffen davon, dass Ich, wenn sich die Seelen [auf diese Weise] in Mich versenken, überreichen Tau von Gnaden aller Art auf sie herabregnen lasse, auf eine Art, dass sie größere Sonnen bilden können, um noch überfließender den wohltuenden Tau über alle ausgießen lassen zu können. „

Und wie ich mich in Ihn versenkte, so spürte ich auf mein Haupt Licht, Liebe und Gnaden herabströmen.

2. Mai 1917

Jesus will die Gesellschaft Luisas bei seinem langsamen Sterben.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und beklagte mich gerade bei meinem süßen Jesus über seine Beraubungen, wobei ich zu Ihm sagte:

„Meine Liebe, wer konnte sich dies jemals vorstellen, dass die Entbehrung Deiner mich soviel kosten sollte? Ich fühle mich „stückchenweise“ sterben, jeder Akt von mir ist ein Tod, den ich verspüre, weil ich das Leben nicht finde, aber sterben und weiterleben ist noch grausamer, ja es ist ein doppelter Tod.“ Und mein liebenswürdiger Jesus kam ganz kurz vorbei und sagte zu mir:

„Meine Tochter, Mut und Festigkeit in allem! Und außerdem, willst du Mich nicht nachahmen? Auch Ich starb Stück für Stück. Als die Geschöpfe Mich mit ihren Schritten beleidigten, fühlte Ich den Riss in meinen Füßen, aber mit einer solchen Heftigkeit der Qualen, dass sie fähig waren, Mir den Tod zu bringen. Und während Ich Mich zum Sterben fühlte, starb Ich doch nicht. Als sie Mich mit ihren Werken beleidigten, fühlte Ich den Tod in meinen Händen, und Ich lag aufgrund der grausamen Pein im Todeskampf, Ich fühlte Mich ohnmächtig werden, aber der Wille des Vaters hielt Mich aufrecht, Ich starb und starb doch nicht. Wie die bösen Stimmen, die schauerhaften Flüche der Geschöpfe in meiner Stimme wiederhallten, fühlte Ich Mich ersticken, das Wort abgewürgt, vergiftet, und Ich fühlte den Tod in meiner Stimme, starb aber nicht. Und mein gequältes Herz? Als es schlug, fühlte Ich in meinem Herzschlag das schlechte Leben vieler, die Seelen, die sich losrissen, und mein Herz war einer ständigen Zerreißprobe und Qualen ausgesetzt; Ich war im Todeskampf und starb andauernd in jedem Geschöpf, bei jeder Beleidigung. Und doch zwangen Mich die Liebe und der Göttliche Wille zu leben. Dies ist der Grund für dein 'ratenweises' langsames Sterben; Ich möchte dich zusammen mit Mir, Ich will deine Gesellschaft bei meinen Toden, freust du dich nicht darüber?“

10. Mai 1917

Jesus gibt mit seinem Atem allen Geschöpfen Bewegung und Leben.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort und suchte meiner Gewohnheit entsprechend, mich in meinen süßen Jesus zu versenken. Aber wie ich mich auch anstregte, es war vergebens; Jesus selbst zerstreute mich und mit einem tiefen Seufzer sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, das Geschöpf ist nichts anderes als mein Atem; wenn Ich atme, so gebe Ich allem das Leben. Alles Leben liegt im Atem; wenn dieser fehlt, schlägt das Herz nicht mehr, das Blut kreist nicht mehr, die Hände bleiben untätig, der Geist fühlt die Denkfähigkeit schwinden, und so ist es mit allem übrigen. Das ganze menschliche Leben liegt also im Empfangen und Weitergeben dieses Atems. Aber während Ich mit meinem Atem allen Geschöpfen Leben und Bewegung verleihe, und mit meinem heiligen Atem sie heiligen, lieben, verschönern, bereichern, usw. möchte, bereiten sie Mir, indem sie Mir den Atem, den sie empfangen, zurückgeben, Beleidigungen, Auflehnung, Undankbarkeiten, Flüche, Verkennung und alles übrige. Ich sende ihnen also den reinen Atem, und er kommt unrein zu Mir zurück, Ich sende ihn aus zum Segnen und er kommt zu Mir als Fluch, Ich sende ihn ganz voller Liebe und er trifft Mich, indem er Mich im Innersten meines Herzens beleidigt. Aber die Liebe lässt Mich fortfahren, den Atem auszusenden, um diese 'Maschinen' des menschlichen Lebens aufrechtzuerhalten, ansonsten würden sie nicht mehr funktionieren und zusammenbrechen. Ach, meine Tochter, hast du gespürt, wie das menschliche Leben aufrecht erhalten wird? Von meinem Atem; und wenn Ich eine Seele finde, die Mich liebt: wie süß ist ihr Atem, wie erquickt er Mich, wie stärkt er Mich! Zwischen ihr und Mir bildet sich ein Echo von Harmonien, die sich von den anderen Geschöpfen unterscheiden, und sie werden auch im Himmel verschieden sein. Meine Tochter, Ich konnte meine Liebe nicht mehr zurückhalten und wollte Mir bei dir Erleichterung verschaffen.“

So konnte ich mich heute nicht in Jesus versenken, weil Er selbst mich mit seinem Atem beschäftigt hielt; wie vieles habe ich begriffen! Aber ich kann es nicht gut ausdrücken und mache hier Schluss.

12. Mai 1917

Jesus will nicht, dass man an seiner Liebe zweifelt, es betrübt Ihn.

Da mein stets liebenswürdiger Jesus nicht gekommen war und ich sehr betrübt war, kam während des Gebetes ein Gedanke in meinen Geist: „Ist dir noch nie der Gedanke gekommen, dass du verloren gehen könntest?“ Ich

denke wirklich nie daran, und war ein wenig überrascht; aber der gute Jesus, der mich in allem bewacht, regte sich sofort in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, dies sind wahre Absonderlichkeiten, die meine Liebe sehr betrüben; wenn eine Tochter zum Vater sagt: ich bin nicht Tochter für dich, du willst mir nicht den Teil deines Erbes geben, du willst mir keine Speise geben, du willst mich nicht im Hause behalten, und wenn sie sich betrübte und klagte, was würde der arme Vater sagen? Absonderlichkeit! Diese Tochter ist verrückt! Und mit aller Liebe würde er zu ihr sagen: „Aber sage mir, wenn du nicht meine Tochter bist, wessen Tochter bist du? Du lebst unter meinem eigenen Dach, isst an meinem eigenen Tisch, ich kleide dich mit meinem Geld, das ich dir mit meinem Schweiß verschafft habe, wenn du krank bist, stehe ich dir bei und beschaffe die Mittel, um dich zu heilen, warum also zweifelst du daran, dass du mir Tochter bist?“ Mit größerem Recht könnte Ich zu dem, der an meiner Liebe zweifelt und fürchtet, verloren zu gehen, sagen: „Wie? Ich gebe dir mein Fleisch zur Speise, du lebst in allem von Mir, wenn du krank bist, heile Ich dich durch die Sakramente, wenn du beschmutzt bist, wasche Ich dich mit meinem Blut, Ich kann sagen, dass Ich gleichsam zu deiner Verfügung stehe, und du zweifelst daran? Willst du Mich betrüben? Und dann sage Mir: liebst du jemand anderen? Anerkennst du irgend jemand anderen als anderen Vater? Wer sagt dir, dass du nicht meine Tochter bist? Und wenn dem nicht so ist, warum willst du dich grämen und Mich betrüben? Genügen nicht die Bitterkeiten, die die anderen Mir bereiten? Willst auch du meinem Herzen Leiden zufügen?“

16. Mai 1917

Der unermessliche Wert der Passionsstunden.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und war gerade dabei, mich ganz in meinen süßen Jesus zu versenken, und dann ergoss ich mich ganz in die Geschöpfe, um ihnen allen, Jesus in seiner Ganzheit zu geben. Und mein liebenswürdiger Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, jedes Mal wenn sich das Geschöpf in Mich versenkt, schenkt es allen Geschöpfen den Einfluss des göttlichen Lebens, und je nachdem welche Bedürfnisse die Geschöpfe haben, erlangen sie ihre Wirkung; wer schwach ist, fühlt Kraft, wer in der Schuld verhärtet ist, erhält Licht, wer leidet, bekommt Trost, und so ist es mit allem übrigen.“

Später befand ich mich außerhalb meiner selbst: ich befand mich inmitten vieler Seelen – es schienen Seelen im Läuterungsort und heilige Seelen zu sein – die eine mir bekannte Person nannten, die vor kurzem gestorben war; sie sagten zu mir, dass Jesus glücklich war zu sehen, dass es keine Seele gab, die ins Fegefeuer einging, die nicht den Stempel der Stunden der Passion trüge, und unterstützt und geleitet von diesen Stunden, den Platz an einem sicheren Ort einnimmt; weiter gibt es keine Seele, die zum Himmel fliegt, die nicht von diesen Stunden der Passion begleitet wäre: diese Stunden lassen vom Himmel einen beständigen Tau auf die Erde, ins Fegefeuer und sogar in den Himmel regnen. Als ich dies hörte, sagte ich zu mir: „Vielleicht lässt mein geliebter Jesus zu – um sein gegebenes Wort zu halten, dass Er nämlich bei jedem Wort der Passionsstunden eine Seele schenken würde – dass es keine Seelen gibt, die gerettet werden, außer mit Hilfe dieser Stunden.“

Dann kehrte ich zu mir selbst zurück und als ich meinen süßen Jesus antraf, fragte ich Ihn, ob dies wahr wäre.

Darauf Er: „Diese Stunden sind die Ordnung des Universums und bringen den Himmel und die Erde in Einklang und halten Mich davon ab, die Welt zugrunde zu richten. Ich fühle, wie mein Blut, meine Wunden, meine Liebe und alles was Ich tat, in Umlauf gebracht wird, und sich auf alle ergießen, um alle zu retten. Sobald die Seelen diese Stunden der Passion verrichten, fühle Ich, wie mein Blut, meine Wunden, mein großes Verlangen, die Seelen zu retten, lebendig werden, und Ich spüre, wie sich mein Leben wiederholt: wie können die Geschöpfe irgendeine Wohltat erlangen außer durch diese Stunden? Warum zweifelst du daran? Die Angelegenheit ist nicht die deine, sondern die meine: du bist das dafür beanspruchte und schwache Werkzeug gewesen.“

7. Juni 1917

Die Seele wird von Jesus getrennt, wenn sie etwas eintreten lässt, das nicht Ihm gehört.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und beklagte mich bei meinem süßen Jesus über seine Entbehrungen und sagte zu Ihm: 'Welch bittere Trennung! Von Dir getrennt, ist für mich alles zu Ende, ich bin zum unglücklichsten Geschöpf geworden, das es geben kann.' Und Jesus unterbrach mich und sprach zu mir:

„Meine Tochter, von welcher Trennung sprichst du? Die Seele wird nur dann von Mir getrennt, wenn sie etwas eindringen lässt, was Mir nicht gehört; denn Ich trete in die Seele ein, und wenn Ich finde, dass ihr Wille Mein ist, ihre Wünsche, ihre Gefühle, ihre Gedanken, ihr Herz ganz Mein ist, dann nehme Ich sie in Mich auf, und verflüssige mit dem Feuer meiner Liebe ihren Willen mit dem Meinen und mache einen *einzig*en daraus; Ich verflüssige ihre Wünsche mit den Meinen, ihre Affekte, ihre Gedanken mit den Meinen; und wenn Ich eine einzige Flüssigkeit daraus gebildet habe, ergieße Ich sie über meine ganze Menschheit wie himmlischer Tau, der aus so vielen Taupropfen besteht, wie Ich Beleidigungen empfangen – und sie küssen Mich, lieben Mich, leisten Mir Sühne, legen Balsam auf meine schmerzenden Wunden. Und da Ich stets dabei bin, allen Gutes zu tun, steigt dieser Tau zum Wohl aller Geschöpfe herab. Wenn Ich aber in der Seele etwas Fremdes finde, das nicht Mir gehört, dann kann Ich das Ihre nicht in dem Meinen auflösen, denn nur die Liebe hat die Kraft sich aufzulösen und ein einziges zu werden; nur ähnliche Dinge kann man untereinander austauschen und sie haben denselben Wert. Wenn es aber in der Seele Eisen, Dornen, Steine gibt, wie können sie schmelzen? Und dann gibt es Trennungen und Traurigkeit; wenn also in dein Herz nichts von all dem eingedrungen ist, wie kann Ich Mich von dir trennen?“

14. Juni 1917

Je mehr sich die Seele von sich selbst losschält, umso mehr kleidet Jesus sie mit Sich selbst.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und betete gerade zu meinem liebenswürdigen Jesus, dass Er in mich kommen solle um zu lieben, zu beten und zu sühnen, weil ich nichts zu tun verstand; und der süße Jesus, zum Mitleid mit meiner Nichtigkeit bewogen, kam und verbrachte einige Zeit mit mir, um gemeinsam mit mir zu beten, zu lieben und zu sühnen; dann sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, je mehr die Seele sich ihrer selbst entäußert, desto mehr bekleide Ich sie mit Mir; je mehr sie glaubt, dass sie nichts tun kann, desto mehr handle Ich in ihr und wirke alles, Ich fühle meine ganze Liebe, meine Gebete, Sühneleistungen, usw. von der Seele in die Tat umgesetzt; und um Mir selbst die Ehre zu erweisen, höre Ich, was sie tun will: Will sie lieben? Ich gehe zu ihr und liebe gemeinsam mit ihr; will sie beten? Ich bete mit ihr; mit einem Wort, ihre Entäußerung und ihre Liebe, die die Meine ist, binden Mich und veranlassen Mich, gemeinsam mit ihr zu tun, was sie tun will, und Ich schenke der Seele das Verdienst meiner Liebe, meiner Gebete und Sühneleistungen, und zu meinem höchsten Wohlgefallen fühle Ich, wie mein Leben wiederholt wird, und Ich lasse die Auswirkungen meines Wirkens zum Wohl aller herabsteigen; denn es kommt nicht vom Geschöpf, das in Mir verborgen ist, sondern von Mir.“

4. Juli 1917

Alle Leiden der Geschöpfe wurden zuerst von Jesus erlitten. Wer den Willen Gottes tut, ist mit Jesus zusammen im Tabernakel.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und fühlte mich ein wenig leidend; und mein anbetungswürdiger Jesus kam und stellte sich vor mir auf; es schien mir, dass zwischen mir und Ihm viele elektrische Verbindungsdrähte waren, und Er sprach zu mir:

„Meine Tochter, jeder Schmerz, den die Seele erleidet, ist ,in Grad an Gemeinschaft mehr, den die Seele erlangt, denn alle Leiden, die das Geschöpf

leiden kann, wurden zuvor von Mir in meiner Menschheit erlitten und nahmen ihren Platz in der göttlichen Ordnung ein; und da das Geschöpf sie nicht alle zusammen erleiden kann, so teilt meine Güte sie ihr in kleinen Portionen mit; und indem sie ihr diese mitteilt, so werden die Bande der Vereinigung mit Mir stärker, und das gilt nicht nur für die Leiden, sondern für alles, was die Seele an Gutem tun kann. So entwickeln sich die Bande der Verkettung zwischen Mir und ihr.“

An einem anderen Tag dachte ich daran, wie gut es die anderen Seelen haben, vor dem Heiligsten Sakrament zu weilen, während ich Arme dessen beraubt bin, und der geliebte Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, wer meinen Willen tut, weilt zusammen mit Mir im Tabernakel und nimmt an meinen Leiden, an der Kälte und den Ehrfurchtslosigkeiten teil, die Ich erdulde, an all dem, was die Seelen selbst in meiner sakramentalen Gegenwart Mir antun; wer meinen Willen tut, muss Vorrang vor allem haben, und für den ist immer der Ehrenplatz reserviert. Wer erhält also mehr Wohltaten, wer vor Mir ist oder wer mit Mir ist? Bei der Seele, die meinen Willen tut, dulde Ich nicht einmal den Abstand eines Schrittes zwischen Mir und ihr, keine Trennung der Leiden und Freuden: vielleicht halte Ich sie am Kreuz, aber stets mit Mir. Dies ist der Grund, warum Ich dich immer in meinem Willen wünsche, um dir den ersten Platz in meinem sakramentalen Herzen zu geben; Ich will dein – mit derselben Liebe und demselben Schmerz – schlagendes Herz in dem Meinen fühlen; Ich will dein Wollen in dem Meinen wahrnehmen, das – sich in allen vervielfältigend – Mir mit einem einzigen Akt die Sühneleistungen aller und die Liebe aller schenkt. Und mein Wille im deinen, der Mir deine arme Menschheit zu eigen macht, hebt sie als mein ständiges Sühnopfer bis zur Majestät des Vaters empor.“

7. Juli 1917

Für den, der den Willen Gottes tut, ist alles gegenwärtig.

Ich wollte mich mit meinem süßen Jesus vereinigen, aber ich sah mich selbst so erbärmlich, dass ich nicht wusste, was ich Ihm geben sollte, und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir, um mich zu trösten:

„Meine Tochter, für den, der in meinem Willen lebt, gibt es keine Vergangenheit und Zukunft, sondern alles ist im gegenwärtigen Akt; und so ist auch alles, was Ich tat und litt, immer gegenwärtig wie ein andauernder Akt; wenn Ich also meinem Vater Genugtuung leisten oder den Geschöpfen Wohltaten erweisen will, kann Ich dies tun, wie wenn Ich gerade im Akt des Leidens oder Handelns wäre. So verbindet sich das, was das Geschöpf in meinem Willen leiden oder tun kann, mit meinen Leiden und meinen Werken und wird zu einem einzigen; und wenn die Seele Mir einen Beweis der Liebe mit ihren Leiden geben will, so kann sie die Leiden nehmen, die sie ein anderes Mal gelitten hat, und die ein andauernder Akt sind, und sie Mir geben, um ihre Liebe und ihre Genugtuung Mir gegenüber zu wiederholen. Wenn Ich den Eifer der Seele sehe, die ihre Akte gleichsam auf die Bank legt, um sie zu vervielfältigen und die Zinsen einzuheben, um Mir Liebe und Genugtuung zu verschaffen, so gebe Ich ihr meine Leiden und meine vervielfältigten Werke. Dies, um sie noch mehr zu bereichern und um Mich nicht an Liebe übertreffen zu lassen, um ihr Liebe zu schenken und Mich wiederlieben zu lassen.“

18. Juli 1917:

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, lebt in Jesus und auf seine Kosten.

Ich befand mich weiterhin in meinem gewohnten Zustand, und als ich danach trachtete, mich ganz in den Heiligen Willen Jesu zu versenken, bat ich Ihn, dass Er sich ganz in mich ergieße, so dass ich nicht mehr mich selbst fühle, sondern ganz und nur mehr Jesus; und der geliebte Jesus kam und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wenn die Seele in meinem Willen lebt und alles in meinem Willen tut, dann fühle Ich sie überall, Ich nehme sie wahr im Verstand, und ihre Gedanken fließen in den Meinen; und wenn Ich in den Geschöpfen das Leben der Intelligenz ausbreite, so verbreitet sie sich zusammen mit Mir im Verstand der Geschöpfe; und wenn sie sieht, dass Ich beleidigt werde, fühlt sie meinen Schmerz; Ich spüre sie in meinem Herzschlag, ja mehr noch, Ich fühle *einen* Herzschlag zu zweit in meinem Herzen, und wie sich meine Liebe in die Geschöpfe ergießt, ergießt sie sich zusammen mit Mir und liebt mit Mir; und wenn Ich nicht geliebt werde, liebt sie Mich für alle, um Mir meine Liebe zu vergelten und sie tröstet Mich. In meinen Wünschen fühle Ich das Verlangen der Seele, die in meinem Willen lebt, in den Werken fühle Ich die ihren, und so in allem; man kann also sagen, dass sie von Mir und auf meine Kosten lebt.“

Ich erwiderte: „Meine Liebe, Du machst alles aus Dir selbst und brauchst die Kreatur nicht; warum also liebst Du es so sehr, dass die Geschöpfe in und aus deinem Willen leben?“

Und Jesus: „Sicher benötige Ich nichts und mache alles aus Mir selbst, aber damit die Liebe lebendig sei, will sie sich ergießen. Stelle dir eine Sonne vor, diese hat sicher genug Licht, das ausreicht für sich und die anderen; aber da gibt es jetzt noch andere winzige Lichter, und obwohl die Sonne es nicht nötig hat, wünscht sie diese Lichter bei sich als Begleitung, um sich ergießen und die kleinen Lichter vergrößern zu können. Wie unrecht täten diese kleinen Lichter, wenn sie sich verweigerten? Ach, meine Tochter, wenn der Wille allein ist, ist Er immer unfruchtbar; wenn die Liebe isoliert ist, wird sie schwächer und erlischt. Ich liebe die Geschöpfe so sehr, dass Ich sie mit meinem Willen vereint will, um sie fruchtbar zu machen, um ihnen das Leben der Liebe zu verleihen, und Ich finde darin meinen Erguss, denn Ich habe die Geschöpfe nur erschaffen, damit sich meine Liebe ergießen kann und für nichts anderes, und deshalb setze Ich meinen ganzen Eifer dafür ein.“

25. Juli 1917

Jesus reinigt eine Seele, wenn Er ihr erlaubt, in seinem Willen zu leben.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand und beklagte mich bei Jesus; und ich betete gemeinsam mit Ihm, dass Er so vielen Strafgerichten ein Ende mache, und Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, du beklagst dich? Und doch ist dies noch nichts; es werden große Züchtigungen kommen, weil die Geschöpfe untragbar geworden sind. Unter den Schlägen der Züchtigung lehnen sie sich noch mehr auf, ja sie wollen meine Hand nicht erkennen, die sie schlägt. Ich habe keine andere Mittel zur Verfügung als sie auszutilgen, so werde Ich viele Menschenleben hinwegraffen können, die die Erde verpesten und Mir die heranwachsenden Generationen zugrunde richten. Erwarte daher einstweilen das Ende nicht, sondern noch schlimmere Übel. Es wird keinen Teil der Erde geben, der nicht mit Blut getränkt sein wird.“

Als ich das hörte, zerriss es mir das Herz, und Jesus, der mich trösten wollte, sprach zu Mir:

„Meine Tochter, komm in meinen Willen, um das zu tun, was Ich tue; in meinem Willen wirst du zum Wohl aller Geschöpfe laufen und mit der Macht meines Willens wirst du sie in ihrem Blut retten können, in dem sie schwimmen; so wirst du sie Mir bringen, gewaschen in ihrem eigenen Blut und berührt von meinem Willen.“

Und ich: „Mein Leben, ich bin so böse, wie kann ich dies tun?“

Darauf Jesus: „Du sollst wissen, dass es der edelste, erhabenste, größte, heldenhafteste Akt ist, meinen Willen zu tun und in meinem Willen zu wirken. Deshalb werde Ich über diesem Akt, dem kein anderer gleichkommen kann, den ganzen Prunk meiner Liebe und Großzügigkeit entfalten. Sobald die Seele beschließt, diesen Akt auszuführen – im Akt, wo die zwei Willen sich begegnen um sich zu verschmelzen und nur einen einzigen zu bilden – komme Ich und reinige sie, wenn sie befleckt ist, um ihr die Ehre zu erwei-

sen, sich in meinem Willen aufzuhalten; und wenn die Dornen der menschlichen Natur sie umgeben, so zersplittere Ich diese, und wenn ein Nagel, d.h. die Sünde, sie durchbohrt, so mache Ich diesen zu Staub, weil nichts Böses in meinen Willen eingehen kann. Ja, alle meine Eigenschaften hüllen die Seele ein und verwandeln die Schwäche in Stärke, die Unwissenheit in Weisheit, das Elend in Reichtum, und so mit allem übrigen. In den anderen Akten bleibt immer etwas von ihr selbst übrig, aber in diesen wird die Seele ganz von sich selbst entäußert, und Ich fülle sie völlig mit Mir aus.“

6. August 1917

Der Göttliche Wille macht die Seele glücklich, auch in den größten Stürmen.

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort, da kam mein stets liebenswürdiger Jesus. Ich war sehr betrübt wegen der ständigen Drohungen von noch schlimmeren Züchtigungen und wegen seiner Beraubungen, und Er sprach zu mir:

„Meine Tochter, erhebe dich, gräme dich nicht zu sehr, mein Wille macht die Seele glücklich, auch inmitten schwerer Stürme, ja vielmehr erhebt sie sich dermaßen in die Höhe, dass die Stürme sie nicht berühren können, obwohl sie sie sieht und hört. Der Ort, wo sie wohnt, ist keinen Unwettern ausgesetzt, sondern immer heiter und die Sonne lacht, denn ihr Ursprung ist im Himmel, ihr Adel ist göttlich, ihre Heiligkeit ist in Gott, wo sie von Gott selbst bewacht wird. Eifersüchtig auf die Heiligkeit jener Seele, die in meinem Willen lebt, wache Ich über sie im Innersten meines Herzens und sage: „Niemand soll sie berühren, denn mein Wille ist unantastbar und heilig, und alle müssen meinem Willen Ehre erweisen.“

14. August 1917

Jesus tat nichts anderes, als sich in die Gewalt des Willens des Vaters zu geben. Beispiel der Heiligkeit des Lebens im Göttlichen Willen. Unterschied des Lebens in der Ergebung in den Willen Gottes und des Lebens in seinem Willen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein süßer Jesus nur flüchtig vorbei und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Ich tat nichts anderes, als Mich in die Gewalt des Willens des Vaters zu begeben; wenn Ich dachte, dachte Ich im Geist des Vaters, wenn Ich sprach, sprach Ich im Mund und mit der Zunge des Vaters; wenn Ich arbeitete, arbeitete Ich in den Händen des Vaters. Auch den Atem atmete Ich in Ihm, und alles, was Ich tat, wurde geordnet, wie Er es wollte. So konnte Ich sagen, dass Ich mein Leben im Vater lebte und abwickelte und Ich der Träger des Vaters war, weil alles in seinem Willen eingeschlossen war und Ich nichts aus Mir heraus tat. Meine Hauptsache war der Wille des Vaters, daher achtete Ich nicht auf Mich selbst, noch unterbrach Ich wegen der Beleidigungen, die sie Mir zufügten, meinen Lauf, sondern Ich eilte immer mehr zu meinem Mittelpunkt hin, und mein natürliches Leben endete dann, als Ich in allem den Willen des Vaters erfüllt hatte. So wirst auch du, meine Tochter, wenn du dich in die Gewalt meines Willens begibst, keinen Gedanken mehr an etwas haben; selbst meine (fühlbare) Entbehrung, die dich so sehr quält und verzehrt, wird – wenn sie in meinem Willen eingebettet ist – die Stütze finden, meine verborgenen Küsse, mein Leben in dir, bekleidet mit dir. In deinem eigenen Herzschlag wirst du den Meinen fühlen, feurig und schmerzhaft, und wenn du Mich nicht siehst, so fühlst du Mich; meine Arme umfassen dich, und wie oft fühlst du nicht meine Bewegung, meinen erfrischenden Atem, der deine Glut kühlt! Du fühlst dies alles, und wenn du dann sehen willst, wer dich umarmt hat, wer dich anhaucht und du siehst Mich nicht, lächle Ich dir zu und küsse dich mit den Küssen meines Willens; und Ich verberge Mich noch mehr in dir, um dich von neuem zu überraschen, und um dich einen weiteren Sprung in meinen Willen ma-

chen zu lassen. Betrübe Mich also nicht, indem du dich bekümmerst, sondern lass Mich handeln. Der Flug meines Willens soll in dir niemals anhalten, sonst würdest du mein Leben in dir behindern; wenn du hingegen in meinem Willen lebst, finde Ich keine Hindernisse und lasse dich wachsen und entfalte mein Leben, wie Ich will“.

Aus Gehorsam will ich nun zwei Worte sagen über die Verschiedenheit eines Lebens, das dem Göttlichen Willen gegenüber **ergeben** ist, und dem Leben **im** Göttlichen Willen.

Erstens: Ergeben zu leben bedeutet, nach meinem armen Dafürhalten, sich in allem, den vorteilhaften wie den widerwärtigen Dingen, dem Göttlichen Willen zu ergeben, indem man in allen Dingen den Göttlichen Willen sieht, die Anordnung der Verfügungen, die Gott bezüglich aller Geschöpfe hat, und dass auch nicht ein Haar von unserem Haupt fallen kann, wenn der Herr es nicht will. Man könnte es vergleichen mit einem guten Sohn, der dorthin geht, wo der Vater will, der das leidet, was der Vater will; egal ob reich oder arm, er ist nur zufrieden, das zu sein, was der Vater will; wenn er Aufträge empfängt oder darum bittet, irgendwohin zu gehen, um etwas zu erledigen, geht er nur, weil der Vater es gewollt hat. Doch im Verlauf der Zeit muss er sich stärken, anhalten, um auszuruhen, Speise zu sich nehmen, sich mit Personen unterhalten, deshalb muss er viel von seinem Willen Gebrauch machen, selbst wenn er geht, weil der Vater es gewollt hat. Aber in vielen Dingen befindet er sich in der Notwendigkeit, aus sich selbst heraus zu handeln; daher kann er Tage und Monate lang weit weg vom Vater sein, ohne in allen Dingen den genauen Willen des Vaters zu kennen. Für den, der dem Göttlichen Willen gegenüber ergeben lebt, ist es also gleichsam unmöglich, nicht auch den eigenen Willen mit 'ins Spiel zu bringen'. Er wird ein guter Sohn sein, aber nicht in allem werden die Gedanken, die Worte, das Leben des Vaters zur Gänze in ihm nachgebildet, gleichsam 'reproduziert' sein; denn da er hingehen, zurückkehren, den anderen folgen, sich mit ihnen unterhalten muss, wird die Liebe unterbrochen, weil nur die andauernde Einheit die Liebe wachsen lässt und nie unterbrochen wird. Der Strom des Willens des Vaters ist nicht in kontinuierlicher Verbindung mit dem Fluss

des Willens des Sohnes, und in diesen Intervallen kann sich der Sohn daran gewöhnen, nach seinem eigenen Willen zu handeln. Dessen ungeachtet, glaube ich, dass dies der erste Schritt zur Heiligkeit ist.

Zweitens: Das Leben im Göttlichen Willen. Ich hätte gern die Hand meines anbetungswürdigen Jesus, um dies zu schreiben. Ach, nur Er allein könnte ganz beschreiben, wie schön, gut und heilig das Leben im Göttlichen Willen ist, ich bin unfähig dazu. Ich habe viele Vorstellungen darüber in meinem Geist, aber mir fehlen die Worte. Mein Jesus, gieße Dich in mein Wort aus, und ich werde sagen, was ich kann:

Leben im Göttlichen Willen bedeutet untrennbar gemeinsam zu leben, nichts aus sich selbst zu tun, weil man sich angesichts des Göttlichen Willens zu allem unfähig fühlt. Die Seele erbittet keine Befehle, und erhält keine, weil sie sich unfähig fühlt, alleine zu gehen, und sie spricht: „Wenn du willst, dass ich das tue, tun wir es gemeinsam, und wenn du willst, dass ich gehe, gehen wir gemeinsam“. Sie macht also [wie ein Kind] alles, was der Vater tut; wenn der Vater denkt, macht sie sich die Gedanken des Vaters zu eigen, und fügt seinen Gedanken nicht einen einzigen hinzu; wenn der Vater blickt, wenn er spricht, arbeitet, geht, leidet, liebt, so schaut auch die Seele das an, was der Vater ansieht, wiederholt die Worte des Vaters, arbeitet mit den Händen des Vaters, geht mit den Füßen des Vaters, leidet dieselben Leiden wie der Vater und liebt mit der Liebe des Vaters; sie lebt nicht außerhalb, sondern innerhalb des Vaters; sie ist also der Widerschein und das vollkommene Abbild des Vaters, was bei dem nicht zutrifft, der nur ergeben lebt. Es ist unmöglich, diesen Sohn ohne den Vater anzutreffen, noch den Vater ohne ihn, und nicht nur im Äußeren, sondern all ihr Inneres sieht man wie verflochten mit dem Inneren des Vaters, ganz umgewandelt und verloren in Gott. O! Die raschen und erhabenen Aufschwünge dieser Seele im Göttlichen Willen! Dieser Göttliche Wille ist unendlich, in jedem Augenblick kreist er in allen, Er gibt allem Leben und ordnet alles, und die Seele die sich in dieser Unermesslichkeit bewegt, eilt zu allen hin, hilft allen, liebt alle, aber so wie Jesus selbst allen hilft und sie liebt, was der nicht tun kann, der nur ergeben lebt; die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, kann

also nichts mehr allein tun; sie fühlt sogar Widerwillen vor ihrem menschlichen Handeln, auch wenn es heilig wäre; denn im Göttlichen Willen nehmen auch die kleinsten Dinge ein anderes Aussehen an, sie gewinnen an Adel, Glanz, göttlicher Heiligkeit, Kraft und göttlicher Schönheit, sie vervielfältigen sich bis ins Unendliche; in einem Augenblick vollbringt sie alles, und nachdem sie alles getan hat, spricht sie: „Ich habe nichts getan, sondern Jesus hat es getan, und das ist meine ganze Freude, dass Jesus mir – elend wie ich bin – die Ehre verliehen hat, mich im Göttlichen Willen aufzuhalten um mich das tun zu lassen, was Er getan hat“. Der Feind kann diese Seele also nicht mit dem Gedanken belästigen, ob sie Gutes oder Böses, wenig oder nichts getan hat, weil alles Jesus getan hat und sie mit Jesus zusammen; sie ist die friedvollste Seele, keinen Ängsten unterworfen, sie liebt niemanden und liebt doch alle, aber auf göttliche Weise; man kann sagen, dass sie die 'Wiederholerin' des Lebens Jesu ist, das Organ seiner Stimme, der Schlag seines Herzens, das Meer seiner Gnaden.

Darin allein, glaube ich, besteht die wahre Heiligkeit; alles andere sind Schatten, Masken und Zerrbilder der Heiligkeit. Im Göttlichen Willen nehmen die Tugenden ihren Platz in der göttlichen Ordnung ein, außerhalb des Willens Gottes hingegen, in der menschlichen Ordnung, sind sie der Selbstgefälligkeit, der Ruhmsucht sowie den Leidenschaften unterworfen. O, wie viele gute Werke, wie viel Sakramentenempfang sind vor Gott zu beweinen und müssen gesühnt werden, weil sie leer vom Göttlichen Willen und folglich ohne Frucht sind. Gäbe der Himmel, dass alle die wahre Heiligkeit verstünden! O, wie schnell würde alles andere verschwinden!

Viele befinden sich also auf dem falschen Weg zur Heiligkeit, viele verlegen sie auf fromme Übungen, und Wehe dem, der sie davon abbringt! O, wie sehr täuschen sie sich doch! Wenn ihr Wille nicht mit Jesus vereint und sogar in Ihn umgewandelt ist, der beständiges Gebet ist, ist ihre Heiligkeit trotz aller ihrer frommen Übungen falsch, und man sieht, wie diese Seelen leicht aus ihren frommen Übungen in Fehler fallen, wie sie zu Zerstreuungen übergehen, zu Stiftung von Zwistigkeiten, usw. O, wie unehrenhaft ist diese Art der Heiligkeit! Andere lassen die Heiligkeit darin bestehen, in die Kirche

zu gehen und allen Liturgien beizuwohnen, aber ihr Wille ist weit von Jesus entfernt, und man sieht, dass sich jene Seelen wenig um die eigenen Pflichten kümmern; wenn sie verhindert werden, ärgern sie sich, weinen, und so löst sich ihre Heiligkeit in Luft auf; sie beklagen sich darüber, sind ungehorsam und die Plagen ihrer Familie. O, was für eine falsche Heiligkeit! Andere glauben, die Heiligkeit bestehe im häufigen Beichten, in genauen Anweisungen, indem sie sich über alles Skrupel machen, aber darüber machen sie sich dann keine Skrupel, dass ihr Wille nicht mit dem Willen Jesu übereinstimmt: wehe dem, der ihnen widerspricht! Diese Seelen sind wie aufgeblasene Bälle, deren Luft entweicht, sobald man ein kleines Loch macht, und ihre Heiligkeit löst sich in Rauch auf und fällt zur Erde; diese armen Ballons haben immer etwas zu reden, sind auf höchste Weise zur Traurigkeit geneigt, leben immer im Zweifel und würden daher einen geistlichen Leiter benötigen, der sie in jeder Kleinigkeit berät, ihnen Frieden bringt, sie tröstet, aber schnell sind sie noch mehr aufgeregter als zuvor: arme Heiligkeit, wie ist sie verfälscht! Hätte ich die Tränen meines Jesus, um zusammen mit Ihm jene falschen Heiligkeiten zu beweinen, und allen bekannt zu machen, dass die wahre Heiligkeit darin besteht, den Göttlichen Willen zu tun und im Göttlichen Willen zu leben. Diese Heiligkeit hat solch tiefe Wurzeln, dass sie nicht Gefahr läuft, wankend zu werden, weil sie Himmel und Erde ausfüllt und überall ihre Stütze findet; sie ist fest, keinen Unbeständigkeiten und freiwilligen Fehlern unterworfen, sie ist auf die eigenen Pflichten bedacht, sie ist die am meisten geopfert, losgelöst von allem und allen, sogar von der eigenen geistlichen Leitung; und da die Wurzeln tief sind, erhebt sie sich so sehr in die Höhe, dass die Blüten und Früchte im Himmel aufblühen, und sie ist so in Gott verborgen, dass die Erde wenig oder nichts von dieser Seele bemerkt. Der Göttliche Wille hat sie ganz in sich absorbiert, nur Jesus ist das Leben, der Künstler, die Form der Heiligkeit dieses beneidenswerten Geschöpfes; diese Seele besitzt nichts Eigenes, sondern alles gemeinsam mit Jesus, ihre Leidenschaft ist der Göttliche Wille, ihr Merkmal ist der Wille ihres Jesus und das Fiat ihr ständiges Motto.

Die armselige und unechte Heiligkeit der Ballons ist hingegen dauernder Unbeständigkeit unterworfen, und während es scheint, dass sich diese Bälle so sehr mit ihrer Heiligkeit aufblähen, dass sie scheinbar auf einer gewissen Höhe in der Luft schweben, sodass viele und selbst die geistlichen Leiter voller Bewunderung sind, werden sie aber plötzlich enttäuscht. Um diesen Ballons die Luft auszulassen, genügt eine Demütigung, oder wenn die Leiter irgendeine andere Person bevorzugen, dann glauben sie, dies wäre ein Diebstahl an ihnen, da sie sich für die bedürftigsten halten. Während sie sich also über ihre Kleinigkeiten Skrupel machen, kommen sie dann soweit, dass sie ungehorsam werden; die Eifersucht ist der Holzwurm dieser Ballons, der das Gute, das sie tun, annagt, ihnen die Luft wegnimmt, und der arme Ballon schrumpft, fällt zur Erde und beschmutzt sich schließlich mit Erde, und dann sieht man die Heiligkeit, die im Ball drin war und was findet man? Eigenliebe, Empfindlichkeit, unter dem Anschein des Guten verborgene Leidenschaften; ja man könnte fast sagen: ‚Sie sind zum Spielzeug des Dämons geworden.‘ Hinter der ganzen Heiligkeit befand sich also nichts anderes als eine Menge Fehler, dem Anschein nach mit Tugenden maskiert. Und außerdem, wer kann alles schildern? Nur Jesus kennt die schlimmsten Übel dieser falschen Heiligkeit, dieses frommen Lebens ohne Fundament, weil auf falsche Frömmigkeit gestützt. Diese falschen Arten von Heiligkeit sind die geistlichen Weinreben ohne Frucht, unfruchtbar, die meinen liebenswürdigen Jesus wer weiß, wie sehr zum Weinen bringen; sie sind die Missstimmung der Gesellschaft, der Kummer ihrer eigenen geistlichen Leiter und der Familien. Man könnte sagen, dass sie um sich eine unheilvolle Atmosphäre verbreiten, die allen schadet.

O, wie ganz verschieden davon ist die Heiligkeit der Seele, die im Göttlichen Willen lebt! Diese Seelen sind das Lächeln Jesu, sie sind weit weg von allen, auch von den geistlichen Leitern selbst, nur Jesus ist alles für sie; daher ärgert sich niemand ihretwegen, die wohltuende Atmosphäre, die ihnen eigen ist, ist wie Balsam für alle, sie sind die Ordnung und Harmonie aller. Jesus, der auf diese Seelen eifersüchtig ist, macht sich zum Handelnden und zum Zuschauer dessen, was sie tun: nicht einen Herzschlag, einen

Atemzug, einen Gedanken gibt es, den Jesus nicht regelt und beherrscht. Jesus hält sie dermaßen in seinem Göttlichen Willen absorbiert, dass es ihnen kaum zum Bewusstsein kommt, dass sie in der irdischen Verbannung leben.

18. September 1917

Wirkungen der Beständigkeit im Guten.

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort; ich verbrachte ihn in Schmerzen, umso mehr als die himmlische Mutter sich weinend hatte sehen lassen und ich gefragt hatte: „Meine Mutter, warum weinst du?“ Sie sagte zu mir: „Meine Tochter, warum soll ich nicht weinen, wenn das Feuer der göttlichen Gerechtigkeit alles verzehren will? Das Feuer der Schuld verschlingt alles Gute der Seelen, und das Feuer der Gerechtigkeit möchte alles zerstören, was den Geschöpfen gehört, und da ich sehe, wie das Feuer dahineilt, weine ich. Bete daher, bete.“

Dann beklagte ich mich bei Jesus wegen seiner Entbehrungen; mir schien, als könne ich nicht mehr ohne Ihn sein, und mein liebenswürdiger Jesus, zum Mitleid mit meiner armen Seele gerührt, kam und wandelte mich in sich um, wobei Er zu mir sagte:

„Meine Tochter, Geduld, die Beständigkeit im Guten bringt alles in Sicherheit; ja Ich sage dir, wenn du Meiner beraubt bist und du zwischen Leben und Tod wegen des Schmerzes, deinen Jesus zu entbehren, kämpfst und trotz alledem im Guten standhaft bist und nichts vernachlässigst, dann tust du nichts anderes als dich selbst auszupressen. Und beim Pressen verschwindet die Eigenliebe und die natürlichen Befriedigungen; die Natur ist wie vernichtet, und es bleibt ein so reiner und süßer Saft übrig, dass Ich ihn mit großer Freude entgegennehme; und Ich werde erweicht und betrachte dich mit soviel Liebe und Zärtlichkeit, dass Ich deine Leiden fühle, als wären es meine eigenen. Wenn du also kalt, trocken und anderes bist, und dabei standhaft bleibst, bemüht du dich mehr dich auszupressen und bringst somit mehr Saft für mein mit Bitterkeit erfülltes Herz hervor. Es ist wie bei

einer dornigen Frucht mit harter Schale, die aber innen eine süße und brauchbare Substanz enthält; wenn die Person darin ausdauernd ist, die Dornen zu entfernen und jene Frucht auszudrücken, bringt sie die ganze Substanz heraus und genießt das Schöne an dieser Frucht. So wurde die arme Frucht von dem Guten, das sie enthielt, entleert, und die Dornen und die Rinde wurden weggeworfen. So wirft die Seele in der Kälte, in der Trockenheit die natürlichen Befriedigungen zur Erde, entleert sich ihrer selbst und drückt sich mit der Beständigkeit selbst aus. Die Seele bleibt zurück mit der reinen Frucht des Guten, und Ich verkoste deren Süßigkeit. Wenn du also standhaft bist, wird dir alles zum Guten gereichen, und Ich werde meine Gnaden mit Sicherheit darauf stützen.“

28. September 1917:

Die im Göttlichen Willen getanen Akte sind wie Sonnen, die alles erleuchten und sie werden dazu dienen, jene zu retten, die ein wenig guten Willen haben.

Als ich meinen gewohnten Zustand fortsetzte, sprach mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, die Finsternis ist so dicht und die Geschöpfe stürzen sich noch mehr hinein, ja, sie graben sich in diesen Finsternissen selbst den Abgrund, wo sie umkommen werden; der Verstand des Menschen ist blind geblieben, er hat kein Licht mehr, um das Gute anzusehen, sondern nur das Böse, das ihn überfluten und ihn umkommen lassen wird: sodass sie dort, wo sie glaubten, Sicherheit zu finden, den Tod finden werden. Ach, meine Tochter, meine Tochter!“

Dann fügte Er hinzu: „Die in meinem Willen vollbrachten Akte sind wie Sonnen, die alles erleuchten; denn für jeden Akt, den die Seele in meinem Willen tut, erleuchtet eine weitere Sonne blindgewordene Geister und strahlt Licht in jene, die ein wenig guten Willen haben, um dem Abgrund [der Hölle] zu entrinnen; die anderen [ohne guten Willen] werden alle umkommen. Wie viel Gutes bewirken daher in diesen Zeiten der dichten Fins-

ternis, die in meinem Willen vollbrachten Akte der Seelen! Wenn sich jemand retten können wird, dann wird es allein kraft dieser in meinem Willen vollbrachten Akte sein!“

Er sprach es und zog sich zurück. Dann kehrte er von neuem zurück und fügte hinzu:

„Die Seele, die meinen Willen tut und in Ihm lebt, könnte Ich meine Kutsche nennen, und Ich habe die Zügel über alles in der Hand: Ich halte die Zügel des Verstandes, der Gefühle, der Wünsche, und nicht einen davon lasse Ich in ihrer Macht; und um es bequemer zu haben, setze Ich Mich auf ihr Herz, und meine Herrschaft ist vollständig; und Ich mache, was Ich will: Bald lasse Ich den Wagen dahineilen, bald lasse Ich ihn fliegen, Er trägt Mich zum Himmel, Ich reise rund um die ganze Erde, bald wieder halte Ich an. O, wie glorreich und siegreich bin Ich und herrsche und befehle. Wenn aber die Seele nicht meinen Willen tut und im menschlichen Willen lebt, geht der Wagen kaputt, sie entreißt Mir die Zügel und Ich verbleibe ohne Herrschaft, wie ein armer, aus seinem Reich vertriebener König; der Feind nimmt meinen Platz ein, und die Zügel bleiben in der Gewalt der eigenen Leidenschaften.“

4. Oktober 1917

Die Leiden und das Blut Jesu eilen dem Menschen nach, um ihn zu heilen und zu retten.

An diesem Morgen brachte mich mein stets liebenswürdiger Jesus außerhalb von mir selbst. Er war in meinen Armen und sein Angesicht war dem meinen so nahe, dass Er mich ganz sachte küsste, als wollte Er nicht, dass ich es bemerke; aber als Er seine Küsse wiederholte, konnte ich mich nicht mehr zurückhalten, Ihm mit den meinen zu erwidern; aber während ich Ihn küsste, kam mir der Gedanke, seine heiligsten Lippen zu küssen und zu versuchen, die Bitterkeiten aufzusaugen, die Er in sich einschloss; wer weiß, ob Jesus es nicht gestattete! Gesagt, getan, ich küsste Ihn und versuchte zu saugen, aber es kam nichts; ich bat Ihn, dass Er mir die Bitterkeiten eingießen möge und saugte von neuem mit größerer Kraft, aber nichts. Mein

Jesus schien unter den Anstrengungen, die ich Ihm antat, zu leiden, und nachdem ich es zum dritten Mal mit Eifer wiederholt hatte, fühlte Ich seinen überaus bitteren Atem in mich kommen, und ich sah in der Kehle Jesu einen harten Gegenstand querliegen, der nicht herausging und verhinderte, dass die Bitterkeiten, die Er enthielt, heraustreten und sich in mich ergießen konnten. Und mein betrübter Jesus sagte fast weinend zu mir:

„Meine Tochter, meine Tochter, ergib dich, siehst du nicht, welche Härte der Mensch mit der Sünde in Mich legt, die es verhindert, denjenigen, der Mich liebt, an meinen Bitterkeiten teilnehmen zu lassen? Ach, erinnerst du dich nicht, wie oft Ich dir zuvor sagte „Lass Mich machen, sonst gelangt der Mensch an einen Punkt, dass er soviel Böses tut, dass er das Böse selbst ausschöpft, und nicht weiß, was er noch anderes Böses tun soll“, und du wolltest nicht, dass Ich den Menschen bestrafe? Und der Mensch wurde immer schlechter, er hat soviel Eiter in sich angehäuft, dass nicht einmal der Krieg es geschafft hat, diesen Eiter austreten zu lassen; der Krieg hat den Menschen nicht zu Boden geworfen, sondern im Gegenteil noch übermütiger gemacht; die Revolution wird ihn wütend machen, das Elend wird ihn zweifeln lassen, und ihn dem Verbrechen sich hingeben lassen, und all dies wird dazu dienen, auf eine gewisse Weise die Fäulnis, die er in sich enthält heraustreten zu lassen. Alsdann wird meine Güte den Menschen nicht indirekt durch die Geschöpfe, sondern direkt vom Himmel aus schlagen, und diese Züchtigungen werden wie ein wohltuender Tau sein, der vom Himmel herabkommen und den Menschen töten wird, und der Mensch wird, getroffen von meiner Hand, sich selbst erkennen, aus dem Schlaf der Schuld erwachen und seinen Schöpfer anerkennen [*Anm.: Erleuchtung der Gewissen, Seelenschau??*]. Bete also, meine Tochter, dass alles zum Wohl des Menschen ausgeht.“

Jesus blieb zurück mit seiner Bitterkeit und ich war betrübt, weil ich Ihm keine Erleichterung bringen konnte. Ich konnte gerade nur seinen bitteren Atem wahrnehmen, und ich fand mich in mir selbst. Ich war jedoch beunruhigt, die Worte Jesu quälten mich, ich sah die schreckliche Zukunft in

meinem Geist und Jesus kam zurück, um mich zu beruhigen, und gleichsam um mich abzulenken, sagte Er zu mir:

„Wieviel Liebe, wieviel Liebe! Siehst du, wie Ich litt! Als der Schmerz sich in Mir bildete, sagte Ich: 'Mein Leid, geh, lauf, eile auf der Suche nach dem Menschen, hilf ihm, und meine Leiden werden die Kraft der seinen sein.' Als Ich mein Blut vergoss, sagte Ich zu jedem Tropfen: ‚Lauft, eilt, rettet Mir den Menschen, und wenn er tot ist, gebt ihm das Leben, aber das göttliche Leben, und wenn er flieht, lauft ihm von hinten nach, umgibt ihn von allen Seiten, beschämt ihn mit Liebe, bis er sich ergibt.‘ Als sich die Wunden meines Körpers unter den Geißelhieben bildeten, wiederholte Ich: 'Meine Wunden, bleibt nicht bei Mir stehen, sucht den Menschen, und wenn ihr ihn findet, von Schuld verwundet, setzt euch wie ein Siegel auf ihn, um ihn wieder zu heilen'; so stellte Ich alles also, was Ich tat und sagte, um den Menschen herum auf, um ihn in Sicherheit zu bringen. Auch du sollst aus Liebe zu Mir nichts für dich behalten, sondern lasse alles hinter dem Menschen her eilen, um ihn zu retten, und Ich werde dich wie ein anderes 'Ich-Selbst' betrachten.

8. Oktober 1917

Alles, was Jesus tat, ist ewig. Die Seelen, die Jesus lieben, vertreten Ihn.

Als ich in meinem gewohnten Zustand fortfuhr und tief im Leiden steckte, sagte mein liebenswürdiger Jesus, sobald Er kam, zu mir:

„Meine Tochter, was von Mir getan worden ist, ist alles ewig, sodass meine leidende Menschheit also nicht nur eine Zeitlang leiden sollte, sondern solange die Welt, Welt sein wird; und da meine Menschheit im Himmel nicht mehr fähig ist, zu leiden, bediene Ich Mich der Menschheit der Geschöpfe, indem Ich ihnen Anteil an meinen Leiden gebe, um meine Menschheit auf Erden fortzusetzen. Und dies geschieht zurecht, denn als Ich auf Erden weilte, verkörperte Ich in Mir die Menschheit aller Menschen, um sie in Sicherheit zu bringen und alles für sie zu tun. Nun, da Ich im Himmel bin,

breite Ich diese Menschheit in ihnen aus, besonders in denen, die Mich lieben; Ich teile meine Leiden aus und alles, was meine Menschheit tat, zum Wohl der verirrten Seelen und um dem Vater sagen zu können: „Meine Menschheit ist im Himmel, aber auch auf Erden in den Seelen, die Mich lieben und leiden“. Daher ist meine Genugtuung immer vollkommen und meine Leiden sind immer im Akt, weil die Seelen, die Mich lieben, Mich vertreten.“ Tröste dich also, wenn du leidest, weil du die Ehre empfängst, Mich zu vertreten.“

20. Oktober 1917

Wie sich die Seele aus Liebe zu Jesus zur Hostie machen kann.

Als ich meinen Jesus empfangen hatte, dachte ich nach, wie ich Liebe für Liebe geben könnte; mir schien es unmöglich, mich so einschränken und klein machen zu können, wie es Jesus in der Hostie aus Liebe zu mir tut. Dies ist nicht in meiner Macht, wie es in der Macht Jesu ist; und mein geliebter Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, wenn du dich schon nicht aus Liebe zu Mir ganz in den engen Umkreis einer Hostie eingrenzen kannst, kannst du aber sehr wohl alles von dir in meinem Willen einschließen, um aus dir selbst in meinem Willen die Hostie bilden zu können; für jeden Akt, den du in meinem Willen tust, machst du für Mich eine Hostie, und Ich werde Mich von dir ernähren, wie du dich von Mir. Was ist es, was die Hostie ausmacht? Mein Leben in ihr. Was ist mein Wille? Ist Er nicht mein ganzes Leben? So kannst auch du dich aus Liebe zu Mir zur Hostie machen. Je mehr Akte du in meinem Willen vollbringst, umso mehr Hostien kannst du bilden, um Mir Liebe für Liebe zu erwidern.“

23. Oktober 1917:

Der erste Akt, den Jesus tat, als Er sich selbst im Sakrament empfang.

Nachdem ich diesen Morgen den geliebten Jesus empfangen hatte, sagte ich zu Ihm: „Jesus, mein Leben, was war die erste Handlung, die Du tatest, als Du Dich selbst im Sakrament empfangst?“

Darauf Jesus: «Meine Tochter, der erste Akt, den Ich tat, war jener, mein Leben in so viele Leben zu vervielfältigen, wie viele Menschen es auf der Welt geben kann, damit jeder mein Leben für sich allein besitzen möge, das ohne Unterlass betet, dankt, Genugtuung leistet, für diese Seele allein liebt, ebenso vervielfältigte Ich auch meine Leiden für jede einzelne Seele, als hätte Ich für sie allein gelitten und nicht für die anderen. In jenem erhabenen Augenblick, als Ich Mich selbst empfang, schenkte Ich Mich allen und gab Mich hin, in jedem Herzen meine Passion zu erleiden, um die Herzen mittels der Leiden und der Liebe erobern zu können, und indem Ich meine ganze Gottheit verschenkte, kam Ich, um die Herrschaft über alle zu erlangen. Aber leider, meine Liebe wird bei vielen enttäuscht, und Ich warte sehnsüchtig auf liebende Herzen, die, wenn sie Mich empfangen, sich mit Mir vereinen, um sich in allen zu vervielfältigen, indem sie das wünschen und wollen, was Ich will, damit Ich wenigstens von ihnen das bekomme, was Mir die anderen nicht geben, und um die Freude zu haben, dass sie mit meinem Verlangen und meinem Willen gleichförmig sind». Wenn du Mich also empfängst, meine Tochter, so tue das, was Ich tat, und Ich werde die Genugtuung haben, dass wenigstens Wir zwei dasselbe wollen.“

Aber während Er dies sagte, war Jesus sehr betrübt und ich fragte Ihn: „Jesus, was hast Du, dass du so traurig bist?“

Jesus: „Ach, leider! Wie viele Übel werden wie eine Flut die Länder überschwemmen! Wie viele Übel! Italien ist dabei, traurige, sehr traurige Stunden durchzustehen! Kommt näher zu Mir, seid einig untereinander, betet, damit die Übel nicht noch ärger seien.“

Darauf ich: „Ach, mein Jesus, was wird aus meinem Land werden? Du liebst mich nicht mehr wie früher, als Du es, weil Du mich gerne hattest, verschontest.“

Und Er sagte fast schluchzend: „Es ist nicht wahr, Ich liebe dich.“

2. November 1917

Klagen Jesu. Androhung von Züchtigungen für Italien.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, zwischen Beraubungen, Schmerzen und Bitterkeiten, im Besonderen wegen der vielen Übel, von denen man hört und wegen des Eindringens der Fremden in Italien; ich bat den guten Jesus, dass Er die Feinde aufhalten solle und sagte zu Ihm: War dies etwa die Flut, von der Du in den vergangenen Tagen sprachst? Und der gute Jesus kam zu mir und sagte:

'Meine Tochter, genau dies war die Flut, von der Ich zu dir sprach, und die Flut wird fortfahren zu fließen, zu strömen, die Fremden werden weiterhin in Italien einfallen; zu sehr hat es dies verdient! Ich hatte Italien für Mich als ein zweites Jerusalem erwählt; dafür hat es als Vergeltung meine Gesetze nicht anerkannt, hat Mir die Rechte nicht zugestanden, die es Mir schuldig war. Ach, Ich kann sagen, dass es sich nicht mehr als Mensch, sondern als Bestie benommen hat! Und man hat Mich nicht einmal unter der schweren Geißel des Krieges anerkannt, und es wollte als mein Feind weitermachen. Gerechterweise hat es sich die Niederlage verdient und Ich werde fortfahren, es bis in den Staub zu demütigen.“

Ich unterbrach Ihn: 'Jesus, was sagst Du? Mein armes Vaterland, wie wirst du zerrissen sein! Jesus, Barmherzigkeit! Halte den Strom der Fremden auf.'

Darauf Jesus: „Meine Tochter, zu meinem Schmerz muss Ich zulassen, dass die Fremden vorankommen. Da du die Seelen nicht so liebst wie Ich, wünschst du den Sieg, aber wenn Italien gewinnt, wird dies ein Verderben für die Seelen sein: ihr Stolz ist so weit gediehen, dass er das wenige an Gutem zerstört, das in der Nation noch vorhanden ist; man hätte Italien den Völkern als eine Nation gezeigt, die ohne Gott auskommen kann. Ach,

meine Tochter, die Züchtigungen werden weitergehen, die Orte werden verwüstet werden, Ich werde ihnen alles wegnehmen; der Arme und der Reiche werden dasselbe sein. Sie wollten meine Gesetze nicht anerkennen, jeder hat sich aus der Erde einen Gott gemacht, und Ich werde sie erkennen lassen, was die Erde ist, indem Ich ihnen alles nehme; mit Feuer werde Ich die Erde läutern, weil der Gestank, den sie ausdünstet dermaßen ist, dass Ich ihn nicht ertragen kann; viele werden im Feuer begraben werden, und so werde Ich die Erde wieder zur Vernunft bringen. Es ist notwendig, das Heil der Seelen erfordert dies; Ich hatte es dir lange Zeit vor diesen Züchtigungen gesagt. Die Zeit ist gekommen, aber noch nicht für alles; andere Übel werden (noch) kommen; Ich werde die Erde zur Vernunft bringen, Ich werde die Erde wieder zur Vernunft bringen.“

Und ich: 'Mein Jesus, besänftige Dich, es genügt einstweilen.'

Und Er: 'Ach nein! Du bete und Ich werde den Feind weniger grausam machen.'

20. November 1917

Der Grund für die Züchtigungen: Jesus will die Heiligkeit des Lebens im Göttlichen Willen wieder auf Erden erscheinen lassen.

Ich befand mich in einem noch leidvolleren Zustand als sonst, da kam mein stets liebenswürdiger Jesus und entfloh wieder wie ein Blitz, und ließ mir nicht einmal die Zeit, Ihn zu bitten wegen so vieler Übel, die die arme Menschheit durchmacht, im Besonderen mein teures Heimatland. Welcher Schlag für mein Herz war die Invasion der Fremden! Ich glaubte, Jesus hatte es mir zuvor mitgeteilt, damit ich beten sollte. Aber wenn Er kommt und ich Ihn bitte, sagt Er zu mir: „Ich werde unerbittlich sein!“ Und wenn ich Ihn bitte und Ihm sage: „Jesus, willst Du kein Mitleid haben, siehst Du nicht, wie die Städte zerstört sind, wie die Leute entblößt und ausgehungert sind? Ach, Jesus, wie hart bist Du geworden!“ So antwortet Er mir:

„Meine Tochter, Mir liegt nichts an den Städten, am Glanz der Erde, sondern die Seelen liegen Mir am Herzen. Die Städte, die Kirchen und das übrige

kann man nach der Zerstörung wieder errichten. Habe Ich bei der Sintflut nicht alles vernichtet und wurde dann wieder alles von neuem hergestellt? Aber wenn die Seelen verloren gehen, so ist es für immer, es gibt niemanden, der sie Mir wieder zurückgibt. Ach! Ich beweine die Seelen! Wegen der Erde haben sie den Himmel verleugnet, aber Ich werde die Erde vernichten; Ich werde die schönsten Dinge verschwinden lassen, die den Menschen wie ein Seil binden.“

Und ich darauf: „Jesus, was sagst Du?“

Und Er: „Mut, sei nicht niedergeschlagen, Ich gehe voran, und du komme in meinen Willen, lebe in Ihm, damit nicht mehr die Erde deine Wohnstatt sei, sondern nur Ich deine Wohnung sei, und so wirst du in Sicherheit vor allem sein. Mein Wille hat die Macht, die Seele durchsichtig zu machen; und da sie durchscheinend ist, spiegelt sich in ihr wider, was Ich tue. Wenn Ich denke, so spiegelt sich mein Gedanke in ihrem Geist wider und wird zu Licht; und der ihre spiegelt sich als Licht in dem meinen. Wenn Ich schaue, spreche, liebe, usw. ist es so, wie wenn ebenso viele Lichter sich in ihr spiegeln und sie in Mir, sodass wir in ständiger Widerspiegelung begriffen sind, in immerwährender Kommunikation, in gegenseitiger Liebe; und da Ich überall bin, erreichen Mich die Widerspiegelungen dieser Seele im Himmel, auf der Erde, in der konsekrierten Hostie und in den Herzen der Geschöpfe; überall und immer schenke Ich Licht und sie geben Mir Licht zurück, Ich gebe Liebe und sie erwidern Mir die Liebe; sie sind meine Wohnstätten hier auf Erden, wo Ich Mich vor dem Ekel der anderen Geschöpfe hin flüchte. O, welch schönes Leben in meinem Willen! Dies gefällt Mir so sehr, dass Ich in den zukünftigen Generationen alle anderen Arten der Heiligkeit – unter welchem Aspekt der Tugenden auch immer – verschwinden lasse, und die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen wieder erscheinen lasse, die keine menschliche, sondern göttliche Heiligkeit ist und sein wird. Diese Heiligkeit wird so hoch erhaben sein, dass sie wie die Sonne die schönsten Sterne der Heiligen der vergangenen Generationen in den Schatten stellen wird. Deshalb will Ich die Erde reinigen, weil sie dieser Wunder an Heiligkeit unwürdig ist.“

27. November 1917***In der Heiligkeit des Lebens im Göttlichen Willen gibt es keine verlorene Zeit noch irgendwelche eigensüchtigen Interessen.***

Ich setze rein aus Gehorsam fort. Mein stets liebenswürdiger Jesus scheint weiterhin über das Leben in seinem Heiligsten Willen sprechen zu wollen; wenn Er über seinen Heiligsten Willen spricht, so scheint Er alles zu vergessen und lässt auch mich alles vergessen; die Seele findet dann kein anderes Bedürfnis, kein anderes Gut, als in seinem Willen zu leben. Nachdem ich also den Text vom 20. November über seinen Willen niedergeschrieben hatte, war mein sanfter Jesus mit mir unzufrieden und sprach zu mir:

„Meine Tochter, du hast nicht alles ausgesagt; Ich will, dass du nichts zu schreiben unterlässt, wenn Ich zu dir von meinem Willen spreche. Auch die kleinsten Dinge werden alle zum Wohl der Nachkommenden dienen. Bei jeder Heiligkeit hat es stets Heilige gegeben, die den Anfang einer bestimmten Art von Heiligkeit gesetzt haben; so gab es den Heiligen, der die Heiligkeit der Büßenden begründete, einen anderen, der die Heiligkeit des Gehorsams begann, wieder einen anderen der Demut, und so weiter mit allen übrigen Heiligkeiten. Nun will Ich, dass du es bist, die die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen beginnt. Meine Tochter, alle anderen Heiligkeiten sind nicht frei von Zeitverlust und persönlichen Interessen, wie z.B. eine Seele, die in allem nach dem Gehorsam lebt, viel Zeit verliert; das ständige Reden lenkt sie von Mir ab, und sie verwechselt die Tugend mit Mir. Wenn sie keine Gelegenheit hat, alle Befehle des Gehorsams entgegenzunehmen, lebt sie in Unruhe. Eine andere Seele wieder ist Versuchungen unterworfen - o, wieviel Zeitverlust! Sie wird nie müde, alle ihre Prüfungen zu erzählen und verwechselt die Tugend des Leidens mit Mir; und sehr oft gehen diese Arten von Heiligkeit zugrunde. Aber die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen ist frei von persönlichen Interessen und Zeitverlust, es besteht keine Gefahr, dass die Seelen Mich mit der Tugend verwechseln, da Ich selbst das Leben in meinem Willen bin. Dies war die Heiligkeit meiner Menschheit auf Erden, und deswegen tat Ich alles und für alle, ohne Schatten des Eigennutzes. Gerade der Eigennutz nimmt den Stempel der göttlichen Heiligkeit

weg, daher kann diese Seele nie eine Sonne sein, höchstens, wie schön sie auch sei, ein Stern. Deswegen will Ich die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen; in diesen so traurigen Zeiten braucht die Menschheit diese Sonnen, die sie erwärmen, erleuchten und fruchtbar machen; die Selbstlosigkeit dieser irdischen Engel, die ganz für das Wohl der anderen da sind, ohne Schatten des Eigenen, wird in den Herzen der anderen den Weg auf tun, meine Gnade zu empfangen.

Und außerdem gibt es wenige Kirchen, viele werden zerstört werden, oft finde Ich keine Priester, die Mich konsekrieren, ein anderes Mal lassen sie zu, dass unwürdige Seelen Mich empfangen und würdige Seelen Mich nicht empfangen; wieder andere können Mich nicht empfangen; so ist meine Liebe gleichsam behindert. Deswegen will Ich die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen bilden, für diese werde Ich keine Priester brauchen, die Mich konsekrieren, noch Kirchen, noch Tabernakel, noch Hostien, sondern sie werden alles zugleich sein, Priester, Kirchen, Tabernakel, Hostien. Meine Liebe wird freier sein: jedes Mal, wenn Ich Mich konsekrieren will, werde Ich es in jedem Augenblick tun können, bei Tag und bei Nacht, an welchem Ort sie sich auch immer befinden. O, meine Liebe wird sich vollständig ergießen können! Ach, meine Tochter, die gegenwärtige Generation verdiente es, ganz vernichtet zu werden, und wenn Ich zulasse, dass einige wenige übrigbleiben, so deshalb, um jene Sonnen der Heiligkeit des Lebens in meinem Willen zu bilden, die nach meinem Beispiel Mir für alles eine Entschädigung leisten werden, was Mir die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Generationen schulden. Dann wird Mir die Erde wahre Glorie erweisen, und mein „*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*“ wird seine Erfüllung und Erhörung finden.

6. Dezember 1917

Warum die Akte, die außerhalb des Göttlichen Willens getan werden, Jesus nie gefallen können.

Nachdem ich Jesus im Sakrament empfangen hatte, sagte ich zu Ihm: „Ich küsse Dich mit dem Kuss deines Willens. Du bist nicht zufrieden, wenn ich

Dir nur meinen Kuss gebe, sondern du willst den Kuss von allen Geschöpfen; und ich gebe Dir daher den Kuss in deinem Willen, denn in Ihm findest Du alle Geschöpfe; und auf den Flügeln deines Willens nehme ich den Mund jedes einzelnen Geschöpfes und gebe Dir den Kuss von allen, und während ich Dich küsse, küsse ich Dich mit dem Kuss deiner Liebe, damit ich Dich nicht mit meiner, sondern mit deiner Liebe selbst küsse, und Du das Wohlgefallen, die Süßigkeit und Lieblichkeit deiner eigenen Liebe auf den Lippen aller Geschöpfe verspüren mögest. Auf diese Weise nötige ich Dich, der Du von deiner eigenen Liebe angezogen wirst, allen Geschöpfen den Kuss zu geben.“ Wer kann meine vielen Torheiten aufzählen, die ich meinem liebenswürdigen Jesus sagte? Darauf sprach mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, wie süß ist es für Mich, die Seele in meinem Willen zu sehen und zu hören! Ohne dass es ihr bewusst wird, befindet sie sich auf der hohen Erhabenheit meiner Akte, meiner Gebete, der Art und Weise, wie Ich handelte, als Ich auf Erden weilte; sie stellt sich gleichsam auf meine Stufe. Ich schloss in meine kleinsten Akte alle Geschöpfe ein, die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, um dem Vater vollendete Akte im Namen aller Geschöpfe darzubieten. Nicht einmal ein Atemzug eines Geschöpfes entging Mir, den Ich nicht in Mich eingeschlossen hätte, sonst hätte der Vater einen Einwand finden können, die Geschöpfe und alle Akte der Geschöpfe anzuerkennen; denn da sie nicht von Mir getan und nicht von Mir ausgegangen sind, hätte Er zu Mir sagen können: „Du hast nicht alles und für alle getan, dein Werk ist weder vollständig, noch kann Ich sie alle anerkennen, weil Du sie nicht in Dir wieder alle einverleibt hast; und Ich will nur das anerkennen, was *Du* getan hast.“ Daher tat Ich alles und für alle in der Unermesslichkeit meines Willens, meiner Liebe und Macht. Wie können Mir folglich alle anderen Dinge, wie schön sie auch seien, außerhalb meines Willens gefallen? Es sind immer niedrige, menschliche und begrenzte Akte; die Akte in meinem Willen hingegen sind edel, göttlich, ohne Begrenzung und unendlich, wie mein Wille. Sie sind den meinen ähnlich, und Ich verleihe ihnen den gleichen Wert, die selbe Liebe und Macht wie meine eigenen Akte, Ich vervielfältige sie in allen, dehne sie auf alle Generationen und alle Zeiten

aus. Was kümmert es Mich, wenn es kleine Akte sind? Es sind noch immer Wiederholungen *meiner* Akte, das genügt. Außerdem begibt sich die Seele in ihr wahres Nichts, nicht in die Demut, in der sie immer noch etwas von sich selbst fühlt, und als Nichts tritt sie in das Alles ein und wirkt mit Mir, in Mir, und wie Ich, ganz losgelöst von sich selbst. Sie schaut nicht auf Verdienst noch auf eigenes Interesse, sondern sie ist nur darauf bedacht, Mich zufrieden zu stellen, indem sie Mir absolute Herrschaft über ihre Akte einräumt, ohne wissen zu wollen, was Ich mit ihnen mache. Nur *ein* Gedanke beschäftigt sie: nämlich in meinem Willen zu leben, und sie bittet Mich, ihr diese Ehre zu verleihen. Deshalb liebe Ich diese Seele so sehr, und all meine Vorliebe, meine Liebe gilt jener Seele, die in meinem Willen lebt; und wenn Ich die anderen liebe, dann wegen jener Liebe, mit der Ich diese Seele liebe, und die von ihr hinabsteigt, wie der Vater die Geschöpfe liebt kraft der Liebe, die Er zu Mir hat.“

Ich erwiderte: „Wie wahr ist, was Du sagst! In deinem Willen wünscht man nichts und will nichts wissen: will man etwas tun, dann nur, weil Du es getan hast; man fühlt das brennende Verlangen, deine Dinge zu wiederholen; alles verschwindet, man will nichts weiter tun.“ Darauf Jesus: „Und Ich lasse die Seele alles tun und gebe ihr alles“.

12. Dezember 1917

Die Sonne als Gleichnis für die Akte, die im Göttlichen Willen getan werden.

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort und gründete mich ganz in den Heiligen Willen meines süßen Jesus; ich betete, liebte und sühnte, und Er sprach zu mir:

„Meine Tochter, willst du ein Gleichnis für die in meinem Willen getanen Akte? Schau in die Höhe und du wirst dort die Sonne erblicken, einen Kreis von Licht, mit seinen Grenzen und seinem Umriss. Aber das Licht, das von dieser Sonne aus den Grenzen ihres Umkreises hervorgeht, erfüllt die Erde und breitet sich auf alles aus, nicht in runder Form, sondern dort, wo es die Erde, die Berge und Meere antrifft, um sie zu erleuchten, um sie mit ihrer

Wärme zu umhüllen. Dies auf eine Weise, dass die Sonne mit der Majestät ihres Lichtes, mit dem wohltuenden Einfluss ihrer Wärme, und indem sie alles einhüllt, zur Königin aller Gestirne wird und die Oberherrschaft über alle geschaffenen Dinge hat. Nun, dergestalt sind die in meinem Willen vollbrachten Akte und sogar noch mehr; der Akt, den das Geschöpf vollbringt, ist klein und begrenzt, aber sobald er in meinen Willen eintritt, wird er unermesslich und umgibt alle, schenkt allen Licht und Wärme, herrscht über alle, erwirbt die Oberherrschaft über alle anderen Akte der Geschöpfe, hat Recht über alle, sodass er herrscht, befiehlt und erobert; und doch ist der Akt der Kreatur klein; aber da ihn die Seele in meinem Willen getan hat, hat er eine unglaubliche Verwandlung erfahren, die nicht einmal den Engeln gegeben ist, zu verstehen. Nur Ich kann den richtigen Wert dieser in meinem Willen getanen Akte ermessen; sie sind der Triumph meiner Glorie, der Erguss meiner Liebe, die Vollendung der von Mir gewirkten Erlösung, und Ich fühle Mich wie für die Schöpfung selbst vergolten; daher immer weiter vorwärts in meinem Willen!"

28. Dezember 1917

Jesus will die kontinuierlichen Akte der Seele, wenn sie auch klein sind, solange die Bewegung, der Keim da ist: Er vereint sie mit den Seinen und macht sie groß.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort und war ein wenig leidend; ich dachte bei mir selbst: 'Wie kann das sein, dass es mir nicht gegeben ist, Ruhe zu finden weder bei Nacht noch am Tag? Ja im Gegenteil, je schwächer und leidender ich mich fühle, umso mehr ist mein Geist wach und unfähig, auszuruhen.' Und mein süßer Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, du weißt den Grund dafür nicht, Ich weiß ihn, und jetzt sagte Ich ihn dir: Meine Menschheit hatte keine Ruhe, und selbst in meinem Schlaf hatte Ich keine Pause, sondern Ich arbeitete intensiv, und zwar deshalb, da Ich allem und allen Leben geben und alles in Mir wiederherstellen sollte; so war es geziemend für Mich zu arbeiten, ohne einen Augenblick aufzuhören; wer Leben geben soll, der muss eine ständige Bewegung und

ein nicht unterbrochener Akt sein; so war Ich also stets dabei, Leben der Geschöpfe aus Mir hervorgehen zu lassen und sie aufzunehmen. Hätte ich ausruhen wollen, wie viele Leben wären nicht hervorgegangen; wie viele hätten sich, da sie nicht meinen andauernden Akt besessen hätten, nicht entfaltet und wären verwelkt; wie viele wären nicht in Mich eingetreten, da der Akt des Lebens fehlte, der allein Leben geben kann? Nun, meine Tochter, da Ich dich zusammen mit Mir in meinem Willen haben möchte, will Ich deinen andauernden Akt; dein wacher Geist ist also Akt, das Murmeln deines Gebetes ist Akt, die Bewegung deiner Hände, der Schlag deines Herzens, die Bewegung deiner Blicke sind Akte; es sind zwar kleine, aber was kümmert Mich das? Wenn nur die Bewegung, der Keim da ist, dann vereinige Ich sie mit den meinigen und mache sie groß, und verleihe ihnen die Kraft, Leben hervorzubringen. Auch meine Akte waren nicht alle nach außen hin groß, besonders als Ich als kleines Kind seufzte, die Milch meiner Mutter trank, Mich daran erfreute, sie zu küssen, zu liebkosen, meine Händchen mit den ihren zu verschränken; als Ich ein wenig größer war, pflückte Ich Blumen, trank Wasser und anderes; dies waren alles kleine Akte, aber sie waren vereinigt in meinem Willen, in meiner Gottheit, und dies genügte; daher waren sie so groß, dass sie Millionen und Milliarden von Leben erschaffen konnten. Während Ich also seufzte, gingen aus meinen Seufzern Leben der Geschöpfe hervor; Ich trank die Milch, Ich küsste, lieb koste, aber es waren Leben, die hervorgingen; in meinen, mit den Händen meiner Mutter verschlungenen Fingern strömten die Seelen, und während Ich Blumen pflückte und Wasser trank, gingen Seelen hervor aus dem Herzschlag meines unerschaffenen Herzens, und sie traten darin ein. Meine Bewegung war andauernd; dies ist also der Grund für dein Wachsein. Wenn Ich deine Bewegung, deine Akte in meinem Willen sehe, die sich bald an meine Seite stellen, bald in meinen Händen strömen, bald in meiner Stimme, in meinem Geist, in meinem Herzen fließen, mache Ich sie zur Bewegung von allen und gebe jedem (deiner Akte) das Leben in meinem Willen, indem Ich ihnen die Eigenschaft meiner eigenen Akte verleihe, und Ich lasse sie zum Heil und zum Wohl aller dahinströmen.“

30. Dezember 1917

Schmerz Jesu wegen derer, die Ihm die Zuneigung und die Herzen der Geschöpfe rauben.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da zeigte sich mein lebenswürdiger Jesus betrübt, und Er beklagte sich über so viele, die Ihm die Gefühle und die Herzen der Geschöpfe raubten, indem sie seinen Platz in den Seelen einnehmen, und ich sagte zu Ihm: „Meine Liebe, ist dieses Laster so hässlich, dass es dich so betrübt?“

Darauf Er: „Meine Tochter, nicht nur hässlich, sondern ganz und gar hässlich ist es, die Ordnung des Schöpfers umzustürzen, und sich an die Spitze und Mich darunter zu stellen und zu Mir sagen: 'Auch ich bin in der Lage, Gott zu sein.' Was würdest du sagen, wenn einer einem anderen eine Million raubte und ihn damit arm und unglücklich machte?'

Und ich: 'Entweder müsste er das Vermögen zurückerstatten, oder er verdiente die Verdammung.'

Und Jesus: 'Und doch, wenn man Mir die Zuneigung, die Herzen raubt, ist es mehr, als Mir eine Million zu rauben, denn die ersten sind materielle und niedrige, jene aber geistliche und erhabene Dinge: wenn man will, kann man das Irdische zurückerstatten, jene Dinge aber niemals, so sind es also Diebstähle, die man nicht wieder gut machen und auslöschen kann, und wenn das Feuer des Reinigungsortes diese Seelen auch reinigen wird, so wird es niemals die Leere einer einzigen Zuneigung, die sie Mir genommen haben, zurückgeben und wieder auffüllen können. Und doch gibt man sich darüber keine Rechenschaft, vielmehr scheint es, dass manche diese Gefühle verkaufen, und sie sind dann zufrieden, wenn sie jemand finden, der sie abkauft, um die Zuneigung der anderen zu erobern, ohne sich darüber Skrupel zu machen. Sie machen sich ein Gewissen daraus, wenn sie die Geschöpfe berauben; sie berauben Mich und machen sich nichts daraus. Ach, meine Tochter! Ich habe den Geschöpfen alles gegeben und gesagt: „Nimm für dich, was du willst, und Mir lasse nur dein Herz.“ Und doch verweigern sie es nicht nur Mir, sondern rauben auch noch die Zuneigung der

anderen, und dies kommt nicht nur bei Weltleuten vor, sondern bei geweihten Personen, bei frommen Seelen. O, wie viel Böses richten sie an wegen gewisser zu süßlicher geistlicher Führungen, wegen gewisser unnötiger Nachgiebigkeit, indem man zu viel anhört, wenn man sich einer anziehenden Art bedient. Anstatt Gutes zu bewirken, erzeugen sie rund um die Seelen ein Labyrinth, und wenn Ich genötigt bin, in jene Herzen einzutreten, möchte Ich lieber fliehen, da Ich sehe, dass die Gefühle nicht für Mich sind und das Herz nicht mein ist, und wem gehört es? Dem, der die Seelen in Mir neu ordnen sollte, er hat aber im Gegenteil meinen Platz eingenommen, und Ich fühle einen solchen Ekel, dass Ich es nicht ertragen kann, in jenen Herzen zu sein; Ich bin jedoch gezwungen zu bleiben, bis die Gestalten aufgezehrt sind. Welche Verheerung an den Seelen! Dies sind die wahren Wunden meiner Kirche. Dies ist der Grund, warum so viele Diener der Kirche ihr entrissen sind; und wie viele Gebete sie Mir auch darbringen, Ich erhöere sie nicht und für sie gibt es keine Gnaden, sondern Ich werde ihnen mit dem schmerzhaften Schrei meines Herzens antworten: 'Weg, ihr Diebe, entfernt euch aus meinem Heiligtum, Ich kann euch nicht mehr ertragen!' Erschrocken sagte ich: „Besänftige Dich, o Jesus, betrachte uns in Dir als Frucht deines Blutes, deiner Wunden, und verwandle die Züchtigungen in Gnaden.“

Und Er fügte hinzu: „Die Dinge werden weitergehen, Ich werde den Menschen bis zum Staub demütigen, und verschiedene plötzliche und unvorhergesehene Ereignisse werden weiterhin geschehen, um den Menschen noch mehr zu beschämen, und wo er glaubt einen Ausweg zu finden, wird er einen Fallstrick vorfinden, und wo einen Sieg, dort wird er eine Niederlage antreffen, und wo Licht, dort Finsternis, sodass er selbst sagen wird: 'Ich bin blind und weiß nicht mehr, was ich tun soll.' Und das vernichtende Schwert wird sie weiterhin verwüsten, bis alles gereinigt sein wird.“

27. Januar 1918

Die Dinge werden sich noch verschlimmern.

Die Tage sind überaus bitter, der süße Jesus kommt nicht mehr, oder nur wie ein Blitz, und in jenem Blitz sieht man, dass Er sich die Tränen trocknet

und ohne Gründe anzugeben entflieht Er. Nach vielen Mühen schließlich sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, nach so langer Zeit, in der du mit Mir verkehrst, hast du noch nicht gelernt, meine Handlungsweise zu erkennen und den Grund meiner Abwesenheit; und doch habe Ich es dir so oft gesagt. Wie leicht vergisst du, was Ich dir gesagt habe! Die Übel werden immer schlimmer, dies ist alles“.

Dann befand ich mich außerhalb meiner selbst, ich nahm wahr, dass man sagte, dass zwei oder drei Nationen unfähig werden würden, sich zu verteidigen. Wieviel Elend, wieviel Unglück, weil andere Nationen sie so knapphalten würden, dass sie ihnen gleichsam die Hände am Rücken banden, sodass sie machtlos bleiben würden.

31. Januar 1918

Sich in Jesus verlieren, um sagen zu können: was Jesus gehört, ist mein.

Ich gab mich ganz Jesus hin und Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, verliere dich in Mir, versenke dein Gebet in das meine, auf eine Weise, dass das deine und meine zu einem einzigen Gebet werden und man nicht erkennt, welches das deine und welches das meine ist. Deine Leiden, deine Arbeiten, dein Wollen, deine Liebe: versenke sie alle zusammen mit meinen Leiden, mit meinen Werken, usw. sodass sich die einen mit den anderen vermischen und ein einziges bilden, sodass du sagen kannst: 'Das, was Jesus gehört, ist mein' und Ich: 'Was dein ist, ist Mein'. Stelle dir einen Becher Wasser vor, den du in einen großen Wasserbehälter gießt; wüsstest du nachher zu unterscheiden, welches das Wasser des Bechers und das Wasser des Behälters ist? Sicher nicht! Wiederhole Mir daher oft bei dem, was du tust, zu deinem größten Gewinn und zu meinem höchsten Wohlgefallen: „Jesus, ich gieße es in Dich, um nicht meinen, sondern deinen Willen tun zu können“, und Ich werde unverzüglich mein Wirken in dich eingießen.“

12. Februar 1918

Verlassene Kirchen und ohne Diener.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus in ganz bedrücktem Zustand sehen und ich sagte zu Ihm: „Meine Liebe, warum bist Du so bekümmert?“

Und Er: „Meine Tochter, wenn Ich zulasse, dass die Kirchen verlassen bleiben, die Diener zerstreut, die Zahl der Messen zurückgeht, so bedeutet dies, dass die Opfer für Mich eine Beleidigung sind, die Gebete Beschimpfungen, die Anbetung Unehreerbetigkeiten, die Beichten Spielereien und ohne Frucht; und da Ich meine Ehre nicht mehr darin finde, sondern Beleidigungen, noch ihr Wohl – bediene Ich Mich ihrer nicht mehr und nehme sie ihnen weg. Aber diese Entfernung der Diener vom Heiligtum bedeutet auch, dass die Dinge am schlimmsten Punkt angekommen sind, und dass die Vielzahl der Geißeln sich vermehren wird. Wie hart ist der Mensch, wie hart ist er!“

17. Februar 1918

Die Hitze des Göttlichen Willens vernichtet die Unvollkommenheiten.

Ich fühlte mich ein wenig zerstreut und indem ich mich in den Heiligsten Willen Gottes ergoss, bat ich um Verzeihung für meine Zerstretheit, und Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, die Sonne vernichtet mit ihrer Hitze die Miasmen (giftigen Ausdünstungen) und die infektiösen Teile im Mist, wenn dieser am Erdboden ausgestreut wird um die Pflanzen fruchtbar zu machen, ansonsten würden sie verfaulen und schließlich vertrocknen. Nun, die Hitze meines Willens vernichtet, sobald die Seele in Ihn eintritt, die Ansteckung und die Fehler, die sich die Seele bei ihrer Zerstretheit zugezogen hat; sobald du dir also der Zerstretheit bewusst wirst, bleibe nicht in dir selbst stehen, sondern tritt sogleich in meinen Willen ein, damit meine Wärme dich reinigt und verhindert, dass du austrocknest.“

4. März 1918

Die Standhaftigkeit bringt Heroismus hervor.

Ich fuhr fort in meinem gewohnten Zustand und beklagte mich bei Jesus über meinen armen Zustand, und Er sprach zu mir:

„Meine Tochter, Mut, rücke in nichts ab, die Standhaftigkeit ist die größte Tugend, die Festigkeit bringt den Heroismus hervor, und so ist es fast unmöglich, dass einer (mit Standhaftigkeit) nicht ein großer Heiliger sei; vielmehr ist es so: indem er seine Akte wiederholt, bildet er damit zwei Balken, einen zur rechten und einen zur linken, die ihm als Stütze und Verteidigung dienen, und indem er seine Akte wiederholt, bildet er in sich eine Quelle neuer und zunehmender Liebe. Die Standhaftigkeit festigt die Gnade und drückt ihr das Siegel der Beharrlichkeit bis zum Ende auf. Dein Jesus fürchtet nicht, dass seine Gnaden ohne Wirkungen bleiben können, und deshalb gieße Ich sie in Strömen in die ausdauernde Seele. Von einer Seele aber, die heute arbeitet und morgen nicht, bald etwas Gutes tut, bald wieder etwas anderes macht, ist nichts Großes zu erhoffen; sie wird keine Stütze haben, und einmal wird sie hierhin, einmal dorthin geworfen werden; sie wird vor Hunger sterben, weil sie in sich nicht die Quelle der Standhaftigkeit hat, die die Liebe aufsteigen lässt; die Gnade fürchtet dann, sich zu ergießen, weil die Seele sie missbrauchen und sich ihrer bedienen wird, um Mich zu beleidigen.“

16. März 1918

Die Nahrung Jesu.

Ich fühlte ein großes Verlangen nach Jesus und brachte Ihm meine schmerzhaften Klagen vor, und Er kam voller Güte aus meinem Inneren hervor, mit einem Gewand bekleidet, das von glänzendsten Diamanten übersät war, und als ob Er von einem tiefen Schlaf aufwachte, sprach Er voll Zärtlichkeit zu mir:

„Meine Tochter, was willst du? Deine Klagen haben mein Herz verwundet, und Ich bin aufgewacht, um sofort auf deine Bedürfnisse zu antworten. Du

sollst wissen, dass Ich in deinem Herzen weilte, und als du deine Akte, deine Gebete und Sühneleistungen verrichtet hast, als du dich in meinen Willen ergossen und Mich geliebt hast, da nahm Ich alles für Mich und benützte es dazu, Mich zu ernähren und mein Gewand mit kostbaren Diamanten zu schmücken, und dies ist ganz wahr: während du Mich liebtest, betetest und anderes tatest, ging Ich nicht leer aus, als hättest du nichts getan; Ich war es, der alles für Mich nahm, da du Mir die volle Freiheit dazu gegeben hast. Nun, wenn die Seele dies tut, kann Ich bezüglich ihrer Bedürfnisse nicht untätig bleiben, Ich werde alles für sie: sag Mir also nun, was willst du?"

Und ich erzählte Ihm von meinen äußersten Bedürfnissen und vergoss dabei bittere Tränen, dass seine heiligsten Hände ganz nass wurden. Und der süße Jesus drückte mich an sein Herz und goss ein überaus liebliches Wasser aus seinem Herzen in das meine, das mich ganz erquickte und fügte dann hinzu:

„Meine Tochter, fürchte dich nicht, Ich werde alles für dich sein; wenn die Geschöpfe fehlen, werde *Ich* alles tun, Ich werde dich binden, dich lösen, Ich werde dir niemals fehlen, du bist Mir zu teuer, Ich habe dich in meinem Willen großgezogen, du bist ein Teil meiner Selbst, Ich werde dich bewachen und zu allen sagen: 'Niemand darf sie anrühren!' Daher beruhige dich, weil dein Jesus dich nicht verlässt.“

19. März 1918

Die Uneinigkeit der Priester verwundet das Herz Jesu.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da kam mein stets lebenswürdiger Jesus ganz betrübt und sprach zu mir:

„Meine Tochter, welchen Ekel empfinde Ich wegen der Uneinigkeit der Priester! Sie ist Mir unerträglich. Ihr ungeordnetes Leben ist der Grund, dass meine Gerechtigkeit zulassen wird, dass meine Feinde über sie kommen, um sie zu misshandeln; die Bösen stehen schon bereit zum Angriff, und Italien ist dabei, die größte Sünde zu begehen: meine Kirche zu verfolgen und sich die Hände mit unschuldigem Blut zu beflecken.“

Während Er dies sagte, ließ Er unsere verbündeten Nationen verwüstet sehen; und viele Orte waren verschwunden, und ihr Stolz war niedergeschmettert.

26. März 1918

Wenn die Seele im Göttlichen Willen wirkt, bleibt das Menschliche gleichsam außen vor, und das Göttliche Leben handelt und nimmt seinen Platz ein.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort und war bestrebt, mich mit dem Göttlichen Willen zu verschmelzen, als mein süßer Jesus zu mir sprach:

„Meine Tochter, wann immer die Seele in meinen Willen eintritt und betet, arbeitet, leidet, usw., erlangt sie ebenso viele neue göttliche Schönheiten; so stellt also ein Akt mehr oder weniger, der in meinem Willen vollbracht wird, einen Grad an Schönheit mehr oder weniger dar, den die Seele erlangt; ja nicht nur dies, sondern in jedem zusätzlichen Akt, den sie in meinem Willen tut, erlangt sie weitere Stärke, Weisheit, Liebe, Heiligkeit und anderes mehr; und in dem Maß, wie sie die göttlichen Eigenschaften annimmt, lässt sie die menschlichen hinter sich, ja, wenn sie in meinem Willen wirkt, bleibt das menschliche sogar wie in der Schwebelage, und das göttliche Leben wirkt und nimmt den Platz ein, und meine Liebe hat die Freiheit, sich im Geschöpf auszudrücken.“

27. März 1918

Wenn die Seele im Göttlichen Willen lebt, erfreut sie sich aller Dinge in göttlicher und unendlicher Weise.

Ich beklagte mich bei Jesus, dass ich nicht einmal die Heilige Messe anhören konnte, und Jesus sprach zu Mir:

„Meine Tochter, bin nicht Ich es, der das Opfer darstellt? Da Ich nun in jedem Opfer gegenwärtig bin, bleibt die Seele, die mit Mir in meinem Willen lebt, gleichsam zusammen mit Mir geopfert, nicht nur in *einer* Messe, sondern in allen Messen; und da sie in meinem Willen lebt, bleibt sie mit Mir in

allen Hostien konsekriert. Gehe niemals aus meinem Willen hinaus, und Ich werde dich dort hingelangen lassen, wo du willst; ja mehr noch, zwischen dir und Mir wird ein derartiger elektrischer Strom an Verbindungen fließen, dass du keinen Akt ohne Mich tun wirst, und Ich keinen ohne dich. Wenn dir also irgendetwas mangelt, so tritt in meinen Willen ein und du wirst alles bereit vorfinden, was du willst, wie viele Messen du willst, wie viele Kommunionen du willst, wieviel Liebe du willst; in meinem Willen fehlt nicht nur nichts, sondern du wirst alles in göttlicher und unendlicher Art vorfinden.“

8. April 1918

Unterschied zwischen Leben im Göttlichen Willen und Leben in Vereinigung mit Gott. Jesus will die Heiligkeit des Lebens im Göttlichen Willen, die noch nicht bekannt ist, der Welt zeigen.

Um auf das Leben im Göttlichen Willen zurückzukehren: mir wurde gesagt, dass dies so viel bedeute wie leben im Zustand der Vereinigung mit Gott, und mein stets liebenswürdiger Jesus kam und sagte zu mir:

„Meine Tochter, es ist ein großer Unterschied zwischen dem Leben in Vereinigung mit Mir und dem Leben in meinem Willen.“

Und während Er dies sagte, breitete Er die Arme zu mir aus und sprach zu mir:

„Komm auch nur für einen einzigen Augenblick in meinen Willen und du wirst den großen Unterschied sehen.“

Ich befand mich in Jesus, mein kleines Atom schwamm im Ewigen Willen, und da dieser Wille ein einziger Akt ist, der alle Akte umfasst, die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, nahm ich, da ich im ewigen Willen war, soweit es einem Geschöpf möglich ist an jenem einzigen Akt teil, der alle Akte einschließt. Ich nahm auch Teil an allen Akten, die nicht existieren und die noch existieren sollten bis ans Ende der Zeiten und solange Gott, Gott ist; und auch dafür liebte ich Ihn, dankte Ihm, lobpries Ihn, usw. Es gab keinen Akt, der mir entgangen wäre, und nun nahm ich die Liebe des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und machte sie mir zu eigen,

wie ihr Wille mein eigen war, und ich gab sie Ihnen als die meine; wie freute ich mich, Ihnen ihre Liebe als die meine geben zu können, und wie sehr fanden Sie die Fülle des Wohlgefallens und den vollkommenen Erguss darin, ihre Liebe von mir als die meine zu empfangen! Aber wer könnte alles sagen? Mir fehlen die Worte. Dann sagte der gebenedeite Jesus zu mir:

„Hast du gesehen, was es heißt, in meinem Willen zu leben? Es bedeutet, zu verschwinden, einzutreten in die Sphäre der Ewigkeit, einzudringen in die Allsicht des Ewigen, in den unerschaffenen Geist, es heißt an allem, und an jedem göttlichen Akt, teilzunehmen, soweit es einem Geschöpf möglich ist; es bedeutet, sogar während man noch auf Erden weilt, alle göttlichen Eigenschaften zu genießen, das Böse auf göttliche Weise zu hassen, es bedeutet, sich auf alle zu erstrecken, ohne sich zu erschöpfen, weil der Wille, der jenes Geschöpf belebt, göttlich ist; es ist die noch nicht bekannte Heiligkeit, die Ich bekannt machen werde, die den letzten, schönsten und glänzendsten Schmuck aller anderen Heiligkeiten bilden wird, und sie wird die Krone und Vollendung aller anderen Heiligkeiten sein.

Nun, Leben in Vereinigung mit Mir bedeutet nicht, zu verschwinden: man sieht zwei Wesen zusammen; und wer nicht verschwindet, kann nicht in die Sphäre der Ewigkeit eintreten, um an allen göttlichen Akten teilzunehmen; erwäge dies gut und du wirst den großen Unterschied merken.“

12. April 1918

Die Seele soll sich auf Jesus stützen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, fühlte ich das dringende Bedürfnis nach Jesus und das Verlangen, mich ganz auf Ihn zu stützen; und mein süßer Jesus kam und sagte zu mir:

„Meine Tochter, stütze dich ganz auf Mich, du wirst Mich stets dazu bereit finden, Ich werde dir nie fehlen; ja, je mehr du dich auf Mich verlässt, umso mehr werde Ich Mich in dich ergießen, und da Ich sehr oft das Bedürfnis fühle, Mich anzulehnen, werde Ich zu dir kommen, und Mich bei dir anlehnen, indem Ich Mich derselben Stütze bediene, die Ich in dir gebildet habe;

und wenn Ich sehe, dass du die Stütze (den Trost) der Geschöpfe verschmähst, werde Ich dich doppelt so viel lieben, und meine Stütze für dich verdoppeln.“

Dann fügte Er hinzu: „Wenn die Seele alles tut, um Mir zu gefallen, um Mich zu lieben und auf Kosten meines Willens zu leben, wird sie schließlich wie ein Glied meines Körpers, und Ich rühme Mich dieser Glieder als der meinen; ansonsten wären sie wie ausgerenkte Glieder, die Mir Schmerz bereiten, nicht nur Mir, sondern sich selbst und dem Nächsten; es sind Glieder, die eine eitrige Substanz absondern, die selbst das Gute, das sie tun, infiziert und austrocknet.“

16. April 1918

Jesus kommt wie verborgen in den Leiden.

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort und dabei fühlte ich mein armes Herz bedrückt und in bitteren Qualen, die ich hier nicht beschreiben muss; und mein stets liebenswürdiger Jesus kam und sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich schicke den Geschöpfen Leiden, damit sie in den Leiden *Mich* finden mögen. Ich bin wie eingehüllt in Leiden, und wenn die Seele mit Geduld und mit Liebe leidet, so zerreißt sie die Hülle, die Mich bedeckt und findet Mich; ansonsten bleibe Ich verborgen im Leid und sie hat nicht das Glück, Mich zu finden und Ich nicht das Glück, Mich zu offenbaren.“

Dann fügte Er hinzu: „Ich fühle eine unwiderstehliche Kraft, Mich auf die Geschöpfe hin zu ergießen; Ich möchte meine Schönheit verströmen, um sie ganz schön zu machen, aber die Geschöpfe weisen, indem sie sich mit der Schuld beflecken, die göttliche Schönheit zurück und bedecken sich mit Hässlichkeit. Ich möchte gerne meine Liebe ausgießen, aber da sie dasjenige lieben, was nicht zu Mir gehört, leben sie erstarrt vor Kälte, und meine Liebe wird abgewiesen. Ich möchte Mich dem Menschen ganz mitteilen, ihn ganz mit meinen eigenen Eigenschaften überschatten, aber Ich werde zurückgewiesen, und indem sie Mich abweisen, erhebt sich eine Trennmauer zwischen Mir und ihm, bis schließlich jede Kommunikation zwischen dem

Geschöpf und dem Schöpfer abgebrochen wird. Aber trotz all dem fahre Ich fort, Mich zu ergießen, Ich ziehe Mich nicht zurück, um wenigstens jemanden finden zu können, der meine Eigenschaften aufnimmt, und wenn Ich ihn finde, verdopple, ver Hundertfache Ich die Gnaden für ihn, Ich ergieße Mich ganz in ihn, um aus ihm ein Wunder der Gnade zu machen.

Entferne daher diese Besorgnis aus deinem Herzen; ergieße dich in Mich und Ich ergieße Mich in dich. Jesus hat dir das gesagt und es genügt; denke an nichts und Ich werde alles tun und an alles denken.“

25. April 1918

Jesus scherzt mit Luisa.

Ich sagte zu meinem süßen Jesus: „Mein Leben, wie schlecht bin ich! Aber obwohl ich böse bin, weiß ich, dass Du mich liebst.“ Und mein geliebter Jesus sagte zu mir:

„Mein kleiner Schelm, sicher bist du böse, du hast meinen Willen gefesselt; wenn du meine Liebe, meine Macht, meine Weisheit, usw. „gefangen genommen“ hättest, so hättest du damit einen Teil von Mir erobert, aber indem du meinen Willen „gefangen genommen“ hast, hast du die ganze Substanz meines Wesens gefesselt, die alle meine Eigenschaften krönt und so hast du in einem Zug Mich selbst ganz gefangen genommen. Dies ist der Grund, warum Ich oft zu dir nicht nur über meinen Willen spreche, sondern vom Leben in meinem Willen, von dem Ich, da du es dir „gefangen genommen“ hast, will, dass du dessen Vorzüge kennst und auch die Art und Weise, in meinem Willen zu leben, damit du zusammen mit Mir ein gemeinsames und untrennbares Leben führen kannst und Ich dir die Geheimnisse meines Willens enthülle; könntest du noch „schlechter“ sein?“

Und ich: „Mein Jesus, Du machst Dich über mich lustig; ich möchte Dir sagen, dass ich wirklich schlecht bin, und Du mir hilfst, gut zu werden.“

Und Jesus: „Ja, ja,“ und verschwand.

7. Mai 1918

Der Göttliche Wille zermahlt, was menschlich ist in der Seele.

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort, da sprach mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, wenn du Mich an manchen Tagen nicht wie gewöhnlich siehst, so betrübe dich nicht: Die Übel werden zunehmen, und Himmel und Erde werden sich zusammentun, um den Menschen zu strafen, und Ich will dich nicht betrüben, indem Ich dir dies zeige.“

Darauf ich: „Ach, mein Jesus, die größte Pein für mich ist deine Beraubung, es ist ein Tod ohne zu sterben, eine unbeschreibliche Pein und ohne Ende; Jesus, Jesus, was sagst Du? Ich ohne Dich? Ohne Leben? Hüte Dich, Jesus, sag es mir nicht noch einmal.“

Und Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, erschrecke nicht, Ich habe dir nicht gesagt, dass Ich gar nicht mehr kommen wolle, sondern nicht oft, und damit du dir keine Sorgen machst, habe Ich es dir zuvor gesagt. mein Wille wird alles ersetzen, denn das Menschliche wird in meinem Willen zermahlen, und Ich entnehme daraus die Blüte, die Frucht – die Tätigkeit meines Willens und Ich stelle es zusammen mit Mir hin, um ein gemeinsames Leben zu führen; und das Menschliche wird getrennt davon wie die Kleie und bleibt draußen; lasse daher zu, das die Maschine meines Willens dich gut und gründlich mahle, damit nichts [bloß] Menschliches in dir zurückbleibe.“

20. Mai 1918

Alles ist im Willen Gottes konzentriert.

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort und sagte zu meinem süßen Jesus: „Wie gerne hätte ich deine Wünsche, deine Liebe, deine Gefühle, dein Herz, usw. um lieben, ersehnen, usw. zu können wie Du! Und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich habe keine Wünsche, Affekte, sondern das alles ist in meinem Willen zusammengefasst, mein Wille ist alles in Mir. Die, welche

unvermögend sind, haben Wünsche, aber Ich kann alles. Die keine Liebe haben, wollen lieben; aber in meinem Willen ist die Fülle, die Quelle der wahren Liebe; und da Ich unendlich bin, besitze Ich in einem einfachen Akt meines Willens alle Güter, die aus meinem Wesen überbordend, zum Wohle aller hinabsteigen. Hätte Ich Wünsche, so wäre Ich unglücklich, es würde Mir etwas fehlen, aber Ich besitze alles, deswegen bin Ich glücklich und mache alle glücklich. 'Unendlich' bedeutet, alles können, alles besitzen, alles zu beglücken. Das Geschöpf, das begrenzt ist, besitzt nicht alles und kann nicht alles umfassen; dies ist der Grund, weshalb es Wünsche, Ängste, Affekte,... hegt, deren es sich wie ebenso vieler Stufen bedienen kann, um zum Schöpfer aufzusteigen, und die göttlichen Eigenschaften quasi in sich aufzulecken, und sich so sehr anzufüllen, dass es zum Wohl der anderen überfließt. Aber wenn sich die Seele ganz in meinen Willen konzentriert, indem sie sich ganz in Ihm verliert, dann wird sie nicht meine Eigenschaften auflecken, sondern Mich mit einem einzigen Schluck ganz in sich absorbieren und keine eigenen Wünsche und Affekte mehr haben; nur das Leben meines Willens, der die Seele ganz beherrscht, wird alles aus ihr verschwinden lassen und in allem meinen Willen wieder zum Vorschein kommen lassen.“

23. Mai 1918

Die Flüge der Seele im Göttlichen Willen.

An diesem Morgen ist mein süßer Jesus nicht gekommen, und ich verbrachte ihn mit Seufzern, Ängsten und Bitterkeiten, aber ganz in seinen Willen versenkt; als die Nacht gekommen war, konnte ich nicht mehr und ich rief Ihn wieder und wieder. Ich konnte meine Augen nicht schließen, ich fühlte mich unruhig, um jeden Preis wollte ich Jesus; an diesem Punkt kam Er und sprach zu mir:

„Meine Taube, wer kann dir die Flüge beschreiben, die du in meinem Willen tust, den Raum, den du durchleitest, die Luft, die du einatmest? Niemand, niemand, nicht einmal du wüsstest es zu sagen; nur Ich, nur Ich kann es sagen; Ich der Ich die Fasern zähle, der Ich den Flug deiner Gedanken,

deiner Herzschläge zähle; und während du fliegst, sehe Ich die Herzen, die du berührst; aber halte nicht an, fliege weiter zu anderen Herzen, und klopfe und poche nochmals und fliege wieder weiter, und trage auf deinen Flügeln mein 'Ich liebe dich' zu anderen Herzen, um zu bewirken, dass Ich geliebt werde. Dann komm in einem einzigen Flug an mein Herz, um Erquickung zu finden, um danach noch raschere Flüge von neuem zu beginnen. Ich erfreue Mich mit meiner Taube und rufe die Engel, meine Mutter, sich mit Mir zu unterhalten; aber weißt du, Ich sage dir nicht alles, den Rest werde Ich dir im Himmel erzählen. O, wie viele überraschende Dinge werde Ich dir sagen!"

Danach legte Er mir die Hand auf die Stirn und fügte hinzu:

„Und Ich lasse den Schatten meines Willens, den Hauch meines Wollens zurück: schlafe“.

Und ich schlief ein.

28. Mai 1918

Die Eifersucht der Liebe Jesu für Luisa ist so groß, dass Er alles von ihr entfernt.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, sagte ich gerade zu meinem geliebten Jesus: 'Jesus, liebe mich, ich habe mehr Recht darauf, geliebt zu werden als die anderen, weil ich niemanden außer Dich liebe, noch liebt jemand mich, und wenn mich jemand anscheinend liebt, ist es wegen des Nutzens, der ihm selbst zukommt, nicht wegen mir; so tritt also zwischen meine und deine Liebe keine andere Liebe dazwischen.' Und mein süßer Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, dies ist nichts anderes als meine stärkste Liebe, und so groß ist die Eifersucht meiner Liebe zu dir, dass Ich alles von dir entferne; Ich wache darüber, dass auch kein Schatten einer Liebe eines Geschöpfes dich anhauche; Ich dulde höchstens, dass jemand dich in Mir liebt, aber nicht außerhalb von Mir, ansonsten würde Ich ihn in die Flucht schlagen;

und dies bedeutet doch, dass weder du in jemandes Herz eingetreten bist, noch dass jemand in das deine eingetreten ist.“

Später, gegen Nacht kam Jesus zusammen mit der Königin Mutter zurück; sie riefen mich beim Namen, als wollten sie, dass ich Ihnen Aufmerksamkeit schenke; wie schön war es, die Mutter und Jesus miteinander sprechen zu sehen! Meine himmlische Mutter sagte:

„Mein Sohn, was tust Du? Es ist zu viel, was Du tun willst. Ich habe meine Rechte als Mutter und mich schmerzt es, dass meine Kinder so viel leiden sollen; Du willst den Himmel für Züchtigungen öffnen und die Geschöpfe vernichten, sowie die Lebensmittel, die dazu dienen, sie zu ernähren; Du willst sie mit ansteckenden Übeln überfluten. Was werden sie tun? Du sagst, dass Du diese meine Tochter liebst; wieviel wird sie deswegen leiden, wenn Du das tust! Tue es nicht, um sie nicht zu betrüben.“

Und sie zog Ihn zu mir hin, aber Jesus antwortete entschlossen:

„Ich kann nicht, viele Übel werde Ich ihretwegen abwenden, aber nicht alles. Meine Mama, lassen Wir den Sturm der Übel vorbeigehen, damit sie sich ergeben.“

Und dann besprachen Sie vieles untereinander, aber ich verstand nicht alles. Ich blieb erschrocken zurück, aber ich hoffe, dass Jesus sich besänftigt.

4. Juni 1918

Die Notwendigkeit der Sühneleistungen; Wiederholung der Wiedergutmachung Jesu.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort und sagte zu meinem geliebten Jesus: „Verschmähe nicht meine Gebete; es sind deine eigenen Worte, die ich wiederhole, dieselben Intentionen, die Seelen will ich, wie Du sie willst und mit deinem eigenen Willen. Und der geliebte Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, wenn Ich dich meine Worte, meine Gebete wiederholen höre, dass du willst, wie Ich will, fühle Ich Mich wie mit so vielen Magneten zu dir hingezogen, und wenn Ich dich meine Worte wiederholen höre, so

empfindet mein Herz ebenso viele verschiedene Freuden, und Ich kann behaupten, dass es ein Fest für mich ist, und während Ich Mich daran erfreue, fühle Ich Mich von der Liebe deiner Seele überwunden und habe nicht die Kraft, die Geschöpfe zu strafen, Ich nehme in dir dieselben Ketten wahr, die Ich dem Vater anlegte, um das Menschengeschlecht zu versöhnen. Ach, ja, wiederhole das, was Ich tat, wiederhole es stets, wenn du willst, dass dein Jesus inmitten so vieler Bitterkeiten eine Freude von Seiten der Geschöpfe erfahre.“

Dann fügte er hinzu: „Wenn du in Sicherheit bleiben willst, sühne immerdar und mache gut zusammen mit Mir, identifiziere dich so sehr mit Mir, dass du einen einzigen Widerhall von Sühneleistungen zwischen Mir und dir bildest; wo Sühne ist, dort ist die Seele wie unter einem Schutzdach, wo sie vor der Kälte, dem Hagel und allem Ungemach sicher ist; wo hingegen keine Sühne ist, befindet sie sich gleichsam mitten auf der Straße, den Blitzen, dem Hagel und allem Übel ausgesetzt. Die Zeiten sind überaus traurig, und wenn der Umfang der Sühneleistungen nicht ausgeweitet wird, besteht Gefahr, dass jene, welche unbedeckt sind, von den Blitzen der göttlichen Gerechtigkeit getroffen werden.“

12. Juni 1918

Die Geschöpfe fordern mit der Sünde die Gerechtigkeit Gottes heraus. Jesus hat alles für uns getan.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und sagte zu meinem stets liebenswürdigen Jesus: ‚Wie ist dies möglich? Du hast alles für uns getan, hast für alles genuggetan, hast in allem die Ehre des Vaters von Seiten der Geschöpfe wiederhergestellt, sodass Du uns alle wie mit einem Mantel der Liebe, der Gnaden und Segnungen bedeckt hast, und trotz alledem fallen die Geißeln hernieder, fast als zerrissen sie den Schutzmantel, mit dem Du uns bedeckt hast.‘ Und mein süßer Jesus unterbrach meine Rede und sprach zu mir:

„Meine Tochter, alles ist wahr, was du sagst; alles, alles habe Ich für die Geschöpfe getan, die Liebe trieb Mich so sehr an, dass Ich, um sie sicher zu

retten, sie in mein Wirken, wie in einen Mantel der Verteidigung einhüllen wollte. Aber die undankbaren Geschöpfe brechen mit der freiwilligen Sünde diesen Schutzmantel auf, fliehen vor meinen Segnungen, Gnaden und meiner Liebe, und indem sie sich unter freien Himmel begeben, werden sie von den Blitzen der göttlichen Gerechtigkeit getroffen. Nicht Ich bin es, der den Menschen schlage, er ist es, der mit der Sünde gegen Mich tritt, um die Schläge zu erhalten. Bete, bete für die große Blindheit der Geschöpfe.“

14. Juni 1918

Jesus will die Geheimnisse auch anderen offenbaren, um auch von ihnen geliebt zu werden.

Eines Abends, nachdem ich geschrieben hatte und in meinem gewohnten Zustand fortfuhr, kam mein süßer Jesus und sagte zu mir:

„Meine Tochter, jedes Mal wenn du schreibst, ist dies eine kleine Erleichterung für meine Liebe, eine weitere Freude, und Ich fühle Mich noch mehr angezogen, dir meine Gnaden mitzuteilen. Du sollst jedoch erkennen, wenn du nicht alles schreibst, oder meine Vertraulichkeiten mit dir und das Übermaß meiner Liebe übergehst, fühle Ich Mich wie verraten. Denn in jenem Übermaß der Liebe, in jenen Vertraulichkeiten mit dir, suchte Ich nicht nur dich anzuziehen, Mich mehr zu erkennen und zu lieben, sondern auch jene, die von meinen Vertraulichkeiten der Liebe lesen würden, um auch von ihnen noch mehr Liebe zu erhalten; und wenn du nicht schreibst, werde Ich diese Liebe nicht empfangen, und Ich bin wie betrübt und wie verraten.“

Darauf ich: „Ach, mein Jesus, ich muss mir Gewalt antun, um gewisse Geheimnisse und Vertraulichkeiten mit Dir zu Papier zu bringen; es scheint, dass ich über die Ordnung der anderen hinausgehen wolle.“

Und Jesus: „Ach, ja, dies ist die Schwäche aller Guten, die Mir aus Demut und aus Furcht die Liebe versagen; und indem sie sich verbergen, wollen sie Mich verbergen; sie sollten hingegen meine Liebe offenbaren, um zu bewirken, dass Ich geliebt werde: und Ich bleibe immerdar der in der Liebe verratene Jesus, auch von den Guten.“

20. Juni 1918***Jesus konsekriert als Priester die Seelen, die in seinem Willen leben.***

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort und mein süßer Jesus ließ sich voller Aufmerksamkeit um mich herum erblicken; es schien, als überwachte Er mich in allem, und als Er das tat, kam ein Seil aus seinem Herzen hervor, das bis zu meinem Herzen ging. Und wenn ich aufmerksam war, blieb die Schnur in meinem Herzen befestigt, und Jesus bewegte diese Leine und erfreute sich daran. Dann sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, Ich bin ganz Aufmerksamkeit für die Seelen und wenn sie Mir entsprechen und Mir gegenüber ebenso viel Aufmerksamkeit an den Tag legen, bleiben die Stricke meiner Liebe in ihrem Herzen befestigt, und Ich vervielfältige meine Aufmerksamkeit und unterhalte Mich. Ansonsten werden die Stricke gelöst, meine Liebe zurückgewiesen und betrübt.“

Dann fügte Er hinzu: „Bei dem, der meinen Willen tut und in Ihm lebt, findet meine Liebe kein Hindernis, und Ich liebe und bevorzuge ihn so sehr, dass Ich selbst für alles Sorge, was er nötig hat: Hilfe, Leitung, unerwarteten Beistand und unvorhergesehene Gnaden. Ja, Ich bin vielmehr eifersüchtig, wenn andere für ihn etwas tun – Ich allein will alles für ihn tun, und meine eifersüchtige Liebe geht sogar soweit: wenn ich den Priestern die Gewalt verleihe, Mich in den sakramentalen Hostien zu konsekrieren, um Mich den Seelen geben zu lassen, so behalte Ich Mir hingegen selbst für jene Seelen[, die in meinem Willen leben] das Privileg vor, sie zu konsekrieren. Dies tue Ich, sobald sie ihre Akte in meinem Willen wiederholen, sich ergeben und den menschlichen Willen verschwinden lassen, um dafür den göttlichen eintreten zu lassen. Und was der Priester über der Hostie macht, das machte Ich mit ihnen; und nicht nur einmal, sondern jedes Mal wenn die Seele die Akte in meinem Willen wiederholt, ruft sie Mich wie einen starken Magneten herbei und Ich konsekriere für Mich diese privilegierte Hostie, Ich wiederhole für sie die Worte der Wandlung; und dies tue Ich zu Recht, weil die Seele, wenn sie meinen Willen tut, sich mehr opfert als jene Seelen, die kommunizieren und nicht meinen Willen tun. Jene machen sich leer von sich selber um Mich anzunehmen und geben Mir volle Herrschaft. Wenn nötig,

sind sie bereit, jede beliebige Qual zu leiden, um meinen Willen zu tun, und Ich kann nicht warten, meine Liebe kann nicht widerstehen, Mich ihnen erst dann mitzuteilen, wenn es dem Priester passt, ihnen eine sakramentale Hostie zu reichen, deshalb tue Ich alles von Mir aus. O! wie oft teile Ich Mich ihnen früher mit, als es dem Priester gelegen kommt, ihnen die Kommunion zu reichen! Wäre dem nicht so, dann wäre meine Liebe wie behindert und gefesselt in den Sakramenten. Nein, nein, Ich bin frei, die Sakramente habe Ich in meinem Herzen; Ich bin der Herr über sie, und kann sie ausüben, wann Ich will.“

Während Er dies sagte, schien es, als ginge Er überall umher, um zu sehen, ob da Seelen seien, die seinen Willen taten, damit Er sie konsekriere. Wie schön war es, den liebenswürdigen Jesus wie in Eile umhergehen zu sehen, um das Amt des Priesters auszuüben und Ihn die Wandlungsworte über jene Seelen wiederholen zu hören, die seinen Willen taten und in Ihm lebten. O! glücklich die Seelen, welche die Konsekration von Jesus erfahren, da sie seinen Heiligsten Willen tun!

2. Juli 1918

Jesus schenkt sich der Seele, die sich Ihm hingibt.

Ich sagte zu meinem geliebten Jesus: „Jesus, ich liebe Dich, aber meine Liebe ist klein, daher liebe Ich Dich mit deiner Liebe, um sie groß zu machen; ich will Dich mit deiner Anbetung anbeten, in deinem Gebet beten, Dir in deiner Danksagung danken. Während ich dies nun sagte, sprach mein liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, wie du deine Liebe in die meine gelegt hast, um Mich zu lieben, so blieb die deine in der meinen befestigt und hat sich in der meinen ausgedehnt und verbreitert; und Ich fühlte mich geliebt, wie Ich wollte, dass die Geschöpfe Mich lieben. Und wie du in meiner Anbetung angebetet, gebetet und gedankt hast, so blieben diese Akte in Mir fixiert, und Ich fühlte Mich angebetet, gebeten und Mir gedankt mit meiner Anbetung, meinen Gebeten und Danksagungen. Ach, meine Tochter, es ist große Hingabe an Mich nötig, und sobald sich die Seele Mir hingibt, gebe Ich Mich ihr hin, und

indem Ich sie mit Mir ausfülle, tue Ich selber das, was sie für Mich tun soll. Wenn sie sich aber nicht hingibt, so bleibt das, was sie tut, in ihr und nicht in Mir fixiert, und Ich verspüre das Handeln des Geschöpfes, das voller Unvollkommenheiten und Erbärmlichkeit ist; und dies kann Mir nicht gefallen.“

9. Juli 1918

Wer im Göttlichen Willen lebt, lebt in der Quelle der Liebe Jesu.

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort, da kam mein süßer Jesus und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Ich bin ganz Liebe, Ich bin wie eine Quelle, die nichts als Liebe enthält, und alles, was in diese Quelle eingehen könnte, verliert seine Eigenschaft und wird zu Liebe; in Mir sind also die Gerechtigkeit, die Weisheit, die Güte, die Stärke usw. nichts anderes als Liebe. Aber wer leitet diese Quelle, diese Liebe und alles Übrige? Mein Wille. Mein Wille beherrscht, regiert und ordnet, sodass alle meine Eigenschaften den Stempel meines Willens, das Leben meines Willens tragen, und dort, wo sie meinen Willen vorfinden, feiern sie ein Fest und küssen einander, wo Er nicht ist, ziehen sie sich erzürnt zurück.

Nun, meine Tochter, wer sich von meinem Willen beherrschen lässt und in Ihm lebt, der lebt das Leben in meiner eigenen Quelle, da er gleichsam untrennbar von Mir ist, und alles in ihm wird zu Liebe. Liebe sind also die Gedanken, Liebe das Wort, der Herzschlag, die Handlung, der Schritt, alles; für diese Seele ist es immer Tag, aber wenn sie sich von meinem Willen trennt, ist es für sie stets Nacht, und alles menschliche, das Elend, die Leidenschaft und die Schwächen treten in Erscheinung und sind geschäftig. Aber was für eine Geschäftigkeit! Eine beweinenswerte Arbeit!“

12. Juli 1918

Die Bedeutung der Passionsstunden.

Ich betete gerade für eine im Sterben liegende Seele mit einer gewissen Angst und Unruhe, und mein liebenswürdiger Jesus kam zu mir und sagte:

„Meine Tochter, warum fürchtest du dich? Weißt du nicht, dass jedes Wort über meine Passion, jeder Gedanke, jedes Mitleid, Sühneleistung und Gedenken an meine Leiden, soviel Wege der 'Elektrizität der Kommunikation' (Verbindungsdrähte) zwischen Mir und der Seele eröffnen und daher die Seele mit ebenso vielen unterschiedlichen Schönheiten schmücken? Sie hat die Stunden der Passion verrichtet, und Ich werde sie als Tochter meiner Passion aufnehmen, geschmückt mit meinem Blut und meinen Wunden. Diese Blume ist in deinem Herzen gewachsen, und Ich segne und empfangen sie in Meinem als bevorzugte Blume.“

Und während Er dies sagte, entsprang aus meinem Herzen eine Blume und flog Jesus entgegen.

16. Juli 1918

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, kann wie die Sonne allen Gutes tun.

An diesem Morgen kam mein süßer Jesus und sprach zu mir:

„Meine Tochter, bleibe nicht in dir, in deinem Willen, sondern tritt ein in Mich und in meinen Willen. Ich bin unermesslich, und nur wer unendlich ist, kann die Akte, sooft er will, vervielfältigen; wer in der Höhe ist, kann der Niederung Licht spenden; siehst du nicht die Sonne? Da sie in der Höhe weilt, ist sie Licht für jedes Auge, ja jeder Mensch kann die Sonne zu seiner Verfügung haben, wie wenn sie ganz ihm gehörte. Die Pflanzen, die Bäume, die Flüsse, die Meere hingegen, die unten am Boden sind, stehen nicht allen zur Verfügung, sie können nicht wie hinsichtlich der Sonne sagen: 'Wenn ich will, mache ich mir alles zu eigen, obwohl auch die anderen es genießen können.' Dennoch empfangen alle Dinge am Boden die Wohltat der Sonne, jener das Licht, dieser die Wärme, die Fruchtbarkeit und die Farbe. Nun, Ich bin das ewige Licht, Ich stehe am höchsten Punkt, und je mehr Ich in der Höhe bin, desto mehr befinde Ich Mich überall und auch tiefer unten; und somit bin Ich das Leben aller, als wäre Ich allein für jeden einzelnen da. Wenn du also allen Gutes tun willst, tritt in meine Unermesslichkeit ein, lebe in der Höhe, losgeschält von allem und auch von dir selbst. Sonst wäre

Erdreich rund um dich, und dann könntest du eine Pflanze sein, ein Baum, aber niemals eine Sonne, und anstatt zu geben, müsstest du empfangen, und das Gute, das du tun wirst, wäre so eng begrenzt, dass man es zählen könnte.“

1. August 1918

Die Wunden im Heiligsten Herzen Jesu. Wenn Jesus der Seele fehlt.

Ich verbringe die Tage zwischen Entbehrungen Jesu und Ängsten, und oft beklagte ich mich bei meinem süßen Jesus; und Er kam zu mir, drückte mich an sein Herz und sprach:

„Trinke an meiner Seite.“

Ich trank das Heiligste Blut, das aus der Wunde seines Herzens hervorkam. Wie war ich glücklich! Aber Jesus war nicht damit zufrieden, mich einmal trinken zu lassen, Er sagte mir, dass ich ein zweites und dann ein drittes Mal trinken sollte; ich war erstaunt über seine große Güte, weil Er selbst wollte, dass ich trinke, ohne dass ich Ihn gebeten hätte. Danach fügte Er hinzu:

„Meine Tochter, jedes Mal wenn du dich erinnerst, dass du Meiner beraubt bist und leidest, wird dein Herz mit einer göttlichen Wunde verletzt, die, da sie göttlich ist, die Kraft hat, sich in meinem Herzen widerzuspiegeln und es zu verletzen. Diese Wunde ist süß, sie ist Balsam für mein Herz, und Ich benütze sie, um die grausamen Wunden zu lindern, die Mir die Geschöpfe zufügen, die Wunden der Gleichgültigkeit Mir gegenüber, der Verachtung, die sie gegen Mich hegen bis sie so weit kommen, Mich zu vergessen. Wenn sich also die Seele kalt, trocken oder zerstreut fühlt und darüber meinetwegen Schmerz empfindet, wird sie verwundet und verwundet sie Mich, und Ich werde dadurch getröstet.“

7. August 1918***Jesus möchte sich in der Seele wieder aus Liebe verzehren.***

Ich beklagte mich bei Jesus über seine Abwesenheit und sagte mir: 'Alles ist aus, welch bittere Tage, mein Jesus hat sich verborgen, sich von mir zurückgezogen, wie kann ich noch weiterleben?' Während ich dies und andere Ungereimtheiten äußerte, sprach mein stets liebenswürdiger Jesus durch eine intellektuelle Erleuchtung zu mir:

„Meine Tochter, mein 'Mich-Verzehren' am Kreuz dauert in den Seelen noch an. Wenn die Seele gut disponiert ist und Mir in sich Leben gibt, so lebe Ich in ihr wieder auf wie innerhalb meiner Menschheit. Die Flammen meiner Liebe verbrennen Mich; Ich fühle das heftige Verlangen, den Geschöpfen zu bezeugen und ihnen zu sagen: „Seht, wie sehr Ich euch liebe! Ich gebe Mich nicht damit zufrieden, Mich auf dem Kreuz aus Liebe zu euch verzehrt zu haben, sondern Ich möchte Mich in dieser Seele, die Mir in ihr selbst Leben gegeben hat, aus Liebe zu euch verzehren“, und deswegen lasse Ich die Seele die Verzehrung meines Lebens in ihr fühlen. Die Seele befindet sich quasi wie in Bedrängnis, sie erleidet tödliche Agonien und fühlt nicht mehr das Leben ihres Jesus in sich, sie fühlt sich verzehrt. Wenn sie das Leben ihres Jesus nicht mehr in sich fühlt, aus dem heraus sie gewohnt war zu leben, windet sie sich, zittert, fast wie meine Menschheit am Kreuz, als meine Gottheit sie sterben ließ, indem Sie ihr die Kraft entzog. Dieses Verzehrtwerden in der Seele ist nichts menschliches, sondern ganz göttliches, und Ich habe die Genugtuung, als hätte ein anderes göttliches Leben von Mir sich aus Liebe zu Mir verzehrt. Es ist in der Tat nicht ihr Leben, das sich verzehrt hat, sondern das Meine, das sie nicht mehr hört, nicht mehr sieht und ihr scheint es, als sei Ich tot für sie; und für die Geschöpfe erneuere Ich die Wirkungen meiner Verzehrung, und der Seele verdopple Ich die Gnaden und die Glorie; Ich nehme den süßen Zauber wahr, die Anziehungskraft meiner Menschheit, die bewirkte, dass Ich das tat, was Ich wollte. Lass Mir daher auch du die Freiheit, in dir zu handeln, und Ich werde mein Leben in dir entfalten.“

An einem anderen Tag beklagte ich mich wieder und sagte zu Ihm: Warum hast Du mich verlassen?

Und Jesus sprach ernst und gebietend zu mir: „Sei still; sage keine Dummheiten, Ich habe dich nicht verlassen, Ich bin am Grunde deiner Seele, daher siehst du Mich nicht, und wenn du Mich siehst, so deshalb weil Ich an die Oberfläche deiner Seele hervortrete. Zerstreue dich nicht, Ich will dich ganz auf Mich bedacht, damit Ich dich zum Wohl aller gebrauchen kann.“

12. August 1918

Jesus will Luisa ganz in der Gewalt seines Heiligsten Willens.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort und dachte bei mir: wenn der Herr etwas von mir wolle, sollte Er mir ein Zeichen geben, und zwar jenes, mich vom Kommen des Priesters zu befreien. (Anm: Jeden Tag musste ein Priester kommen und Luisa durch seinen Segen aus ihrem 'Leidenszustand befreien). Und der gebenedeite Jesus ließ sich in meinem Inneren sehen mit einem Ball in der Hand, als wollte Er ihn auf die Erde werfen (dieser Ball versinnbildlicht wahrscheinlich die Welt) und sagte dann zu mir:

„Meine Tochter, dies ist dein vorherrschender Kummer, dass Ich dich von der Belastung befreie, in die mein Wille dich versetzt hat. Ich halte dich in diesem Zustand für die ganze Welt, und bediene mich deiner, um sie nicht ganz zugrunde zu richten, und jene andere Sache hingegen, mit der du Gutes tun könntest, ist ein kleiner Teil.“

Darauf ich: „Mein Jesus, ich kann es nicht verstehen, Du lässt mich nicht leiden, mir scheint, Du hast meinen Zustand als Sühnopfer aufgehoben, dann sagst Du mir, dass Du dich meiner bedienst, um die Welt nicht ganz zugrunde zu richten?“

Und Jesus: „Und doch stimmt es nicht, dass du nicht leidest, höchstens leidest du nicht solche Qualen, dass du Mich ganz entwaffnen könntest, und wenn dein Sühnopferzustand manchmal aufgehoben ist, ist dein Teil, dein Wille daran nicht beteiligt. Andererseits würde hier dein Wille ins Spiel treten. Ach, du kannst die sanfte Gewalt nicht begreifen, die du Mir mit deinem

Warten antust: indem du dich (als Sühnopfer) aufgehoben fühlst, Mich nicht mehr wie einst siehst, und doch am gleichen Platz zu bleiben, ohne dich im Geringsten zu entfernen! Und außerdem möchte Ich frei sein, was dich betrifft; wenn es Mir gefällt, hebe Ich deinen (Leidens)Zustand auf, wenn es Mir nicht gefällt halte Ich dich gefesselt, Ich will dich in der Gewalt meines Willens, ohne deinen Willen; wenn du zufrieden bist, so kannst du Ihn tun; sonst nicht.“

An einem anderen Tag fühlte ich mich schlecht, da ich mich ständig erbrach und sagte zu meinem süßen Jesus: „Was hättest Du dabei verloren, wenn Du mir die Gnade gäbest, keine Notwendigkeit zu verspüren, Nahrung zu mir zu nehmen, sodass ich nicht gezwungen bin, sie wieder zu erbrechen?“ Ich sage dies aus Gehorsam. Und mein liebenswürdiger Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter was sagst du? Sei still, still, sag das nicht mehr: Du sollst wissen, wenn du kein Bedürfnis nach etwas mehr hättest, würde Ich die Völker vor Hunger sterben lassen, aber da du das Bedürfnis (nach Nahrung) hast, gebe Ich - da Ich Mich deines Bedürfnisses bedienen kann - aus Liebe zu dir und deinetwegen den Geschöpfen das Nötige; wenn Ich dir also Gehör schenkte, würdest du den anderen damit schaden. Wenn du hingegen Nahrung zu dir nimmst und sie dann erbrichst, erweist du den anderen Wohltaten und dein Leiden verherrlicht Mich. Außerdem, wie oft sehe Ich dich leiden, wenn du erbrichst, und da du in meinem Willen leidest, nehme Ich dieses dein Leiden, vermehre es und teile es auf zum Wohl der Geschöpfe, erfreue Mich und sag zu Mir selbst: „Dies ist das Brot meiner Tochter, das Ich zum Wohl meiner Kinder gebe.“

19. August 1918

Jesu Schmerz über seine ungetreuen Priester.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, da ließ sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren blicken wie in einem Kreis aus Licht, und mich anblickend sagte Er zu mir:

„Sehen wir nach: was haben wir heute Gutes getan?“

Und Er schaute und schaute. Ich glaube, dass jener Lichtkreis sein Heiligster Wille war, und Er so sprach, da ich mich mit seinem Heiligsten Willen vereint hatte; und Er fügte hinzu:

„Irgendwie bin Ich der Schändlichkeiten der Priester müde, Ich kann nicht mehr, Ich möchte mit ihnen Schluss machen. O, wie viele verwüstete, wie viele entstellte, wie viele götzendienerische Seelen! Sie bedienen sich heiliger Dinge, um Mich zu beleidigen; das ist mein herbster Schmerz, dies ist die verwerflichste Sünde, dies ist das Kennzeichen des totalen Verderbens der die größten Flüche auf sich zieht und jegliche Verbindung zwischen dem Himmel und der Erde unterbricht. Ich möchte jene Wesen von der Erde ausrotten, deswegen werden die Züchtigungen weitergehen und sich vielfältigen, der Tod wird die Länder verwüsten, viele Häuser und Straßen werden verschwinden, es wird niemand da sein, der sie bewohnt; Trauer, Trostlosigkeit werden überall herrschen.“

Ich betete wieder und wieder zu Ihm, und nachdem Er einen guten Teil der Nacht mit Mir verbracht hatte, war ich so leidend, dass mir das Herz vor Schmerz brach; aber ich hoffe, dass sich mein Jesus besänftigt.

4. September 1918

Jesus beklagt sich wegen der Priester.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, da sagte mein stets liebenswürdiger Jesus, sobald Er gekommen war, zu mir:

„Meine Tochter, die Geschöpfe wollen meine Gerechtigkeit herausfordern, sie wollen sich nicht ergeben, und deswegen nimmt meine Gerechtigkeit ihren Lauf gegen die Geschöpfe. Diese Menschen kommen von allen (Gesellschafts-)schichten, nicht einmal jene sind ausgenommen, die sich meine Diener nennen, und vielleicht diese mehr als die anderen. Sie haben etwas Giftiges an sich, das diejenigen, die sich ihnen nähern, vergiftet; anstatt dass sie Mich in die Seelen legen, wollen sie sich selbst dort hinsetzen; sie

möchten umgeben werden, bekannt werden und Ich werde zur Seite gestellt. Der giftige Kontakt mit ihnen zieht die Seelen von Mir weg, statt sie zu sammeln. Statt die Seelen mehr zurückgezogen zu machen, machen sie diese freizügiger und fehlerhafter, sodass man Seelen sieht, die keinen Kontakt mit ihnen haben und die doch besser und zurückgezogener sind; so kann Ich Mich also auf niemanden verlassen, Ich bin gezwungen zuzulassen, dass die Völker sich von der Kirche und den Sakramenten entfernen, damit der Kontakt mit ihnen sie nicht noch mehr verseuche und schlechter mache. Mein Schmerz ist groß, die Wunden meines Herzens sind tief; bete daher, und zusammen mit jenen wenigen Guten, die es gibt, bemitleide meinen heftigen Schmerz.“

25. September 1918

Der Dienst des Sühnopfers.

Ich war sehr betrübt und fühlte in meinem Inneren eine Kraft, aus meinem gewohnten Zustand heraustreten zu wollen. O Gott, welche Pein, ich litt eine tödliche Agonie; nur Jesus kennt die Qual meiner Seele, ich habe keine Worte um sie auszudrücken. Vielmehr will ich, dass Jesus allein meine Leiden kenne, daher gehe ich weiter. Nun, während ich in Bitterkeit schwamm, kam mein stets liebenswürdiger Jesus ganz betrübt und sagte zu mir, wobei Er mir seinen Finger auf den Mund legte:

„Ich habe dich zufriedengestellt, sei still; erinnerst du dich nicht, wie oft Ich dich ein großes Sterben sehen ließ, entvölkerte und fast unbewohnte Städte und du hast zu Mir gesagt: „Nein, tue es nicht, und wenn Du es tun willst, musst Du ihnen gestatten, Zeit zum Empfang der Sakramente zu haben.“ und Ich tue es nun so, was willst du anderes mehr? Aber das Herz des Menschen ist hart und noch keineswegs müde, es hat noch nicht den Gipfelpunkt aller Übel erklommen, und daher ist es noch nicht gesättigt, ergibt sich nicht und sieht selbst auf die Epidemie mit Gleichgültigkeit; aber dies sind erst die Vorboten; es wird die Zeit kommen, ja sie wird kommen, in der Ich diese so böse und perverse Generation fast von der Erde verschwinden lassen werde.“

Ich zitterte als ich dies hörte und betete und wollte Jesus bitten: „Und was soll ich machen?“ Aber ich wagte es nicht und Jesus fügte hinzu:

„Was Ich will, ist, dass du von dir selbst aus dich nicht disponierst es zu tun, obwohl du frei bist und es tun kannst. Ich will dich in der Gewalt meines Willens; und in den vergangenen Tagen war Ich es, der dich nötigte, aus deinem üblichen Zustand herauszutreten; Ich wollte die Geißel der Epidemie ausweiten und wollte dich nicht in diesem Zustand lassen, um freier zu sein.“

3. Oktober 1918

Die Gerechtigkeit Gottes muss ins Gleichgewicht gebracht werden.

Ich betete gerade, dass der geliebte Jesu sich besänftige, und sobald Er kam, sagte ich zu Ihm: 'Jesus, meine Liebe, wie furchtbar ist es, in diesen Zeiten zu leben: überall hört man von Tränen und sieht man Leiden, das Herz blutet mir, und wenn dein Heiliger Wille mich nicht stützte, könnte ich sicher nicht länger leben, aber o, wie viel süßer wäre mir der Tod!' Und mein süßer Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, es ist meine Gerechtigkeit, die ins Gleichgewicht gebracht werden muss, alles in Mir ist Ausgewogenheit. Die Geißel des Todes berührt jedoch die Seelen mit dem Anhauch der Gnade, sodass fast alle nach den letzten Sakramenten verlangen. Der Mensch ist soweit gekommen, dass er nur dann erschüttert wird, wenn er seine eigene Haut in Gefahr sieht und sich vernichtet fühlt, sodass die anderen, die nicht berührt werden, gedankenlos dahinleben und das Leben der Sünde weiterführen. Es ist nötig, dass der Tod Ernte hält, um so viele Leben hinwegzuraffen, die nichts anderes tun als Dornen unter ihren Schritten entstehen zu lassen, und dies in allen Schichten, bei Weltleuten und Religiösen. Ach, meine Tochter, es sind Zeiten der Geduld, beunruhige dich nicht und bete, dass alles zu meiner Ehre und zum Wohl aller gereiche.“

14. Oktober 1918

Der wahre Friede kommt von Gott. Die Feinde Gottes werden mit-helfen, die Kirche zu läutern.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, voller Bitterkeit und Entbeh-rungen Jesu, als mein süßer Jesus kam und zu mir sprach:

„Meine Tochter, die Regierenden spüren, wie ihnen der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Ich werde alle Mittel einsetzen, damit sie sich er-geben und wieder zur Besinnung kommen, und um ihnen klarzumachen, dass sie nur von Mir wahren und dauerhaften Frieden erhoffen können; so demütige Ich bald den einen, dann den anderen, einmal bewirke Ich, dass sie Freunde, dann wieder, dass sie Feinde werden. Ich werde alles Mögliche mit ihnen anstellen, um sie zum Einlenken zu bringen, Ich werde sie ihre Waffen fallen lassen und es ihnen an Unterstützung fehlen lassen. Ich werde Unerwartetes und Unvorhergesehenes vollbringen, um sie zu beschä-men und sie die Unbeständigkeit des Menschlichen und ihrer selbst begrei-fen lassen, um ihnen klarzumachen, dass nur Gott das beständige Wesen ist, von Dem sie alles Gute erhoffen können, und dass sie zur Quelle der wahren Gerechtigkeit und des wahren Friedens gehen müssen, wenn sie Gerechtigkeit und Frieden wollen. Sonst werden sie nichts zustande brin-gen, sie werden sich weiterhin bekämpfen, und wenn es scheint, dass sie Frieden erzielen, wird er von kurzer Dauer sein und die Auseinandersetzun-gen werden noch stärker von neuem beginnen. Meine Tochter, wie die Dinge jetzt stehen, kann nur mein allmächtiger Finger sie in Ordnung brin-gen, und zur rechten Zeit werde Ich ihn einsetzen, aber große Prüfungen sind dazu nötig und wird es auf der Welt geben, deshalb ist große Geduld vonnöten.“

Dann fügte Er mit noch rührenderem und traurigerem Ton hinzu:

„Meine Tochter, die größte Strafe ist der Triumph der Bösen; es sind noch Läuterungen nötig, und die Bösen werden mit ihrem Triumph meine Kirche reinigen, und danach werde Ich sie zunichtemachen und wie Staub im Wind

zerstreuen. Daher sollen dich die Triumphe, von denen du hörst, nicht beeindrucken, sondern beweine mit Mir ihr trauriges Los.“

16. Oktober 1918

Jesus selbst wird den wahren Frieden schenken. Deutschland wird katholisch sein. Schicksal einiger Länder.

Ich fühlte mich sehr bedrückt wegen der Entbehrung meines liebenswürdigen Jesus und mein Geist war traurig gestimmt wegen des Gedankens, dass alles in mir entweder Werk der Fantasie oder des Feindes gewesen war. Es sind Gerüchte über den Frieden und Triumph Italiens im Umlauf, und ich erinnerte mich, dass mein süßer Jesus mir gesagt hatte, dass Italien gedemütigt wird. Welches Leid, welche tödliche Agonie, daran zu denken, dass mein Leben ein ständiger Betrug war! Ich fühlte, dass Jesus zu mir sprechen wollte, und ich wollte Ihn nicht hören, ich wies Ihn zurück. Drei Tage lang kämpfte ich mit Jesus, und sehr oft war ich so erschöpft, dass ich nicht die Kraft hatte, Ihn zurückzuweisen, und dann sprach Jesus, und ich kam durch sein Reden wieder zu Kräften und sagte zu Ihm: „Ich will nichts wissen“. Schließlich umschlang Jesus meinen Hals mit seinem Arm und sprach zu mir:

„Beruhige dich, beruhige dich, Ich bin es, schenke Mir Gehör, erinnerst du dich nicht, dass Ich vor Monaten, als du dich bei Mir über das arme Italien beklagt hast, zu dir sagte: „Meine Tochter, es verliert, wer gewinnt, und es gewinnt, wer verliert? Italien und Frankreich wurden schon gedemütigt, und sie werden nicht mehr sein, bis sie geläutert sind und freiwillig, unabhängig und friedvoll zu Mir zurückkehren. In dem bloß scheinbaren Triumph, dessen sie sich erfreuen, erleiden sie schon die größte Demütigung; da nicht sie, sondern ein Fremder, nicht einmal Europäer, gekommen ist, um den Feind zu vertreiben; wenn man also von einem Triumph sprechen könnte – was es nicht ist – so ist es der des Fremden. Aber dies ist nichts: jetzt verlieren sie mehr als je zuvor, sowohl auf moralischem wie auf zeitlichem Gebiet, denn dies wird sie dazu bringen, größere Verbrechen und innere, erbarmungslose Revolutionen vorzubereiten und zu begehen, die selbst die

Tragödie des Krieges übertreffen. Und überdies, was Ich dir gesagt habe, betraf nicht nur die gegenwärtigen Zeiten, sondern auch die zukünftigen, und was sich nicht jetzt verwirklicht, wird sich später erfüllen, und wenn jemand Schwierigkeiten und Zweifel findet, bedeutet dies, dass er nichts von meiner Redeweise versteht. Meine Rede ist ewig, wie Ich es bin.

Nun will Ich dir etwas Tröstliches sagen: Italien und Frankreich gewinnen jetzt und Deutschland verliert. Alle Nationen haben schwarze Flecken und alle verdienen Demütigungen und Schläge; es wird einen allgemeinen Aufbruch geben, Verwirrung überall. Mit Eisen, mit Feuer und Wasser, mit plötzlichen Todesfällen, mit ansteckenden Übeln werde Ich die Welt erneuern und Neues schaffen. Die Nationen werden eine Art Turm von Babel errichten, sie werden sich schließlich nicht einmal untereinander mehr verstehen. die Völker werden sich gegeneinander erheben, sie werden keine Könige (Oberhäupter) mehr wollen, alle werden gedemütigt werden und der Friede wird allein von Mir kommen; und wenn du 'Friede' sagen hörst, so ist das kein wahrer, sondern nur ein scheinbarer. Wenn Ich alles gereinigt habe, werde Ich meinen Finger auf überraschende Weise erheben und den wahren Frieden schenken, und dann werden alle, die gedemütigt worden sind, zu Mir zurückkehren. Deutschland wird katholisch sein, Ich habe große Pläne mit ihm; in England, in Russland und überall, wo Blut vergossen wurde, wird der Glaube auferstehen, und sie werden sich meiner Kirche eingliedern. Es wird der große Triumph und die Einheit der Völker sein. Bete daher, es braucht Geduld, denn es wird nicht so bald sein, sondern es wird Zeit brauchen.“

24. Oktober 1918

Die Vorbereitung auf die Hl. Kommunion.

Ich war dabei mich vorzubereiten, meinen süßen Jesus sakramental zu empfangen und ich bat Ihn, dass Er mein großes Elend zudecke, und Jesus sagte zu mir:

„Tochter, um zu bewirken, dass die Geschöpfe alle nötigen Mittel haben, um Mich zu empfangen, wollte Ich dieses Sakrament einsetzen, das letzte meines Lebens, um rings um jede Hostie mein ganzes Leben aufstellen zu können, als Vorbereitung für jedes Geschöpf, das Mich empfangen würde. Nie könnte Mich die Seele empfangen, wenn sie nicht einen Gott hätte, der sie vorbereitet, und der allein vom Übermaß der Liebe gepackt war, sich der Seele schenken zu wollen. Da das Geschöpf unfähig war, Mich zu empfangen, brachte Mich eben dieses Übermaß der Liebe dazu, mein ganzes Leben zu geben, um das Geschöpf vorzubereiten; Ich setzte also meine Schritte, meine Werke und meine Liebe vor die seinen. Und da in Mir auch meine Passion war, setzte Ich auch meine Leiden ein, um die Seelen vorzubereiten; so bekleide dich also mit Mir, bedecke dich mit jedem meiner Akte und komme.“

Dann beklagte ich mich bei Jesus, dass Er mich nicht mehr wie einst leiden ließ, und Er fügte hinzu:

„Meine Tochter, Ich sehe nicht so sehr auf das Leiden, sondern auf den guten Willen der Seele, auf die Liebe, mit der sie leidet; aus diesem Grund wird das kleinste Leiden groß, das reinste Nichts nimmt das Leben im Alles an und erringt einen Wert, und das 'Nicht-Leiden' ist stärker als das Leiden selbst; welch sanfte Gewalt ist es für Mich, ein Geschöpf zu sehen, das aus Liebe zu Mir leiden will! Was macht es Mir aus, dass es nicht leidet, wenn Ich sehe, dass das 'Nicht-Leiden' für die Seele ein durchbohrender Nagel als das Leiden selbst ist? Wo hingegen kein guter Wille ist, erzwungene Dinge und ohne Liebe, mögen sie auch noch so groß sein – die sind in Wirklichkeit klein: Ich sehe nicht auf sie, sie sind Mir vielmehr zur Last.“

7. November 1918

Die Seele die den Willen Gottes tut, nimmt Jesus gefangen.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und fragte meinen süßen Jesus: „Wenn Du wolltest, dass ich diesen meinen gewohnten Zustand verlasse, wie ist es möglich, dass Du mich nach so langer Zeit nicht zufriedenstellst?“ Und Er sprach zu mir:

„Tochter, wer meinen Willen tut und in Ihm lebt, und nicht nur für kurze Zeit, sondern für die Zeitdauer eines ganzen Lebens, der bildet in seinem Herzen für Mich so etwas wie ein Gefängnis, ganz und gar von meinem Willen; wie die Seele also meinen Willen tat und in Ihm zu leben versuchte, so hat sie dadurch die Mauern dieses göttlichen und himmlischen Gefängnisses errichtet, und Ich bin zu meinem höchsten Wohlgefallen darin eingekerkert worden. Und wie die Seele Mich absorbiert hat, so habe Ich sie in Mir absorbiert, sodass in Mir ihr Gefängnis gebildet wurde; so ist sie also in Mir eingekerkert und Ich in ihr. Wenn die Seele nun etwas möchte, spreche Ich zu ihr: „Du hast immer meinen Willen getan, es ist gerecht, dass Ich manchmal den deinen tue“ – umso mehr, da das, was diese Seele, die in meinem Willen lebt, möchte, Frucht und Verlangen meines eigenen Willens sein kann, der in ihr lebt; Sorge dich also nicht, wenn es nötig sein wird, werde Ich deinen Willen tun.“

15. November 1918

Es ist besser, Jesus Sühne zu leisten und Ihn um Seelen zu bitten, als nur an die eigene Heiligung zu denken. Leben auf Kosten der Heiligkeit Jesu.

Ich dachte nach, ob es besser sei daran zu denken, sich selbst zu heiligen oder sich nur mit Jesus zu beschäftigen, Ihm Sühne zu leisten und um jeden Preis zusammen mit Jesus das Heil der Seelen zu suchen, und der geliebte Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, wer nur daran denkt, Mir Sühne zu leisten und Seelen zu retten, lebt auf Kosten meiner Heiligkeit; wenn Ich sehe, dass die Seele nichts anderes will als Mir Genugtuung zu leisten und Mich – als Wiederhall meines entflammten Herzschlags – um Seelen bittet, so sehe Ich in ihr die Kennzeichen (Charakteristika) meiner Menschheit. Von Torheit der Liebe zu ihr ergriffen, lasse Ich sie auf Kosten meiner Heiligkeit, meiner Wünsche, meiner Liebe, auf Kosten meiner Stärke, meines Blutes, meiner Wunden usw. leben. Ich kann sagen, dass Ich ihr meine Heiligkeit zur Verfügung

stelle, da Ich weiß, dass sie nichts anderes will, als was Ich will. Wer hingegen daran denkt, nur sich selbst zu heiligen, lebt auf Kosten seiner Heiligkeit, seiner Kraft und seiner Liebe. O, wie armselig wird diese Seele heranwachsen, sie wird die ganze Last ihres Elends spüren und in beständigem Kampf mit sich selbst leben. Wer dagegen auf Kosten meiner Heiligkeit lebt, für den wird der Weg sanft verlaufen, er wird im Frieden mit sich und mit Mir leben, Ich werde über seine Gedanken und jede Faser seines Herzens wachen und darauf eifersüchtig sein, dass auch nicht eine Faser seines Herzens nicht Seelen erbitte, und sein Wesen sich nicht beständig in Mich ergießt, um Mir Sühne zu leisten. Bemerkest du nicht auch diese meine Eifersucht?“

16. November 1918

Demütigungen sind wie Ritzen, durch die das Licht eindringt. Jesus weint über seine Kirche.

Ich fuhr fort in meinem gewohnten Zustand, da kam kurz mein süßer Jesus und es schien, als fühlte Er in seinem Herzen einen starken Schmerz und mich um Hilfe bittend sprach Er:

„Meine Tochter, welche Serien von Verbrechen in diesen Tagen, welcher satanischer Triumph! Das Gedeihen der Gottlosen ist das schlimmste Zeichen und bedeutet Bestrebungen, den Glauben aus ihren Ländern hinauszudrängen, die wie blockiert in einem dunklen Gefängnis sind; Demütigungen hingegen sind für das Böse wie viele Ritzen, durch die das Licht dringt und bewirkt, dass sie wieder in sich gehen und ihnen und ihren Nationen der Glaube wieder gebracht wird: so wird ihnen die Demütigung mehr Gutes tun als jeglicher Sieg oder Eroberung; welche kritische und schmerzhaften Perioden werden sie durchmachen! Die Hölle und die Bösen zerfressen sich vor Wut, um ihre Verschwörungen und Bosheiten zu beginnen. Meine armen Kinder, meine arme Kirche!“

29. November 1918

Wer aus dem Göttlichen Willen austritt, tritt aus dem Licht aus. Be-trübnis Jesu angesichts der Züchtigungen.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und betete gerade zu mei-nem stets liebenswürdigen Jesus. Da Er mir zu anderen Malen versprochen hatte, dass, wenn die Seele immer seinen Willen tut, Er manchmal den Wil-len der Seele erfüllt, sagte ich zu Ihm: „Heute musst Du wirklich meinen Willen tun.“

Und Jesus kam und sagte zu mir: „Meine Tochter, weißt du nicht, dass es für die Seele, die aus meinem Willen heraustritt, wie ein Tag ohne Sonne, ohne Wärme, ohne das Leben der göttlichen Handlungsweise in ihr ist?“

Darauf ich: „Meine Liebe, der Himmel behüte mich davor, dies zu tun, ich würde lieber sterben als aus deinem Willen herauszutreten, lege daher dei-nen Willen in mich und dann sprich zu mir: ‚Es ist Mein Wille, dass Ich heute deinen Willen tue.‘“

Darauf Jesus: 'Ah, du Schlingel! Geht in Ordnung, Ich stelle dich zufrieden, Ich werde dich bei Mir behalten, solange Ich will und dann werde Ich selbst dich frei lassen.“

O, wie freute ich mich, dass Jesus, ohne meinen Willen zu tun, seinen Willen mit dem meinen identifizierte und den meinen tat, indem Er den Seinen tat.

Danach unterhielt sich mein liebenswürdiger Jesus mit mir, und es schien als tauchte Er die Spitze seines Fingers in sein kostbares Blut und berührte meine Stirn, die Augen, den Mund, das Herz, und dann küsste Er mich. Als ich Ihn so liebevoll und sanft sah, versuchte ich aus seinem Mund die Bit-terkeit zu saugen, die sein Herz enthielt, wie ich es zuvor getan hatte, aber Jesus zog sich sofort ein wenig weiter zurück und zeigte mir ein Bündel, das Er in der Hand hielt, voll von weiteren Züchtigungen und sprach zu mir: „

Siehst du, wie viele andere Geißeln noch auf die Erde ergossen werden müssen, daher gieße Ich meine Bitterkeit nicht in dich. Die Feinde haben alle Pläne im Inneren vorbereitet, um Revolutionen zu machen; nun bleibt

nichts anderes als die Vorbereitung der äußeren Pläne abzuschließen. Ach, meine Tochter, wie schmerzt mein Herz! Ich habe niemanden, bei dem Ich meinen Schmerz ausschütten kann, so möchte Ich Mich bei dir erleichtern; du wirst die Geduld aufbringen, Mich so oft von traurigen Dingen sprechen zu hören. Ich weiß, dass du darunter leidest, aber es ist die Liebe, die Mich dazu drängt. Die Liebe will ihre Leiden der geliebten Person offenbaren. Ich könnte fast nicht anders als zu kommen und Mich bei dir zu ergießen.“

Als ich Jesus so gramvoll sah, fühlte ich mich schlecht und ich empfand seine Leiden in meinem Herzen; und um mich zu trösten gab mir Jesus einige Schluck von ganz süßer Milch zu trinken und fügte dann hinzu:

„Ich ziehe Mich zurück und lasse dich frei.“

4. Dezember 1918

Wirkungen des Gefängnisses Jesu in der Passion.

Diese Nacht verbrachte ich gemeinsam mit Jesus im Gefängnis; ich bemitleidete Ihn, umarmte seine Knie um Ihn zu stützen, und Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, in meiner Passion wollte ich auch das Gefängnis erleiden, um die Geschöpfe vom Kerker der Schuld zu befreien. O, welch schreckliches Gefängnis ist die Sünde für den Menschen! Seine Leidenschaften fesseln ihn wie einen niedrigen Sklaven, und meine Kerkerhaft und meine Ketten befreiten ihn aus dem Kerker und lösten seine Ketten. Für die liebenden Seelen wurde ihnen mein Kerker zum Liebesgefängnis, in dem sie in Sicherheit und gegen alles und alle geschützt wären. Ich befreite sie, um sie als Gefangene und als lebendige Tabernakel zu haben, die Mich gegen die Kälte der Tabernakel aus Stein wärmen sollten, und noch viel mehr wegen der Kälte der Geschöpfe, die Mich in sich einkerkern und vor Kälte und Hunger sterben lassen. Deshalb verlasse Ich sehr oft die Kerker der Tabernakel und komme in dein Herz, um Mich von der Kälte zu erwärmen und mit deiner Liebe zu erquicken, und wenn Ich dich sehe, wie du Mich in den Tabernakeln der Kirchen aufsuchst, sage Ich zu dir: „Bist du nicht das wahre Gefängnis der Liebe für Mich? Suche Mich in deinem Herzen und liebe Mich.“

10. Dezember 1918***Das verborgene Leben Jesu in Nazareth: ein Ruf um Seelen. Gebete von Seelen, die mit Jesus vertraut sind.***

Ich sagte zu meinem Jesus: „Du siehst, ich weiß nichts zu tun, ich habe nichts, das ich Dir geben könnte, aber ich will Dir meine Nichtigkeiten geben; ich vereinige diese mit dem Alles, das Du bist und bitte Dich um Seelen. Meine Atemzüge bitten Dich beim Atmen um Seelen, meine Herzschläge bitten Dich mit unaufhörlichem Schrei um Seelen; die Bewegung meiner Arme, das Blut, das in mir kreist, der Lidschlag, die Bewegung der Lippen erbitten von Dir Seelen, und dies erbitte ich vereint mit Dir, mit deiner Liebe und in deinem Willen, auf dass alle meinen unaufhörlichen Schrei hören können, der in Dir immerdar Seelen fordert.“ Während ich nun dies und anderes sagte, bewegte sich mein Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wie süß und wohlgefällig ist Mir das Gebet der Seelen, die innig mit Mir verbunden sind! Wie fühle Ich das verborgene Leben von Nazareth sich wiederholen, ohne irgendeine Äußerlichkeit, ohne einen Kreis von Leuten, ohne Glockengeläute, ganz vernachlässigt, unbeachtet, allein, sodass Ich kaum bekannt war. Ich erhob Mich zwischen Himmel und Erde und bat um Seelen, und nicht ein Atemzug noch ein Herzschlag entging Mir, der nicht um Seelen bat. Und als Ich dies tat, drang mein Klang in den Himmel und zog die Liebe des Vaters an, Mir Seelen zu gewähren, und dieser Klang, der in den Herzen widerhallte, rief mit lauter Stimme: „Seelen!“ Wie viele Wunder wirkte Ich nicht in meinem verborgenen Leben, nur von meinem Vater im Himmel und meiner Mutter auf Erden gekannt! So betet die verborgene Seele, die innig mit Mir verbunden ist; wenn auf Erden auch kein Ton zu hören ist, so klingen ihre Gebete wie Glocken umso tönender im Himmel, dass sie den ganzen Himmel herbeirufen, sich mit ihr zu vereinen, um Barmherzigkeit auf die Erde herabsteigen zu lassen, die nicht ans Ohr, sondern in die Herzen der Geschöpfe tönt und diese bewegt, sich zu bekehren.“

25. Dezember 1918

Jesus wiederholt Sein Leben in der Seele.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fühlte ich mich aus vielerlei Gründen ganz bedrückt, und der gebenedeite Jesus kam und sagte quasi voll Mitleid zu mir:

„Meine Tochter, lasse dich nicht zu sehr niederdrücken. Mut, Ich bin mit dir. Ja, Ich bin in dir und setze mein Leben fort. Deshalb fühlst du einmal die Last der Gerechtigkeit und wünschtest, dass sie sich über dir entlädt, bald wieder fühlst du das Losreißen der Seelen, die verlorengelassen werden wollen; bald fühlst du dich stark getrieben, Mich für alle zu lieben, aber da du siehst, dass du nicht ausreichende Liebe dafür hast, versenkst du dich in meiner Liebe und nimmst so viel Liebe, wie alle Mir geben sollten. Dann wieder lässt du deine silberne Stimme hören und liebst Mich für alle, und all das Übrige. Glaubst du, dass du es bist, die das alles tut? Überhaupt nicht! Ich bin es. Ich bin es, der mein Leben in dir wiederholt. Ich empfinde den leidenschaftlichen Wunsch, von dir geliebt zu werden, aber nicht mit geschöpflicher Liebe, sondern mit meiner eigenen. Deshalb wandle Ich dich um, Ich will dich in meinem Willen, denn in dir will Ich jemand finden, der für Mich und für alle Geschöpfe Ersatz leistet. Ich will dich wie eine Orgel, die für alle Töne bereit ist, die Ich ihr entlocken will.“

Und ich: „Meine Liebe, es gibt gewisse Zeiten, in denen das Leben sehr bitter wird, besonders wegen der Umstände, in die Du mich versetzt hast.“ Und Jesus, der wusste, was ich sagen wollte, fügte hinzu:

„Und was fürchtest du denn? Ich bin es, der an alles denken wird, und wenn dich der eine führt, dann gebe Ich diesem einen dazu die Gnade, und wenn ein anderer, gebe Ich die Gnade diesem anderen. Außerdem, nicht du bist es, der sie beistehen, sondern Mir selbst. Und in dem Maß, wie sie mein Werk, meine Worte und Lehren hochschätzen, werde Ich mit ihnen großzügig sein.“

Und ich: ‚Mein Jesus, der Beichtvater hat das, was Du mir gesagt hast, sehr geschätzt. Er nahm sich dessen sehr an und mühte sich darum, dass ich schreibe. Was wirst Du ihm geben?‘

Und Jesus: „Meine Tochter, Ich werde ihm den Himmel als Lohn geben und seinen Dienst wie den des heiligen Josef und meiner Mutter erachten, die sich um mein irdisches Leben kümmerten und sich abmühen mussten, um Mich zu ernähren und für Mich zu sorgen. Nun, da mein Leben in dir ist, betrachte Ich seinen Beistand und seine Opfer so wie wenn meine Mutter und der heilige Josef sie Mir von neuem leisten würden. Freust du dich nicht darüber?“

Und ich: ‚Danke, o Jesus!‘

27. Dezember 1918

Diese Schriften sind wie eine Sonne, die jeden erleuchten, und sie werden zum Schaden für die, die keinen Gebrauch davon machen.

In den vergangenen Tagen habe ich nichts von dem zu Papier gebracht, was Jesus mir gesagt hatte: ich fühlte eine Unlust dazu, und als Jesus kam, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, warum schreibst du nicht? Mein Wort ist Licht, und wie die Sonne in aller Augen erstrahlt, so dass alle genügend Licht für all ihre Bedürfnisse haben, so ist jedes meiner Worte mehr als eine Sonne, die ausreichend Licht sein kann, um jeden Verstand zu erleuchten und jedes Herz zu erwärmen. Jedes meiner Worte ist also eine Sonne, die von Mir ausgeht, die einstweilen zu deinem Nutzen ist, und wenn du sie niederschreibst, auch den anderen dienen wird. Wenn du meine Worte nicht aufschreibst, löschst du diese Sonne in Mir aus und verhinderst den Erguss meiner Liebe und all der Wohltaten, die eine Sonne spenden kann.“

Darauf ich: „Ach, mein Jesus, wer wird je auf dem Papier alle Worte berechnen, die Du mir sagst?“

Und Er: „Das ist nicht deine Sache, sondern meine, und auch wenn sie nicht berechnet würden - was nicht der Fall sein wird - so werden die vielen Sonnen meiner Worte majestätisch aufsteigen und zum Wohl aller ihren Platz einnehmen. Wenn du hingegen nicht schreibst, verhinderst du, dass die Sonne aufgeht, und du würdest so viel Schaden anrichten, wie wenn jemand verhindern könnte, dass die Sonne am blauen Himmelszelt aufgeht; wieviel Übel würde er nicht der Erde antun? Das geschieht in der Natur und du tust es an Seelen. Und außerdem gereicht es der Sonne zur Ehre, majestätisch zu erstrahlen und mit ihrem Licht die Erde und alles gleichsam in ihre Hand zu nehmen, der Schaden liegt bei dem, der daraus keinen Gewinn zieht. So wird es mit der Sonne meiner Worte sein: es wird Mir zu Ehre gereichen, so viele verschiedene bezaubernde und schöne Sonnen aufgehen zu lassen, als Ich Worte spreche; den Schaden wird jener haben, der daraus keinen Nutzen zieht.“

2. Januar 1919

***Die Seele soll mit Jesus ein einziges Echo bilden und Seelen erbit-
ten. Alles in den Seelen muss schweigen, wie in Jesus.***

An diesem Morgen zeigte sich mein stets liebenswürdiger Jesus unter einem Hagel von Geißelhieben; mit seinem sanften Blick sah Er mich an und bat mich dabei um Hilfe und Zuflucht. Ich warf mich auf Ihn hin, um Ihn aus jenen Schlägen zu befreien und Ihn in mein Herz einzuschließen, und Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, meine Menschheit schwieg unter den Geißelhieben, aber nicht nur mein Mund, sondern alles in Mir schwieg: es schwieg der Ruhm, die Glorie, die Macht, die Ehre, aber mit stummer und beredter Sprache redeten meine Geduld, die Demütigung, meine Wunden, mein Blut und die Vernichtung meines Wesens fast bis zum Staub; und meine brennende Liebe für das Heil der Seelen verlieh all meinen Leiden einen Widerhall. Siehe, meine Tochter, dies ist das wahre Bild der liebenden Seelen: alles muss in ihnen und um sie herum schweigen: Ruhm, Ehre, Vergnügungen, Würden, Größe, Wille, Geschöpfe. Und wenn die Seele genau diese Dinge

besäße, müsste sie wie taub sein und als ob sie nichts sähe; meine Geduld, meine Ehre, mein Ruhm und meine Leiden hingegen müssten in ihr eintreten. Und dann wird alles, was jene Seele tut, denkt und liebt, nichts anderes als Liebe sein, die mit der meinen ein einziges Echo bilden und Mich um Seelen bitten wird. Meine Liebe zu den Seelen ist groß, wie sehr verlange ich danach, dass alle gerettet werden, daher gehe Ich auf die Suche nach Seelen, die Mich lieben und vom gleichen Liebeseifer ergriffen, leiden und Mich um Seelen anflehen. Aber leider, wie spärlich ist die Zahl derer, die Mich anhören.“

4. Januar 1919

Der unschätzbare Preis des Göttlichen Willens. Wirkungen der im Willen Gottes erlittenen Leiden.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort und war ganz betrübt wegen der Entbehrung meines süßen Jesus; ich versuchte jedoch in Vereinigung mit Ihm zu bleiben, als ich die Stunden der Passion betete. Es war gerade die Stunde, als Jesus am Kreuz war, als ich Ihn in meinem Inneren vernahm, wie Er mit gefalteten Händen und mit bewegter Stimme sprach:

„Mein Vater, nimm das Opfer dieser meiner Tochter an, den Schmerz, den sie über meine Entbehrung fühlt, siehst Du nicht, wie sie leidet? Der Schmerz macht sie wie leblos, Meiner beraubt, sodass Ich, obgleich verborgen, gezwungen bin, gemeinsam mit ihr dies zu leiden, um ihr Kraft zu geben, sonst würde sie unterliegen. Ach, Vater, nimm dies an, vereint mit dem Schmerz, den Ich am Kreuze litt, als Ich auch von dir verlassen war, und gewähre, dass die Beraubung meiner, die sie fühlt, Licht, Erkenntnis und göttliches Leben in den anderen Seelen sei, und all das, was Ich mit meiner Verlassenheit erlangte.“

Nachdem Er dies gesagt hatte, verbarg Er sich erneut. Ich war wie versteinert vor Schmerz und obwohl ich weinte, sprach ich: „Jesus, mein Leben, ach ja, gib mir Seelen, und die stärkste Fessel, die Dich nötigt, sie mir zu geben, sei die qualvolle Pein deiner Entbehrung; und dieses Leid möge in deinem Willen fließen, damit alle die Berührung meiner Pein und meinen

unaufhörlichen Ruf wahrnehmen und sich ergeben!“ Gegen Abend also kam der geliebte Jesus kurz und fügte hinzu:

„Meine Tochter und meine Zuflucht, welch süße Harmonie bildete dein Leid heute in meinem Willen! Mein Wille ist im Himmel, und deine Qual, die sich in meinem Willen befand, harmonisierte im Himmel und bat mit ihrem Schrei die Heiligste Dreifaltigkeit um Seelen. Und da mein Wille in allen Engeln und Heiligen fließt, erlebte deine Pein von ihnen Seelen, sodass alle von deiner Harmonie beeindruckt waren, und zusammen mit deiner Pein alle vor meiner Majestät ausriefen: Seelen, Seelen! Mein Wille floss in allen Geschöpfen, und dein Leiden hat alle Herzen berührt und allen zugerufen: Rettet euch! Rettet euch! Dieser mein Wille konzentrierte sich in dir und stellte sich wie eine glänzende Sonne als Wache aller auf, um sie zu bekehren. Siehst du, welch großes Gut Er ist? Und doch, wer bemüht sich, den Wert, den unschätzbaren Preis meines Willens kennen zu lernen?“

8. Januar 1919

Kriege und Verfolgungen. Der Göttliche Wille verwandelt die Akte der Seele in unendliche und ewige Akte.

Als ich in meinem gewohnten Zustand fortfuhr, war ich sehr betrübt, weil ich meines süßen Jesus beraubt war; da kam Er unvorhergesehen, aber ganz müde und bekümmert, gleichsam als suchte Er eine Zuflucht in meinem Herzen, um sich den schweren Beleidigungen zu entziehen, die Ihm angetan wurden, und seufzend sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, verbirg Mich, siehst du nicht, wie sie Mich verfolgen? Ach, sie wollen Mich hinauswerfen, oder den letzten Platz geben. Lass Mich dir mein Herz ausschütten, es sind viele Tage her, seit Ich dir über das Schicksal der Welt erzählt habe, und über die Züchtigungen, die sie Mir mit ihrer Niedertracht entreißen; und der Schmerz ist ganz in meinem Herzen konzentriert; Ich will zu dir darüber sprechen, um dich daran teilnehmen zu lassen, und so werden Wir zusammen das Schicksal der Geschöpfe teilen, um gemeinsam für ihr Heil beten, leiden und weinen zu können.

Ach, meine Tochter, es wird Zwistigkeiten unter ihnen geben, der Tod wird viele Leben hinwegraffen, auch unter den Priestern. O! Wie viele „Masken“ sind nur als Priester verkleidet! Ich will sie hinwegnehmen, bevor die Verfolgung meiner Kirche und die Revolutionen erstehen; vielleicht bekehren sie sich im Augenblick des Todes; wenn Ich sie ansonsten in der Verfolgung belasse, werden sie sich vielleicht die Maske abnehmen, sich mit den Sektierern verbünden und die grimmigsten Feinde der Kirche sein, und ihre Rettung wird sich noch schwieriger gestalten.“

Darauf sprach ich ganz betrübt: „Ach, mein Jesus, welche Qual, Dich von diesen gesegneten Strafgerichten sprechen zu hören! Und wie sollen die Völker ohne Priester auskommen? Es gibt schon so wenige, und Du willst noch weitere wegnehmen; wer wird dann die Sakramente spenden? Wer wird deine Gesetze lehren?“

Und Jesus: „Meine Tochter, betrübe dich nicht zu sehr; die geringe Anzahl hat nichts zu bedeuten; Ich werde *einem* die Gnade, die Kraft verleihen, die Ich zehn, zwanzig gebe, und einer wird so viel wert sein wie zehn oder zwanzig. Ich kann alles ersetzen; und außerdem sind die vielen Priester, die nicht gut sind, Gift für die Völker; statt Gutes zu tun stiften sie Schaden, und Ich tue nichts anderes als die hauptsächlichsten Elemente zu entfernen, die die Leute vergiften.“

Jesus verschwand, und ich blieb zurück mit einem Nagel im Herzen über das, was Er mir gesagt hatte und in Gedanken beunruhigt über die Leiden meines süßen Jesus und das Schicksal der armen Menschen. Dann kam Jesus zurück, umfasste meinen Hals mit seinem Arm und fügte hinzu:

„Meine Geliebte, fasse Mut, tritt ein in Mich, komme, um im unermesslichen Meer meines Willens und meiner Liebe zu schwimmen. Verbirg dich im Willen und in der unerschaffenen Liebe deines Schöpfers; mein Wollen hat die Macht, alles unendlich zu machen, was in meinen Willen eingeht, und die Akte der Geschöpfe zu erhöhen und in ewige Akte umzuformen, da alles, was in meinen Willen eingeht, Ewigkeit, Unermesslichkeit, Unendlichkeit erwirbt und den Anfang, das Ende, die Kleinheit verliert. All das, was mein

Wille ist, zu dem werden auch die Akte der Geschöpfe gemacht. Rufe also laut in meinem Willen: „Ich liebe Dich“, und Ich werde den Klang meiner ewigen Liebe vernehmen, Ich werde die in der unerschaffenen Liebe verborgene, erschaffene Liebe hören und Mich von den Geschöpfen mit einer ewigen, unendlichen, unermesslichen Liebe geliebt fühlen, einer Liebe, die meiner würdig ist, die Mir Ersatz leistet und Mir für die Liebe aller einen Ausgleich verschaffen kann.“

Ich war überrascht und entzückt und sprach: „Jesus, was sagst Du da?“

Und Er: „Meine Liebe, wundere dich nicht, alles ist ewig in Mir. Kein Ding hat einen Anfang und wird auch kein Ende haben. Du selbst und alle Geschöpfe, ihr wart ewig in meinem Geist; die Liebe, mit der Ich die Schöpfung gestaltete, die aus Mir hervorging und die jedes Herz beschenkte, war ewig. Ist es daher verwunderlich, wenn die Seele, die ihren eigenen Willen aufgibt, in den meinen eintritt, sich mit der Liebe vereint, die sie seit Ewigkeit her wohlgefällig ansah und liebte, sich mit der ewigen Liebe verankert, von der sie ausging, - nun ihre Akte verrichtet, Mich liebt und dadurch einen Wert und eine Macht erlangt, die ewig, unendlich und unermesslich sind? O, wie wenig ist über meinen Willen bekannt, daher wird Er weder geliebt noch geschätzt! Und dies ist der Grund, dass das Geschöpf sich damit begnügt, im Niedrigen zu verharren und handelt, als hätte es keinen ewigen, sondern einen Ursprung in der Zeit.“

Ich weiß nicht, ob ich Unsinn rede. Mein liebenswürdiger Jesus schenkt meinem Verstand so viel Licht über seinen Heiligsten Willen, dass ich nicht nur unfähig bin, dieses Licht einzuschließen, sondern mir fehlen auch die richtigen Worte, um mich auszudrücken. Während mein Geist sich nun in diesem Licht verlor, brachte mir Jesus einen Vergleich:

„Um dich besser verstehen zu lassen, was Ich dir gesagt habe, stelle dir eine Sonne vor; diese Sonne löst viele kleine Lichter von sich los, die sie im ganzen geschaffenen Universum verteilt, wobei sie ihnen die Freiheit lässt, entweder in der Schöpfung verstreut oder in der Sonne selbst zu leben, von der sie ausgegangen sind; ist es nicht gerecht für die kleinen Lichter, die in

der Sonne leben, dass ihre Akte und ihre Liebe, die Wärme, Liebe, Macht und Unermesslichkeit der Sonne selbst erlangen? Überdies sind sie in der Sonne geblieben, sind Teil der Sonne, leben auf Kosten der Sonne und leben das gleiche Leben wie die Sonne. Dieser Sonne fügen sie nichts hinzu und nehmen nichts von ihr weg, weil das Unermessliche nicht der Zunahme oder Abnahme unterworfen ist. Aber sie erhält die Verherrlichung und die Ehre, dass die kleinen Lichter zu ihr zurückkehren und ein gemeinsames Leben mit ihr führen, und dies gereicht der Sonne ganz zur Erfüllung und Genugtuung. Die Sonne bin Ich; die kleinen Lichter, die von der Sonne ausgehen, sind die Schöpfung; die Lichter, die in der Sonne leben, sind die Seelen, die in meinem Willen leben. Hast du jetzt verstanden?“

'Ich glaube, ja' - Aber wer kann sagen, was Ich begriff? Ich hätte schweigen wollen, aber das Fiat Jesu wollte es nicht ... und so schrieb ich in seinem Willen. Er sei stets gepriesen!

25. Januar 1919

Der Göttliche Wille ist Licht, und wer aus Ihm lebt, wird Licht. Jesus wohnt in Luisa wie in seiner Menschheit.

Nachdem ich überaus bittere Tage der Entbehrung meines süßen Jesus, meines Lebens, meines Alles verbracht hatte, konnte mein armes Herz nicht mehr, und ich sagte mir:

'Welch hartes Los war mir vorbehalten! Nach so vielen Verheißungen hat Er mich verlassen; wo ist nun seine Liebe? Ach, wer weiß, ob nicht ich die Ursache war, dass Er mich verlassen hat, da ich mich Seiner unwürdig gemacht habe. Ach, vielleicht war es jene Nacht, als Er von den Plagen für die Welt sprechen wollte, und Er anfang festzustellen, dass das Menschenherzen noch immer nach Blut dürstet, und dass die Schlachten nicht zu Ende sind, weil der Durst nach Blut im menschlichen Herzen noch nicht gelöscht ist, und ich Ihm sagte: 'Jesus, immer willst Du von diesem Unheil sprechen, lassen wir das, sprechen wir von etwas anderem' und Er hat dann betrübt geschwiegen. Ach, vielleicht war Er gekränkt! Mein Leben, verzeihe mir, ich

mache es nicht mehr, aber komm.' Während ich dies und andere Ungeheimheiten sagte, fühlte ich meine Sinne schwinden, und ich sah in mir meinen süßen Jesus, allein und schweigend, der von einem Punkt in meinem Inneren zu einem anderen ging, und es schien, als ob Er bald an einer Stelle anstoße und bald sich an einer anderen stieße. Ich war ganz verwirrt und wagte Ihm nichts zu sagen, sondern dachte: 'Wer weiß, wie viele Sünden es in mir gibt, die Jesus anstoßen lassen.' Aber Er sah mich voll Güte an; Er schien müde zu sein, Schweiß tropfte Ihm herab und Er sprach:

„Meine Tochter, arme Märtyrin, nicht des Glaubens, sondern der Liebe, nicht eine menschliche, sondern eine göttliche, weil dein grausamstes Martyrium die Entbehrung meiner ist, die dir das Siegel eines göttlichen Märtyrers aufprägt, warum fürchtest du dich und zweifelst an meiner Liebe? Und außerdem, wie kann Ich dich verlassen? Ich wohne in dir wie in meiner Menschheit, und wie Ich in dieser die ganze Welt einschloss, so schließe Ich sie in dir ein. Hast du nicht gesehen, dass Ich während des Gehens einmal anstieß und einmal stolperte; es waren die Sünden, die schlechten Seele, denen Ich begegnete. Welcher Schmerz für mein Herz! Von deinem Inneren aus entscheide Ich das Schicksal der Welt; es ist deine Menschheit, die Sühne leistet, wie es meine Menschheit für meine Gottheit tat. Wenn meine Gottheit nicht meine Menschheit gehabt hätte, die ihr Sühne geleistet hätte, so hätte es für die armen Geschöpfe keinerlei Ausweg gegeben, weder in der Zeit noch in der Ewigkeit; die göttliche Gerechtigkeit hätte die Geschöpfe nicht mehr als die Ihren und somit der Erhaltung würdig angesehen, sondern als feindlich und folglich der Vernichtung wert. Jetzt ist meine Menschheit in der Glorie verherrlicht und Ich benötige eine Menschheit, die sich betrüben, leiden, mit Mir zusammen die Leiden teilen, die Seelen lieben und das Leben geben kann um sie zu retten. Ich habe dich erwählt, freust du dich nicht darüber? Daher will Ich dir alles mitteilen, meine Leiden, die Strafen, die die Geschöpfe verdienen, damit du an allem teilnimmst und mit Mir eine Einheit bildest. Und genau deswegen wünsche Ich dich in der Erhabenheit meines Willens, denn wohin du mit deinem Willen nicht gelangen kannst,

wirst du mit dem meinen all das erreichen, was der Aufgabe meiner Menschheit angemessen ist. Fürchte dich also nicht mehr und betrübe Mich nicht mit deinen Leiden und mit der Angst, dass Ich dich verlassen könnte. Ich empfangen genug davon durch die anderen Geschöpfe; willst du meine Leiden mit den deinen noch vermehren? Nein, nein, sei dir sicher, dein Jesus verlässt dich nicht.“

Später kehrte Er wieder zurück und zeigte sich als Gekreuzigter; Er wandelte mich in Sich und seine Leiden um und fügte hinzu:

„Meine Tochter, mein Wille ist Licht, und wer in Ihm lebt, wird zu Licht, und als Licht tritt er mühelos in mein reinstes Licht ein und hat den Schlüssel dazu, um zu öffnen und das zu nehmen was er will. Aber ein Schlüssel zum Öffnen muss ohne Rost und darf nicht verschmutzt sein, und das Schloss selbst muss aus Eisen sein, sonst kann der Schlüssel nicht öffnen. So darf die Seele, um mit dem Schlüssel meines Willens zu öffnen, nicht den Rost ihres eigenen Willens dazu mischen, noch einen Schatten des Schlammes der irdischen Dinge; nur so können wir uns einigen, die Seele kann das tun, was sie von Mir will, und Ich, was Ich von ihr will.“

Danach sah ich meine Mutter und einen verstorbenen Beichtvater von mir; ich wollte ihnen von meinem Zustand erzählen, und sie sprachen:

„In diesen Tagen bist du Gefahr gelaufen, dass der Herr dich ganz aus deinem Zustand als Sühnopfer enthebe, und wir und das ganze Fegefeuer und der Himmel haben viel gebetet; wie viel haben wir getan, dass der Herr dies nicht tue! Von daher kannst du verstehen, wie die Gerechtigkeit noch voller schwerer Strafen ist; habe daher Geduld und werde nicht müde.“

27. Januar 1919

Die drei tödlichen Wunden im Heiligsten Herzen Jesu.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, da kam mein stets lebenswürdiger Jesus und ließ sein anbetungswürdiges Herz voller Wunden sehen, aus denen Ströme von Blut entsprangen, und ganz leidend sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, unter so vielen Wunden, die mein Herz enthält, sind drei davon, die Mir Todesqualen und einen solch heftigen Schmerz zufügen, dass sie alle anderen Wunden zusammen übertreffen, und dies sind: die Leiden meiner liebenden Seelen. Wenn Ich eine Seele, die ganz mein ist, um meinetwegen leiden sehe, gefoltert, unterdrückt und bereit, auch den schmerzhaftesten Tod für Mich zu leiden, dann empfinde Ich ihre Leiden, als wären es die meinen, und vielleicht noch mehr. Ach, die Liebe weiß tiefe Wunden aufzureißen, sodass sie die anderen Leiden nicht fühlen lässt. In diese erste Wunde tritt als erste meine teure Mutter ein. O, wie doch ihr wegen meiner Schmerzen durchbohrtes Herz in das meine überströmte, und Ich fühlte lebhaft alle dessen Durchbohrungen; und als Ich sie wegen meines Todes sterbend und doch nicht sterben sah, fühlte Ich in meinem Herzen die Qual und Grausamkeit ihres Martyriums und Ich empfand die Schmerzen meines Todes, die das Herz meiner lieben Mutter fühlte, und mein Herz starb zugleich. So übertrafen also alle meine Leiden zusammen mit den Leiden meiner Mutter, alles, und es war gerecht, dass meine Himmlische Mama den ersten Platz in meinem Herzen innehatte, sowohl im Leiden, wie auch in der Liebe, denn jede aus Liebe zu Mir gelittene Pein eröffnete Meere von Gnaden und Liebe, die sich in ihr durchbohrtes Herz zurück ergossen. In diese Wunde treten alle Seelen ein, die meinetwegen und allein aus Liebe leiden. In diese Wunde trittst du ein, und sogar wenn alle Mich beleidigen und nicht lieben würden, finde Ich in dir die Liebe, die Mir für alle Ersatz leisten kann. Und wenn Mich also die Geschöpfe verjagen und Mich zwingen, vor ihnen zu flüchten, komme Ich geschwind, um in dir Zuflucht zu nehmen, wie in meinem Versteck, und da Ich meine Liebe und nicht die ihre vorfinde, und eine Liebe, die nur meinetwegen leidet, sage Ich: Ich bereue es nicht, Himmel und Erde erschaffen und so viel gelitten zu haben. Eine Seele, die Mich liebt und für Mich leidet, ist meine ganze Freude, meine Wonne, mein Lohn für alles, was Ich getan habe, und indem Ich gleichsam alles Übrige zur Seite lege, erfreue Ich Mich und scherze Ich mit ihr. Während diese Liebeswunde in meinem Herzen die schmerzhafteste ist, dass sie alles übertrifft,

beinhaltet sie jedoch zur gleichen Zeit zwei Wirkungen: sie bereitet Mir heftigen Schmerz und höchste Freude, unsagbare Bitterkeit und unbeschreibliche Süßigkeit, schmerzvollen Tod und glorreiches Leben. Es ist das Übermaß meiner Liebe, unbegreiflich für den erschaffenen Geist. In der Tat, welche Freude fand mein Herz nicht in den Schmerzen meiner durchbohrten Mutter?

Die zweite tödliche Wunde in meinem Herzen ist die Undankbarkeit; das Geschöpf verschließt mit seiner Undankbarkeit mein Herz, ja, es dreht den Schlüssel selbst zweimal um, und mein Herz schwillt an, weil Es Gnaden und Liebe ausgießen möchte, und nicht kann, weil die Seele Mir das Herz versperrt hat und es durch seine Undankbarkeit besiegelt hat, und Ich werde fast wahnsinnig, Ich schmachte ohne Hoffnung, dass diese Wunde verheile, weil die Undankbarkeit die Wunde immer mehr verschlimmert und Mir dadurch Todesschmerzen bereitet.

Die dritte Wunde ist die Verstocktheit. Welch tödliche Wunde für mein Herz! Die Verhärtung vernichtet alle Wohltaten, die Ich den Geschöpfen erwiesen habe; sie ist die Unterschrift der Erklärung, die das Geschöpf setzt, Mich nicht mehr zu kennen, Mir nicht mehr zu gehören, sie ist der Schlüssel zur Hölle, in die sich die Seele hinabstürzt, und mein Herz fühlt den Riss, Es wird in Stücke gerissen und Ich fühle, wie eines von diesen Stücken weggerissen wird. Welch tödliche Wunde ist die Verstocktheit!

Meine Tochter, tritt ein in mein Herz und nimm an diesen meinen Wunden teil, bemitleide mein gequältes Herz, leiden und beten Wir zusammen.“

Ich trat in sein Herz ein: wie schmerzhaft war es, aber schön, mit Jesus zu leiden und zu beten!

29. Januar 1919

In der dritten Erneuerung wird Jesus offenbaren, was seine Gottheit innerhalb seiner Menschheit gewirkt hat.

Ich betete gerade die Wunden meines geliebten Jesus an und schloss mit dem Credo ab, wobei ich die Meinung machte, in die Unermesslichkeit des

Göttlichen Willens einzutreten, wo alle Akte der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Geschöpfe zu finden sind, und selbst jene Akte, die das Geschöpf machen sollte und aus Nachlässigkeit oder Böswilligkeit nicht getan hat, und sprach:

„Mein Jesus, meine Liebe, ich trete in deinen Willen ein und mache die Meinung, mit diesem Credo alle Akte des Glaubens nochmals zu tun und zu sühnen, die die Geschöpfe nicht geleistet haben, allen Unglauben, alle Anbetung, die Gott als dem Schöpfer geschuldet wird.“ Als ich dies und anderes sagte, fühlte ich, wie sich mein Verstand im Göttlichen Willen und in einem Licht, das meinen Geist umhüllte, verlor; in diesem Licht erblickte ich meinen süßen Jesus und dieses Licht sprach und sprach ... aber wer kann alles erzählen? Ich werde es verworren aussprechen; außerdem empfinde ich solchen Widerwillen. Wenn der Gehorsam nicht so streng, sondern gnädiger wäre, würde er mich nicht zu gewissen Opfern verpflichten. Aber Du, mein Leben, gib mir Kraft und lasse diese arme Unwissende nicht auf sich allein gestellt. Mir schien es nun, als spräche Er:

„Meine geliebte Tochter, Ich will dich die Ordnung meiner Vorsehung wissen lassen. Alle zweitausend Jahre habe Ich die Welt erneuert. Im ersten Abschnitt habe Ich sie durch die Sintflut erneuert; in den zweiten zweitausend Jahren erneuerte Ich sie durch mein Kommen auf die Erde, in dem Ich meine Menschheit offenbarte, aus der, wie aus so vielen Ritzen, meine Gottheit hindurchstrahlte. Und in dieser folgenden Periode von zweitausend Jahren haben die Guten und die Heiligen selbst von den Früchten meiner Menschheit gelebt, haben sich jedoch meiner Gottheit nur gleichsam tröpfchenweise erfreut. Nun sind wir gleichsam am Ende der dritten Periode von zweitausend Jahren, und es wird eine dritte Erneuerung geben. Dies ist der Grund für die allgemeine Verwirrung. Sie ist nichts anderes als die Vorbereitung für diese dritte Erneuerung. Und wenn Ich bei der zweiten geoffenbart habe, was meine Menschheit tat und litt, und nur ganz wenig darüber, was meine Gottheit wirkte, so werde Ich jetzt in dieser dritten Erneuerung, nachdem die Erde gereinigt und die gegenwärtige Generation zum großen Teil vernichtet wird, mit den Geschöpfen noch viel großzügiger sein und die

Erneuerung dadurch vollenden, dass Ich offenbaren werde, was meine Gottheit in meiner Menschheit getan hat, wie mein Göttlicher Wille in Verbindung mit meinem menschlichen Willen gewirkt hat, wie alles in Mir vereint blieb, wie Ich alles tat und wiederherstellte, und wie auch die Gedanken jeder Seele von Mir wiederhergestellt und mit meinem Göttlichen Willen besiegelt wurden. Meine Liebe möchte sich ergießen und das Übermaß zu erkennen geben, das meine Gottheit in meiner Menschheit zum Wohl der Geschöpfe gewirkt hat; dieses Übermaß übertrifft bei weitem jenes, das meine Menschheit im Äußeren (sichtbar) gewirkt hat. Dies ist also der Grund, warum Ich oft zu dir vom Leben in meinem Willen spreche, das Ich bis jetzt noch keinem geoffenbart habe; sie haben höchstens den Schatten meines Willens erkannt, die Gnade und Süßigkeit, die das Vollbringen meines Willens in sich schließt. Aber in Ihn einzudringen, seine Unermesslichkeit zu umfassen, sich mit Mir zu vervielfältigen und überall einzudringen – sogar noch während man auf Erden weilt – in den Himmel und in die Herzen, die menschliche Wirkungsweise abzulegen und auf göttliche Art zu wirken, dies ist noch nicht bekannt; deshalb wird es nicht wenigen sonderbar erscheinen. Und wer seinen Geist nicht für das Licht der Wahrheit öffnet, wird nichts davon verstehen. Aber nach und nach werde Ich Mich durchsetzen, indem Ich bald die eine Wahrheit, bald die andere über dieses Leben in meinem Willen offenbare, sodass sie schließlich verstehen werden. Nun, der erste Verbindungsring, der das wahre Leben in meinem Willen zusammenfügte, war meine Menschheit. Meine mit der Gottheit vereinte Menschheit schwamm im ewigen Willen und spürte alle Akte der Menschen auf, um sie sich anzueignen und dem Vater seitens der Geschöpfe eine göttliche Ehre zu erweisen und allen Akten der Geschöpfe den Wert, die Liebe und den Kuss des ewigen Willens zu verleihen. In dieser Sphäre des ewigen Willens sah Ich alle geschöpflichen Akte, die möglich waren und nicht getan wurden, auch die guten Akte, die schlecht verrichtet wurden, und Ich tat die, die nicht getan wurden und stellte jene wieder her, die schlecht getan waren. Diese nicht verrichteten Akte nun und jene, die nur von Mir getan wurden, sind alle in meinem Willen verspart (wie in der Schweben). Ich warte auf die

Geschöpfe, dass sie kommen, um in meinem Willen zu leben und in meinem Willen das wiederholen, was Ich tat. Deswegen habe Ich dich als zweiten Ring der Verbindung mit meiner Menschheit auserwählt, welcher – indem du in meinem Willen lebst und meine eigenen Akte wiederholst – mit dem meinen zu einem einzigen wird; ansonsten würde meiner Liebe von jener Seite die Möglichkeit, sich zu ergießen, fehlen, sowie die Verherrlichung seitens der Geschöpfe für das, was meine Menschheit in meiner Gottheit gewirkt hat, und es würde die vollkommene Bestimmung der Schöpfung nicht erreicht, die in meinem Willen eingeschlossen und vervollkommnet werden muss. Es wäre so, als hätte Ich all mein Blut vergossen, soviel gelitten, und niemand hätte es gewusst: wer hätte Mich geliebt, welches Herz wäre darüber erschüttert worden? Keines, und folglich hätte Ich in niemandem die Früchte meines Leidens geerntet und die Glorie der Erlösung erhalten.“

Da unterbrach ich Jesus und sagte: „Meine Liebe, wenn dieses Leben im Göttlichen Willen so großen Nutzen bringt, warum hast Du es nicht schon früher geoffenbart?“

Darauf Er: „Meine Tochter, Ich musste zuerst offenbaren, was meine Menschheit im Äußeren tat und litt, um die Seelen bereiten zu können, das zu erkennen, was meine Gottheit im Inneren wirkte. Das Geschöpf ist unfähig, mein ganzes Wirken zugleich zu verstehen, daher offenbare Ich Mich nach und nach. Später werden deinem Ring der Verbindung mit Mir die anderen Ringe der Geschöpfe hinzugefügt werden, und Ich werde eine Schar von Seelen besitzen, die in meinem Willen leben und alle Akte der Geschöpfe wiederherstellen werden; und Ich werde die Ehre erhalten, dass so viele versparte ('suspendierte') Akte, die nur von Mir getan wurden, auch von den Geschöpfen verrichtet werden. Diese Seelen werden aus allen Schichten kommen: Jungfrauen, Priester, Weltleute, je nach ihrer Aufgabe. Sie werden nicht mehr auf menschliche Weise wirken, sondern in meinen Willen eindringend, werden sich ihre Akte auf ganz göttliche Weise für alle vervielfältigen, und Ich werde seitens der Geschöpfe die göttliche Ehre erhalten für so viele Sakramente, die in bloß menschlicher Weise empfangen

und gespendet, für wieder andere, die profaniert, für andere, die von Eigennutz beschmutzt wurden; die Verherrlichung für so viele gute Werke, die Mir mehr zur Unehre als zur Ehre gereichen. Wie sehr Ich diese Zeit herbeisehne! Und du bete und ersehne sie zusammen mit Mir und trenne deinen Ring der Verbindung nicht von dem meinen, sondern beginne damit, als Erste.“

4. Februar 1919

Die innere Passion, welche die Gottheit die Menschheit Jesu im Laufe seines ganzen Lebens erleiden ließ.

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort und fühlte ungefähr drei Tage lang meinen Geist in Gott verloren; oft zog der gute Jesus Mich in seine Heiligste Menschheit hinein, und ich schwamm im unermesslichen Meer der Gottheit. O, wie vieles war zu sehen, wie sah man klar alles, was die Gottheit in der Menschheit wirkte, und sehr oft unterbrach mein Jesus meine Überraschung und sagte:

„Du siehst, meine Tochter, mit welchem Übermaß der Liebe Ich die Geschöpfe liebte; meine Gottheit war zu eifersüchtig darauf, den Geschöpfen die Aufgabe der Erlösung anzuvertrauen, so ließ Sie Mich die Passion erleiden; die Geschöpfe waren unfähig, Mich so oft sterben zu lassen, wie viele Geschöpfe es gab und geben wird, und wie viele Todsünden sie die Ungnade haben sollten, zu begehen. Die Gottheit wollte ein Leben für jedes einzelne Leben des Geschöpfes, und Leben für jeden Tod, den sich das Geschöpf mit der Todsünde bereitet hatte. Wer konnte über Mich so machtvoll sein, Mir so viele Tode zu bereiten, wenn nicht meine Gottheit? Wer hätte die Kraft, die Liebe, die Ausdauer gehabt, Mich so oft sterben zu sehen, wenn nicht meine Gottheit? Die Geschöpfe wären müde geworden und hätten aufgegeben.“

Und glaube nicht, dass dieses Wirken meiner Gottheit erst spät begonnen hat, sondern sobald meine Empfängnis vollzogen war, bis hinein in den Schoß meiner Mutter, die sehr oft in Kenntnis meiner Leiden und darüber gemartert war und den Tod zusammen mit Mir fühlte. Vom Mutterschoß an

übernahm also meine Gottheit das Amt eines liebenden Henkers; aber eben weil er liebend war, umso fordernder und unbeugsamer, sodass nicht ein Dorn, noch ein Nagel meiner seufzenden Menschheit erspart blieb. Aber es war anders als bei den Dornen, Nägeln und Geißeln, die Ich in meiner Passion erlitt, die Mir die Geschöpfe bereiteten; diese vermehrten sich nicht: wie viel sie Mir verabreichten, soviel blieben sie; die von meiner Gottheit hingegen vervielfältigten sich bei jeder Beleidigung. So waren es also so viele Dornen, wie viele schlechte Gedanken es gab, so viele Nägel wie viele unwürdige Werke, so viele Schläge, wie viele Vergnügungen, so viele Leiden, wie viele unterschiedliche Beleidigungen. Es waren daher Meere von Leiden und Dornen, unzählbare Nägel und Schläge. Angesichts der Passion, die Mir die Gottheit bereitete, war die Passion seitens der Geschöpfe am letzten meiner Tage, nichts anderes als ein Schatten, ein Bild dessen, was Mich die Gottheit im Verlauf meines Lebens erleiden ließ. Deswegen liebe Ich die Seelen so sehr: es sind Leben, die sie Mich kosten, Leiden, die für den geschaffenen Verstand unbegreiflich sind. Tritt daher ein in meine Gottheit, und sieh und berühre mit eigener Hand, was Ich gelitten habe.“

Ich weiß nicht wie – ich befand mich innerhalb der göttlichen Unermesslichkeit, die für jedes Geschöpf Throne der Gerechtigkeit errichtete, vor denen der süße Jesus sich zu verantworten hatte, und zwar für jeden Akt des Geschöpfes, wofür Er die Leiden und den Tod ertragen und für alles büßen musste. Und Jesus wurde wie ein sanftes Lämmchen von den göttlichen Händen getötet um aufzuerstehen und weitere Tode zu erleiden. O Gott, welche qualvolle Leiden, sterben um aufzuerstehen und aufzuerstehen um sich einem noch qualvolleren Tod zu unterziehen! Ich meinte zu sterben, als ich meinen süßen Jesus getötet sah; so gerne hätte ich Ihm einen einzigen Tod ersparen wollen, Dem, der mich so sehr liebt. O, wie gut verstand ich, dass nur die Gottheit meinen süßen Jesus so sehr leiden lassen und sich dessen rühmen konnte, die Menschen bis zur Torheit und zum Übermaß geliebt zu haben, mit unerhörten Leiden und mit unendlicher Liebe. Deshalb hatte es weder der Engel noch der Mensch in seiner Macht, uns mit solchem Heroismus des Opfers lieben zu können, wie ein Gott. Aber wer könnte alles

schildern? Mein armer Geist schwamm in jenem unermesslichen Meer von Licht, Liebe und Schmerzen, und fühlte sich gleichsam ertränkt, ohne auftauchen zu können; und wenn mein liebenswürdiger Jesus mich nicht in das kleine Meer seiner heiligsten Menschheit gezogen hätte, in dem der Geist nicht so versenkt blieb, ohne irgendeine Grenze erblicken zu können, hätte ich gar nichts sagen können. Dann fügte mein süßer Jesus hinzu:

„Geliebte Tochter, Neugeborene meines Lebens, komm in meinen Willen, komm und sieh, wieviel es zu ersetzen gibt bei so vielen meiner Akte, die noch verspart (in der Schweben) sind, für die von den Seelen noch kein Ersatz geleistet wurde. Mein Wille soll in dir wie das erste Rad der Uhr sein: wenn dieses funktioniert, dann gehen alle anderen Räder, und die Uhr zeigt die Stunden und Minuten an; die ganze Abstimmung liegt also in der Bewegung des ersten Rades, und wenn das erste Rad sich nicht bewegt, bleibt alles stehen. So muss das erste Rad in dir mein Wille sein, der deinen Gedanken, deinem Herzen, deinen Wünschen und allem die Bewegung verleihen muss; und da mein Wille das zentrale Rad meines Wesens, der Schöpfung und von allem ist, wird deine Bewegung, ausgehend von diesem Mittelpunkt, für ebenso viele Akte der Geschöpfe Ersatz leisten. Deine Bewegung wird sich in den Bewegungen aller als Bewegung des Zentrums vielfältigen und wird die Akte aller Geschöpfe in ihrem Namen vor meinem Thron niederlegen, und so für alles Ersatz leisten. Sei deswegen aufmerksam, deine Mission ist groß und ganz göttlich.“

6. Februar 1919

Die Seele kann im Göttlichen Willen die Hostien bilden, um Jesus zu ernähren.

Ich versenkte mich gerade ganz in meinen süßen Jesus, indem ich tat, was ich konnte, um in den Göttlichen Willen einzutreten und die Kette meiner ewigen Liebe zu finden, meiner Sühneleistungen, meines beständigen Rufes nach Seelen, mit der mich mein stets liebenswürdiger Jesus von Ewigkeit her herbeisehnte. Und ich wollte zugleich auch meine kleine Liebe in der Zeit an jene Liebe binden, mit der Jesus mich ewiglich herbeisehnte, um

Ihm unendliche Liebe und unendliche Sühneleistungen geben zu können, um für alles Ersatz zu leisten, genauso wie Jesus es mich gelehrt hatte. Während ich dies tat, kam mein süßer Jesus eilends zu mir und sprach: „Meine Tochter, Ich habe großen Hunger“.

Und es schien, als nähme Er aus meinem Mund viele kleine weiße Kügelchen und aß sie; dann, als wollte Er seinen Hunger ganz stillen, trat Er in mein Herz ein, und nahm mit beiden Händen viele kleine und große Brotkrümel und aß sie eilig. Danach lehnte Er sich gleichsam gesättigt, an mein Bett und sagte zu mir:

„Meine Tochter, sobald die Seele meinen Willen in sich einschließt und Mich liebt, schließt sie in meinem Willen auch *Mich* ein, und indem sie Mich liebt, bildet sie um Mich herum die Akzidenzien [ihrer Akte], um Mich darin einzuschließen und bildet dadurch eine Hostie für Mich. Wenn sie also leidet, sühnt, usw., schließt sie meinen Willen in sich ein und bildet viele Hostien, um Mir die Kommunion zu reichen und meinen Hunger auf göttliche Weise, die Meiner würdig ist, zu stillen. Sobald Ich jene Hostien in der Seele gebildet sehe, gehe Ich hin, um sie zu nehmen und Mich damit zu ernähren, um meinen unersättlichen Hunger nach Seelen zu stillen, dass sie Mir Liebe um Liebe erweisen mögen. So kannst du zu Mir sagen: 'Du hast mir die Kommunion gereicht, auch ich reiche Dir die Kommunion'.

Darauf ich: „Jesus, meine Hostien sind deine eigenen Dinge, aber die deinen gehören Dir, daher bleibe ich stets unter Dir“.

Und Jesus: „Bei dem, der in Wahrheit liebt, ziehe Ich das nicht in Betracht und will es auch nicht; und außerdem, in meinen Hostien ist es Jesus, den Ich dir gebe, und in den deinen ist es auch ganz Jesus, den du Mir gibst, willst du es sehen?“

Und ich: Ja. Er streckte seine Hand in mein Herz und nahm ein kleines weißes Kügelchen daraus, brach es auf und von innen kam ein weiterer Jesus heraus.

Und Er: „Hast du gesehen? Wie zufrieden bin Ich, wenn die Seele so weit kommt, Mir selbst die Kommunion reichen zu können! Mach Mir also viele

Hostien, und Ich werde kommen, Mich in dir zu ernähren, und du wirst Mir das Wohlgefallen, die Glorie und die Liebe erneuern, als Ich Mir selbst die Kommunion reichte, da Ich das Sakrament einsetzte.“

9. Februar 1919

Jesus hat Luisa von Ewigkeit dazu erwählt, in seinem Willen zu leben und gibt ihr dazu alle notwendigen Gnaden, die unermesslich groß sind.

Ich beginne wieder darüber zu berichten, was am 29. Jänner eingetragen steht. Ich sagte zu meinem süßen Jesus: 'Ist es möglich, dass ich der zweite Verbindungsring mit deiner Menschheit bin? Es gibt doch Seelen, die Dir so teuer sind, unter deren Füßen zu sein ich nicht wert bin. Außerdem ist da deine unzertrennliche Mutter, die den ersten Platz in allem und über alles innehat. Meine süße Liebe, mir scheint es, dass Du mir wirklich die Unwahrheit sagen willst, und doch bin ich gezwungen – unter der grausamsten Qual meines Herzens – dies zu Papier zu bringen. Mein Jesus, hab Mitleid mit meinem harten Martyrium!' Als ich dies sagte, sprach mein lebenswürdiger Jesus unter Liebkosungen zu mir:

„Meine Tochter, warum grämst du dich? Ist es etwa nicht meine Gewohnheit, aus dem Staub zu erheben und daraus große Wunder zu formen, Wunder der Gnade? Die ganze Ehre ist mein, und je schwächer und niedriger das Subjekt (die Seele) ist, umso mehr werde Ich dadurch verherrlicht. Und außerdem, meine Mutter geht nicht ein in den sekundären (zweiten) Teil meiner Liebe (Anm.: siehe zum besseren Verständnis die Eintragung vom 29.1.1919) und meines Willens, sondern bildet mit Mir einen einzigen Ring. Und sicher habe Ich auch Seelen, die Mir überaus lieb sind; aber dies schließt nicht aus, dass Ich eine lieber als eine andere für die Höhe eines Dienstes erwählen kann, und nicht nur für ein Amt, sondern zu einer solchen Höhe an Heiligkeit, wie sie sich für das Leben in meinem Willen geziemt. Die Gnaden, die den anderen nicht notwendig waren, die Ich nicht dazu berufe, in dieser unermesslichen Heiligkeit meines Willens zu leben, sind für dich nötig, die Ich von Ewigkeit her auserwählt habe. In diesen überaus traurigen Zeiten

habe Ich dich auserkoren, damit du Mir – in meinem Willen lebend – göttliche Liebe, göttliche Sühneleistung und Genugtuung erweist, welche sich nur in meinem Willen befinden; die Zeiten, meine Liebe, mein Wille erforderten bei so viel Gottlosigkeit der Menschen einen noch größeren Erguss an Liebe. Kann Ich etwa nicht tun, was Ich will? Kann Mich etwa jemand hindern? Beruhige dich also und sei Mir treu.“

10. Februar 1919

Der Wert des JA im Göttlichen Willen. Jesus und Luisa vor der Höchsten Majestät. Luisa als zweiter Verbindungsring mit der Menschheit Jesu.

Ich fuhr fort in meinem gewohnten Zustand, da kam Jesus, nahm meine Hände in die Seinen, drückte sie und sprach mit liebenswerten Majestät:

„Meine Tochter, sag Mir, willst du in meinem Willen leben? Willst du die Aufgabe eines zweiten Verbindungsringes mit meiner Menschheit annehmen? Willst du meine ganze Liebe als die deinige annehmen, meinen Willen als Leben, meine eigenen Leiden, die meine Gottheit meiner Menschheit zufügte, die so groß waren, dass meine Liebe ein unwiderstehliches Bedürfnis fühlte, sie nicht nur bekannt zu machen, sondern daran teilnehmen zu lassen, wieviel einem Geschöpf nur möglich ist? Und Ich kann nur den daran teilhaben lassen und sie demjenigen bekanntmachen, der in meinem Willen und ganz auf Kosten meiner Liebe lebt; meine Tochter, es ist meine Angelegenheit, das JA des Geschöpfes zu erbitten, um dann frei mit ihm arbeiten zu können.“

Jesus verstummte, als erwartete Er mein Fiat, und ich war überrascht und sagte:

'Jesus, mein Leben, dein Wille ist der meine; Du verbinde sie zusammen und bilde ein einziges FIAT daraus, und ich sage JA gemeinsam mit Dir. Und ich bitte Dich, Mitleid mit mir zu haben; mein Elend ist groß, und nur weil Du es willst, sagte ich FIAT, FIAT.'

Aber, o wie sehr fühlte ich mich vernichtet und im Abgrund meines Nichts zu Staub gemacht; umso mehr als dieses Nichts gerufen war, sein Leben im ALLES zu führen. Mein süßer Jesus vereinigte darauf die zwei Willen und prägte ein FIAT darauf, und mein JA ging in den Göttlichen Willen ein, und es schien nicht menschlich, sondern göttlich zu sein, weil es im Willen Jesu ausgesprochen worden war; und dieses JA im Göttlichen Willen vervielfältigte sich so viele Male, wie viele Zurückweisungen die Geschöpfe meinem süßen Jesus bereiten. Dieses JA erbrachte die feierlichsten Sühneleistungen, umfing alle, als wollte es alle zu Jesus tragen, und leistete für all Ersatz. Es war ein JA, das das Siegel und die Macht des Göttlichen Willens trug, das nicht aus Furcht noch aus Eigennutz persönlicher Heiligkeit ausgesprochen wurde, sondern allein, um im Willen Jesu zu leben und zum Wohl aller zu fließen und Jesus die Glorie, Liebe und göttliche Sühne zu erweisen. Mein liebenswürdiger Jesus schien so zufrieden über mein JA, dass Er zu mir sagte:

„Nun möchte Ich dich schmücken und dich bekleiden wie Mich, damit du zusammen mit Mir vor die Majestät des Ewigen hintrittst, um meinen eigenen Dienst zu wiederholen.“

So bekleidete mich Jesus und vereinte mich gleichsam mit seiner Menschheit, und zusammen befanden Wir Uns vor der Höchsten Majestät. Ich kann es nicht beschreiben; diese Majestät war ein unzugängliches, unermessliches, verschiedenartiges Licht von einer unbegreiflichen Schönheit, von der alles abhing. Ich blieb darin wie verloren, und selbst die Menschheit meines Jesus blieb klein; allein der Eintritt in die Atmosphäre dieses Lichtes beglückte, machte schön, aber ich weiß nicht, wie ich es weiter beschreiben soll. Und mein süßer Jesus sagte:

„Bete zusammen mit Mir in der Unermesslichkeit meines Willens, die unerschaffene Macht an, damit nicht nur Ich, sondern auch ein anderes Geschöpf auf göttliche Art und Weise und im Namen aller seiner Brüder aller Menschengeschlechter aller Jahrhunderte Den anbete, Der alles geschaffen hat und von Dem alles abhängt.“

Wie schön war es, zusammen mit Jesus anzubeten! Wir vervielfältigten uns für alle, Wir stellten uns vor den Thron des Ewigen auf, wie zur Verteidigung für Ihn vor denen, die die Ewige Majestät nicht anerkannt, sondern noch beleidigt hatten, und Wir eilten dahin zum Wohl aller, um diese Majestät bekannt zu machen. Ich tat auch andere Akte gemeinsam mit Jesus, aber ich fühle, dass ich nicht weiter weiß, mein Geist schwankt und kann mir nicht die rechten Worte leihen, daher gehe ich nicht weiter. Wenn Jesus will, werde ich auf dieses Thema zurückkommen. Unterdessen führte mich Jesus zu mir selbst zurück, aber mein Geist blieb wie an einen ewigen Punkt festgebunden, von dem er sich nicht losmachen konnte. Jesus, Jesus, hilf mir, deinen Gnaden zu entsprechen, hilf deiner Tochter, hilf deinem kleinen Funken!

13. Februar 1919

Wer im Göttlichen Willen lebt, kann wie Jesus auf göttliche Weise für alle Ersatz leisten.

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort und suchte mit brennender Sehnsucht meinen stets liebenswürdigen Jesus; und Er kam und sagte zu mir voller Güte:

„Geliebte Tochter meines Wollens, willst du in meinen Willen kommen, um auf göttliche Weise so viele Akte zu ersetzen, die von unseren anderen Brüdern nicht vollbracht wurden? Und so viele Akte, die in menschlicher Weise getan wurden, und andere Akte, die zwar heilig, aber menschlich und nicht in göttlicher Ordnung sind? Ich habe alles in der göttlichen Ordnung verrichtet, aber Ich bin noch nicht zufrieden, Ich möchte, dass auch die Seele in meinen Willen eintritt und auf göttliche Weise meine Akte 'küsst', indem sie für alles Ersatz leistet, wie Ich es tat; das Geschöpf komme also, es komme; Ich erwarte, Ich ersehne dies so sehr, dass Ich wie in Festtaumel gerate, wenn Ich sehe, dass das Geschöpf in diese göttliche Atmosphäre eintritt und sich gemeinsam mit Mir vervielfältigend, sich in allen bilokiert, liebt, sühnt und auf göttliche Weise an die Stelle aller und jedes einzelnen tritt. (Bloß) Menschliches erkenne Ich in dieser Seele nicht mehr, sondern

alles sind nur meine Dinge; meine Liebe erhebt und vermehrt sich, die Wiedergutmachungen vervielfältigen sich bis ins Unendliche, die Ersatzleistungen sind göttlicher Art. Welche Freude, welch ein Fest! Selbst die Heiligen vereinigen sich mit Mir, feiern festlich und warten mit Begeisterung darauf, dass eine Schwester von ihnen ihre eigenen Akte ersetzt, die heilig sind in der menschlichen Ordnung, aber nicht in der göttlichen Ordnung. Sie bitten Mich, dass Ich das Geschöpf sogleich in diese göttliche Atmosphäre eintreten lasse und dass alle ihre Akte allein durch den Göttlichen Willen und mit der Prägung des Ewigen ersetzt würden. Das habe Ich für alle getan, nun will Ich, dass du es für alle tust“.

Darauf ich: „Mein Jesus, deine Rede beschämt mich, denn ich weiß, dass Du allein für alle genügst und außerdem gehört alles Dir.“

Und Jesus: „Sicher genüge Ich allein für alle, aber bin Ich nicht Herr darüber, ein Geschöpf auszuwählen und ihm gemeinsam mit Mir diese Aufgabe zu verleihen, und es für alle genügen zu lassen? Und überdies, was geht das dich an, dass alles Mir gehört? Kann Ich etwa das, was mein ist, nicht dir geben? Dies ist meine ganze Freude: dir alles zu geben. Und wenn du Mir nicht entsprichst und es nicht annimmst, machst du Mich unzufrieden und du würdest Mich um jene ganze Kette von Gnaden betrügen, die Ich für dich gewirkt habe, um dich an jenen Punkt gelangen zu lassen, dich zu diesem Auftrag zu rufen.“

Ich trat in Jesus ein und tat das, was Er tat; o, wie klar sah ich doch all das, was Jesus mir gesagt hatte! Mit Ihm wurde ich in allen vervielfältigt, auch in den Heiligen. Aber als ich in mich zurückkehrte, kam ein Zweifel in mir auf, und Jesus fügte hinzu:

„Ein einziger Akt meines Willens, sei es nur ein Augenblick, ist voll schöpferischen Lebens, und wer dieses Leben in sich enthält, der kann in diesem Augenblick allem das Leben verleihen, alles bewahren; von jenem einzigen Akt meines Willens empfängt also die Sonne das Leben des Lichtes, die Erde

die Erhaltung, die Geschöpfe das Leben. Warum zweifelst du also? Und außerdem habe Ich meinen Hofstaat im Himmel und will auf Erden einen weiteren haben; errätst du, wer diesen Hofstaat bilden wird?“

Darauf ich: „Die Seelen, die in deinem Willen leben werden“

Und Er: „Bravo, es sind genau jene, die ohne Schatten des Eigennutzes und der persönlichen Heiligkeit (sondern göttlicher Heiligkeit), zum Wohl ihrer Brüder leben und mit dem Himmel ein einziges Echo bilden werden.“

20. Februar 1919

Alles Geschaffene ist eine Beziehung, ein Kanal der Gnade und Liebe zwischen Gott und dem Geschöpf.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand und verbrachte ihn zusammen mit meinem süßen Jesus. Bald ließ Er sich als Kind sehen, bald als Gekreuzigter, und während Er mich in sich umwandelte, sagte Er zu mir: „„Meine Tochter, tritt ein in Mich, in meine Gottheit und halte gleichen Schritt mit meinem ewigen Willen. In Ihm wirst du die Schöpferkraft finden, wie sie tätig war, als sie das ganze Weltall ins Dasein rief. In jedes Ding, das Ich erschuf, legte Ich eine Beziehung, einen Kanal der Gnaden, eine besondere Liebe zwischen der Höchsten Majestät und dem menschlichen Geschöpf hinein; aber da Ich voraussah, dass der Mensch, undankbar genug, diesen Beziehungen, diesen Gnaden, dieser Liebe nicht Rechnung tragen werde, so hätte Ich eigentlich den Plan der Schöpfung aufgeben sollen, weil sie doch nicht gebührend erkannt und geschätzt würde. Andererseits sah Ich auch voraus, dass meine Menschheit sie nach Gebühr schätzen und für jedes einzelne geschaffene Ding die Verbindung mit dem Ewigen herstellen würde, indem sie Ihn anerkannte und liebte, nicht nur für sich, sondern für die ganze Menschheitsfamilie. So sah Ich vom Unrecht meiner anderen Kinder ab, breitete mit höchstem Wohlgefallen den Himmel aus und schmückte sein Firmament mit Sternen. Wusste Ich doch, dass diese Sterne ebenso viele und ebenso verschiedene Beziehungen, Gnaden ohne Zahl und Ströme

der Liebe sein sollten, die zwischen meiner Menschheit und dem Höchsten Wesen hin und her fluteten.

Der Ewige betrachtete den Himmel und war befriedigt, als Er die Harmonien und die Liebesbeziehungen erblickte, die Ich zwischen Himmel und Erde herstellte. Also ging Ich noch weiter, und mit einem einzigen Schöpferwort schuf Ich dort die Sonne, die vom Höchsten Wesen beständig Kunde geben solle (als ständigen Berichterstatter ihres Höchsten Wesens); deswegen stattete Ich sie mit Licht und Wärme aus und gab ihr einen Platz zwischen Himmel und Erde, damit sie über alles ihre Wirksamkeit ausdehne, alles befruchte, erwärme und erleuchte. Sie scheint in der Tat mit ihrem alles durchdringenden Lichtauge zu allen zu sprechen: „Ich bin der vollkommenste Prediger des Göttlichen Wesens; schaut in meinen Spiegel und ihr werdet es erkennen. Dieses Sein ist unermessliches Licht, endlose Liebe, gibt allem Leben und bedarf selber nichts; ein Wesen, mit dem niemand in Berührung kommen kann; betrachtet mich genau und ihr werdet dieses Wesen in mir erkennen; ich bin sein Schatten, der Abglanz seiner Majestät, der beständige Verkünder seiner ewigen Herrlichkeit. O, welche Ozeane der Liebe und welche vielfältige Verbindungswege taten sich zwischen meiner Menschheit und der Höchsten Majestät auf! Jedes Ding, das du erblickst, bis zum kleinsten Feldblümchen, stellte jetzt eine weitere Verbindung zwischen dem Menschen und seinem Schöpfer dar. Daher war es gerecht, dass Ich dafür einen besonderen Dank und eine besondere Liebe von Seiten der Geschöpfe begehrte.

Ich trat also an die Stelle aller Geschöpfe, erkannte und betete im Namen aller die schöpferische Kraft an; aber meine Liebe gegenüber solcher Güte ist noch nicht befriedigt. Ich wünsche, dass andere Geschöpfe diese schöpferische Kraft anerkennen, lieben, anbeten, und, soweit es einem Geschöpf möglich ist, Anteil nehmen an den Beziehungen, die der Ewige in die ganze geschaffene Welt hineingelegt hat; wünsche Ich, dass auch sie im Namen aller dem Schöpferakt des Ewigen gebührende Huldigung darbringen. Aber weißt du, wer diese Huldigung erweisen könnte? Die Seelen, die in meinem Willen leben; wenn sie in Ihn eintreten, so finden sie wie in einem Akt alle

Akte der Höchsten Majestät vereinigt; da nun dieser Wille sich in allem und in allen befindet, vervielfältigen sich diese Seelen in allen und können [Mir] somit Ehre, Verherrlichung, Anbetung und Liebe für alle darbringen.

So tritt denn, meine Tochter, in meinen Willen ein, komm mit Mir vor den Thron der göttlichen Erhabenheit und zolle Ihr als Erste die Huldigung, die Ihm als Schöpfer von allem gebührt.“

Ich kann nicht sagen, wie ich in diesen Göttlichen Willen eingetreten bin, aber es geschah stets in Verein mit meinem süßen Jesus, und ich sah die höchste Majestät am Werk, wie Sie nach außen hin die ganze Schöpfung ins Dasein rief. Mein Gott, welche Liebe! Jedes erschaffene Ding empfing die Prägung der Liebe, den Schlüssel zur Mitteilung, die stumme Sprache, beredt von Gott zu sprechen, aber zu wem? Zum undankbaren [menschlichen] Geschöpf! Aber ich weiß nicht, wie ich weitersprechen soll; mein geringer Intellekt verlor sich in der Betrachtung so vieler Verbindungswege und der unermesslichen Liebe, die von diesen ausging, und des Menschen, der sich gebärdet, als gingen ihn alle diese Güter nichts an. So bilokierten Jesus und ich uns in allen, Wir beteten an, dankten und anerkannten im Namen aller die Schöpferkraft, und so empfing der Ewige die Verherrlichung von Seiten der Schöpfung.

Jesus verschwand und ich kam wieder zu mir selbst.

24. Februar 1919

Der Mensch, das Meisterwerk der Schöpferkraft.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam der geliebte Jesus und sprach zu mir:

„Meine Tochter, du hast (noch) nichts ausgesagt über die Erschaffung des Menschen, des Meisterwerkes der schöpferischen Kraft, wo der Ewige nicht in Tröpfchen, sondern in Wellen und Strömen seine Liebe, seine Schönheit und Meisterkunst einsetzte, und vom Übermaß der Liebe ergriffen, sich selbst zum Mittelpunkt des Menschen einsetzte; aber Er wollte eine würdige Wohnstätte im Menschen. Was tut also diese unerschaffene Majestät? Sie

erschafft den Menschen nach Ihrem Bild und Gleichnis, haucht aus der Tiefe Ihrer Liebe einen Atem aus, und flößt mit Ihrem allmächtigen Hauch dem Menschen das Leben ein, stattet ihn mit ihren Eigenschaften aus, die den Proportionen eines Geschöpfes angemessen sind, und macht ihn so zu einem kleinen 'Gott'. Alles, was du in der Schöpfung siehst, ist eigentlich Nichts im Vergleich zur Erschaffung des Menschen; o, wie viele schönere Himmel, Sterne und Sonnen breitete Gott in der erschaffenen Seele aus, welche Vielfalt an Schönheit, welche Harmonien; es genügt zu sagen, dass Er den Menschen betrachtete und ihn so schön fand, dass Er sich in ihn verliebte; und eifersüchtig auf dieses sein Wunderwerk, machte Er sich selbst zum Beschützer und Besitzer des Menschen und sprach zu ihm: „Alles habe Ich für dich erschaffen, Ich gebe dir die Herrschaft über alles, alles gehört dir, und du wirst ganz Mir gehören“. Du wirst die Meere der Liebe, die innigen und direkten Verbindungen, die Ähnlichkeit zwischen Schöpfer und Geschöpf, nicht ganz begreifen können. Ach, Tochter meines Herzens, wenn das Geschöpf erkennen würde, wie schön seine Seele ist, wie viele göttliche Gaben sie enthält, und wie sie alle geschaffenen Dinge an Schönheit, Macht und Licht übertrifft, sodass man sagen kann, dass sie ein kleiner Gott ist und eine kleine Welt, die alles in sich enthält – o wie würde der Mensch sich selber mehr hochschätzen und eine so seltene Schönheit, ein so unerhörtes Wunder der Schöpferkraft auch nicht mit der leisesten Schuld beflecken! Aber das Geschöpf, beinahe blind, wenn es darum geht, sich selbst zu erkennen, und noch viel blinder in der Erkenntnis ihres Schöpfers, beschmutzt sich mit tausend Schändlichkeiten, sodass sie das Werk des Schöpfers dermaßen entstellt, dass man es nur mit Mühe erkennt. Denke du selber nach, wie groß unser Schmerz darüber ist; komm daher in meinen Willen, und komm gemeinsam mit Mir vor den Thron des Ewigen, um für unsere Brüder genugzutun und Wiedergutmachung zu leisten für alle Akte, die sie (als Dank dafür) leisten hätten sollen, dass Er sie nämlich als ein Wunder der Liebe seiner Allmacht erschaffen hat, während sie so undankbar sind.“

In einem Augenblick befanden Wir Uns vor dieser Höchsten Majestät, und im Namen aller drückten Wir unsere Liebe, unseren Dank und unsere Anbetung dafür aus, dass Er uns mit einem solchen Übermaß der Liebe erschaffen und mit solch schönen Eigenschaften ausgestattet hat.

27. Februar 1919

Im Göttlichen Willen gibt es keine Hindernisse für die Liebe Gottes.

Ich befinde mich weiterhin in meinem gewohnten Zustand, und wenn mein geliebter Jesus kommt, ruft Er mich fast immer in seinen Willen, um Sühne zu leisten und für die Akte der Geschöpfe auf göttliche Art Ersatz zu leisten. Als Er nun kam, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, welcher Gestank strömt von der Erde aus, Ich finde keinen Platz für Mich, und der Gestank veranlasst Mich zu fliehen; du jedoch kannst für Mich etwas wohlriechende Luft erzeugen, und weißt du wie? Indem du alles, was du tust, in meinem Willen tust. Indem du deine Handlungen verrichtest, wirst du eine göttliche Atmosphäre schaffen, und Ich werde kommen, sie einzuatmen und werde einen Ort auf der Erde für Mich finden; und da mein Wille überall zirkuliert, werde Ich die Atmosphäre, die du Mir schaffst, an allen Orten wahrnehmen und sie wird die schlechte Luft vertreiben, die Mir die Erde bereitet.“

Wenig später kehrte Er wieder zurück und fügte hinzu:

„Meine Tochter, welche Finsternis! Die Finsternis ist so groß, dass die Erde wie mit einem schwarzen Mantel bedeckt scheint, so dass die Menschen nichts mehr sehen, entweder sind sie blind geworden oder haben kein Licht mehr, um zu sehen; Ich will nicht nur eine göttliche Atmosphäre für Mich, sondern auch Licht; setze daher deine Akte in meinem Willen fort, damit du nicht nur die Luft, sondern auch das Licht für deinen Jesus hervorbringst; du wirst meine Widerspiegelung sein, mein Abglanz, die Spiegelung meiner Liebe und meines eigenen Lichtes. Ja mehr noch, sage Ich dir: wie du deine Akte in meinem Willen verrichtest, so wirst du nicht nur Tabernakel errich-

ten, sondern - in dem Maß, wie du die Gedanken, Wünsche, Worte, Sühneleistungen, Liebesakte (in meinem Willen) bildest - werden ebenso viele Hostien auch aus dir hervorkommen, weil sie von meinem Willen konsekriert sein werden.

Welch freies Betätigungsfeld wird meine Liebe finden! Ich werde in allem einen freien Wirkungsbereich haben, keine Hindernisse mehr, Ich werde so viele Tabernakel haben, wie Ich will. Es werden unzählbare Hostien sein, in jedem Augenblick werden Wir miteinander kommunizieren, und auch Ich werde rufen: „Freiheit, Freiheit, kommt alle in meinen Willen und genießt die wahre Freiheit.“ Außerhalb meines Willens, auf wie viele Hindernisse stößt die Seele da nicht? Aber in meinem Willen ist sie frei, Ich lasse sie frei, Mich zu lieben, wie sie will, ja Ich sage ihr sogar noch: „Lasse deine menschlichen Lumpen zurück, nimm, was göttlich ist, Ich bin nicht geizig noch eifersüchtig auf meine Güter, Ich möchte, dass du alles nimmst; liebe Mich unermesslich, nimm, nimm meine ganze Liebe, mach dir meine Macht zu eigen, meine Schönheit, mache sie dir zu eigen. Je mehr du nimmst, umso zufriedener ist dein Jesus.“ Die Erde stellt Mir wenige Tabernakel zur Verfügung, die Anzahl der Hostien ist gleichsam abgezählt, und überdies, die Sakrilegien, die Unehreerbietigkeiten, die sie Mir antun! O! Wie ist meine Liebe beleidigt und eingeschränkt! In meinem Willen hingegen gibt es kein Hindernis, nicht den Schatten einer Beleidigung, und das Geschöpf schenkt Mir Liebe, göttliche Sühneleistungen und vollkommene Erwiderng und leistet gemeinsam mit Mir Ersatz für alle Übel der Menschheitsfamilie. Sei aufmerksam und bewege dich nicht von dem Punkt weg, wohin Ich dich rufe und wo Ich dich haben will.“

3. März 1919

Das irdische und das göttliche Eden. Luisa, die Erstgeborene seines Willens.

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort und war ganz in den Göttlichen Willen versenkt; mein stets liebenswürdiger Jesus kam, drückte mich an sein Herz und sagte zu mir:

„Du bist die erstgeborene Tochter meines Willens, wie lieb bist du Mir und wie kostbar in meinen Augen! Ich werde dich so sehr beschützen, dass, wenn Ich bei der Erschaffung des Menschen ein irdisches Eden bereitet habe, Ich für dich ein göttliches Eden bereitet habe. Wenn im irdischen Eden die Vermählung zwischen den ersten Stammeltern menschlich war, und Ich ihnen die schönsten Köstlichkeiten der Erde zum Genuss gab, und sie Mich in Zeitabständen genossen, so ist im göttlichen Eden die Vermählung göttlich; Ich lasse dich die schönsten Wonnen des Himmels genießen, und du wirst dich Meiner erfreuen, wann du willst, ja vielmehr werde Ich dein Leben sein, und Wir werden gemeinsam die Wonnen, die Freuden, die Süßigkeiten teilen, und wenn nötig, auch die Leiden! Zum irdischen Eden hatte der Feind Zutritt, und hier wurde die erste Sünde begangen, der Eingang in das göttliche Eden hingegen ist dem Dämon, den Leidenschaften und Schwächen verwehrt; ja, der Feind will gar nicht eintreten, da er weiß, dass mein Wille ihn mehr als selbst das Feuer der Hölle brennen würde, und wenn er bloß meinen Willen wahrnimmt, ergreift er die Flucht. Und in meinem Willen wirst du auf göttliche Weise die ersten Akte vollbringen, welche unermesslich, ewig und unendlich sind, und die alles und alle umfassen.“

Ich unterbrach die Rede Jesu und sagte: „Jesus, meine Liebe, je mehr Du mir über diesen Göttlichen Willen erzählst, desto mehr werde ich verwirrt und ängstlich, und ich fühle eine derartige Vernichtung, dass ich mich wie zerstört fühle und folglich unfähig deinen Plänen zu entsprechen“. Und Er fügte voller Güte hinzu:

„Es ist mein Wille, der das menschliche an dir zerstört, und anstatt dich zu fürchten, solltest du dich in die Unermesslichkeit meines Willens werfen. Meine Pläne mit dir sind erhaben, edel und göttlich; o, wie weit bleibt das Werk der Schöpfung selbst hinter diesem Werk zurück, dass Ich dich berufen habe, im Göttlichen Willen zu leben, um nicht ein menschliches, sondern ein göttliches Leben zu führen! Es ist ein stärkerer Erguss meiner Liebe, es ist meine von den Geschöpfen zurückgedrängte Liebe, die Ich nicht einschließen kann, und Ich gieße sie in Strömen auf den, der Mich liebt. Und um sicher zu sein, dass meine Liebe nicht zurückgewiesen und misshandelt

wird, rufe Ich dich in meinen Willen, so dass weder du noch das, was Mein ist, ohne seine volle Wirkung bleibe und voll beschützt werde. Meine Tochter, betrübe mit deiner Furcht nicht das Werk deines Jesus, sondern folge dem Flug dorthin, wohin Ich dich rufe.“

6. März 1919

Die Gnaden, mit denen Jesus eine Seele dafür bereitet, im Göttlichen Willen zu leben.

Ich war in Gedanken versunken über das, was mein süßer Jesus mir über den Göttlichen Willen sagte und sprach zu mir: „Wie ist es möglich, dass die Seele solche Höhen erreichen kann, dass sie mehr im Himmel als auf der Erde lebt?“

Als Jesus dann kam, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, was dem Geschöpf unmöglich ist, ist für Mich alles möglich. Es ist wahr, dass es sich um das größte Wunder meiner Allmacht und meiner Liebe handelt, aber wenn Ich will, kann Ich alles, und das, was schwierig erscheint, ist für Mich ganz leicht. Ich wünsche jedoch das 'Ja' des Geschöpfes, und dass es sich wie weiches Wachs dem ausliefert, was Ich mit ihm tun will.

Ja, du sollst wissen, dass Ich, bevor Ich eine Seele dazu berufe, gänzlich in meinem Willen zu leben, sie von Zeit zu Zeit rufe, sie von allem entblöße, sie einer Art Gerichtsurteil unterwerfe [in meinem Willen gibt es nämlich keinen Urteilsspruch; alle Dinge bleiben ganz im Einklang mit Mir, daher gibt es in meinem Willen kein Urteil; wer würde es überdies je wagen, das zu beurteilen, was in meinen Willen eingeht? Und Ich richte Mich auch nie Selbst]. Und außerdem lasse Ich das Geschöpf sogar oftmals sterben, [in einem gewissen Ausmaß] auch körperlich, und bringe es von neuem zum Leben zurück; und die Seele lebt, als lebte sie nicht, ihr Herz ist im Himmel und das Leben auf Erden ist ihr größtes Martyrium. Wie oft habe Ich nicht an dir so gehandelt? Dies alles sind Dispositionen, um die Seele zu bereiten in meinem Willen zu leben; und außerdem, wie oft habe Ich dich nicht mit den Ketten meiner Gnaden und meiner wiederholten Besuche gefesselt? Dies geschah alles, um dich auf die Erhabenheit des Lebens im unermesslichen Meer meines Willens

vorzubereiten. Stelle deshalb keine Nachforschungen an, sondern setze deinen Flug [in meinem Willen] fort.“

9. März 1919

Der Göttliche Wille war die einzige Speise für Jesus und soll es auch für die Seele sein.

Wenn ich mich in meinem gewohnten Zustand befinde, zieht mich mein stets liebenswürdiger Jesus immerdar in seinen Willen hinein. Was für ein endloser Abgrund! Er sagte zu mir: „Meine Tochter, sieh doch, wie meine Menschheit im Göttlichen Willen schwamm, und wie du sie nachahmen solltest.“

Da schien es mir, als sähe ich vor meinem Geist eine Sonne, jedoch nicht so klein wie jene, die an unserem Horizont erstrahlt, sondern so groß, dass sie die ganze Oberfläche der Erde übertrifft. Man sah nicht, wo ihre Grenzen waren, und die Strahlen, die sie in zauberhafter Harmonie verbreitete, drangen in die Höhe und in die Tiefe und gelangten überall hin. Im Mittelpunkt der Sonne sah ich die Menschheit unseres Herrn, der sich von der Sonne ernährte und sein ganzes Leben in ihr gestaltete; alles empfing Er von der Sonne und alles gab Er ihr zurück. Und wie ein wohltuender Regen ergoss sie sich über die ganze Menschheitsfamilie. Welch zauberhafter Anblick! Dann fügte mein süßer Jesus hinzu:

„Hast du gesehen, wie Ich dich haben möchte? Die Sonne, die du siehst, ist mein Wille, in dem meine Menschheit wie in ihrem eigenen Mittelpunkt lebte, und sie empfing alles von meinem Willen; keine andere Speise ging in Mich ein, nicht einmal die Nahrung eines Gedankens, eines Wortes oder Atemzuges trat in Mich ein, die von einer meinem Willen fremden Speise genährt worden wäre, und es war gerecht, dass Ich Ihm alles zurückgebe. So will Ich dich im Zentrum meines Willens, von dem du die Nahrung in allem nehmen wirst; hüte dich wohl, eine andere Nahrung zu nehmen. Du würdest von deinem Adel herabsteigen und dich entwürdigen wie jene Königinnen, die sich herablassen, gemeine und schmutzige Kost zu sich zu nehmen, die ihrer unwürdig ist. Und sobald du sie nimmst, musst du Mir

sofort alles zurückgeben, sodass du nichts anderes tust als nehmen und Mir geben. So wirst auch du eine bezaubernde Harmonie zwischen dir und Mir bilden.“

12. März 1919

Die Erde als Bild dessen, der nicht im Göttlichen Willen lebt; wer im Göttlichen Willen lebt, genießt stets die Fülle der Sonne.

Ich fuhr in meinem bedauernswerten Zustand fort, da kam mein süßer Jesus kurz, drückte mich ganz an sein Heiligstes Herz und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wäre die Erde nicht beweglich und gebirgig, sondern fest und völlig flach, so würde sie sich der Wohltat der Sonne noch mehr erfreuen; für die ganze Erde wäre es immer heller Tag, die Wärme wäre an allen Orten gleich, somit würde sie mehr Früchte tragen. Aber da sie beweglich und aus Höhen und Tiefen gebildet ist, empfängt sie die Wärme und das Licht der Sonne nicht gleichmäßig; bald bleibt eine Stelle im Dunkeln und bald eine andere; andere Orte bekommen nur wenig Sonnenlicht, viele Flecken der Erde bleiben unfruchtbar, weil die Bergeshöhen verhindern, dass das Licht und die Wärme der Sonne in ihre Tiefe hinab dringen, und wie viele, viele andere Schwierigkeiten gibt es!

Nun, meine Tochter, Ich sage dir, dass die Erde das Bild dessen ist, der nicht in meinem Willen lebt. Die menschlichen Akte machen ihn beweglich (unbeständig), die Schwächen, die Leidenschaften, die Fehler bilden die Berge, die Lasterhöhlen sind die tiefgelegenen Orte; ihre Beweglichkeit (Unbeständigkeit) verursacht ihnen also Dunkelheit und Kälte. Und wenn sie etwas Licht genießen, dann nur hin und wieder, weil sich die Berge ihrer Leidenschaften gegen dieses Licht stellen. Wie elend ist das Leben für den, der nicht in meinem Willen lebt! Wer hingegen in meinem Willen lebt, den macht mein Wille fest und ebnet alle Gebirge der Leidenschaften ein, sodass Er ganz zu einer Ebene wird; und die Sonne meines Willens bescheint ihn, wie sie will, und es gibt keinen Ort, wo ihr Licht nicht leuchtet. Was Wunder also, wenn sich die Seele, die in meinem Willen lebt, an einem Tag mehr heiligt, als in hundert Jahren außerhalb meines Willens?“

14. März 1919

Wie man im Göttlichen Willen den Armen Seelen helfen kann. Luisa ist die erste stigmatisierte Seele im Göttlichen Willen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, war ich außerhalb meiner selbst und erblickte einen verstorbenen Beichtvater von mir; ein Gedanke blitzte in mir auf: 'Frag ihn um diese Sache, die du dem Beichtvater nicht gesagt hast, ob du verpflichtet bist, sie zu sagen und folglich, sie niederzuschreiben, oder nicht'. Ich fragte ihn und erklärte ihm wie die Sache stand, und er sprach zu mir:

„Sicher bist du verpflichtet.“ Dann fügte er hinzu: „Du hast für mich einmal eine wundervolle Fürbitte gemacht, wenn du wüsstest, was du mir damit Gutes erwiesen hast! Die Erleichterung, die ich erfuhr und die Jahre, die mir nachgelassen wurden“.

Und ich: 'Ich erinnere mich nicht, sag mir, was es war, damit ich es für dich wiederhole.'

Und er: „Du versenktest dich in den Göttlichen Willen und nahmst seine Macht in Anspruch, die Unermesslichkeit seiner Liebe, den unendlichen Wert der Leiden des Gottessohnes und aller göttlichen Eigenschaften, du begabst dich zu mir und gossest dies über mich, und als du dies tatest, empfing ich das Bad der Liebe, das die göttliche Macht in sich schließt, das Bad der Schönheit, das Bad des Blutes Jesu und aller göttlichen Merkmale. Wer kann dir die Wohltat beschreiben, die du mir erwiesest? Das waren alles 'Bäder', die eine göttliche Macht und Unermesslichkeit in sich schlossen: wiederhole es mir, tue es noch einmal für mich.'

Während er dies sagte, befand ich mich in mir selbst. Nun, um gehorsam zu sein, erzähle ich zu meiner höchsten Beschämung und mit Widerwillen die Sache, die ich zu sagen und schreiben übergangen hatte. Ich erinnere mich, dass eines Tages mein süßer Jesus, als Er mir über seinen heiligsten Willen und die Leiden erzählte, die die Gottheit seine heiligste Menschheit in seinem Willen erleiden ließ, zu mir sagte:

„Meine Tochter, da Ich dich als Erste erwählt habe, in meinem Willen zu leben, möchte Ich, dass du auch an den Leiden teilnimmest, die meine Menschheit von der Gottheit in meinem Willen empfing. Jedes Mal, wenn du in meinen Willen eintrittst, wirst du die Leiden vorfinden, die Mir die Gottheit zufügte, nicht jene, die Mir die Geschöpfe zufügten - obwohl auch diese vom ewigen Willen gewollt waren, aber da sie von den Geschöpfen kamen, waren sie begrenzt. Daher will Ich dich in meinem Willen, wo du Leiden auf unendliche Art und unzählige Leiden findest, du wirst Nägel ohne Zahl haben, vielfältige Dornenkronen, wiederholte Tode, Qualen ohne Ende, alle ähnlich den meinen, auf göttliche und unermessliche Art, die sich in unendlicher Weise auf alle, die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen ausdehnen werden. Du wirst die Erste sein, die nicht abgezählte Male leiden wird, wie jene Seelen, die an den Wunden meiner Menschheit teilnahmen, sondern so viele Male, wie meine Gottheit Mich dies erleiden ließ. Gemeinsam mit Mir wirst du das von den Händen meines Vaters getötete Lämmchen sein, um wieder aufzuerstehen und von neuem getötet zu werden. Du wirst von den Händen des Ewigen mit Mir gekreuzigt werden um in dir die Prägung meiner ewigen, unermesslichen und göttlichen Leiden zu empfangen: Wir werden uns gemeinsam vor dem Thron des Ewigen zeigen, und auf unserer Stirn wird mit unauslöschlichen Buchstaben geschrieben stehen: 'Wir wollen den Tod, um unseren Brüdern Leben zu schenken, wir wollen Leiden, um sie von den ewigen Leiden zu befreien'. Freust du dich nicht darüber?“

Und ich: 'Jesus, Jesus, ich fühle mich zu unwürdig und ich glaube, dass du einen großen Fehler machst, wenn Du mich auserwählst, die arme Kleine; überdenke daher gut, was Du tust.' Und Jesus unterbrach meine Rede:

„Warum fürchtest du dich? Ja, ja Ich habe es Mir überlegt; gut 32 Jahre lang habe Ich dich im Bett behalten, habe dich vielen Prüfungen und auch dem Tod unterworfen. Ich habe alles bedacht, und außerdem, wenn Ich Mich irre, ist es ein Irrtum deines Jesus, der dir niemals Böses antun kann, sondern unermesslich Gutes; aber wisse, dass Ich in dir die Ehre und die

Glorie der ersten, in meinem Willen stigmatisierten [in Sünde empfangenen] Seele haben werde!“

18. März 1919

In seiner Empfängnis empfing Jesus alle Seelen, ihre Leiden und ihren Tod.

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort, da ließ sich mein stets lebenswürdiger Jesus erblicken und zog mich in die Unermesslichkeit seines heiligsten Willens, in dem Er mir seine Empfängnis im Schoß der Himmlischen Mutter wie im Akt zeigte. O Gott, welcher Abgrund der Liebe! Und mein süßer Jesus sprach zu mir:

„Tochter meines Willens, komm, um an den ersten Toden und an den Leiden teilzunehmen, die meine kleine Menschheit von meiner Gottheit im Akt meiner Empfängnis erlitt. Wie Ich empfangen wurde, empfing Ich zusammen mit Mir alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Seelen, wie mein eigenes Leben; Ich empfing zugleich die Leiden und die Tode, die Ich für jeden einzelnen erleiden sollte; Ich musste alles in Mich einverleiben, die Seelen, die Leiden und Tode, die jeder erleiden sollte, um zum Vater zu sagen: „Mein Vater, Du wirst nicht mehr die Geschöpfe ansehen, sondern nur Mich, und in Mir wirst Du alle finden, und Ich werde für alle genügtun. Wie viele Leiden Du auch willst, Ich werde sie Dir geben; willst Du, dass Ich für jeden einen Tod erleide? Ich werde Mich ihm unterziehen, Ich nehme alles an, wenn Du nur allen das Leben schenkst“. Siehe, deshalb brauchte es eine göttliche Macht und einen Göttlichen Willen, um Mich so viele Tode und Schmerzen erleiden zu lassen, und eine göttliche Macht und einen Göttlichen Willen, damit Ich leiden könne. Und da in meinem Willen alle Seelen und alle Dinge im Akt sind, nicht in abstrakter Weise oder der Absicht nach, wie jemand denken könnte, sondern in Wirklichkeit, so hatte Ich in Mir alle mit Mir vereint, und sie bildeten mein eigenes Leben. In Wirklichkeit starb ich für jeden einzelnen und erlitt die Schmerzen aller.

Es ist wahr, dass ein Wunder meiner Allmacht dabei mitwirkte, das Wunder meines unermesslichen Willens: denn ohne meinen Willen hätte meine

Menschheit nicht alle Seelen finden und umfassen können, noch hätte sie so oft sterben können. Als meine kleine Menschheit also empfangen wurde, begann Ich abwechselnd die verschiedenen Leiden und Tode zu erleiden, und alle Seelen schwammen in Mir drinnen, wie in einem überaus großen Meer, sie bildeten die Glieder meiner Glieder, das Blut meines Blutes, das Herz meines Herzens. Wie oft fühlte meine Mutter, die den ersten Platz in meiner Menschheit einnahm, meine Schmerzen und meine Tode und starb ihn gemeinsam mit Mir! Wie süß war es für mich, in der Liebe meiner Mutter das Echo der meinen zu finden! Dies sind tiefe Geheimnisse, wo der menschliche Intellekt, der dies nicht gut begreift, sich zu verirren scheint.

Komm deshalb in meinen Willen, und nimm Teil an den Toden und den Schmerzen, die Ich erlitt, sobald sich meine Empfängnis vollzogen hatte; daraus wirst du besser verstehen können, was Ich dir sage.“

Ich kann nicht beschreiben, wie es geschah, dass ich mich dann im Schoß meiner Königin und Mutter befand, wo ich das Jesuskind sah, klein, ganz klein: aber obwohl Es klein war, schloss Es alles ein. Aus seinem Herzen löste sich ein Lichtpfeil und drang in das meine, und wie er mich durchdrang, fühlte ich, wie er mir den Tod brachte, und wie er austrat, kehrte das Leben in mich zurück. Jede Berührung mit diesem Pfeil rief einen überaus heftigen Schmerz hervor, sodass ich mich wie vernichtet und in Wirklichkeit sterben fühlte und danach fühlte ich mich bei seiner gleichen Berührung wieder aufleben. Aber ich finde nicht die passenden Worte, mich auszudrücken und daher mache ich Schluss.

20. März 1919

Der Göttliche Wille ließ Jesus in Wirklichkeit den Tod für jede einzelne Seele erleiden.

Ich fühlte meinen armen Geist in die Leiden meines liebenswürdigen Jesus versenkt, und da mir gesagt worden ist, dass es unmöglich schien, dass Jesus so viele Tode und Leiden für jeden einzelnen leiden könne, wie oben ausgesagt ist, sprach mein Jesus zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille schließt die Macht über alles ein; es genügte, dass mein Wille es bloß wollte, damit es geschehen könnte. Wenn dem nicht so wäre, dann müsste mein Wille in der Macht eine Grenze haben, während Ich doch in allen meinen Dingen ohne Grenze und unendlich bin; und dies ist der Grund, warum Ich alles tue, was Ich will. Ach, wie wenig werde Ich von den Geschöpfen verstanden und deshalb nicht geliebt! Komm also du in meine Menschheit und Ich werde dich sehen und mit der Hand berühren lassen, was Ich dir gesagt habe.“

In diesem Moment befand ich mich in Jesus, in Dem die Gottheit und der ewige Wille untrennbar waren, und dieser Wille erzeugte, allein dadurch, weil Er wollte, wiederholten Tod, Leiden ohne Zahl, Schläge ohne Geißeln, schärfste Stiche ohne Dornen, mit einer Leichtigkeit, wie Er mit einem einzigen Fiat Milliarden von Sterne erschuf; es waren nicht so viele Fiat nötig, wie viele Sterne Er schuf, sondern es genügte ein einziges; doch nicht nur ein einziger Stern trat ans Licht, während die anderen in seinem göttlichen Geist verblieben oder in der Intention, sondern sie gingen alle in Wirklichkeit hervor, und jeder besaß sein eigenes Licht, um unser Himmelsgewölbe damit zu schmücken.

So schien es, dass der Göttliche Wille am Himmel der Heiligsten Menschheit unseres Herrn mit seinem schöpferischen Fiat das Leben und den Tod erschuf, wie oft Er wollte. Als ich mich nun in Jesus befand, befand ich mich an jener Stelle, als Jesus die Geißelung von den göttlichen Händen erlitt, allein weil der ewige Wille es so wollte, ohne Hiebe und ohne Peitschen. Das Fleisch der Menschheit Jesu fiel in Fetzen herab, es bildeten sich tiefe Furchen, aber in qualvollster Weise in den innersten Teilen. So groß war der Gehorsam Jesu gegen jenen Göttlichen Willen, dass Er sich von selbst auflöste, aber in solch schmerzvoller Weise, dass man die Geißelung, die die Juden ihm antaten, als Bild und Schatten jener bezeichnen kann, die Er von Seiten des ewigen Willens erlitt. Und dann wurde – der Göttliche Wille brauchte es nur zu wollen – jene Menschheit Jesu wieder zusammengesetzt; so geschah es, als Er die Tode und alles übrige für jede einzelne Seele durchlitt. Ich habe an jenen Leiden Jesu teilgenommen; o, wie lebendig

begriff ich, dass der Göttliche Wille uns sterben lassen kann, wie oft Er will, und uns dann das Leben zurückgeben. O Gott, dies sind unsagbare Dinge, Großtaten der Liebe und tiefe Geheimnisse, gleichsam unbegreiflich für den erschaffenen Geist. Ich fühlte mich nach jenen erlittenen Leiden unfähig, zum Leben, zum Gebrauch der Sinne und der Bewegung zurückzukehren, und mein geliebter Jesus sprach zu mir:

„Tochter meines Willens, mein Wille hat dir die Leiden bereitet, und mein Wille gibt dir das Leben, die Bewegung und alles zurück. Ich werde dich oft in meine Gottheit rufen, damit du an den vielen Toden und Leiden teilnimmst, die Ich in Wirklichkeit für jede Seele erduldet habe, nicht so, wie einige denken, dass es nur in meinem Willen war, oder dass Ich nur die Absicht hatte, jedem das Leben zu geben. Falsch! Falsch! Sie kennen das Wunder, die Liebe und die Macht meines Willens nicht! Du, die du in etwa die Wirklichkeit der vielen Tode erkannt hast, die Ich für alle erlitten habe, stelle dies nicht in Zweifel, sondern liebe Mich und sei Mir dankbar für alle und du wirst bereit sein, wenn mein Wille dich ruft.“

22. März 1919

Alle Dinge kamen aus dem ewigen Fiat zum Leben hervor. Übermaß der Liebe bei der Erschaffung des Menschen.

Ich war in meinem gewohnten Zustand und befand mich dabei außerhalb von mir selbst und sah die ganze Ordnung der geschaffenen Dinge; mein süßer Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, siehst du, welche Harmonie, welche Ordnung in allen geschaffenen Dingen herrscht, und wie alle vom ewigen Fiat zum Leben hervorgingen, sodass alles Mich also ein Fiat kostete; der kleinste Stern, wie die glänzendste und strahlendste Sonne, die kleinste Pflanze wie der größte Baum, das kleine Insekt wie das größte Tier scheinen untereinander zu sagen: „Wir sind edle Kreaturen, unser Ursprung ist der ewige Wille, alle haben wir den Stempel des höchsten Fiat; zwar sind wir untereinander verschieden und einander unähnlich, wir haben verschiedene Aufgaben, einen Unterschied an Wärme, an Licht, aber dies hat nichts zu sagen: *einer* ist

unser Wert, das Fiat eines Gottes. Eines ist unser Leben und eine unsere Erhaltung: das Fiat der Höchsten Majestät.“

O, wie beredt spricht das Geschaffene von der Macht meines Willens, und lehrt, dass vom größten bis zum kleinsten Ding, (nur) einer der Wert ist, weil sie das Leben vom Göttlichen Willen besitzen. Tatsächlich würde ein Stern zur Sonne sagen: „Es ist wahr, dass du viel Licht und Wärme hast, deine Aufgabe ist gewaltig, die Wohltaten unermesslich, die Erde hängt gleichsam von dir ab, sodass ich im Vergleich zu dir nichts tue. Aber solcherart machte dich das Fiat eines Gottes, sodass unser Wert der gleiche ist, und die Ehre, die wir unserem Schöpfer geben, ist ganz ähnlich.“

Dann fügte Er mit einem betrübteren Tonfall hinzu: „So war es nicht, als Ich den Menschen erschuf; zwar war mein Fiat sein Ursprung, aber dies genügte Mir nicht: ergriffen vom Übermaß der Liebe, hauchte Ich ihn an, und da Ich ihm mein eigenes Leben einflößen wollte, begabte Ich ihn mit Vernunft, erschuf ihn frei und setzte ihn zum König über alles Erschaffene ein. Aber der undankbare Mensch, wie hat er Mir vergolten? Er allein ist unter allem, was erschaffen wurde, zum Schmerz meines Herzens und zum Missklang geworden. Und was soll Ich dir überdies von meiner Arbeit bei der Heiligung der Seelen erzählen? Ich stelle ihnen nicht nur ein einziges Fiat, einen Hauch von Mir zur Verfügung, sondern mein eigenes Leben, meine Liebe und meine Weisheit, aber wie viele Zurückweisungen, wie viele Niederlagen erleidet meine Liebe? Ach, meine Tochter, bemitleide mein hartes Leid und komm in meinen Willen, um Mir die Liebe der ganzen Menschheitsfamilie zu ersetzen und mein durchbohrtes Herz zu trösten.“

7. April 1919

Androhung von Züchtigungen. Sühnegebete im Göttlichen Willen

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da kam mein süßer Jesus ganz müde, und bat mich um Hilfe, und indem Er Sein Herz an das meine lehnte, ließ Er mich seine Leiden fühlen. Jeder Schmerz, den ich verspürte, war geeignet, mir den Tod zu bringen; aber Jesus, der mich stützte, gab mir die Kraft nicht zu sterben. Dann sah Er mich an und sprach:

„Meine Tochter, Geduld, an gewissen Tagen sind deine Leiden für Mich nötiger denn je, um zu bewirken, dass die Welt nicht ganz in Flammen aufgehe; daher will Ich dich mehr leiden lassen.“

Und mit einer Lanze, die Er in der Hand hielt, zerriss Er mir das Herz; ich litt sehr, fühlte mich aber glücklich, da ich daran dachte, dass mein Jesus seine Leiden mit mir teilte, und indem Er sich bei mir Luft verschaffte, Er die Völker vor drohenden und schrecklichen Geißeln verschonen konnte, die sich entladen hätten. Nach einigen Stunden heftiger Leiden nun sprach mein liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine geliebte Tochter, du leidest viel, komme daher in meinen Willen um Erholung zu finden, und gemeinsam beten Wir für die arme Menschheit.“

Da befand ich mich, ich weiß nicht wie, in der Unermesslichkeit des Göttlichen Willens, auf den Armen Jesu; und was Er halblaut sagte, das wiederholte ich danach. Ich werde eine Idee von dem vermitteln, was Er sagte, denn alles zu sagen, ist mir unmöglich.

Ich erinnere mich, dass ich im Willen Jesu alle Gedanken Jesu sah, alles Gute, das Er uns mit seinem Verstand getan hatte, und wie jede menschliche Intelligenz aus seinem Geist das Leben empfing. Aber, o Gott! Welchen Missbrauch trieben sie damit, wie viele Beleidigungen begingen sie! Und ich sprach: „Jesus, ich vervielfältige meine Gedanken in deinem Willen, um jedem deiner Gedanken den Kuss eines göttlichen Gedankens zu geben, eine Anbetung, eine Anerkennung Deiner, eine Sühne, eine Liebe der göttlichen Gedanken, wie wenn ein zweiter Jesus dies täte; und dies im Namen aller Menschen und aller Gedanken der Menschen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Und ich mache die Meinung, selbst für den Verstand der verlorengegangenen Seelen Ersatz zu leisten. Ich wünsche, dass die Ehre von Seiten aller Geschöpfe vollständig sei, und dass niemand bei dem Aufruf fehle, und was sie nicht tun, das tue ich in deinem Willen, um Dir göttliche und vollendete Ehre zu erweisen.“

Dann blickte mich Jesus an, und wartete, als wünschte Er eine Sühneleistung für seine Augen, und ich sagte: „Jesus, ich vervielfältige mich in deinen Blicken, damit auch ich so viele Blicke habe, wie oft Du die Geschöpfe mit

Liebe angeblickt hast; ich vervielfältige mich in deinen Tränen, damit auch ich weine über die Schuld aller Geschöpfe, um Dir im Namen aller, Blicke göttlicher Liebe und göttliche Tränen geben zu können, um Dir vollständige Ehre und Sühne zu erweisen für alle Blicke aller Geschöpfe.“ Darauf wollte Jesus, dass ich für alles, für den Mund, das Herz, die Wünsche, usw. die Wiedergutmachungen fortsetze und alles in seinem Willen vervielfältigte; wobei es hier zu lang wäre, alles zu erzählen, daher gehe ich weiter. Dann fügte Jesus hinzu:

„Meine Tochter, wie du die Akte in meinem Willen machtest, bildeten sich zwischen Himmel und Erde ganz viele Sonnen, und Ich betrachte die Erde durch diese Sonnen; sonst wäre der Abscheu, den Mir die Erde bereiten würde, so groß, dass Ich sie nicht ansehen könnte. Aber sie empfängt wenig von diesen Sonnen, weil die Finsternis so groß ist, dass sie sich vor diese Sonnen stellt und weder das gesamte Licht noch die Wärme durchlässt.“

Dann führte Er mich mitten unter die Geschöpfe, aber wer kann beschreiben, was sie verübten? Ich sage nur, was mein Jesus mit schmerzlichem Akzent hinzufügte:

„Welche Unordnung in der Welt! Diese Unordnung ist jedoch die Schuld der Führer, sowohl der zivilen wie der kirchlichen; ihr auf eigene Interessen bedachtes und korruptes Leben besaß nicht die Kraft, die Untergebenen zu verbessern, daher haben sie die Augen für die Übel der Glieder geschlossen, weil sie ihnen bereits die eigenen Übel vorgeworfen haben. Und wenn sie diese korrigiert haben, geschah es auf ganz oberflächliche Weise, denn da sie das Leben jenes Gutes nicht besitzen, wie könnten sie es den anderen verleihen? Und wie oft haben diese niederträchtigen Führer die Bösen den Guten vorgezogen, sodass die wenigen Guten von jenem Handeln der Führer erschüttert waren! Daher werde Ich die Vorgesetzten in besonderer Weise schlagen“.

Darauf ich: „Jesus, verschone die Oberen der Kirche, es sind schon wenig und wenn Du sie schlägst, dann werden die Regierenden fehlen.“

Und Jesus: „Erinnerst du dich nicht, dass Ich mit zwölf Aposteln meine Kirche gegründet habe? So werden jene wenigen, die übrigbleiben werden, genügen, um die Welt zu reformieren. Der Feind ist schon an ihren Türen, die Revolutionen sind schon im Gange, die Nationen werden in Blut schwimmen, und die Führenden werden zerstreut werden. Bete, bete und leide, damit der Feind nicht die Freiheit habe, alles zugrunde zu richten.“

15. April 1919

Die früheren Heiligen sind wie Sterne, die Heiligen im Göttlichen Willen wie die Sonne. Die auferstandene Menschheit Jesu Sinnbild für die im Göttlichen Willen Lebenden.

Ich war dabei, mich im Heiligen Willen meines stets liebenswürdigen Jesus zu versenken, und gemeinsam mit Ihm verlor sich mein Verstand im Werk der Schöpfung, in Anbetung und Danksagung an die Höchste Majestät für alles und für alle, und mein Jesus sprach ganz liebevoll zu mir:

„Meine Tochter, als Ich den Himmel erschuf, schuf Ich zuerst die Sterne als kleinere Gestirne, und dann schuf Ich die Sonne als größeres Gestirn, und verlieh ihr so viel Licht, dass sie alle Sterne in den Schatten stellt, als ob sie diese in sich selbst verbergen würde. Ich machte sie zur Königin der Sterne und der ganzen Natur.

Es ist meine Gewohnheit, zuerst die kleineren Dinge zu wirken als Vorbereitung für die größeren, als deren Krönung. Während die Sonne meine 'Berichterstatterin' (Offenbarerin) ist, verhüllt sie zugleich auch die Seelen, die ihre Heiligkeit in meinem Willen bilden werden; im Gegensatz dazu werden die Heiligen, die im Spiegel meiner Menschheit und gleichsam wie im Schatten meines Willens gelebt haben, die Sterne sein. Die Ersten werden die Sonnen sein, obgleich sie später gekommen sind.

Diese Ordnung hielt Ich auch bei der Erlösung ein: meine Geburt erfolgte ohne Lärm, ja sie war unbeachtet. Meine Kindheit ohne den Glanz großer Dinge vor den Menschen; mein Leben in Nazareth war so verborgen, dass Ich wie unbeachtet von allen lebte, Ich fügte Mich darein, die unbedeu-

tendsten und dem menschlichen Leben gemeinsamen Dinge zu tun. In meinem öffentlichen Leben kamen große Dinge vor, aber wer erkannte meine Gottheit? Niemand, nicht einmal alle Apostel. Ich ging inmitten der Volksmengen einher wie ein anderer Mensch, so dass alle sich Mir nähern und wenn nötig, Mich auch verachten konnten.“

Da unterbrach ich die Rede Jesus und sagte: „Jesus, meine Liebe, welche glückliche Zeiten waren dies! Glücklicher jene Leute, die – wenn sie es nur wollten – sich Dir nähern, mit Dir sprechen und bei Dir bleiben konnten!“

Darauf Jesus: „Ach, meine Tochter, die wahre Glückseligkeit bringt mein Wille mit sich, nur Er schließt alle Schätze in der Seele ein, und indem Er sich selbst zur Krone um die Seele macht, setzt Er sie zur Königin der wahren Glückseligkeit ein. Nur diese Seelen werden die Königinnen meines Thrones sein, weil sie aus meinem Willen hervorgehen. Es ist wohl wahr, dass jene Leute nicht glücklich waren, dass viele Mich sahen, aber Mich nicht erkannten, weil mein Wille in ihnen nicht seinen Wohnsitz als Mittelpunkt des Lebens hatte; daher verblieben sie, obwohl sie Mich sahen, unglücklich, und nur jene, die die Gnade erhielten, in ihren Herzen den Keim meines Willens zu empfangen, disponierten sich für die Gnade, Mich als Auferstandenen zu sehen. Nun, das Wunder meiner Erlösung war die Auferstehung, die – mehr als eine glänzende Sonne – meine Menschheit krönte und auch meine kleinsten Akte mit einem Glanz und solchem Wunder erstrahlen ließ, dass Himmel und Erde staunten; die Auferstehung wird Anfang, Fundament und Erfüllung aller Güter, sowie die Krone und Glorie aller Seligen sein. Meine Auferstehung ist die wahre Sonne, die in würdiger Weise meine Menschheit verherrlicht, sie ist die Sonne der katholischen Religion und die wahre Ehre jedes Christen; ohne Auferstehung wäre es wie ein Himmel ohne Sonne, ohne Wärme und Leben.

Nun, meine Auferstehung ist das Symbol der Seelen, die die Heiligkeit in meinem Willen bilden werden; die Heiligen der vergangenen Jahrhunderte sind Symbol meiner Menschheit; obwohl sie ergeben waren, hatten sie keine beständige Handlungsweise in meinem Willen, empfangen also nicht die Prägung der Sonne meiner Auferstehung, sondern die Prägung der

Werke meiner Menschheit vor der Auferstehung; es werden daher viele sein, gleichsam als Sterne werden sie einen schönen Schmuck am Himmel meiner Menschheit bilden; aber die Heiligen des Lebens in meinem Willen, die meine auferstandene Menschheit symbolisieren, werden wenige sein. In der Tat sahen viele Menschenmassen und Unmengen von Leuten meine Menschheit, bevor Ich starb, aber meine auferstandene Menschheit sahen wenige, nur die Glaubenden, und die am besten disponiert waren, und Ich könnte sagen, nur jene, die den Keim meines Willens in sich enthielten; denn ansonsten (wenn sie den nicht besessen hätten,) hätte ihnen die notwendige Sicht gefehlt, um meine glorreiche und auferstandene Menschheit schauen zu können, und somit Zuschauer meines Aufstiegs zum Himmel zu sein.

Meine Auferstehung nun versinnbildlicht die Heiligen, die in meinem Willen leben. Dies zurecht, weil jeder Akt, jedes Wort, jeder Schritt, usw., der in meinem Willen vollbracht wird, eine göttliche Auferstehung ist, die die Seele empfängt, eine Prägung der Glorie, die ihr aufgedrückt wird. Es ist ein Herausgehen aus sich selbst, um in die Gottheit einzutreten, wo sie sich in der glänzenden Sonne meines Willens verbirgt und dort liebt, wirkt und denkt. Wen sollte es wundern, wenn die Seele gänzlich auferstanden und eins geworden mit der Sonne meiner Glorie bleibt und für Mich meine auferstandene Menschheit symbolisiert? Aber wenige sind es, die sich dazu disponieren, weil die Seelen, selbst in der Heiligkeit, etwas als ihr eigenes Gut wollen. Die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen hingegen hat nichts, gar nichts eigenes, sondern sie ist ganz von Gott, und damit sich die Seelen dafür disponieren, sich von den eigenen Gütern loszuschälen, braucht es zu viel; daher werden diese Seelen nicht zahlreich sein. Du bist nicht bei der Anzahl der vielen, sondern der wenigen; sei deswegen stets aufmerksam auf den Anruf und auf deinen beständigen Flug.“

19. April 1919

Jesus hat in seiner Menschheit alle Verpflichtungen der Seele dem Schöpfer gegenüber erfüllt.

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort und fühlte mich sehr bedrückt; und mein stets liebenswürdiger Jesus drückte mich bei seinem Kommen an sich, legte seinen Arm um meinen Hals und sprach zu mir:

„Meine Tochter, was hast du? Dein Kummer bedrückt mein Herz und durchbohrt Mich mehr als meine eigenen Leiden. Arme Tochter, du hast Mich so oft bemitleidet und meine Leiden auf dich genommen; nun will Ich dich bemitleiden und Ich deine Leiden übernehmen.“

Und Er drückte mich fest an sein Herz, und indem Er mich aus mir selbst herauszog, fügte Er hinzu:

„Erhebe dich, meine Tochter, komm in meine Gottheit, um besser verstehen und besser sehen zu können, was meine Menschheit zum Wohl der Geschöpfe getan hat.“

Ich kann nicht beschreiben, was ich begriffen habe. In vielem fehlen mir die Worte, ich sage nur das, was mein süßer Jesus mir gesagt hat:

„Meine Tochter, meine Menschheit war das einzige Organ, welches die Harmonie zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf wiederherstellte; Ich tat für jede Seele all das, was sie ihrem Schöpfer gegenüber verpflichtet war zu tun, nicht einmal die verlorenen Seelen waren ausgeschlossen, weil Ich dem Vater für alle erschaffenen Dinge Verherrlichung, Liebe und vollständige Genugtuung erweisen musste, mit dem einzigen Unterschied: die Seelen, die in gewisser Weise ihren Verpflichtungen gegen den Schöpfer nachkommen – fast keiner gelingt es, für alle genugzutun – vereinen ihre Glorie mit der Meinen, und alles, was sie tun, bleibt wie in der meinen aufgepfropft (eingegliedert); die verlorenen Seelen sind wie vertrocknete Glieder, die – weil ihnen die Lebenssäfte fehlen – nicht fähig sind, irgendeine Aufpfropfung des Guten, das Ich für sie getan habe, zu empfangen, sondern sie taugen nur dazu, im ewigen Feuer verbrannt zu werden. Meine Menschheit stellte also die verlorene Harmonie zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer

wieder her und besiegelte sie um den Preis des Blutes und unerhörter Leiden.“

4. Mai 1919

Wer im Göttlichen Willen lebt, kann Gott ganz einschließen.

Ich lebe zwischen Beraubungen und Bitterkeit, und der Wille meines Jesus ist meine einzige Kraft und mein Leben. Mein süßer Jesus ließ sich also in meinem Inneren für kurze Zeit sehen, ganz betrübt und nachdenklich, wobei Er mit der Hand seine Stirn stützte; als ich Ihn so bedrückt sah, sagte ich zu Ihm: „Jesus, was hast du, so bekümmert und gedankenvoll?“ Und Er sah mich an und sprach zu mir:

„Tochter, aus dem Inneren deines Herzens heraus teile Ich das Schicksal der Welt auf; dein Herz ist der Mittelpunkt meines Thrones auf Erden, und von meinem Zentrum aus betrachte Ich die Welt, die Torheiten der Menschen, das Verderben, das sie vorbereiten, während Ich zur Seite gestellt werde, als wäre Ich ein Nichts für sie; und Ich bin gezwungen, ihnen nicht nur das Licht der Gnade zu entziehen, sondern auch das der natürlichen Vernunft selbst, um sie zu verwirren, und sie gleichsam am eigenen Leib spüren zu lassen, wer der Mensch ist und was der Mensch tun kann; und vom Inneren deines Herzens aus betrachte Ich ihn und weine und bete für den undankbaren Menschen, und will, dass du gemeinsam mit Mir weinst und betest und leidest zu meinem Trost und zu meiner Gesellschaft.“

Darauf ich: „Armer Jesus, wie sehr bemitleide ich Dich! Ach, ja, ich werde gemeinsam mit Dir weinen und beten; aber sage mir, meine Liebe, wie ist es möglich, dass mein Herz der Mittelpunkt deines Thrones auf Erden ist, während es doch so viele gute Seelen gibt, in denen Du wohnst, und ich so schlecht bin?“ Und Er fügte hinzu:

„Auch im Himmel habe Ich den Mittelpunkt meines Thrones, und während Ich das Leben jedes Seligen bin, schließe Ich nicht aus, dass es (daneben) noch einen Thron gibt, wo, wie in einem Mittelpunkt, meine ganze Majestät, meine Allmacht, Unermesslichkeit, Schönheit, Weisheit, usw. seinen Wohnsitz haben, da die Seligen Mich nicht ganz einschließen können, weil sie

unfähig sind, die ganze Unermesslichkeit meines Wesens zu enthalten. So habe Ich auch auf der Erde meinen Mittelpunkt; während Ich in den anderen wohne, habe Ich mein Zentrum, von wo aus Ich entscheide, befehle, wirke, Wohltaten erweise und züchtige, was Ich in den anderen Wohnungen nicht mache; und weißt du, warum Ich dich als Ort des Mittelpunktes erwählt habe? Weil Ich dich dazu erwählt habe, in meinem Willen zu leben, und wer in meinem Willen lebt, ist imstande, Mich ganz als mein Mittelpunkt einzuschließen, weil er im Zentrum meines Wesens lebt, und Ich lebe im Zentrum des seinen. Aber während Ich in seinem Zentrum lebe, lebe Ich, als sei Ich in meinem eigenen Zentrum, während der, der nicht in meinem Willen lebt, Mich nicht zur Gänze umfassen kann. Ich kann daher höchstens in ihm wohnen, aber nicht meinen Thron dort errichten. Ach! Wenn alle den großen Schatz des Lebens in meinem Willen verstünden, würden sie darin wetteifern. Aber leider! Wie wenige begreifen es und leben mehr in sich selbst als in Mir!“

8. Mai 1919

Die inneren Leiden, die die Gottheit der Menschheit Jesu zufügte. Warum Jesus sie erst jetzt offenbarte.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, und dachte gerade an die Leiden meines anbetungswürdigen Jesus, besonders an jene, die die Gottheit seine Heiligste Menschheit leiden ließ. Währenddessen fühlte ich mich in das Herz meines Jesus hineingezogen und nahm an den Qualen seines Heiligsten Herzens Teil, die die Gottheit Ihn im Verlauf seines Lebens auf Erden erleiden ließ. Diese Leiden sind ganz verschieden von jenen, die der geliebte Jesus im Lauf seiner Passion durch die Hand der Juden erlitt; es sind Leiden, die fast nicht beschrieben werden können; über das wenige, woran ich Teil hatte, kann ich sagen, dass ich einen heftigen, bitteren Schmerz empfand, begleitet von einem Riss des Herzens selbst, dass ich wirklich zu sterben meinte. Dann gab Jesus mir gleichsam durch ein Wunder seiner Liebe das Leben wieder. Nachdem ich das gelitten hatte, sagte Jesus dann zu mir:

„Tochter meiner Leiden, wisse, dass die Leiden, die Mir die Juden zufügten, Schatten waren im Vergleich zu jenen, die Mir die Gottheit zufügte; und dies war gerecht, um völlige Genugtuung zu erlangen. Indem der Mensch sündigte, beleidigte er die Höchste Majestät nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich, und er verunstaltet in seinem Inneren den göttlichen Teil, der ihm bei seiner Erschaffung eingeflößt worden war, sodass sich die Sünde zuerst im Inneren des Menschen bildet und dann nach außen dringt. Ja sehr oft ist es der kleinste Teil, der nach außen dringt, aber das meiste bleibt im Inneren.

Die Geschöpfe nun waren nicht fähig, in mein Inneres einzudringen und zu bewirken, dass Ich durch Leiden der Ehre des Vaters genugtat, die sie Ihm durch so viele Beleidigungen in ihrem Inneren verweigert hatten; umso mehr als diese Beleidigungen den edelsten Teil des Geschöpfes verletzten, nämlich den Intellekt, das Gedächtnis und den Willen, wo das göttliche Abbild eingeprägt ist; wer sollte also diese Aufgabe übernehmen, wenn das Geschöpf dazu unfähig war? So war es daher gleichsam notwendig, dass die Gottheit selbst diese Verpflichtung auf sich nahm und an Mir als liebevoller Henker handelte, und zwar umso fordernder, je liebevoller er war, um volle Genugtuung für alle Sünden zu erlangen, die im Inneren des Menschen begangen werden.

Die Gottheit wollte das vollständige Werk und die volle Genugtuung [für die Sünden] der Geschöpfe, sowohl im Inneren als auch im Äußeren, sodass Ich bei der Passion, die Mir die Juden bereiteten, die äußere Verherrlichung des Vaters zufriedenstellte, die die Geschöpfe Ihm geraubt hatten; bei der Passion, die Mir die Gottheit im ganzen Verlauf meines Lebens zufügte, leistete Ich dem Vater Genugtuung für alle Sünden im Inneren des Menschen; von daher kannst du verstehen, dass die Leiden, die Ich durch die Hände der Gottheit erlitt, bei weitem die Leiden übertrafen, die Mir die Geschöpfe zufügten. Ja man kann sie fast nicht miteinander vergleichen, und sie sind für den menschlichen Geist weniger zugänglich.

Wie ein großer Unterschied besteht zwischen dem Inneren und dem Äußeren des Menschen, so ist der Unterschied noch viel größer zwischen den

Leiden, die Mir die Gottheit, und jenen, die Mir die Geschöpfe am Ende meines Lebens zufügten. Die Ersteren waren grausame Risse, übermenschliche Schmerzen, fähig, Mir den Tod zu bringen, und wiederholte Tod in den innersten Teilen sowohl der Seele als auch des Leibes; auch nicht eine Faser wurde verschont. In den zweiten Leiden gab es bittere Schmerzen, aber keine Risse, die Mir bei jedem Schmerz den Tod verursacht hätten, doch die Gottheit hatte die Macht und das Wollen, dies zu tun.

Ach, wie viel kostet Mich der Mensch, aber der undankbare Mensch kümmert sich nicht um Mich und versucht nicht zu verstehen, wie sehr Ich ihn geliebt und für ihn gelitten habe, sodass er noch nicht einmal alles begriffen hat, was Ich in meiner Passion erlitt, die Mir die Geschöpfe zufügten. Und wenn sie das Wenige nicht verstehen, wie können sie das Mehr begreifen, das Ich für sie gelitten habe? Daher zögere Ich, die unzähligen und unerhörten Schmerzen, die Mir die Gottheit ihretwegen zufügte, zu offenbaren; aber meine Liebe möchte einen Erguss und eine Vergeltung der Liebe, daher rufe Ich dich in die Unermesslichkeit und Erhabenheit meines Willens, wo alle diese Leiden im Akt sind. Und du nimmst nicht nur daran teil, sondern ehrst sie im Namen der ganzen Menschheitsfamilie und erwidert die Liebe, und gemeinsam mit Mir ersetzt du all das, wozu die Geschöpfe verpflichtet sind. Aber zu meinem größten Schmerz und zu ihrem größten Schaden kümmern sie sich überhaupt nicht darum.

10. Mai 1919

Im Göttlichen Willen gibt es keine Gedanken an sich selbst.

Ich war sehr betrübt und fast besorgt über meinen armseligen Zustand, und Jesus wollte mich vom Denken an mich selbst ablenken und sprach zu mir: „Meine Tochter, was tust du? Der Gedanke an dich selbst lässt dich aus meinem Willen hinaustreten, und weißt du nicht, dass mein göttliches Leben so lange in dir andauert, wie mein Wille in dir andauert, und sobald mein Wille in dir aufhört, das göttliche Leben schwindet und du dein menschliches Leben wieder aufnimmst? Einen schönen Tausch, den du da machst! So ist

es beim Gehorsam: solange der Gehorsam andauert, dauert das Leben dessen, der befohlen hat in dem an, der gehorcht; sobald der Gehorsam aufhört, nimmt man das eigene Leben wieder auf.“

Dann fügte Er gleichsam seufzend hinzu: „Ach! Du weißt nicht, welchen Ruin die Welt durchmachen wird, und alles, was bis jetzt geschehen ist, kann man als Kinderspiel im Vergleich mit den Züchtigungen bezeichnen, die kommen werden. Ich lasse sie dich nicht alle sehen, um dich nicht zu sehr zu betrüben. Und wenn Ich die Verstocktheit des Menschen sehe, bleibe Ich gleichsam in dir verborgen, aber du bete gemeinsam mit Mir und wolle nicht an dich selber denken.“

16. Mai 1919

Ein Akt im Göttlichen Willen erweist allen Gutes, wie die Sonne.

Ich dachte gerade darüber nach, wie es sein kann, dass ein einziger Akt, der im Göttlichen Willen vollbracht wird, sich in so viele vervielfältigt, dass er allen Gutes tun kann. Währenddessen regte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach mittels eines Lichtes, das Er in meinen Verstand eingoss, zu mir:

„Meine Tochter, ein Bild für dies findest du in der Sonne: *eine* ist die Sonne, *eine* ist die Wärme, *eines* ist das Licht, und doch vervielfältigt sich diese Sonne in allen, jedem ihr Licht und ihre Wärme spendend, je nach den verschiedenen Umständen. Für den Menschen ist sie Licht für das Auge, bei jeder Handlung, bei jedem Schritt; und wenn das Geschöpf die Handlung, den Weg wechselt, folgt ihm das Licht, aber die Sonne ist *eine*. Die Sonne vervielfältigt sich in der ganzen Natur und verleiht dabei allem die verschiedenartigen Wirkungen; bei ihrem Aufgang schmückt sie die ganze Natur, und ihr Licht, das sich im nächtlichen Raureif vervielfältigt, bildet damit den Tau und breitet über alle Pflanzen einen silbernen Mantel aus, dass sie der ganzen Natur Gepränge und Schönheit verleiht; dies erstaunt und bezaubert den Blick des Menschen, sodass er mit seiner ganzen Tüchtigkeit nicht einen einzigen Tautropfen hat erzeugen können. Geh noch weiter: den Blumen schenkt die Sonne Farbe und Wohlgeruch; und nicht nur eine einzige

Farbe, sondern jeder ihre unterschiedliche Farbe und ihren Duft. Den Früchten hingegen verleiht sie mit ihrer Wärme und ihrem Licht Süßigkeit und Reifung, jeder Frucht eine unterschiedliche Süßigkeit, und darüber hinaus macht sie die anderen Pflanzen fruchtbar und lässt sie wachsen. Aber die Sonne ist nur *eine*, und die ganze Natur empfängt das Leben von ihr, und jedes Ding hat eine eigene unterschiedliche Wirkung, die ihm entspricht.

Wenn nun die Sonne, obwohl sie nur *eine* ist, dies bewirkt, weil sie in der Höhe ist und sich zum Leben der ganzen Schöpfung macht, um wie viel mehr sind die in meinem Willen getanen Akte – weil die Seele, die zu Uns heraufsteigt und in der Erhabenheit meines Willens wirkt – mehr als die Sonne auf alle Geschöpfe bedacht, um ihnen Leben zu geben. Obwohl der Akt nur *einer* ist, zielt er wie die Sonne auf alle Geschöpfe: manche schmückt er, manche macht er fruchtbar in der Gnade, bei manchen schmilzt er die Eiseskälte und anderen erweicht er das Herz. Manchen erhellt er die Finsternis, andere läutert und brennt er und teilt jeder Seele die verschiedenen Wirkungen mit, die jede nötig hat und je nach der größeren oder kleineren Disposition einer jeden.

Und dies geschieht auch bei der Sonne, die an eurem Horizont leuchtet. Wenn das Erdreich unfruchtbar ist, verleiht die Sonne den Pflanzen geringes Wachstum; wenn kein Blumensame vorhanden ist, kann ihn die Sonne mit ihrem ganzen Licht und ihrer Wärme nicht aufgehen lassen; wenn der Mensch nicht zu arbeiten beginnen will, lässt die Sonne ihn nichts verdienen. So bringt die Sonne die Wohltaten in der Schöpfung hervor, gemäß der Fruchtbarkeit des Erdreichs und der Handlungsweise des Menschen. Und so wirken auch jene in meinem Willen vollzogenen Akte, obwohl sie zum Wohl aller dahinfließen, je nach der Disposition jedes einzelnen und je nach der Haltung (Handlungsweise) der Seele, die in meinem Willen lebt. Ein Akt *mehr*, in meinem Willen getan, ist eine Sonne *mehr*, die auf alle Geschöpfe scheint.“

Danach versuchte ich, mich in meinen Jesus und in seinen Willen zu verabgründen, indem ich meine Gedanken in den Seinen vervielfältigte, um wiedergutzumachen und Ersatz zu leisten für jeden geschaffenen Verstand der

Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Ich sprach von ganzem Herzen zu meinem Jesus: „Wie gern wollte ich Dir mit meinem Verstand all die Verherrlichung, Ehre und Sühne im Namen der ganzen Menschheitsfamilie, selbst für die verlorenen Seelen, zurückgeben, die sie Dir mit ihrem Verstand nicht erwiesen haben.“

Und als hätte Er Wohlgefallen daran, küsste Er mich auf die Stirn und sagte zu mir:

„Und Ich versiegle mit meinem Kuss alle deine Gedanken mit den meinen, damit Ich in dir immerdar jeden geschaffenen Verstand vorfinde, und in deren Namen beständige Verherrlichung, Ehre und Sühne empfangen.“

22. Mai 1919

In der Ära des Lebens im Göttlichen Willen, werden die Seelen die Verherrlichung, die die Schöpfung Gott schuldet, durch das Leben im Göttlichen Willen vollenden.

Ich befand mich weiterhin in meinem gewohnten Zustand, und mein kleiner Geist verlor sich im heiligen Willen Gottes, und dabei begriff ich – ich weiß nicht wie – wie das Geschöpf seinem Gott die Ehre nicht zurückgibt, die es Ihm schuldig wäre, und ich fühlte mich in Bitterkeit.

Und mein süßer Jesus, der mich belehren und trösten wollte, sprach durch Erleuchtung meines Verstandes zu mir:

„Meine Tochter, alle meine Werke sind vollständig, daher wird die Verherrlichung, die Mir das Geschöpf geben muss, vollständig sein; und es wird der letzte Tag nicht anbrechen, bevor die ganze Schöpfung Mir nicht die Ehre und Verherrlichung erweist, die von Mir selbst gewollt und festgesetzt wurde. Und das, was Mir die einen nicht geben, hole Ich Mir von den anderen, und verdopple die Gnaden in diesen, die andere Mir zurückweisen, und empfangen von ihnen doppelt so viel Liebe und Ehre. Einigen kann Ich, je nach ihrer Disposition, Gnaden geben, die Ich sonst zehn schenken würde, anderen wieder, was Ich hundert, was Ich tausend schenken würde. Manchmal gebe Ich ihnen Gnaden, die Ich Städten, Provinzen, ja ganzen Reichen

spenden würde, und diese lieben Mich und erweisen Mir die Ehre für zehn, für hundert, für tausend, usw.

So wird meine Verherrlichung von Seiten der Schöpfung vollendet, und wenn Ich sehe, dass eine Seele trotz ihres guten Willens dies nicht erreichen kann, dann ziehe Ich sie in meinen Willen hinein, wo sie die Macht vorfindet, einen einzigen Akt zu vervielfältigen, sooft sie will und Mir so die Verherrlichung, Ehre und Liebe gibt, die andere Mir nicht erweisen. Daher bin Ich dabei, das Zeitalter des Lebens in meinem Willen vorzubereiten, damit das, was die Seelen der vergangenen Generationen nicht getan haben und nicht tun werden, jene tun, die in dieser Ära meines Willens die Liebe, Verherrlichung und Ehre seitens der ganzen Schöpfung vollenden werden, da Ich ihnen überraschende und unerhörte Gnaden schenken werde. Siehe, dies ist der Grund, weshalb Ich dich in meinen Willen rufe und dir dieses Gebet ins Ohr flüstere: „Jesus, ich lege zu deinen Füßen die Anbetung und Unterwerfung der ganzen menschlichen Familie nieder, ich lege auf dein Herz das ‚Ich liebe Dich‘ aller, auf deine Lippen drücke ich meinen Kuss, um damit den Kuss aller Generationen zu besiegeln, mit meinen Armen umfange ich Dich, um dich mit den Armen aller zu umarmen, um Dir die Verherrlichung seitens aller Werke der Geschöpfe zu bringen.“ Und so nehme Ich in dir die Anbetung, das ‚Ich liebe Dich‘, den Kuss, usw. der ganzen Menschheitsfamilie wahr; und wie sollte Ich dir dann nicht die Liebe, die Küsse und Gnaden geben, die Ich den anderen geben müsste?

Wisse nun, meine Tochter, dass sich die Seele mit dem, was sie auf Erden tut, das Kapital für den Himmel bereitet; wenn sie also wenig tut, wird sie wenig haben, tut sie viel, wird sie viel haben; hat Mich eine Seele für zehn geliebt und verherrlicht, wird sie zehnmal mehr Wonnen haben, eine entsprechend größere Glorie, und wird von Mir zehnmal mehr geliebt werden; hat Mich eine Seele für hundert und für tausend geliebt und verherrlicht, wird sie Seligkeit, Liebe und Glorie für hundert und für tausend genießen. So werde Ich der Schöpfung das geben, was Ich zu geben beschlossen habe, und die Schöpfung wird Mir das geben, was Ich von ihr erhalten muss, und meine Ehre wird in allem vollständig sein.“

24. Mai 1919

Die Seele, in der Jesus wohnt, fühlt das, was die Welt Ihm zukommen lässt: Kälte, Finsternis, Sünden, usw.

Ich fühlte mich bedrückt und bekümmert wegen der Beraubung meines süßen Jesus und sagte aus ganzem Herzen zu Ihm:

'Komm, mein Leben, ohne Dich fühle ich mich wie eine Sterbende, aber nicht um zu sterben, sondern nur um immerdar zu sterben; komm, ich kann nicht mehr.' Mein süßer Jesus regte sich in meinem Inneren und ich fühlte, wie Er innig mein Herz küsste und dann gab Er sich zu erkennen und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Ich fühlte ein unwiderstehliches Bedürfnis, Mich bei dir in Liebe zu ergießen.“ Und ich darauf: „Jesus, wie sehr lässt Du mich leiden! Deine Beraubung tötet mich; alle anderen Leiden wären ein Nichts, ja sogar wie Lächeln und deine Küsse, aber deine Beraubung ist ein Tod ohne Erbarmen! Ach, Jesus, Jesus, wie sehr hast Du Dich verändert!“ Da unterbrach Er meine Rede und sagte zu mir:

„Tochter meiner Liebe, willst du dich nicht überzeugen lassen, dass Ich die Welt durch dich hindurch betrachte, und du genötigt bist, da Ich in dir wohne, das zu fühlen, was Mir die Welt zukommen lässt: Härte, Finsternis, Sünden, die Heftigkeit meiner Gerechtigkeit, usw.? Anstatt also an meine Beraubung zu denken, sollst du daran denken, Mich vor den Übeln zu verteidigen, die Mir die Geschöpfe bereiten und den Zorn meiner Gerechtigkeit zu brechen; so werde Ich in dir geschützt sein, und die Geschöpfe werden milder bestraft.“

4. Juni 1919

Die doppelte Passion Jesu seitens der Geschöpfe und seitens der Gottheit.

Ich dachte gerade über die Passion meines stets liebenswürdigen Jesus nach, besonders als Er sich unter dem Sturm der Geißelhiebe befand, und fragte mich, wodurch Jesus mehr gelitten haben mag, durch die Leiden, die

die Gottheit Ihn im Verlauf seines ganzen Lebens erleiden ließ oder an seinem letzten Tag von Seiten der Juden. Und mein süßer Jesus sagte mittels einer Erleuchtung, die Er meinem Verstand eingab, zu mir:

„Meine Tochter, die Leiden, die Mir die Gottheit zufügte, übertreffen bei weitem die Schmerzen, die Mir die Geschöpfe gaben, sowohl an Stärke als auch an Intensität und Mannigfaltigkeit und zeitlicher Dauer; dabei waren jedoch keine Ungerechtigkeit noch Hass, sondern höchste Liebe und Übereinstimmung von allen Seiten der drei göttlichen Personen; es war eine Aufgabe, die Ich auf Mich genommen hatte: die Seelen zu retten um den Preis, so viele Tode zu erleiden, wie viele Geschöpfe erschaffen wurden, und die der Vater Mir mit höchster Liebe zugestanden hatte. In der Gottheit existieren weder Ungerechtigkeit noch Hass und können nicht existieren, daher war Sie nicht fähig, Mich diese Leiden erdulden zu lassen. Aber der Mensch hatte mit der Sünde die höchste Ungerechtigkeit, Hass, usw. begangen, und Ich musste, um den Vater in vollkommener Weise zu verherrlichen, die Ungerechtigkeit, den Hass, den Spott, usw. ertragen; am letzten Tag meines sterblichen Lebens, siehe da erlitt Ich die Passion seitens der Geschöpfe, wobei die Ungerechtigkeiten, der Hass, die Verspottung, die Rache, die Demütigungen, die sie gegen Mich erhoben, so gewaltig groß waren, dass sie meine arme Menschheit zur Schande für alle machten, so dass Ich kein Mensch mehr zu sein schien. Sie entstellten Mich so sehr, dass es sie selbst schauderte, Mich anzusehen; Ich war die Verworfenheit und der Auswurf aller; so könnte Ich sie also als zwei verschiedene Passionen bezeichnen. Die Geschöpfe konnten Mir nicht so viele Tode und Leiden zufügen, als es Geschöpfe gab und Sünden begangen wurden; sie waren dazu nicht fähig, und daher übernahm die Gottheit diese Aufgabe, aber mit höchster Liebe und Übereinstimmung von beiden Seiten; andererseits war die Gottheit nicht fähig zu Ungerechtigkeiten, usw. Da traten die Geschöpfe an deren Stelle, und Ich vollendete in allem das Werk der Erlösung. Wie viel kosten Mich die Seelen! Und dies ist der Grund, warum Ich sie so sehr liebe“.

An einem anderen Tag dachte ich mir: „Mein geliebter Jesus hat mir so viele Wahrheiten gesagt, und ich, nehme ich das zu Herzen, was Er mich gelehrt

hat? O! Wie selten stelle ich Ihn zufrieden, wie unfähig fühle ich mich zu allem, sodass seine vielen Belehrungen mir zur Verurteilung gereichen werden“. Und mein süßer Jesus regte sich in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, warum betrübst du dich? Die Lehren deines Jesus werden nie dazu dienen, dich zu verdammen; wenn du auch nur ein einziges Mal das tätest, was Ich dich gelehrt habe, ist am Himmel deiner Seele immerdar ein Stern, den du dort anbringst; denn wie Ich über die menschliche Natur einen Himmel ausgebreitet habe, den mein Fiat mit Sternen übersät hat, so habe Ich auf dem Grund der Seele einen Himmel ausgebreitet und das Fiat des Guten, das sie tut – weil alles Gute Frucht meines Willens ist – schmückt diesen Himmel mit Sternen: wenn sie also zehn gute Taten vollbringt, setzt sie dort zehn Sterne hin, wenn tausend gute Taten, tausend Sterne. Also, denke lieber daran, so viel du kannst, meine Belehrungen zu wiederholen, um den Himmel deiner Seele mit Sternen zu zieren, damit er nicht geringer sei als der Himmel, der über eurem Horizont erglänzt, und jeder Stern wird den Stempel der Lehre deines Jesus tragen. Wie viel Ehre wirst du Mir erweisen!“

16. Juni 1919

Es gibt keine Heiligkeit ohne Kreuz. Die Weisheit des Vaters setzt den Leiden der Menschheit Jesus eine Grenze.

Ich dachte mir: „Wo sind die Leiden, von denen mein Jesus mir gesagt hatte, dass Er mich daran teilnehmen lässt, während ich fast nichts leide?“ Und mein stets lebenswürdiger Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, wie täuschst du dich! Du berücksichtigst die körperlichen Leiden, und Ich zähle die körperlichen und moralischen Leiden; wie oft bist du Meiner beraubt gewesen, es war ein Tod, den du erlittest, und Ich fühlte Mir genuggetan für die vielen Tode, die sich die Seelen mit der Sünde zufügen, und du nahmst an so vielen Toden teil, die Ich erlitt; als du dich kalt fühltest, war das ein weiterer kleiner Tod, den du spürtest, und du nahmst teil an der Kälte der Geschöpfe, die meine Liebe erkalten lassen wollten.“

Aber meine Liebe, die über ihre Kälte triumphiert, nimmt die Kälte in Mich auf, um den Tod ihrer Kälte zu fühlen, und Ich gebe ihnen noch brennendere Liebe. So ist es mit allen anderen deiner Leiden: es waren die den Geschöpfen gegenübergestellten Übel, die – wie viele kleine Tode – dich an meinen Toden teilnehmen ließen.

Und außerdem, weißt du nicht, dass meine Gerechtigkeit, wenn sie von der Ruchlosigkeit der Völker genötigt ist, neue Züchtigungen auszugießen, bei dir die Leiden aussetzt? Die Übel werden so schwerwiegend sein, dass sie erschauern lassen; Ich weiß, dass dies ein Leiden für dich ist, aber auch Ich erlitt diese Pein. Ich hätte die Geschöpfe von allen Leiden befreien wollen, sowohl in der Zeit wie in der Ewigkeit, aber von der Weisheit des Vaters wurde Mir dies nicht gewährt, und Ich musste Mich ergeben. Wolltest du etwa meine Menschheit selbst übertreffen? Ach, Tochter, keine Art von Heiligkeit ist ohne Kreuz, keine Tugend erwirbt man ohne Verbindung mit Leiden. Wisse jedoch, dass Ich dir überreichlich alle meine Beraubungen vergelten werde und selbst die Leiden, die du leiden wolltest und nicht leidest.“

27. Juni 1919

Das Herz Jesu, Quelle der Herrlichkeit und Gnade.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort und mein liebenswürdiger Jesus ließ mich sein Heiligstes Herz sehen, wobei Er sprach:

„Meine Tochter, wie viele Tugenden mein Herz übte, so viele Quellen formten sich in Ihm, und als sie gebildet wurden, entsprangen daraus unzählige Bächlein, die bis zum Himmel sprudelnd, in würdiger Weise den Vater im Namen aller verherrlichten, und diese Bächlein flossen vom Himmel zum Wohl aller Geschöpfe zurück. Wenn nun auch die Geschöpfe die Tugenden üben, bilden sich in ihren Herzen die kleinen Quellen, aus denen ihre kleinen Bächlein entspringen, die sich mit meinen Bächlein kreuzen und gemeinsam mit den meinen aufsprudelnd, den Himmlischen Vater verherrlichen und zum Wohl aller hinabsteigen, und eine solche Harmonie zwischen Himmel und Erde bilden, dass selbst die Engel über diesen zauberhaften Anblick

erstaunt sind. Sei daher darauf bedacht, die Tugenden meines Herzens zu üben, damit Ich die Quellen meiner Gnaden auftun möge.“

11. Juli 1919

Der Himmel der Seele.

Ich verbringe überaus bittere Tage, weil sich mein liebenswürdiger Jesus wenig oder gar nicht sehen lässt, höchstens wie ein Blitz und flüchtig. Ich erinnere mich, dass Er sich eines Nachts müde und erschöpft zeigte, mit einem Bündel Seelen im Arm; Er sah mich an und sagte:

„Ach, meine Tochter, so groß und gewaltig wird das Gemetzel sein, das sie begehen werden, dass sich nur jene Handvoll Seelen retten wird, die Ich in meinen Armen trage. Zu welcher Torheit ist der Mensch gelangt! Du aber beunruhige dich nicht, sei Mir treu in meiner Abwesenheit, und nach dem Sturm werde Ich dir reichlich alle meine Beraubungen vergelten, indem Ich meine Besuche und meine Gnaden verdoppeln werde.“ Und fast weinend verschwand Er. Unnötig, die Qual meines armen Herzens zu schildern.

An einem anderen Tag, indem Er gleichsam wie im Flug an mir vorbeigezogen war, blieb mir eine Erleuchtung im Geist: dass der gebenedeite Jesus, so wie Er über unserem Haupt den Himmel ausgebreitet hat, auch einen Himmel in unserer Seele ausdehnte: ja mehr noch, nicht nur einen, sondern mehrere. So ist also unser Intellekt ein Himmel, ein Himmel ist unser Blick, Himmel ist das Wort, die Handlung, das Verlangen, das Gefühl, das Herz; während sich der äußere Himmel jedoch nicht verändert, die Sterne weder ab- noch zunehmen, sind die Himmel in unserem Inneren Veränderungen unterworfen; wenn also der Himmel unseres Verstandes heiligmäßig denkt, so bilden sich, wenn die Gedanken sich formen, die Sterne, die Sonnen, die schönen Kometen, und sobald unser Engel sie gebildet sieht, nimmt er sie und setzt sie an den Himmel unseres Intellekts; und wenn der Himmel unserer Geistes heilig ist, ist der Blick heilig, das Wort, das Verlangen, der Herzschlag. So sind also die Blicke Sterne, das Wort ist Licht, das Verlangen ist ein Komet, der sich ausbreitet, der Herzschlag ist Sonne, und jeder der

Sinne schmückt seinen Himmel. Wenn hingegen der Geist schlecht ist, bildet sich nichts Schönes, sondern es breitet sich eine solche Finsternis aus, dass sie die anderen Himmel alle verdunkelt; so schickt der Blick Blitze der Ungeduld, das Wort donnert Flüche, die Wünsche schleudern Pfeile der rohen Leidenschaften, das Herz entlässt aus seinem Inneren einen verheerenden Hagel über alle Werke des Geschöpfes. Arme Himmel! Wie dunkel, wie mitleiderregend sind sie!“

6. August 1919

Die wahre Hingabe an Jesus. Der unendliche Wert der Akte im Göttlichen Willen.

Ich verbringe meine Tage überaus bitter, mein armes Herz ist wie versteinert durch den Schmerz der Beraubung dessen, der mein Leben, mein Alles bildet; und obgleich ergeben, kann ich doch nicht weniger als mich bei meinem süßen Jesus zu beklagen, wenn Er, gleichsam im Flug entweder an mir vorübergleitet oder sich in meinem Inneren bewegt. Und ich erinnere mich, dass Er bei diesen Klagen einmal zu mir gesagt hat:

„Die Hingabe an Mich wird versinnbildlicht durch zwei Ströme, von denen der eine sich in den anderen mit solcher Wucht ergießt, dass die Wassermassen sich miteinander verschmelzen und Wogen von überaus hohen Wassermassen bilden bis sie schließlich den Himmel berühren, sodass das Flussbett dieser Ströme trocken bleibt. Das Rauschen jener Wasser, ihr Gemurmel ist so sanft und harmonisch, dass der Himmel, wenn er sich von jenen Wassern berührt sieht, sich geehrt fühlt und in neuer Schönheit erstrahlt, und die Heiligen im Chor sagen: „Dies ist der süße Klang und die bezaubernde Harmonie von einer Seele, die sich Gott hingegeben hat: wie ist es schön, wie ist das schön!“

Eines anderen Tages sagte Er zu mir: „Was fürchtest du? Gib dich Mir hin, und du wirst von Mir wie in einem Kreis umgeben sein, sodass, wenn die Feinde, Gelegenheiten oder Gefahren kommen, sie es mit Mir zu tun haben werden, nicht mit dir; und Ich werde für dich eintreten. Die wahre Hingabe an Mich ist Ruhe für die Seele und Arbeit für Mich. Und wenn sich die Seele

beunruhigt, heißt das, dass sie in der Hingabe an Mich nicht feststeht. Ein gerechtes Leiden ist die Beunruhigung für den, der für sich leben will, da die Seele Mir dadurch sehr unrecht tut und sich selbst großen Schaden zufügt.“

An einem anderen Tage beklagte ich mich noch stärker, und mein liebenswürdiger Jesus sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine Tochter, beruhige dich, dieser dein Zustand ist der Leerraum, der sich bildet als die zweite Vorbereitung von neuen Strafgerichten, die kommen werden. Lies aufmerksam, was Ich dich habe niederschreiben lassen, und du wirst entdecken, dass sich noch nicht alle Strafgerichte verwirklicht haben. Wie viele weitere Städte werden zerstört werden! Die Nationen werden sich als Feinde gegeneinander aufstellen. Und was soll man von Italien sagen? Die ihm freundlich gesinnten Nationen werden zu ihren ärgsten Feinden werden, daher Geduld, meine Tochter; wenn alles bereit sein wird, um den Menschen zurückzurufen, werde Ich wie früher zu dir kommen, und Wir werden zusammen beten und weinen für den undankbaren Menschen.

Du jedoch tritt niemals aus meinem Willen heraus, da dies, was in meinem Willen geschieht – da mein Wille ewig ist – einen ewigen, unermesslichen, unendlichen Wert gewinnt, so wie eine Währung, die herauskommt und nie ausgeht. Die kleinsten in meinem Willen getanen Akte bleiben mit unauslöschlichen Buchstaben geschrieben: „Wir sind ewige Akte, denn ein ewiger Wille hat uns belebt, gebildet und ausgeführt.“ Es ist wie bei einer Vase aus Ton, in die man flüssiges Gold gießt, und der Künstler aus diesem geschmolzenen Gold Gegenstände aus Gold formt; sagt man etwa, weil jenes Gold in der Tonvase flüssig geworden ist, dass es kein Gold sei? Sicher nicht: das Gold ist immer Gold, in welchem Gefäß auch immer es geschmolzen wird. Nun, das Gefäß aus Ton ist die Seele, mein Wille ist das Gold, der Akt der Seele, die in meinem Willen wirkt, 'verkoht' meinen Willen mit dem ihren zusammen und sie vereinigen [fusionieren] sich (Anm.: Die Menschheit und die Gottheit Christi wurden im Konzil von Chalcedon als Einheit definiert, in der beide Naturen „unvermischt und ungetrennt“ bestehen). Und aus dieser Flüssigkeit forme Ich,

der göttliche Künstler, die Akte aus ewigem Gold, sodass Ich sagen kann, dass es die meinen sind, und die Seele sagen kann, dass es die ihren sind.“

3. September 1919

Das Gleichgewicht der Sühneleistungen.

Ich beklagte mich bei meinem süßen Jesus über meinen armen Zustand und dass ich ein unnützes Wesen geblieben bin, das nichts Gutes tut, wozu ist also mein Leben gut? Und mein liebenswürdiger Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, den Nutzen deines Lebens, den kenne Ich, und es steht dir nicht zu, ihn zu erforschen. Wisse jedoch, dass allein wenn du dich alle Tage und oftmals am Tag in Mich versenkst, dies dazu dient, das Gleichgewicht aller Sühneleistungen aufrecht zu erhalten; denn nur wer in Mich eintritt und von Mir den Ursprung von allem, was er tut, entnimmt, kann die Wiedergutmachungen für jeden und für alles ausbalancieren und die Verherrlichung des Vaters von Seiten der Geschöpfe ins Gleichgewicht bringen, denn da in Mir ein ewiger Ursprung, ein ewiger Wille ist, konnte Ich alles ausgleichen: Genugtuung, Sühneleistung und vollkommene Verherrlichung des Himmlischen Vaters von Seiten aller. Sobald du also in Mich eintrittst, erneuerst du das Gleichgewicht aller Sühneleistungen und der Glorie der ewigen Majestät. Und dies scheint dir wenig? Spürst du nicht selbst, dass du nicht anders kannst und dass Ich dich nicht eher verlasse, bevor Ich nicht sehe, wie du dich mit allen meinen einzelnen Teilen vereinigst, damit Ich von dir das Gleichgewicht aller Sühneleistungen erhalte, indem du an die Stelle der ganzen Menschheitsfamilie trittst? Suche, soweit es an dir liegt, Mir für alle Sühne zu leisten.

Wenn du wüsstest, welche Wohltat die Welt empfängt, wenn eine Seele ohne den Schatten des persönlichen Eigennutzes, sondern allein aus Liebe zu Mir, sich zwischen Himmel und Erde erhebt und – mit Mir vereint – die Sühneleistungen aller ins Gleichgewicht bringt!“

13. September 1919

Leben im Göttlichen Willen: ganz in Jesus verloren zu leben.

Meine Bitterkeit nimmt zu und ich mache nichts anderes als mich bei meinem stets lebenswürdigen Jesus zu beklagen, indem ich Ihm sage: „Erbarmen, meine Liebe, habe Mitleid, siehst du nicht, wie weit ich gekommen bin? Ich fühle mich, als hätte ich kein Leben mehr, noch Wünsche, noch Gefühle, noch Liebe; mein ganzes Inneres ist wie tot. Ach! Jesus, wo ist in mir die Frucht deiner vielen Lehren?“ Als ich dies sagte, fühlte ich meinen süßen Jesus nahe bei mir, und mit starken Ketten band Er mich über und über und sprach zu mir:

„Meine Tochter, das sicherste Zeichen und die Besiegelung meiner Lehren in dir ist, dass du nichts Eigenes mehr fühlst, und überdies, ist nicht genau dies das Leben in meinem Willen, sich in Mir zu verlieren? Was suchst du deine Wünsche, Gefühle und anderes, wenn du sie in meinem Willen verloren hast? Mein Wille ist unermesslich, und um sie zu finden, würde es zu viel brauchen, und um von Mir zu leben, ist es angemessen, nicht mehr das eigene Leben zu leben, sonst würdest du zu verstehen geben, dass du nicht damit zufrieden bist, von meinem Leben und ganz verloren in Mir zu leben.“

26. September 1919

Die göttliche Gerechtigkeit verlangt Genugtuung vom Opferlamm.

Ich tue nichts anderes als mich bei meinem lebenswürdigen Jesus zu beklagen, und Er machte sich bemerkbar und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wer Sühneseele [Opferlamm] ist, muss ausgesetzt sein, um alle Schläge der göttlichen Gerechtigkeit zu empfangen und muss in sich die Leiden der Geschöpfe erfahren und die Strenge, die jene Leiden von der göttlichen Gerechtigkeit verdienen. O, wie seufzte meine Menschheit, die zermalmt war unter diesen Härten! Nicht nur dies, sondern aus deinem Zustand der Beraubungen und des Verlassenseins kannst du ersehen, wie die Geschöpfe zu Mir stehen, und wie die Gerechtigkeit dabei ist, sie mit schrecklichsten Züchtigungen zu bestrafen. Der Mensch hat den Zustand

der vollkommenen Torheit erreicht, bei Verrückten werden die härtesten Hiebe angewendet.“

Darauf ich: „Ach, mein Jesus, mein Zustand ist zu hart! Hätte ich nicht den Zauber deines Willens, der mich gleichsam absorbiert hat, wüsste ich nicht was ich täte.“

Und Jesus: „Meine Gerechtigkeit kann die Genugtuung nicht von zweien annehmen, daher habe Ich deine Leiden von vorher gleichsam ausgesetzt. Aber als Ich wollte, dass du in diesen Zustand versetzt wirst, geschah dies auch unter Mitwirkung des Gehorsams. Nun möchte dich der Gehorsam noch darin festhalten, daher hält dieser Zustand noch an. Aber das ist immer eine Angelegenheit vor der göttlichen Gerechtigkeit, dass das Geschöpf seinen Teil beitragen will. Du aber weiche in nichts ab, und später wirst du sehen, was dein Jesus für dich tun wird.“

8. Oktober 1919

Der Wert des Vertrauens auf Jesus.

Indem ich in meinem gewohnten Zustand der Leiden und der Beraubungen fortfuhr, verbringe ich diese Zeit mit Jesus gleichsam im Schweigen, ganz an Ihn hingegeben wie ein kleiner Säugling. Mein süßer Jesus ließ sich also in meinem Inneren erblicken und sprach zu mir:

„Meine Tochter, das Vertrauen auf Mich ist die kleine Wolke aus Licht, in der die Seele so eingehüllt ist, dass alle ihre Ängste, alle Zweifel und Schwächen verschwinden. Denn das Vertrauen auf Mich bildet für sie nicht nur diese Lichtwolke, die sie ganz einhüllt, sondern ernährt sie mit entgegengesetzten Speisen, die die Kraft haben, alle Ängste, Zweifel und Schwächen zu zerstreuen. In der Tat zerstreut das Vertrauen auf Mich die Furcht und ernährt die Seele mit reiner Liebe, löst die Zweifel auf und gibt ihr die Sicherheit, nimmt die Schwäche hinweg und verleiht ihr Stärke, ja macht sie sogar so kühn im Umgang mit Mir, dass sie sich an meine Brust heftet und saugt. Sie saugt und ernährt sich, und will auch keine andere Nahrung. Und wenn sie sieht, dass sie beim Saugen nichts bekommt – was Ich zulasse, um sie

zu größtem Vertrauen anzuregen – wird sie weder müde noch trennt sie sich von meiner Brust, sondern saugt noch stärker und stößt mit dem Kopf gegen meine Brust, und Ich lache darüber und lasse sie gewähren.

Die vertrauende Seele ist also mein Lächeln und meine Unterhaltung; denn wer auf Mich vertraut, liebt Mich, schätzt Mich, hält Mich für reich, mächtig und unermesslich. Wer Mir hingegen misstraut, liebt Mich nicht wirklich, entehrt Mich, hält Mich für arm, machtlos und klein. Welche Beleidigung meiner Güte!“

15. Oktober 1919

Leben im Göttlichen Willen lässt alle Zweifel und Ängste verschwinden.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort und dachte bei mir: „Wie wird es sein? Ich bin so schlecht, bin zu nichts gut, die Beraubungen meines Jesus haben mich in einen bemitleidenswerten Zustand versetzt; wenn man das sehen könnte, würden auch die Steine weinen; und trotz all dem habe ich keine Zweifel, keine Ängste, weder vor dem Gericht, noch vor der Hölle. Welch schauderhafter Zustand ist der meine doch!“ Als ich das dachte, bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, sobald die Seele in meinen Willen eintritt und sich entschließt, in Ihm zu leben, weichen von ihr alle Zweifel und alle Ängste. Es ist wie bei der Tochter eines Königs, die, ganz gleich, wie viele Leute ihr sagen mögen, dass sie nicht die Tochter ihres Vaters ist, ihnen keine Aufmerksamkeit schenkt. Im Gegenteil, sie fährt fort, jedem stolz zu sagen: ‚Es ist nutzlos, mir das Gegenteil zu sagen, oder Zweifel und Ängste in mir zu erwecken. Ich bin die wahre Tochter des Königs, er ist mein Vater. Ich lebe mit ihm, mehr noch, sein Reich gehört mir.‘ So verleiht das Leben in meinem Willen, zusammen mit so vielen anderen Wohltaten, zugleich den Zustand der Sicherheit, und da die Seele sich aneignet, was mein ist, wie kann sie um ihren Besitz fürchten? Die Furcht, der Zweifel, die Hölle verschwinden und finden nicht die Türe, den Weg, den Schlüssel, um in die

Seele einzutreten; ja noch mehr, wenn die Seele in den Göttlichen Willen eintritt, entkleidet sie sich ihrer selbst, und Ich bekleide sie mit Mir, mit königlichen Gewändern, und diese Kleider drücken ihr das Siegel auf, dass sie meine Tochter ist. Mein Königreich ist das ihre, so wie es das Meine ist, und in der Verteidigung unserer Rechte, nimmt sie daran Teil, die anderen zu richten und zu verurteilen. Warum also willst du Ängste heraufbeschwören?“

3. November 1919

Luisa soll als Sühnopfer Ähnliches erleiden, was Jesus in seiner Menschheit gelitten hat.

Ich dachte über meinen armen Zustand nach; der Schmerz der Beraubung Jesu versteinert mich, aber ich bleibe ruhig und ganz an meinen süßen Jesus hingegeben. Der Himmel scheint mir verschlossen, die Erde kenne ich seit langem nicht einmal mehr, und wenn ich sie nicht kenne, wie kann ich Hilfe erhoffen? So habe ich nicht einmal die Hoffnung, von Personen dieser armen Welt Hilfe zu erhalten; hätte ich nicht die süße Hoffnung auf meinen Jesus, auf mein Leben, auf mein Alles, meinen einzigen und alleinigen Beistand, ich wüsste nicht was ich täte. Als nun mein stets liebenswürdiger Jesus sah, dass ich nicht mehr konnte, kam Er, legte mir seine Hand auf die Stirn, um mir Kraft zu geben, und sagte zu mir:

„Arme Tochter! Tochter meines Herzens und meiner Leiden, Mut! Sei nicht niedergeschlagen, nichts ist vorüber für dich; ja, wenn es zu enden scheint, dann beginnt es. Von all dem, was du denkst, ist nichts wahr, sondern dein gegenwärtiger Zustand ist nichts anderes als ein Punkt des Zustandes meiner Menschheit als Opferlamm. O, wie oft befand sich meine Menschheit in dieser schmerzvollen Bedrängnis! Sie war mit meiner Gottheit vereint, ja sie war mit ihr ganz *Eins*, und doch ließ Mich die Gottheit, die die ganze Gewalt besaß, und die die Sühne für die ganze Menschheitsfamilie wollte, Mich die Zurückweisung, das Vergessen, die Härten und die Trennung empfinden, die die ganze menschliche Natur verdiente. Diese Leiden waren die bittersten für Mich, und je mehr Ich mit der Gottheit vereint war, umso

schmerzhafter empfand Ich die Distanz, während Ich doch geeint war. Geliebt zu sein und sich vergessen zu fühlen, geehrt zu sein und die Zurückweisung zu erfahren, heilig zu sein und Mich mit allen Sünden bedeckt zu sehen, was für ein Kontrast! Welche Schmerzen! Es war sogar ein Wunder meiner Allmacht nötig, um dies zu erleiden!

Nun will meine Gerechtigkeit die Erneuerung dieser Leiden meiner Menschheit. Wer könnte sie jemals empfinden, wenn nicht die, die mit Mir eine Einheit geworden ist, die so sehr geehrt ist, dass sie berufen war, in der Erhabenheit meines Willens zu leben? In Ihm ergreift sie (= Luisa) von seinem Mittelpunkt aus alle Teile aller Generationen, vereint sie miteinander und leistet Mir Sühne, liebt Mich und leistet Mir für alle Geschöpfe Ersatz. Und während sie dies tut, erfährt sie das Vergessen-Werden, die Ablehnung, die Trennung von Dem, der ihr eigenes Leben ausmacht. Dies sind Leiden, die nur dein Jesus einschätzen kann, aber in gewissen Umständen sind sie Mir so sehr vonnöten, dass Ich gezwungen bin, dich noch mehr in Mir zu verbergen, um dich nicht die ganze Herbheit des Schmerzes fühlen zu lassen. Und während Ich dich verberge, wiederhole Ich das, was meine Menschheit tat und litt.

Beruhige dich deshalb, dieser Zustand wird zu Ende gehen, damit du zu weiteren Schritten meiner Menschheit übergehen kannst. Wenn du fühlst, dass du nicht mehr kannst, gib dich Mir noch mehr hin, und du wirst deinen Jesus wahrnehmen, der betet, leidet, sühnt; und du folge mir nach. Ich werde Handelnder und du Zuschauerin sein; und wenn du gestärkt bist, wirst du den Teil des Handelnden übernehmen und Ich werde der Zuschauer sein, so werden Wir Uns gegenseitig abwechseln.“

6. Dezember 1919

Eine Seele, die im Göttlichen Willen lebt, erweist Gott die Liebe, die die Verlorenen Ihm nicht geben. Gott schuf den Menschen frei, damit er das Gute tue.

Ich fühle nicht die Kraft in mir, meine schmerzvollen Begebenheiten niederzuschreiben: ich bringe nur wenige Worte, die mein süßer Jesus mir gesagt

hatte und von denen ich nicht einmal daran dachte, sie zu Papier zu bringen. Aber Jesus tadelte mich deswegen und brachte mich zum Entschluss, sie aufzuschreiben.

Nun erinnere ich mich, dass ich eines Nachts meinen gekreuzigten Jesus anbetete und zu Ihm sprach: „Meine Liebe, in deinem Willen finde ich alle Generationen, und im Namen der ganzen Menschheitsfamilie bete ich Dich an, küsse Dich und leiste Dir Sühne für alle. Ich gebe allen Menschen deine Wunden und dein Blut, damit alle ihr Heil finden. Und wenn die verlorenen Seelen aus deinem Heiligsten Blut keinen Nutzen mehr ziehen noch Dich lieben können, so nehme ich Es für sie, um zu tun, was sie tun hätten sollen. Ich will nicht, dass deine Liebe von Seiten der Geschöpfe betrogen werde; für alle will ich Dir Ersatz und Sühne leisten und Dich lieben, vom ersten bis zum letzten Menschen.“ Während ich dies und anderes sagte, breitete mein süßer Jesus die Arme um meinen Hals, drückte mich ganz an sich und sagte: „Meine Tochter, Echo meines Lebens, als du betetest, wurde meine Barmherzigkeit milder und meine Gerechtigkeit verlor die Schärfe, und dies nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Zukunft, denn dein Gebet wird als andauernder Akt in meinem Willen bleiben (wird in meinem Willen in Akt bleiben), und kraft dieses Gebetes wird meine besänftigte Barmherzigkeit reichlicher strömen und meine Gerechtigkeit wird weniger rigoros sein; außerdem werde Ich den Anklang der Liebe der verlorenen Seelen vernehmen, und mein Herz wird gegen dich eine Liebe von ganz besonderer Zärtlichkeit empfinden, da sie in dir die Liebe findet, die Mir jene Seelen geschuldet haben, und Ich werde in dich die Gnaden eingießen, die Ich für sie bereit hielt.“

Ein anderes Mal sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Ich liebe die Menschen so sehr. Als Ich den Himmel, die Sterne, die Sonne und die ganze Natur erschuf, ließ Ich diesen Dingen keinerlei Freiheit, sodass der Himmel nicht einen weiteren Stern hinzufügen, noch einen weniger besitzen kann, noch kann die Sonne einen Tropfen Licht verlieren oder hinzufügen. Als Ich hingegen den Menschen erschuf, ließ Ich ihn frei, ja Ich wollte ihn vielmehr zusammen mit Mir, um die Sterne und die Sonne zu erschaffen, damit er

den Himmel seiner Seele schmücke und verziere; und da er das Gute tun und sich in den Tugenden üben sollte, da verlieh Ich ihm die Macht, (am Himmel seiner Seele) die Sterne und die glänzendsten Sonnen zu bilden. Und je mehr Gutes er tat, umso mehr Sterne formte er, und je größere Intensität der Liebe und des Opfers er an den Tag legte, desto mehr vergrößerte er die Sonnen an Glanz und Licht. Als Ich zusammen mit ihm im Himmel seiner Seele umherging, sprach Ich zu ihm: „Mein Sohn, je schöner du werden willst, umso mehr Wohlgefallen wirst du Mir bereiten. Ja, Ich liebe deine Schönheit so sehr, dass Ich dich dränge, dich lehre. Und sobald du dich dazu entschließt, eile Ich herbei und erneuere gemeinsam mit dir die schöpferische Kraft (Schöpferkraft) und verleihe dir die Macht, das Gute zu tun, das du willst. Ich liebe dich so sehr, dass Ich dich nicht als Sklaven, sondern als Freien erschaffen habe. Aber leider! Wie viel Missbrauch dieser Macht, die Ich dir gegeben habe! Du hast die Kühnheit, sie zu deinem Verderben und zur Beleidigung deines Schöpfers umzukehren!“

15. Dezember 1919

Wer im Göttlichen Willen lebt, in dem gibt es den Keim des Bösen nicht mehr.

Ich sagte zu meinem stets liebenswürdigen Jesus: „Da du mir nichts sagen willst, so sage mir wenigstens, dass Du mir verzeihst, wenn ich Dich in irgendeiner Sache beleidigt habe.“ Und Er antwortete sofort:

„Worin willst du, dass Ich dir verzeihe? Wer meinen Willen tut und in Ihm lebt, hat die Quelle, den Keim, den Ursprung des Bösen verloren, weil mein Wille die Quelle der Heiligkeit enthält, den Keim aller Güter, den ewigen Ursprung, unveränderlich und unverletzlich. Wer also in dieser Quelle lebt, ist heilig, und das Böse hat keinen Kontakt mehr mit ihm, und wenn in irgendeiner Sache das Böse scheinbar auftaucht, fasst es keine Wurzel, da der Ursprung, der Keim heilig ist. Und dies geschieht auch bei Mir, wenn Mich die Gerechtigkeit zwingt, die Geschöpfe zu schlagen. Es scheint, dass Ich ihnen Böses antue, indem Ich sie leiden lasse, und wie viele sprechen so von Mir, dass sie Mich schließlich sogar ungerecht nennen. Dies kann

aber nicht sein, da in Mir der Ursprung und der Keim des Bösen nicht vorhanden ist; ja im Gegenteil, in jenem Leid, das Ich schicke, ist in Mir eine zärtlichere und intensivere Liebe. Einzig der menschliche Wille ist die Quelle, die den Keim aller Übel beinhaltet, und wenn er etwas Gutes zu tun scheint, so ist diese Gute infiziert, und wer dieses Gute berührt, wird angesteckt (kontaminiert) und vergiftet.“

Darauf setzte ich meine Übung fort, d.h. mich an die Stelle aller zu setzen, wie Jesus es mich gelehrt hat, wie in meinen Schriften an anderen Stellen erwähnt ist. Und während ich das tat, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, wenn du das wiederholst, was Ich dich gelehrt habe, so fühle Ich Mich von meiner eigenen Liebe verwundet. Als Ich es dich lehrte, verwundete Ich dich mit meiner ewigen Liebe; wenn du es Mir wiederholst, verwundest du Mich, und auch deine bloße Erinnerung an meine Worte und Lehren sind Wunden, die du Mir zufügst. Wenn du Mich lieb hast, verwunde Mich immer.“

26. Dezember 1919

Das Leben im Göttlichen Willen ist ein Sakrament und übertrifft alle anderen Sakramente zusammen.

Ich erwog, wie es sein kann, dass das Leben im Willen Gottes die Sakramente selbst übertrifft. Und Jesus bewegte sich in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, und warum heißen die Sakramente 'Sakramente'? Weil sie heilig (sacri) sind und den Wert und die Macht haben, Gnade und Heiligkeit mitzuteilen. Diese Sakramente wirken jedoch je nach der Disposition der Seelen, sodass sie oft auch unfruchtbar bleiben, ohne die Wohltaten verleihen zu können, die sie enthalten. Mein Wille nun ist heilig, sakrosankt, und enthält in sich die Kraft aller Sakramente zugleich. Aber nicht nur dies, mein Wille muss sich auch nicht abmühen und die Seele bereiten, damit sie die Güter empfangen, die Er enthält; sondern sobald sich die Seele bereitet hat,

meinen Willen zu tun, auch um den Preis jeglichen Opfers, hat sie sich bereits selbst disponiert, und mein Wille findet alles bereit und verfügbar vor. Und unverzüglich teilt Er sich der Seele mit, gießt ihr die Güter ein, die Er enthält und formt auf diese Weise die Helden, die Märtyrer des Göttlichen Willens, die unerhörtesten Wunder. Und außerdem, was bewirken die Sakramente, wenn nicht dies, dass sie die Seele mit Gott vereinigen? Was bedeutet es, meinen Willen zu tun? Bedeutet es nicht, den Willen der Kreatur mit ihrem Schöpfer zu vereinen? Sich im ewigen Willen zu verlieren? Heißt es nicht, dass das Nichts zum Alles aufsteigt, das Alles zum Nichts herabsteigt? Es ist der edelste, göttlichste, reinste, schönste und heldenhafteste Akt, den die Seele tun kann. Ach ja! Ich bestätige, Ich wiederhole es dir, mein Wille ist ein Sakrament und übertrifft alle Sakramente zusammen, aber auf eine wunderbarere Art und Weise, ohne Dazwischentreten (Intervention) von irgendjemandem, ohne jegliche Materie. Das Sakrament meines Willens wird zwischen meinem Willen und dem Willen der Seele gebildet; die zwei Willen verknüpfen sich miteinander und bilden das Sakrament. Mein Wille ist Leben, und die Seele ist schon bereit, das Leben zu empfangen, Er ist heilig und sie empfängt die Heiligkeit, Er ist stark und sie empfängt die Stärke, und so ist es mit allem übrigen. Wie sehr müssen sich hingegen meine anderen Sakramente abmühen, um die Seelen zu bereiten – wenn es ihnen überhaupt gelingt! Und diese Kanäle, die Ich meiner Kirche vermacht habe, wie oft werden sie nicht misshandelt, verachtet, missbraucht? Und einige bedienen sich ihrer sogar, um sich selbst zu rühmen und richten sie gegen Mich, um Mich zu beleidigen. Ach, meine Tochter, wenn du die enormen Sakrilegien kenntest, die beim Sakrament der Buße begangen werden und die schrecklichen Missbräuche des Sakramentes der Eucharistie! Du würdest vor großem Schmerz mit Mir weinen.

Ach ja, nur das Sakrament meines Willens kann von Herrlichkeit und Sieg singen. Es enthält die Fülle der Wirkungen und ist unantastbar gegen mögliche Beleidigungen seitens der Geschöpfe, denn um in meinen Willen einzutreten, muss man seinen Willen, seine Leidenschaften ablegen. Und dann erst lässt sich mein Wille zur Seele herab, hüllt sie ein, vereinigt sie mit sich

und wirkt Wunder in ihr. Deshalb gerate Ich in nie endenden Festtaumel, wenn Ich von meinem Willen spreche; Ich höre niemals auf, meine Freude ist vollkommen, keine Bitterkeit gelangt zwischen Mich und die Seele; was aber die anderen Sakramente betrifft, so schwimmt mein Herz in Kummer, weil die Menschen sie für Mich in eine Quelle der Bitterkeit verwandelt haben, wo Ich sie ihnen doch als Quelle der Gnaden gegeben habe.“

1. Januar 1920

In jedem Akt, den die Seele im Göttlichen Willen tut, wird Jesus vervielfältigt wie in den sakramentalen Hostien.

Als ich meinen gewohnten Zustand fortsetzte, schien es mir, dass mein stets liebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraustrat, und als ich Ihn ansah, erblickte ich Ihn ganz von Tränen benetzt, auch seine Kleider und seine heiligsten Hände waren von Tränen wie mit Perlen geziert. Welche Qual! Ich war darüber erschüttert und Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, wie wird die Welt zerstört sein! Die Züchtigungen werden schmerzvoller als zuvor ausfallen, sodass Ich nichts anderes tue als ihr trauriges Los zu beweinen.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, mein Wille ist ein Rad, und wer in Ihn eintritt, bleibt drinnen eingekreist und findet keinen Weg mehr heraus; und alles, was er tut, bleibt an dem ewigen Punkt befestigt und mündet in das Rad der Ewigkeit; aber weißt du, wie die Kleider der Seele beschaffen sind, die in meinem Willen lebt? Sie sind nicht aus Gold, sondern aus reinstem Licht, und dieses Gewand aus Licht wird ihr als Spiegel dienen, um dem ganzen Himmel zu zeigen, wie viele Akte sie in meinem Willen getan hat. Denn in jedem Akt, den sie in meinem Willen vollbracht hat, schließt sie Mich ganz ein. Und dieses Kleid wird mit so vielen Spiegeln geziert sein, und in jedem Spiegel wird man Mich ganz erblicken, sodass man Mich von jeder Seite, von der man auf Mich blickt, von hinten und vorne, rechts und links, sehen wird und so oft vervielfältigt, als die Seele Akte in meinem Willen getan hat. Ein schöneres Gewand könnte Ich ihr nicht verleihen. Es wird das

ausschließliche Unterscheidungsmerkmal der Seelen sein, die in meinem Willen leben.“

Ich war ein wenig verwirrt, als ich dies hörte, und Er fügte hinzu: „Wie, du zweifelst daran? Und geschieht nicht dasselbe bei den sakramentalen Hostien? Wenn es tausend [konsekrierte] Hostien gibt, bin Ich tausendmal dort, und tausend Seelen teile Ich Mich ganz und vollständig mit, und wenn es hundert Hostien gibt, sind hundert Jesus da, und Ich kann Mich nur hundert Seelen schenken. So schließt Mich die Seele in jedem Akt, den sie in meinem Willen tut, ein, und Ich bleibe im Willen der Seele versiegelt. So sind also diese in meinem Willen vollbrachten Akte ewige Kommunionen, nicht wie die sakramentalen Hostien der Aufzehrung der Gestalten unterworfen. Wenn sich die Gestalten auflösen, dann hört mein sakramentales Leben auf; in die Hostien meines Willens hingegen geht kein Mehl noch eine andere Materie ein: die Nahrung, die Materie dieser Hostien meines Willens ist mein ewiger Wille selbst, vereint mit dem Willen der Seele, ewig mit Mir, und diese zwei Willen sind nicht der Aufzehrung unterworfen. Warum wunderst du dich also, wenn man meine ganze Person so oft vervielfältigt sieht, wie viele Akte die Seele in meinem Willen getan hat? Umso mehr, als Ich in ihr versiegelt bleibe, und sie ebenso oft in Mir? So wird auch die Seele so oft in Mir vervielfältigt sein, wie viele Akte sie in meinem Willen getan hat: das sind die Wunder meines Willens, und dies genügt, um dir jeglichen Zweifel zu nehmen.“

9. Januar 1920

Alle geschaffenen Dinge bringen dem Menschen die Liebe Gottes.

Ich war gerade beim Gebet und versenkte mich in Gedanken in den ewigen Willen, begab mich vor die Höchste Majestät und sprach: „Ewige Majestät, ich komme zu deinen Füßen, im Namen der ganzen Menschheitsfamilie, vom ersten bis zum letzten Menschen der zukünftigen Generationen, um Dich zutiefst anzubeten. Zu deinen heiligsten Füßen will ich die Anbetung aller versiegeln, komme ich, um Dich im Namen aller als Schöpfer und absoluten Herrn über alles anzuerkennen. Ich komme, um Dich für alle und

für jeden einzelnen zu lieben, Dir in Liebe für alle zu vergelten, für jedes erschaffene Ding, in das Du so viel Liebe hineingelegt hast, dass der Mensch niemals genug Liebe finden wird, um Dir in Liebe zu vergelten. Aber in deinem Willen finde ich diese Liebe und da ich will, dass meine Liebe, wie die anderen Akte, vollständig, voll und für alle seien, deshalb bin ich in deinen Willen eingetreten, wo alles unendlich und ewig ist, und wo ich die Liebe finde, um Dich für alle lieben zu können. Daher schenke ich Dir ein 'Ich liebe Dich' für jeden Stern, den Du geschaffen hast, ein 'Ich liebe Dich' für so viele Lichtstrahlen und so viel Wärme, die Du in die Sonne gelegt hast...;" aber wer könnte alles wiedergeben, was mein armer Verstand sagte? Ich würde dadurch zu sehr in die Länge gehen, daher mache ich Schluss. Während ich dies nun tat, kam mir ein Gedanke: 'Wie und auf welche Art hat unser Herr in jedes erschaffene Ding Ströme der Liebe zu den Menschen gelegt?' Und eine Erleuchtung beantwortete meinen Gedanken:

„Sicherlich, meine Tochter, hat sich meine Liebe gegenüber den Menschen in allem Erschaffenen in Strömen ergossen, Ich sagte es dir schon an anderer Stelle, Ich bestätige es dir nun: während meine unerschaffene Liebe die Sonne erschuf, legte sie Ozeane der Liebe hinein, und in jeden Tropfen Lichtes, der das Auge, den Schritt, die Hand und das ganze Geschöpf überfluten sollte, strömte meine Liebe zum Menschen; und gleichsam in sanfter Weise an seinem Auge, der Hand, dem Schritt, dem Mund widerhallend, gibt sie ihm meinen ewigen Kuss und reicht ihm meine Liebe. Die Wärme strömt zusammen mit dem Licht und indem sie ein wenig stärker widerhallt, wartet sie fast ungeduldig auf die Liebe des Menschen, bis sie ihn mit 'Pfeilen beschießt'; und wiederholt ihm noch stärker mein ewiges 'Ich liebe dich'. Und wenn die Sonne mit ihrem Licht und ihrer Wärme die Pflanzen fruchtbar macht, so ist es meine Liebe, die eilt, um den Menschen zu ernähren. Wenn Ich den Himmel über dem Haupt des Menschen ausgebreitet und ihn mit Sternen übersät habe, war es meine Liebe, die, weil sie das Auge des Menschen auch des Nachts erfreuen wollte, ihm in jedem Funkeln der Sterne mein 'Ich liebe dich' sagte. Jedes geschaffene Ding schenkt dem Menschen

also meine Liebe, und wenn dies nicht so wäre, hätte die Schöpfung keinen Zweck, und Ich mache nichts ohne Bestimmung.

Alles wurde für den Menschen gemacht, aber der Mensch anerkennt dies nicht und ist für Mich zum Schmerz geworden. Wenn du, meine Tochter, also meinen Schmerz lindern willst, komm oft in meinen Willen, und erweise Mir im Namen aller, Anbetung, Liebe, Anerkennung und Danksagungen für alle.“

15. Januar 1920

Wer für alle lieben und sühnen will, muss sein Leben im Göttlichen Willen führen; dort ist die Quelle der Liebe, der Schönheit usw.

Ich ergoss mich ganz in den Göttlichen Willen um alles ersetzen zu können, was das Geschöpf gegen die Höchste Majestät zu tun verpflichtet ist, und während ich so tat, sagte ich bei mir: „Wo werde ich so viel Liebe finden, um meinem süßen Jesus Liebe für alle zu schenken?“ Und in meinem Inneren sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, in meinem Willen wirst du all jene Liebe finden, welche die Liebe aller ersetzen kann. Denn wer in meinen Willen eintritt, findet so viele hervorsprudelnde Quellen. Wie viel er auch entnimmt, wird es niemals um einen Tropfen weniger. Es gibt also die Quelle der Liebe, die ungestüm ihre Wogen aufwirft, aber wie viel sie auch ausgießt, sie quillt immer hervor. Es gibt hier die Quelle der Schönheit, und wie viele Schönheiten sie auch hervorbringt, sie verblasst nie, sondern es erstehen stets neue und noch schönere Schönheiten. Es ist dort die Quelle der Weisheit, die Quelle der Wonnen, die Quelle der Güte, der Macht, der Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit und all meiner übrigen Eigenschaften. Alle entspringen und die eine ergießt sich in die andere, sodass die Liebe schön und weise und mächtig ist, usw. Die Quelle der Schönheit bringt die Schönheit der Liebe hervor, weise und mächtig und mit solcher Macht ausgestattet, dass sie den ganzen Himmel entzückt, ohne ihn je zu ermüden. Diese entspringenden Quellen bilden eine solche Harmonie, ein solches Wohlgefallen und stellen ein solch bezauberndes Schauspiel dar, dass alle Seligen in sanfter Weise bezaubert sind und

nicht einmal *einen* Blick wegwenden, um nicht eine dieser Wonnen zu verlieren. Deshalb meine Tochter, ist es für den, der lieben, sühnen, für alle Ersatz leisten will, eine unbedingte Notwendigkeit, in meinem Willen zu leben, wo alles entspringt, wo die Dinge sich so oft wie benötigt, vervielfältigen und sie alle mit dem göttlichen Stempel geprägt werden. Und dieser göttliche Stempel bildet andere Quellen, deren Wogen sich so hoch erheben, dass sie beim Zurückfließen alles überfluten und allen Wohltaten erweisen. Daher erwarte und wünsche Ich dich immer, immerdar in meinem Willen“.

24. Januar 1920

Gott ersehnt die Gesellschaft seiner Geschöpfe.

Ich setzte meinen gewöhnlichen Zustand fort und vereinigte mich mit Jesus, indem ich Ihn bat, mich nicht allein zu lassen und dass Er kommen möge, um mir Gesellschaft zu leisten, und Er bewegte sich in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn du wüsstest, wie sehr Ich die Gesellschaft der Geschöpfe ersehne, verlange und liebe! So sehr, dass Ich, als Ich den Menschen schuf, sprach: 'Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, lasst Uns ein anderes Geschöpf machen, das ihm ähnlich sei und ihm Gesellschaft leiste, damit einer die Freude des anderen sei'. Diese selben Worte sagte Ich, bevor Ich den Menschen schuf, zu meiner Liebe: „Ich will nicht allein sein, sondern will das Geschöpf in meiner Gesellschaft, Ich will es erschaffen, um Mich mit ihm zu unterhalten (spielen), um mit ihm alle meine Wonnen zu teilen, in seiner Gesellschaft werde Ich meine Liebe ergießen'. Deswegen schuf Ich den Menschen nach meinem Abbild, und wenn sein Verstand an Mich denkt und sich mit Mir beschäftigt, so leistet er meiner Weisheit Gesellschaft, und Wir unterhalten uns gegenseitig, indem meine Gedanken den seinen Gesellschaft leisten. Wenn sein Blick Mich und das Erschaffene betrachtet, um Mich zu lieben, nehme Ich die Gesellschaft seines Blickes wahr. Wenn die Zunge betet, das Gute lehrt, spüre Ich die Gesellschaft seiner Stimme. Wenn das Herz Mich liebt, fühle Ich die Gesellschaft in meiner Liebe, und so mit allem übrigem. Wenn er aber das Gegenteil tut,

fühle Ich Mich allein und wie ein vereinsamter König. Ach! Wie viele lassen Mich allein und verkennen Mich!“

14. März 1920

Das Martyrium der Liebe übertrifft fast unendlich all die anderen Martern zusammen.

Mein Zustand wird immer leidvoller, und während ich im unermesslichen Meer der Beraubungen meines süßen Jesus, meines Lebens, und meines Alles schwamm, konnte ich nicht umhin, mich zu beklagen und auch einige Albernheiten zu sagen. Da regte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach seufzend zu mir:

„Meine Tochter, du bist für mein Herz das härteste Martyrium, der grausamste Schmerz. Und jedes Mal, wenn Ich dich seufzen sehe und versteinert vor Schmerz über meine Beraubung, wird mein Martyrium heftiger, und die Qual ist so groß, dass Ich genötigt bin, zu seufzen und stöhnend sage ich: „O Mensch, wie viel kostest du Mich! Du hast das Martyrium für meine Menschheit gebildet, die, ergriffen von Liebestorheit gegen dich, sich alle deine Leiden aufgebürdet hat, und du fährst fort, das Martyrium für jene [= Luisa] zu bilden, die sich, ergriffen von Liebe zu Mir und zu dir, als Sühnopfer für Mich und deinetwegen angeboten hat. So ist mein Martyrium also fortdauernd, ja Ich fühle es noch lebhafter, weil es das Martyrium derjenigen ist, die Mich liebt, und das Martyrium der Liebe übertrifft gleichsam auf unendliche Art und Weise alle anderen Martern zusammen.“

Dann näherte Er seinen Mund den Ohren meines Herzens und sprach seufzend: „Meine Tochter, meine Tochter, arme Tochter, nur dein Jesus kann dich verstehen und bemitleiden, weil Ich in meinem Herzen dein eigenes Martyrium fühle.“

Dann fügte Er hinzu: „Höre, meine Tochter, wenn sich der Mensch durch die Strafe des Krieges gedemütigt und in sich selbst Einkehr gehalten hätte, wären keine anderen Züchtigungen nötig. Aber der Mensch ist noch mehr entartet, daher sind schrecklichere Züchtigungen als selbst der Krieg nötig – was (auch) kommen wird – damit der Mensch in sich gehe. Daher geht

die Gerechtigkeit daran, Leerräume zu schaffen, und wenn du wüsstest, welche Leerstelle in meiner Gerechtigkeit gebildet wird, indem Ich nicht zu dir komme, würdest du darüber erzittern. Tatsächlich, wenn Ich zu dir kommen würde, würdest du dir meine Gerechtigkeit zu eigen machen und die Leiden auf dich nehmen, du würdest die Leerräume füllen, die der Mensch mit der Sünde bildet. Hast du dies nicht so viele Jahre hindurch getan? Nun aber hat die Verhärtung des Menschen ihn dieser großen Wohltat unwürdig gemacht, und daher beraube Ich dich Meiner oft. Und da Ich dich um meinetwegen gemartert sehe, ist mein Schmerz so groß, dass Ich außer Mir bin, seufze, stöhne und gezwungen bin, meine Seufzer zu verbergen, und sie nicht einmal bei dir erleichtern kann, um dir nicht mehr Leiden zu bereiten.“

19. März 1920

Leben im Göttlichen Willen bedeutet, im Namen aller zu leben.

Ich beklagte mich bei meinem stets liebenswürdigen Jesus und sagte zu Ihm: „Wie sehr hast Du Dich verändert! Ist es möglich, dass nicht einmal das Leiden mehr für mich da ist? Alle leiden, nur ich bin nicht würdig zu leiden. Es ist wahr, dass ich alle an Schlechtigkeit übertreffe, aber Du habe Mitleid mit mir und verweigere mir wenigsten nicht die Brosamen des vielen Leidens, das Du in Fülle niemandem verweigerst. Meine Liebe, wie schauderhaft ist mein Zustand! Hab Mitleid mit mir, hab Erbarmen! Als ich das sagte, regte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir: „Ach, meine Tochter, beruhige dich, sonst tust du Mir weh und öffnest in meinem Herzen noch tiefere Wunden. Willst du Mich etwa übertreffen? Auch Ich hätte alle Leiden der Geschöpfe in Mir einschließen wollen. So groß war meine Liebe gegen sie, dass Ich gewünscht hätte, dass keine Qual sie mehr berühre, aber dies konnte Ich nicht erlangen. Ich musste Mich der Weisheit und der Gerechtigkeit des Vaters unterwerfen: während Er Mir gestattete, zum Großteil für die Leiden der Geschöpfe genugzutun, wollte Er doch nicht, dass Ich Genugtuung leiste für alle Leiden, und zwar wegen der Würde und des Gleichgewichtes seiner Gerechtigkeit. Meine Menschheit hätte so viel

leiden wollen, um der Hölle, dem Fegefeuer und allen Züchtigungen ein Ende zu bereiten, aber die Gottheit wollte es nicht und die Gerechtigkeit sprach zu meiner Liebe: „Du hast das Recht der Liebe begehrt und es ist dir gewährt worden, ich will aber auch die Ansprüche der Gerechtigkeit.“ Ich ergab Mich der Weisheit meines Vaters, Ich sah sie als gerecht an, aber meine seufzende Menschheit fühlte darüber den Schmerz wegen der Leiden, die die Geschöpfe trafen. Als Ich deine Klagen hörte, nicht leiden zu können, nahm Ich darin das Echo meiner Klagen wahr und Ich beeile Mich, dein Herz zu stärken um dir Kraft zu geben, da Ich weiß, wie hart eine solche Pein ist. Erkenne jedoch, dass diese Pein auch die deines Jesus ist.“

Aus Liebe zu Jesus ergab ich mich darein, nicht zu leiden, aber die Qual meines Herzens war überaus bitter und in meinem Geist wogten viele Gedanken hin und her, besonders darüber, was Er mir über seinen Göttlichen Willen gesagt hatte. Mir schien es, als sähe ich in mir die Wirkungen seiner Worte nicht, und Jesus fügte voll Güte hinzu:

„Meine Tochter, als Ich dich fragte, ob du einwilligst, in meinem Willen zu leben, warst du einverstanden und sprachst: 'Ich sage ja, nicht in meinem Willen, sondern in dem Deinen, damit der meine die ganze Macht und den Wert eines 'Ja' eines Göttlichen Willens habe.' Dieses 'Ja' existiert und wird immer existieren, wie mein Wille stets existieren wird, sodass dein Leben aufgehört hat und dein Wille keinen Grund mehr hat, zu leben. Da alle Geschöpfe in meinem Willen existieren, habe Ich dich gebeten, im Namen der ganzen Menschheitsfamilie zu kommen, um die Gedanken aller in deinem Geist zu Füßen meines Thrones auf göttliche Weise niederzulegen. Dies, um Mir die Verherrlichung eines jeden einzelnen Gedankens zu erweisen, in deinem Blick, in deinem Wort, in deiner Handlung, in der Speise, die du zu dir nimmst, sogar im Schlaf, die Akte aller. So soll also dein Leben alles umfassen; und siehst du nicht, dass dir manchmal, wenn du vom Gewicht meiner Beraubungen bedrückt bist, dir etwas von dem, was du tust, entgeht und du dich nicht mit der ganzen Menschenfamilie vereinst, Ich dich zurückrufe? Und wenn du Mir kein Gehör schenkst, sage Ich betrübt: „Wenn du Mir nicht folgen willst, mache Ich es allein“. Leben in meinem Willen

bedeutet ohne eigenes Leben zu leben, ohne persönliche Überlegungen, es ist ein Leben, das alle Leben in der Gesamtheit umfasst. Sei darin aufmerksam und fürchte dich nicht.“

23.März 1920

Luisa soll eine Leuchte sein, die Licht verbreitet.

Ich sagte zu meinem süßen Jesus: „Ich möchte mich so sehr verbergen, um allen zu entschwenden und dass alle mich vergessen, als existierte ich nicht mehr auf Erden. Wie belastet es mich, mich mit den Personen unterhalten zu müssen! Ich fühle die dringende Notwendigkeit einer tiefen Stille.“ Da regte Er sich in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Du willst dich verbergen und Ich will dich als Leuchter, der Licht verbreiten soll, und dieser Leuchter wird vom Widerschein meines ewigen Lichtes entzündet werden. Wenn du dich daher verbergen willst, verbirgst du nicht dich, sondern Mich, mein Licht und mein Wort.“

Danach fuhr ich fort zu beten, und ich befand mich, ich weiß nicht wie, außerhalb von mir selbst, zusammen mit Jesus; ich war klein und Jesus war groß und Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, strecke dich aus, sodass du Mir gleich wirst; Ich will, dass deine Arme die Meinen erreichen, dein Mund den Meinen“.

Ich wusste nicht, wie ich es tun sollte, weil ich zu klein war, und Jesus legte seine Hände in die Meinen und wiederholte: „Streck dich aus, mache dich lang.“ Ich versuchte es und fühlte mich wie eine [elastische] Feder; wenn ich mich ausstrecken wollte, wurde ich lang, wenn nicht, blieb ich klein. Mit Leichtigkeit streckte ich mich also aus und lehnte meinen Kopf auf die Schulter Jesu und hielt weiter seine Hände in den meinen. Bei der Berührung mit seinen heiligsten Händen, erinnerte ich mich an die Wunden Jesu und sagte zu Ihm: „Meine Liebe, Du willst, dass ich Dir gleiche, und warum gibst Du mir nicht deine Schmerzen? Gib sie mir, verweigere sie mir nicht.“ Jesus sah mich an und drückte mich fest an sein Herz, als wollte Er mir vieles sagen, dann verschwand Er und Ich befand mich in mir selbst.

3. April 1920

Der Wille Gottes bei der Erschaffung des Menschen war, dass dieser in allem seinen Willen tue, damit Er sein Leben in ihm entfalten könne.

Ich setzte meinen traurigen Zustand fort und fühlte meinen liebenswürdigen Jesus in meinem Inneren, der sich mit meinem Gebet vereinigte und sodann zu mir sprach:

„Meine Tochter, als Ich den Menschen schuf, war es mein ganzes Verlangen, dass er in allem meinen Willen erfülle. Und wie er Stück für Stück diesen meinen Willen weiterhin erfüllte, sollte sich mein göttliches Leben sich in ihm vervollständigen, sodass Ich, nach seinen wiederholten Akten in meinem Willen, mein Leben in ihm heranbilde, zu ihm komme, und ihn Mir ähnlich finde. Und die Sonne meines Lebens, würde die Sonne meines Lebens, die sich in seiner Seele gebildet hatte, in Mich aufnehmen. Und wenn diese beiden ineinander umgewandelt werden, wie zwei Sonnen in eine einzige, dann würde Ich ihn in die Wonnen des Himmels tragen. Wenn nun die Seele meinen Willen nicht tut oder nur dann und wann, so setzt sie mein (göttliches) Leben mit menschlichem Leben 'auf die Hälfte herab', und das göttliche Leben kann sich nicht vervollständigen, wird durch die menschlichen Akte verdunkelt und findet keine ausgiebige Nahrung, die für die ständige Entwicklung eines Lebens ausreicht; so ist die Seele in ständigem Widerspruch mit der Bestimmung der Schöpfung. Aber leider! Wie viele sind es, die, indem sie ein Leben der Sünde und der Leidenschaften führen, in sich ein teuflisches Leben ausgestalten!“

15. April 1920

Die Ursache der Leiden Jesu war die Liebe zu den Seelen.

Ich beklagte mich bei meinem süßen Jesus über meinen leidvollen Zustand und sagte zu Ihm: „Sag mir, meine Liebe, wo bist Du? Welchen Weg hast Du genommen, als Du fortgingst, damit ich Dir folgen könne? Lass mich die Spuren deiner Schritte entdecken, so kann ich Dich, Schritt für Schritt wieder finden. Ach, Jesus ohne Dich kann ich nicht mehr, aber obwohl Du weit

weg bist, schicke ich Dir meine Küsse; ich küsse jene Hand, die mich nicht mehr umfängt, ich küsse jenen Mund, der nicht mehr zu mir spricht, ich küsse jenes Angesicht, das ich nicht mehr sehe, ich küsse jene Füße, die nicht mehr den Weg zu mir nehmen, sondern woandershin ihre Schritte lenken. Ach, Jesus! Wie traurig ist mein Zustand! Welch grausames Ende erwartet mich!“ Während ich dies und viele andere Albernheiten sagte, regte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Tochter, beruhige dich; für den, der in meinem Willen lebt, sind alle Orte sichere Wege, um Mich zu finden, mein Wille füllt alles aus, welchen Weg immer er auch nimmt, man braucht keine Angst zu haben, Mich nicht finden zu können. O meine Tochter, Ich fühle deinen leidvollen Zustand in meinem Herzen; Ich fühle von neuem den Strom des Schmerzes, der zwischen Mir und meiner Mutter hin und her wogte. Sie wurde gekreuzigt durch meine Leiden, und Ich durch die ihren. Aber was war die Ursache von all dem? Die Liebe zu den Seelen. Aus Liebe zu ihnen ertrug meine teure Mutter alle meine Schmerzen, bis hin zu meinem Tode, und Ich erduldeten aus Liebe zu den Seelen alle ihre Peinen, sodass Ich sie schließlich sogar Meiner beraubte. O, was kostete es meine und ihre mütterliche Liebe, Mich meiner unzertrennlichen Mama zu berauben, aber die Liebe zu den Seelen triumphierte über alles. Nun, dein Zustand als Sühnopfer, dem du dich unterworfen hast, beruht auf der Liebe zu den Seelen, und du hast aus Liebe zu ihnen alle Leiden angenommen, die im Lauf deines Lebens über dich gekommen sind. Die Ursache dafür sind die Seelen, wie auch die traurigen Zeiten, die kommen, weswegen die göttliche Gerechtigkeit Mich daran hindert, vertrauten Umgang mit dir zu pflegen, damit wieder günstigere Zeiten kommen statt kriegerische, und dich auf Erden zu behalten. Es ist wegen der Seelen! Wäre es nicht aus Liebe zu ihnen, wäre deine Verbannung zu Ende, und du hättest nicht den Schmerz, dich meiner beraubt zu sehen, noch hätte Ich den Schmerz, dich infolge meiner Beraubung so gemartert zu sehen. Deshalb: Geduld, und lasse auch in dir bis zum Schluss die Liebe zu den Seelen triumphieren.“

1. Mai 1920

Die Heiligkeit dessen, der im Göttlichen Wollen lebt, ist ein ständiges „Ehre sei dem Vater“.

Mein Elend macht sich stärker bemerkbar, und in meinem Inneren sprach ich: „Mein Jesus, welch ein Leben ist doch das meine!“ Darauf antwortete Er sogleich, ohne mir Zeit zu lassen, etwas anderes zu sagen:

„Meine Tochter, für den, der in meinem Willen lebt, hat die Heiligkeit einen einzigen Bezugspunkt: dieser ist das ständige *Ehre sei dem Vater*, gefolgt von dem *'wie es war im Anfang so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit'*. Es gibt nichts, worin diese Heiligkeit Gott nicht die Ehre erwiese, vollständig, immer stabil, immer gleichbleibend, immer königlich, ohne sich jemals zu ändern. Sie ist keinen Rückschlägen oder Verlusten unterworfen – sie herrscht immer. Ihr Fundament ist also das *Ehre sei dem Vater*, und ihr Vorrecht ist das *'wie es war im Anfang...'*.

Als ich mich weiterhin über seine Beraubungen und über den Leidensentzug beklagte, während Er anderen überreichliche Leiden gibt, ging mein stets liebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren hervor, lehnte seinen Kopf auf meine Schulter und sagte ganz betrübt zu mir:

„Meine Tochter, wer in meinem Willen lebt, lebt in der Höhe, und wer an einem hohen Ort lebt, kann mit mehr Klarheit hinunterschauen, und er muss an den Entscheidungen, den Kümernissen und all dem teilnehmen, was den Personen zukommt, die in der Höhe leben. Siehst du das nicht auch in der Welt? Manchmal tun es nur Vater und Mutter, aber zuweilen gibt es auch ein älteres Kind, das fähig ist, an den Entscheidungen und Schmerzen der Eltern Anteil zu nehmen. Während diese sich unter dem Druck schmerzhafter Leiden, Unsicherheiten, Intrigen und Verlusten befinden, wissen die anderen kleinen Kinder nichts davon, sondern die Eltern lassen sie spielen und den Lauf des normalen Familienlebens leben, weil sie jene zarten Leben nicht betrüben wollen ohne einen nützlichen Zweck für sie und die Eltern.

So geschieht es auch in der Ordnung der Gnade: wer klein und noch am Wachsen ist, lebt unten, und es bedarf daher der Läuterung und der notwendigen Mittel, um ihn in der Heiligkeit wachsen zu lassen. Es wäre, wie wenn man mit den Kleinen in der Familie über die Geschäfte, Intrigen und Leiden sprechen wollte, sie wären verwirrt, ohne dass sie etwas davon verstehen würden. Wer aber in meinem Willen lebt, in der Höhe, muss die Leiden derer tragen, die in der Tiefe leben, ihre Gefahren sehen, ihnen helfen, schwerwiegende Entscheidungen fällen, die erzittern lassen könnten, während diese ruhig bleiben. Beruhige dich deshalb, Wir werden in meinem Willen ein gemeinsames Leben führen, und zusammen mit Mir wirst du an den Leiden der Menschheitsfamilie teilnehmen, du wirst über die großen Stürme wachen, die wieder aufkommen werden, und während sie sich mitten in der Gefahr vergnügen werden, wirst du zusammen mit Mir ihr Unglück beweinen.“

15. Mai 1920

Der Göttliche Wille bildet die vollständige Kreuzigung in der Seele.

Ich beklagte mich bei meinem süßen Jesus und sagte zu Ihm: 'Wo sind deine Versprechungen? Kein Kreuz mehr, keine Ähnlichkeit mehr mit Dir, alles ist verschwunden und mir bleibt nichts als mein schmerzvolles Ende zu beweinen', und Jesus regte sich in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, meine Kreuzigung war vollständig, und weißt du warum? Weil sie im ewigen Willen meines Vaters geschah. In diesem Willen wurde das Kreuz so lang und breit, dass es alle Jahrhunderte umschloss und in jedes Herz der Vergangenheit, Gegenwart, und Zukunft eindrang, sodass Ich in allen Herzen der Geschöpfe gekreuzigt wurde. Dieser Göttliche Wille versah mein ganzes Inneres mit Nägeln und nagelte meine Wünsche, Gefühle und Herzschläge an. Ich kann sagen, dass Ich kein eigenes Leben hatte, sondern das Leben des ewigen Willens, der in Mir alle Geschöpfe einschloss und der wollte, dass Ich im Namen aller (für alle) antwortete. Niemals könnte meine Kreuzigung vollständig und so ausgedehnt sein, um alle zu umfassen, wenn der ewige Wille nicht der Handelnde dabei gewesen

wäre. Auch in dir will Ich, dass die Kreuzigung vollständig und auf alle ausgedehnt sei. Deshalb mein ständiger Ruf in meinen Willen, der Ansporn, die ganze Menschheitsfamilie vor die Höchste Majestät zu bringen, und im Namen aller die Akte zu vollbringen, die die anderen nicht tun. Das Vergessen deiner selbst, das Fehlen persönlicher Überlegung, sind nichts anderes als Nägel, die mein Wille setzt. Mein Wille kann keine unvollständigen und dürftigen Dinge tun: Er legt sich wie ein Kranz rund um die Seele und will sie in Sich haben, und prägt ihr, indem Er sie in der ganzen Sphäre seines ewigen Willens ausdehnt, dort das Siegel seiner Vollendung auf. Mein Wille entleert alles Menschliche aus dem Inneren der Seele und legt dort alles Göttliche hinein, und um noch sicherer zu sein, besiegelt Er das ganze Innere mit so vielen Nägeln, als menschliche Akte im Geschöpf Leben haben können und ersetzt sie mit ebenso vielen göttlichen Akten. So bildet Er hiermit die wahre Kreuzigung, und zwar nicht nur für eine Zeit, sondern das ganze Leben lang.“

24. Mai 1920

Die im Göttlichen Willen getanen Akte werden den Thron Gottes verteidigen und nicht nur jetzt, sondern sie bleiben die ganze Ewigkeit hindurch tätig.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, als mein stets lebenswürdiger Jesus zu mir sprach:

„Meine Tochter, die in meinem Willen vollbrachten Akte lösen die menschlichen Akte auf, sie vereinigen sich mit meinen göttlichen Akten und erheben sich bis zum Himmel empor, kreisen in allen, umschließen alle Jahrhunderte, alle Orte und alle Geschöpfe. Und da sie in meinem Willen feststehen, so sind und werden diese Akte die Verteidiger meines Thrones sein, bei jeder Beleidigung, die die Geschöpfe Mir antun, nicht nur in der Gegenwart, sondern bis zum Ende der Jahrhunderte. Diese Akte, die sich zu meiner Verteidigung erheben, werden die entgegengesetzten Sühneleistungen zu den Beleidigungen seitens der Menschen erbringen. Die in meinem Willen vollbrachten Akte haben die Macht, sich je nach dem Bedürfnis und den

Umständen, die meine Ehre erfordert, zu vervielfältigen. Wie groß wird die Glückseligkeit der Seele sein, wenn sie einmal im Himmel ist und ihre, in meinem Willen getanen Akte sieht, wie sie meinen Thron verteidigen und mit ihrem ständigen Echo der Sühneleistung, das Echo der Beleidigungen, das von der Erde aufsteigt, zurückweisen? Deswegen wird die Glorie der Seele, die auf Erden in meinem Willen lebt, von der Glorie der anderen Seligen verschieden sein: die anderen werden aus Mir all ihre Wonnen schöpfen. Die Ersteren werden sie nicht nur von Mir schöpfen, sondern ihre kleinen Flüsse in meinem eigenen Meer besitzen, die sie sich selbst, in meinem Willen lebend, auf Erden in meinem Meer gebildet haben. Es ist gerecht, dass sie diese kleinen Flüsse der Glückseligkeit und der Wonnen auch im Himmel besitzen, die sich über alle Seligen ergießen werden. Wie schön sind diese Flüsse im unendlichen Meer meines Göttlichen Willens! Sie werden sich in Mich ergießen und Ich in sie; es wird ein bezaubernder Anblick sein und alle Seligen werden darüber staunen.“

28. Mai 1920

Die im Göttlichen Willen vollbrachten Akte treten in die Ewigkeit ein und haben Vorrang vor allen menschlichen Akten.

Ich opferte mich beim Heiligen Messopfer zusammen mit Jesus auf, damit auch ich seine Konsekration selbst an mir erfahren könne; da bewegte Er sich in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, tritt in meinen Willen ein, damit Ich dich in allen Hostien finden könne, nicht nur in den gegenwärtigen, sondern auch in den zukünftigen, und so wirst du mit Mir so viele Konsekrationen an dir erfahren, als Ich erfahre. In jede Hostie lege Ich ein Leben von Mir hinein, und als Vergeltung dafür will Ich ein anderes. Aber wie viele geben es Mir nicht! Andere empfangen Mich, und Ich schenke Mich ihnen, aber sie schenken sich Mir nicht, und meine Liebe leidet, wird blockiert, gleichsam abgewürgt und bleibt ohne Vergeltung. Komm daher in meinen Willen, um alle Konsekrationen an dir geschehen zu lassen, die an Mir geschehen, und Ich werde in

jeder Hostie als Vergeltung dein Leben vorfinden. Dies wird nicht nur geschehen, solange du auf Erden weilst, sondern auch wenn du im Himmel bist. Denn da du in Vorwegnahme in meinem Willen schon auf Erden konsekriert worden bist, wirst du, so wie auch Ich bis zum letzten Tag die Konsekrationen an Mir erfahren werde, sie auch an dir erfahren, und Ich werde bis zum jüngsten Tag in deinem Leben meine Vergeltung finden.“

Später fügte Er hinzu: „Die in meinem Willen getanen Akte haben immer Vorrang vor allen und besitzen die Oberherrschaft über alles, denn da sie in meinem Willen getan wurden, treten sie in die Sphäre der Ewigkeit ein. Indem sie dort die ersten Plätze einnehmen, lassen sie alle menschlichen Akte hinter sich, und eilen diesen immer voraus. Es ist egal, ob sie vorher oder nachher verrichtet wurden, ob in einer Epoche oder einer anderen, ob sie klein oder groß sind; es genügt, dass sie in meinem Willen getan wurden, und somit sind sie immer unter den ersten und gehen allen menschlichen Akten voran. Sie sind dem Öl ähnlich, das anderen Lebensmitteln beigesetzt wird, und wären diese auch von größerem Wert, wären sie auch Gold oder Silber oder Speisen mit größerem Nährwert. Alles bleibt unten und das Öl schwimmt obenauf, lässt sich niemals herab, wenn es auch nur in kleinster Menge vorhanden ist. Mit seinem feinen Spiegel aus Licht scheint es zu sagen: 'Ich bin hier, um über alles zu herrschen, ich gehe keine Gemeinschaft mit den anderen Dingen ein, noch vermische ich mich mit ihnen.' So werden die in meinem Willen getanen Akte zu Licht, aber zu Licht, das mit dem ewigen Licht verbunden, eins geworden ist; deswegen vermischen sie sich nicht mit den menschlichen Akten, sondern haben die Macht, die menschlichen Akte in göttliche umzuwandeln. Sie lassen also alles hinter sich und sind die ersten von allen.“

2. Juni 1920

Jesus fühlt den Schmerz der Trennung, die der Mensch durch die Sünde verursacht hat.

Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort und sammelte mich im Gebet, da sah ich einen Abgrund in mir, dessen Grund ich nicht ausmachen konnte.

Mitten in diesem tiefen und breiten Abgrund war mein süßer Jesus, betrübt und schweigsam. Ich konnte nicht verstehen, wie ich Ihn in mir sah und fühlte mich weit weg von Ihm, als wäre Er für mich nicht da. Mein Herz war darob gemartert und ich erlitt die Qual eines grausamen Todes. Und dies geschah nicht nur ein Mal, sondern wer weiß wie oft ich mich in jenem Abgrund befand, wie getrennt von meinem Alles, von meinem Leben. Während mein Herz nun blutete, kam mein stets liebenswürdiger Jesus aus diesem Abgrund hervor, legte seine Arme um meinen Hals, stellte sich hinter meine Schultern und sagte zu mir:

„Meine geliebte Tochter, du bist mein wahres Abbild. O, wie oft befand sich meine seufzende Menschheit in diesen Qualen! Sie war mit der Gottheit geeint, ja war ganz *eins* mit ihr, und während Wir *eins* waren, fühlte Ich die Qual der Trennung vom Abgrund der Gottheit, von der Ich Mich weit entfernt fühlte, obschon Sie Mich, der Ich mit Ihr eins geworden war, innen und außen umhüllte. Meine arme Menschheit musste dafür büßen und für die Trennung bezahlen, die die pflichtvergessene Menschheit mit der Sünde aufgerissen hatte. Und um sie mit der Gottheit zu vereinigen, musste meine Menschheit die ganze Qual der Trennung erleiden, aber jeder Augenblick des Getrennt-Seins war für Mich ein erbarmungsloser Tod.

Dies ist der Grund für deine Leiden und für den Abgrund, den du siehst. Es ist meine Ähnlichkeit; auch in diesen stürmischen Zeiten läuft die Menschheit wie auf einer halbrecherischen Flucht weit von Mir weg und du musst die Qual ihrer Trennung fühlen, um sie mit Mir vereinigen zu können. Es ist wahr, dass dein Zustand zu leidvoll ist, aber es ist immerhin ein Leiden deines Jesus, und um dir Kraft zu geben, halte Ich dich fest hinter deinen Schultern. In der Tat, während Ich dich in größerer Sicherheit halte, verleihe Ich deinem Leiden größere Intensität, denn wenn Ich von vorne hielte, wäre deine Qual allein dadurch, dass du meine Arme nahe sähest, halbiert, und die Ähnlichkeit mit Mir würde sich erst später ausbilden.“

10. Juni 1920

Die Menschheit Unseres Herrn lebte erhoben in der Luft. Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, tut stets das, was Er tut.

Ich fühlte mich sehr bedrückt und ganz allein, ohne Stütze irgendeines Menschen, und mein süßer Jesus nahm mich fest in seine Arme, hob mich in die Luft und sprach zu mir:

„Meine Tochter, auf Erden lebte meine Menschheit erhoben in die Luft zwischen Himmel und Erde, die ganze Erde hatte Ich unter Mir und den ganzen Himmel über Mir. Und als Ich so lebte, versuchte Ich die ganze Erde und den ganzen Himmel an Mich zu ziehen und daraus ein Einziges zu machen. Wenn Ich auf der flachen Erde leben hätte wollen, hätte Ich nicht alles in Mich hineinziehen können, höchstens manche Orte: Es ist wahr, dass Mich das Leben mitten in der Luft viel gekostet hat, Ich hatte nichts, wo Ich Mich hätte aufstützen können noch auf wen Ich Mich stützen konnte, und nur das unbedingt Notwendige wurde meiner Menschheit gegeben, im Übrigen war Ich immer allein und ohne jeglichen Trost. Aber dies war notwendig, erstens wegen der Erhabenheit meiner Person, der es nicht geziemte, in der Niederung zu leben, mit menschlichem, niedrigem und unzulänglichem Beistand; zweitens wegen der großen Aufgabe der Erlösung, die die Oberherrschaft über alles haben sollte. Daher gebührte es sich für Mich, in der Höhe, über allen anderen zu leben.

Wen Ich nun zu meiner Ähnlichkeit berufe, den versetze Ich in die gleichen Bedingungen wie meine Menschheit. Daher bin Ich dein Beistand, meine Arme sind deine Stütze, und indem Ich dich in meinen Armen mitten in der Luft leben lasse, können dich nur jene Dinge erreichen, die dir absolut notwendig sind. Für den, der in meinem Willen lebt, losgelöst von allen, nur für Mich, sind alle Dinge, die über die unbedingt notwendigen hinausgehen, niedrig und eine Herabwürdigung seines Adels, und wenn ihm menschliche Stützen gegeben werden, nimmt er den Gestank des Menschlichen wahr und entfernt sie von sich“.

Dann fügte Er hinzu: „Wenn die Seele in meinen Willen eintritt, bleibt ihr Wille mit meinem ewigen Willen verbunden, und wenn sie auch nicht daran denkt, so tut das, was mein Wille tut, auch der ihre, da ihr Wille mit dem meinen verbunden worden ist, und gemeinsam mit Mir ist sie tätig zum Wohl aller.“

22. Juni 1920

Jesus war völlig uneigennützig.

Ich brachte nach meiner Gewohnheit meinem süßen Jesus die ganze Menschheitsfamilie, betete, sühnte und leistete Ersatz im Namen aller für das, was jeder zu tun verpflichtet ist; aber während ich dies tat, kam mir ein Gedanke: 'Denke und bete für dich selbst, siehst du nicht, in welchen leidvollen Zustand du geraten bist?' Und ich schickte mich gleichsam an, dies zu tun, als sich mein Jesus in meinem Inneren bewegte, mich an sich zog und zu mir sprach:

„Meine Tochter, warum willst du dich von meiner Ähnlichkeit entfernen? Ich dachte nie an Mich selbst. Die Heiligkeit meiner Menschheit war völlige Uneigennützigkeit. Nichts tat Ich für Mich, sondern litt und tat alles für die Geschöpfe. Meine Liebe kann man eine wahrhafte nennen, weil sie von meiner eigenen Selbstlosigkeit geprägt war. Man kann nicht sagen, dass da, wo Eigennutz ist, eine Quelle der Wahrheit wäre, andererseits ist die selbstlose Seele diejenige, die am meisten vorwärtskommt. Und während sie vorankommt, ergreift das Meer meiner Gnade sie von hinten und umflutet sie derart, dass sie ganz versenkt wird, ohne dass sie daran denkt. Die Seele, die hingegen an sich selbst denkt, ist die letzte, das Meer meiner Gnade ist vor ihr, und sie muss mit der Kraft ihrer Arme das Meer durchpflügen, wenn es ihr überhaupt gelingt; denn der Gedanke an sich selbst wird ihr viele Hindernisse bereiten, dass es ihr Angst einjagt, sich in mein Meer zu werfen, und sie läuft Gefahr, am Ufer stehen zu bleiben.“

2. September 1920

Das große Leiden Jesu in seiner Einsamkeit, weil Ihm die Gesellschaft der Geschöpfe fehlt.

Ich lebe fast in ununterbrochener Beraubung Jesu. Mein süßer Jesus zeigt sich höchstens kurz und entschwindet mir wie ein Blitz. O, nur Jesus kennt das Martyrium meines armen Herzens! Nun erwog ich gerade die Liebe, mit der Er so viel für uns gelitten hat, und mein stets liebenswürdiger Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, mein erstes Martyrium war die Liebe, und die Liebe brachte für Mich das zweite Martyrium hervor, den Schmerz. Jedem Leid gingen unermessliche Meere der Liebe voraus. Als sich jedoch meine Liebe allein erblickte, vom größten Teil der Geschöpfe verlassen, geriet sie außer sich. Sie entbrannte, und da meine Liebe niemanden fand, dem sie sich schenken konnte, konzentrierte sie sich in Mir. Hierbei erstickte sie Mich gleichsam und fügte Mir solche Leiden zu, dass alle anderen Leiden Mir wie eine Erfrischung im Vergleich zu diesen erschienen. Ach, wenn Ich in der Liebe eine Gesellschaft hätte, würde Ich Mich glücklich fühlen, weil alle Dinge in der Gesellschaft Glück erwerben, sich verbreiten und sich vermehren. Die Liebe ist in der Nähe einer anderen Liebe glücklich, und wäre es auch nur eine kleine Liebe, weil sie jemanden findet, dem sie sich schenken kann, dem sie sich bekannt machen und dem sie mit ihrer eigenen Liebe Leben geben kann. Aber in der Nähe einer Person, die einen nicht liebt, die einen verachtet, die sich um einen nicht kümmert, ist man ziemlich unglücklich, weil man keinen Weg findet, um sich mitzuteilen und ihr Leben zu schenken.

Die Schönheit fühlt sich in der Nähe der Hässlichkeit entehrt, und es scheint, dass sie sich gegenseitig fliehen, weil die Schönheit die Hässlichkeit hasst, und die Hässlichkeit sich in der Nähe der Schönheit noch hässlicher fühlt. Aber das Schöne ist in der Nähe eines anderen Schönen glücklich, und gegenseitig teilen sie sich ihre Schönheit mit; und so ist es mit allem anderen. Was nützt es dem Lehrer, gelehrt zu sein, soviel studiert zu haben, wenn

er keinen Schüler findet, den er unterrichten kann? O, wie ist der unglücklich, der niemand findet, den er in seiner Lehre unterweisen kann! Was nützt es dem Arzt, die Kunst der Medizin begriffen zu haben, wenn kein Kranker ihn ruft, um seine Tüchtigkeit bekannt zu machen? Was nützt es dem Reichen, reich zu sein, wenn niemand zu ihm kommt, und er trotz seiner Reichtümer allein bleibt und den Weg nicht findet, um seine Schätze bekannt zu machen und sie mitzuteilen, und vielleicht vor Hunger stirbt?

Nur die Gesellschaft ist es, die alle glücklich macht, sie lässt das Gute sich entfalten, lässt es wachsen; die Isolation hingegen, macht unglücklich und alles unfruchtbar; Ach, meine Tochter, wie sehr leidet meine Liebe unter dieser Einsamkeit! Und jene wenigen, die Mir Gesellschaft leisten, stellen meinen Trost und meine Glückseligkeit dar.“

21. September 1920

Die Akte, die im Göttlichen Willen getan werden, bleiben in Ihm bestätigt.

Ich machte gerade meine Akte im Heiligsten Willen meines Jesus und Er bewegte sich in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn die Seele ihre Akte in meinem Willen vollzieht, so bleibt ihr Akt in Ihm bestätigt. Das heißt, wenn sie in meinem Willen betet, empfängt sie, da sie in Ihm bekräftigt wird, das Leben des Gebetes, sodass sie keine Anstrengung mehr benötigt, um zu beten, sondern beim Gebet in sich die spontane Bereitschaft verspürt. Da sie in meinem Willen bestätigt ist, wird sie in sich die Quelle des Lebens des Gebetes fühlen, gleichsam wie ein gesundes Auge sich nicht anstrengt, um zu schauen, sondern ganz natürlich die Gegenstände betrachtet, sich daran erfreut, sie genießt, weil sie das Leben des Lichtes im Auge beinhaltet. Ein krankes Auge hingegen – wie viel Mühe hat es, wie schmerzt es beim Sehen! Wenn die Seele also nun in meinem Willen leidet, wenn sie arbeitet, wird sie in sich das Leben der Geduld fühlen, das Leben des heiligmäßigen Handelns. Da also ihre Akte in

meinem Willen bekräftigt werden, verlieren sie die Schwächen, die Armseeligkeiten, das [allzu] menschliche, und werden ersetzt durch Quellen göttlichen Lebens.“

25. September 1920

Die Wahrheiten Jesu tun allen Gutes, gleichwie die Sonne.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und sah meinen stets liebenswürdigen Jesus, wie Er in mein Inneres eine Kugel aus Licht legte; dann sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, meine Wahrheit ist Licht, und wenn Ich sie den Seelen, die begrenzte Wesen sind, mitteile, teile Ich meine Wahrheiten mit begrenztem Licht mit, da sie unfähig sind, das unendliche Licht zu empfangen. Es geschieht aber so wie bei der Sonne, die, während man in der Höhe des Himmels eine begrenzte, umschlossene Kugel aus Licht erblickt, mit dem Licht, das sie ausstrahlt, die ganze Erde einhüllt, erwärmt und fruchtbar macht. Unmöglich kann der Mensch all die Pflanzen aufzählen, die von der Sonne fruchtbar gemacht, oder die Länder, die erleuchtet und erwärmt wurden. Während man sie am Himmel oben mit einem Augenaufschlag erblickt, kann man dann nicht sehen, wo das Licht endet und die Wohltaten, die sie spendet. So ist es auch mit den Sonnen der Wahrheit die Ich den Seelen mitteile: innerhalb der Seelen erscheinen sie begrenzt, aber wenn diese Wahrheiten nach außen dringen, wie viele Seelen beeindruckten sie doch, den Geist wie vieler erleuchteten sie, wie viel Gutes tun sie! Deshalb hast du gesehen, dass Ich eine Kugel aus Licht in dich hineingelegt habe; es sind meine Wahrheiten, die Ich dir mitteile: sei aufmerksam, sie zu empfangen und noch achtsamer darin, sie mitzuteilen, um das Licht meiner Wahrheiten in Umlauf zu bringen.“

Als ich nun wieder zum Gebet zurückkehrte, befand ich mich im Arm meiner Himmlischen Mama, die mich an ihre Brust drückte und mich dabei liebte. Doch dann, ich weiß nicht wie, vergaß ich sie, und ich beklagte mich, dass mich alle verlassen hätten, und Jesus, der flüchtig bei mir vorbeikam, sagte zu mir:

„Kurz zuvor ist meine Mutter hier gewesen, die dich mit so viel Liebe in ihre Arme genommen hat (aber während Er das sagte, erinnerte ich mich daran), und so geht es auch bei Mir: wie oft komme Ich und du vergisst es? Könnte Ich es etwa aushalten, ohne zu dir zu kommen? Im Gegenteil, Ich mache es wie die Mama, wenn ihr Kind schläft, sie küsst es, liebkost es, und das Kind weiß nichts davon, und wenn es erwacht, dann beklagt es sich, dass die Mutter es nicht küsst und nicht lieb hat. So machst du es!“

Es lebe Jesus, der Urheber liebevoller Kunstgriffe!

12. Oktober 1920

Wer im Göttlichen Willen lebt, soll wie die Sonne allen Gutes tun.

Ich fühlte mich sehr bedrückt, ganz allein, ja ohne Hoffnung auf ein Wort der Hilfe, der Sicherheit. Obwohl es heiligmäßige Personen sind, so scheint es, dass sie, wenn sie zu mir kommen, Hilfe, Trost, Klarheit in Zweifeln wollen, aber für mich – nichts; während ich mich also in diesem Zustand befand, sprach mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, wer in meinem Willen lebt, wird in meine eigenen Umstände versetzt. Nimm an, dass Ich die Geschöpfe nötig hätte (was nicht sein kann, weil sie nicht fähig sind, ihrem Schöpfer zu helfen), es wäre als wollte die Sonne Licht und Wärme bei anderen erschaffenen Dingen erbitten. Was würden diese sagen? Alle würden sich zurückziehen und verwirrt zu ihr sagen: 'Wie? Du erbittest von uns Licht und Wärme? Du, die du mit deinem Licht die Welt erfüllst und mit deiner Wärme die ganze Erde fruchtbar machst? Unser Licht verschwindet vor dir. Gib vielmehr du uns Licht und Wärme!' So ergeht es dem, der in meinem Willen lebt. Indem er sich in meine Umstände versetzt, und da in ihm die Sonne meines Willens ist, ist er es, der Licht spenden, erwärmen, helfen, Sicherheit geben und trösten soll. Daher bin nur Ich allein deine Hilfe, und du wirst aus dem Inneren meines Willens heraus den anderen helfen.“

15. November 1920

Die Beharrlichkeit im Guten bewirkt, dass sich die Seele geneigt fühlt, das Gute zu tun.

Mein Zustand wird immer leidvoller, der heiligste Wille ist meine einzige Hilfe; als ich mich daher bei meinem süßen Jesus befand, sprach Er zu mir: „Meine Tochter, jedes für Mich getane Werk, jeder Gedanke, jedes Wort, Gebet, Leiden und auch eine einfache Erinnerung an Mich, sind ebenso viele Ketten, die die Seele bildet, um Mich zu fesseln und um sich an Mich zu binden; und diese Ketten haben die Kraft, ohne die menschliche Freiheit zu verletzen, ihr in sanfter Weise die Kette der Beharrlichkeit darzureichen. Sie ermöglichen ihr somit, das letzte Glied zu bilden und den letzten Schritt zu tun, um sie von der unsterblichen Herrlichkeit Besitz nehmen zu lassen. Denn das beständige Gute hat eine solche Kraft, eine solche Anziehungskraft auf die Seele, dass sie sich ohne Anwendung von Zwang oder Gewalt freiwillig geneigt fühlt, das Gute zu tun.“

28. November 1920

Der Segen Jesu und dessen Wirkungen.

Ich dachte gerade daran, wie mein süßer Jesus, bevor Er seine schmerzvolle Passion begann, zu seiner Mutter gehen und ihren Segen erbitten wollte, und der geliebte Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, wie viel sagt dieses Geheimnis aus! Ich wollte gehen um meine teure Mutter um den Segen zu bitten, um ihr Gelegenheit zu geben, dass auch sie Mich um den Segen bitte. Zu groß waren die Schmerzen, die sie ertragen sollte, und es war gerecht, dass mein Segen sie stärke. Es ist meine Angewohnheit zu bitten, wenn Ich geben will. Und meine Mama verstand Mich sofort, sodass sie Mich erst segnete, als sie Mich um meinen Segen bat, und nachdem Ich sie gesegnet hatte, segnete sie Mich. Aber dies ist nicht alles. Um das Universum zu erschaffen, sagte Ich ein Fiat, und mit einem einzigen Fiat ordnete Ich Himmel und Erde neu und schmückte sie. Bei der Erschaffung des Menschen flöbte mein allmächtiger Atem ihm

das Leben ein. Als Ich meine Passion begann, wollte Ich mit meinem allmächtigen und schöpferischen Wort meine Mama segnen.

Aber es war nicht nur sie, die Ich segnete; in meiner Mutter sah Ich alle Geschöpfe. Sie hatte den Vorrang vor allem, und in ihr segnete Ich alle und jeden einzelnen, ja, Ich segnete jeden Gedanken, jede Handlung, jedes Wort, usw., Ich segnete alle Dinge, die den Menschen dienen sollten, wie damals, als mein allmächtiges Fiat die Sonne erschuf. Diese Sonne ist für alle da, ohne weder an Licht noch an Wärme abzunehmen, und zieht für jeden Sterblichen ihre Bahn. So blieb mein schöpferisches, segnendes Wort stets in der Haltung (im Akt) des Segnens, – immerdar ohne je mit dem Segnen aufzuhören – so wie die Sonne nie aufhören wird, allen Geschöpfen ihr Licht zu spenden. Aber das ist noch nicht alles. Mit meinem Segen wollte Ich die Vorzüge der Schöpfung erneuern, wollte Ich meinen Himmlischen Vater rufen, dass Er segnet, um den Menschen die Macht mitzuteilen. Ich wollte sie segnen in meinem Namen und im Namen des Heiligen Geistes, um ihnen die Weisheit und die Liebe mitzuteilen, und somit das Gedächtnis, den Verstand und den Willen der Menschen erneuern, indem Ich sie wieder als Herrscher über alles einsetzte. Du sollst jedoch erkennen, dass Ich, wenn Ich gebe, (zugleich) etwas will, und meine teure Mutter verstand und segnete Mich sofort, nicht nur für sich, sondern im Namen aller.

O, könnten doch alle diesen meinen Segen sehen! Sie würden ihn wahrnehmen im Wasser, das sie trinken, im Feuer, das sie erwärmt, in der Speise, die sie zu sich nehmen, im Schmerz, der sie betrübt, im Seufzen des Gebetes, in den Gewissensbissen der Schuld, im Verlassenwerden von den Geschöpfen. In allem würden sie mein schöpferisches Wort vernehmen, das zu ihnen sagt, doch leider nicht gehört wird: 'Ich segne dich im Namen des Vaters, in meinem, des Sohnes Namen, und des Heiligen Geistes; Ich segne dich, um dir zu helfen, Ich segne dich, um dich zu beschützen, um dir zu verzeihen, um dich zu trösten, Ich segne dich, um dich heilig zu machen.' Und die Geschöpfe würden ein Echo auf meine Segnungen bilden, indem auch sie Mich in allem segnen.

Dies sind die Wirkungen meines Segens, und meine Kirche, von Mir belehrt, bildet mein Echo und spendet in allen Situationen, bei der Spendung der Sakramente und bei anderem, ihren Segen.“

18. Dezember 1920

Jesus liebt es, wenn wir für die Gnaden, die Er seiner Mutter geschenkt hat, im Namen aller danken.

Ich war ganz betrübt ohne meinen Jesus, und während ich betete, fühlte ich Ihn nahe bei mir, wie Er sagte:

„Ach, meine Tochter, die Dinge werden immer schlimmer. Es wird wie ein Wirbelwind kommen und alles über den Haufen werfen, er wird herrschen, wie lange ein Sturm dauert und enden, wie ein Wirbelwind aufhört; der italienischen Regierung wird der Boden unter den Füßen fehlen und sie weiß nicht, was sie anstreben soll. Gerechtigkeit Gottes!“

Danach fühlte ich mich außerhalb meiner selbst und befand mich zusammen mit meinem süßen Jesus, aber ich war so fest an Ihn gedrückt und Er an mich, dass ich seine göttliche Person fast nicht sehen konnte. Und ich sagte, ich weiß nicht wie: 'Mein süßer Jesus, während ich Dich so umschlungen halte, will ich Dir meine Liebe bezeugen, meine Dankbarkeit und all das, was das Geschöpf Dir gegenüber zu tun verpflichtet ist dafür, dass Du unsere Königin und Mutter unbefleckt erschaffen hast, die schönste, die heiligste, ein Wunder an Gnaden; dass Du sie mit allen Gaben bereichert und sie auch zu unserer Mutter gemacht hast. Und dies tue ich im Namen aller vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Geschöpfe. Ich möchte gleichsam wie im Flug jeden Akt der Geschöpfe, jedes Wort, jeden Gedanken, Herzschlag, Schritt nehmen und Dir in jedem von ihnen sagen: 'Ich liebe Dich, ich danke Dir, ich preise Dich, Ich bete Dich an für alles, was Du an meiner und deiner Himmlischen Mutter getan hast.' Jesus nahm meinen Akt mit so großer Freude an, dass Er zu mir sagte:

„Meine Tochter, mit großer Sehnsucht wartete Ich auf diesen deinen Akt im Namen aller Generationen; meine Gerechtigkeit und meine Liebe fühlten

das Bedürfnis nach dieser Vergeltung, denn groß sind die Gnaden, die auf alle niedersteigen, dadurch dass Ich meine Mutter so sehr bereichert habe. Und doch haben sie dafür niemals ein Wort, ein Dankeschön für Mich.“

An einem anderen Tag sagte ich zu meinem liebenswürdigen Jesus: „Alles ist zu Ende für mich: das Leiden, die Besuche Jesu, alles!“

Und Er, sofort: „Hast du etwa aufgehört Mich zu lieben und meinen Willen zu tun?“

Darauf ich: „Nein, das soll nie geschehen.“

Und Er: „Wenn dies nicht der Fall ist, dann ist nichts zu Ende“.

22. Dezember 1920

Was die bloßen Worte „Göttlicher Wille“ bewirken. Die Tode, die den anderen Leben geben.

Ich dachte gerade über den Heiligsten Willen Gottes nach und sagte mir: „Welche magische Kraft enthält dieser Göttliche Wille, welche Macht, welchen Zauber!“ Während ich nun dies dachte, sprach mein liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, allein das Wort „*Wille Gottes*“, enthält die schöpferische Kraft, hat also die Macht zu erschaffen, umzugestalten, zu verzehren, in der Seele neue Ströme des Lichtes, der Liebe und Heiligkeit fließen zu lassen. Nur im Fiat befindet sich die schöpferische Kraft, und wenn der Priester Mich in der Hostie konsekriert, so deswegen, weil mein Wille den Worten, die er über die heilige Hostie spricht, die Macht dazu verleiht, sodass alles aus dem Fiat entspringt und sich im Fiat befindet. Und wenn die Seele beim bloßen Gedanken daran, meinen Willen zu tun, milder, gestärkt und verändert fühlt – denn daran zu denken, meinen Willen zu tun, ist so, wie wenn man sich auf den Weg begibt, um alle Güter zu finden – was wird dann erst sein, wenn sie Ihn tut?“

Danach erinnerte ich mich, dass mein süßer Jesus mir vor Jahren gesagt hatte: „Wir werden uns der Höchsten Majestät vorstellen mit einer Schrift

aus unauslöschlichen Buchstaben auf unserer Stirn: Wir wollen den Tod, um unseren Brüdern das Leben zu geben, wir wollen Leiden, um sie von den ewigen Leiden zu befreien.“

Nun sagte ich zu mir: „Wie kann ich das tun, wenn Er nicht kommt? Ich könnte es gemeinsam mit Ihm tun, doch bin ich unfähig, es allein zu tun; und außerdem, wie könnte ich so viele Tode erleiden?“ Und der geliebte Jesus regte sich in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, immer und in jedem Augenblick kannst du dies tun, denn Ich bin immer bei dir und verlasse dich nie; und dann will Ich dir sagen, wie diese Tode beschaffen sind und wie sie gebildet werden. Ich erleide folgenden Tod: Wenn mein Wille etwas Gutes in der Seele wirken will, bringt Er, von Mir ausgehend, die Gnade und die nötigen Hilfen, um dieses Gute zu tun, mit sich. Wenn die Seele bereit ist, jenes Gute zu tun, dann ist es, als ob mein Wille ein weiteres Leben vervielfältigen würde; wenn die Seele widerspenstig ist, so ist es, als ob Er einen Tod erlitte. O, wie viele Tode erleidet mein Wille! Tod ist in der Seele dann, wenn Ich will, dass sie etwas Gutes tue, und wenn sie es nicht tut, stirbt ihr Wille für dieses Gute. Wenn die Seele sich also nicht in der beständigen Haltung befindet, meinen Willen zu tun, so erleidet sie so viele Tode, wie oft sie Ihn nicht tut, sie stirbt diesem Licht, das sie haben sollte, wenn sie jenes Gute tut, sie stirbt dieser Gnade, sie stirbt jenen Charismen.

Nun sage Ich dir, welches deine Tode sind, mit denen du unseren Brüdern Leben geben kannst. Wenn du dich Meiner beraubt fühlst und dein Herz zerrissen ist, du gleichsam eine eiserne Hand spürst, die es dir zusammendrückt, verspürst du einen Tod, ja mehr als einen Tod, weil der Tod für dich Leben wäre. Dieser Tod könnte unseren Brüdern Leben verleihen, denn diese Pein und dieser Tod enthalten ein göttliches Leben, ein unermessliches Licht, eine schöpferische Kraft, sie enthalten alles. Sie sind ein Tod und eine Pein, die einen unendlichen und ewigen Wert enthalten. Wie viele Leben könntest du also unseren Brüdern schenken! Ich werde zusammen mit dir diese Tode erleiden und ihnen den Wert meines Todes verleihen, um das Leben aus dem Tod hervorgehen zu lassen. Daher schau, wie viele Tode

du erleidest; jedes Mal, wenn du Mich willst und nicht findest, ist es für dich ein wirklicher Tod, denn du siehst Mich wirklich nicht und hörst Mich nicht. Das ist ein Tod für dich, ein Martyrium, und das, was für dich Tod ist, kann für die anderen Leben sein.“

25. Dezember 1920

Jesus leidet im Heiligsten Sakrament noch mehr als Er als Kind in Betlehem gelitten hat.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, war ich einmal außerhalb meiner selbst. Gemeinsam mit Jesus legte ich einen langen Weg zurück, und auf diesem Weg wanderte ich einmal mit Jesus, und einmal befand ich mich bei der Mutter und Königin: wenn mir Jesus entwand, befand ich mich bei der Mutter, und wenn diese verschwand, befand ich mich bei Jesus. Auf diesem Weg sagten sie mir vieles. Jesus und die Mutter waren sehr liebenswürdig, von bezaubernden Milde; ich habe alles vergessen, meine Bitterkeiten, auch die Beraubung von Jesus und Maria selbst: ich glaubte, sie nicht mehr zu verlieren. O, wie leicht vergisst man das Übel angesichts des Guten! Am Ende des Weges nun nahm mich die Himmlische Mutter in die Arme. Ich war ganz, ganz klein, und sie sprach zu mir: „Meine Tochter, ich will dich in allem stärken“.

Und es schien, als bezeichnete sie mit ihrer heiligen Hand meine Stirn, als schriebe und setzte sie dort ein Siegel hin. Dann war es, als schriebe sie mir in die Augen, auf den Mund, auf das Herz, in die Hände und Füße und dann prägte sie mir dort das Siegel auf. Ich wollte sehen, was sie mir einschrieb, aber ich konnte jene Schrift nicht lesen; nur am Mund sah ich zwei Buchstaben die aussagten: ‚Vernichtung jedes Geschmacks‘; und ich sagte sofort: 'Danke, o Mama, nimm mir jeden Geschmack, der nicht Jesus ist'; ich wollte das andere auch verstehen, aber die Mutter sagte zu mir:

„Es ist nicht nötig, dass du es weißt: habe Vertrauen auf mich, Ich habe das gemacht, was notwendig war“.

Sie segnete mich und verschwand und ich befand mich in mir selbst. Später kam mein süßer Jesus zurück; Er war ein zartes Kindlein, Er wimmerte, weinte und zitterte vor Kälte; Er warf sich in meine Arme, damit ich Ihn wärme. Ich drückte Ihn ganz fest an mich, und meiner Gewohnheit gemäß, verabgründete ich mich in seinen Willen, um die Gedanken aller, zusammen mit den meinen, zu finden und das zitternde Jesuskind damit zu umgeben: mit der Anbetung jedes geschaffenen Intellekts; die Blicke aller zu finden, damit alle Jesus ansehen und Ihn vom Weinen ablenken; den Mund, die Worte und Stimmen aller Geschöpfe zu finden, damit alle Ihn küssen mögen und Er somit zum Wimmern aufhöre, und damit sie Ihn mit ihrem Atem erwärmen. Als ich dies tat, hörte das Jesuskind zu wimmern und zu weinen auf und als wäre Ihm warm geworden, sagte Es zu mir:

„Meine Tochter, hast du gesehen, was Mich zittern, weinen und wimmern ließ? Das Verlassensein von den Geschöpfen. Du hast sie rund um Mich gestellt, Ich fühlte Mich angeschaut, geküsst von allen, und mein Weinen wurde gestillt. Wisse jedoch, dass mein Los im Sakrament noch härter ist als mein Los als Kind. Obwohl die Höhle kalt war, war sie doch geräumig, es war Luft zum Atmen da; die Hostie ist auch kalt, aber so klein, dass Mir gleichsam die Luft fehlt; in der Grotte hatte Ich eine Krippe mit ein wenig Heu als Bett; in meinem sakramentalen Leben habe Ich nicht einmal Heu, und als Bett nichts als hartes und eiskaltes Metall. In der Grotte war meine liebe Mama, die Mich sehr oft mit ihren reinsten Händen nahm und Mich mit feurigen Küssen bedeckte, um Mich zu wärmen, die mein Weinen stillte und Mich mit ihrer süßesten Milch ernährte. In meinem sakramentalen Leben ist es ganz das Gegenteil: Ich habe keine Mutter. Wenn sie Mich nehmen, fühle Ich die Berührung unwürdiger Hände, Hände, die nach Erde und nach Mist riechen. O, wie fühle Ich den Gestank, mehr als den Kot, den Ich in der Grotte wahrnahm! Statt Mich mit Küssen zu bedecken, verletzen sie Mich mit ehrfurchtslosen Handlungen, und statt der Milch geben sie Mir die Galle der Sakrilegien, der Gleichgültigkeit, der Kälte. In der Grotte ließ es der Heilige Josef nachts nie an einer kleinen Laterne von Licht fehlen, aber wie oft bleibe Ich hier im Sakrament auch in der Nacht im Dunkeln! O, um wie

viel leidvoller ist mein Los im Sakrament! Wie viele verborgene, von niemandem gesehene Tränen, wie viele Seufzer, die nicht gehört werden! Wenn dich also mein Los als Kind zum Mitleid bewegt hat, umso mehr muss dich mein sakramentales Los zum Mitleid bewegen“.

5. Januar 1921

Das Leben im Göttlichen Willen ist die Gestaltung unseres Lebens innerhalb des Lebens Jesu.

Ich war weiter in meinem gewohnten Zustand und betete gerade; und während ich betete, machte ich die Meinung, in den Göttlichen Willen einzutreten; und dort machte ich mir alles zu eigen, was in Ihm existiert. Ihm entgeht ja nichts an Vergangenen, Gegenwärtigem und Zukünftigem. Und ich machte mich zur Krone (stellte mich an die Spitze) von allem und brachte im Namen aller, meine Huldigung, meine Liebe, meine Genugtuung usw. vor die Göttliche Majestät. Da bewegte sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, das wahre Leben der Seele in meinem Willen, ist nichts anderes als die Gestaltung ihres Lebens in dem meinigen; es bedeutet, all dem, was sie tut, meine eigene Form zu verleihen. Ich tat nichts anderes als alle meine inneren und äußeren Akte in meinem Göttlichen Willen fliegen zu lassen. Ich schickte jeden Gedanken meines Verstandes auf Reisen, damit er über jedem Gedanken aller Geschöpfe, die schon in meinem Willen existierten, schwebe; und mein Gedanke – der über allen schwebte – machte sich gleichsam zur Krone eines jeden menschlichen Intellekts und brachte der Majestät des Vaters die Huldigung, Anbetung, Verherrlichung, Liebe und Sühne jedes erschaffenen Gedankens dar. Und so tat Ich es mit meinen Blicken, meinen Worten, meinen Bewegungen, meinen Herzsschlägen und meinen Schritten.

Wenn die Seele nun in meinem Willen leben will, muss sie ihrem Verstand die Gestalt des Meinen geben, ihre Blicke in die Form der Meinen umgestalten, ihre Worte, Bewegungen, Herzsschläge und Schritte in die Gestalt der Meinen formen. Indem sie so tut, verliert die Seele ihre eigene Form und

erwirbt die Meine. Sie tut nichts anderes, als dem menschlichen Sein beständig den Todesstoß zu versetzen und dem Göttlichen Willen andauernd Leben zu spenden. So wird die Seele fähig sein, das göttliche Leben meines Willens in sich selbst zu vervollständigen; andernfalls wird dieses Wunder nie völlig verwirklicht und diese Gestalt nie ganz nach der meinen modelliert sein. Es ist allein mein ewiger, unermesslicher Wille, der die Seele alles vorfinden lässt. Das Vergangene und Zukünftige reduziert Er auf einen einzigen Punkt, und in diesem einen Punkt findet sie alle schlagenden Herzen, jeden Verstand, der tätig (lebendig) ist und mein ganzes Wirken in andauernder Tätigkeit (im Akt). Und die Seele, die sich diesen meinen Willen zu eigen macht, tut alles, sühnt für alle, liebt für alle und tut allen und einem jeden Gutes, als ob alle ein *einzig*er wären. Wer kann dies je erreichen? Keine Tugend, kein Heroismus, nicht einmal das Martyrium kann vor meinem Willen bestehen: alles, alles bleibt zurück hinter dem Wirken in meinem Willen. Sei daher aufmerksam und handle so, dass die Mission meines Willens in dir seine Erfüllung finde.“

7. Januar 1921

Das Lächeln Jesu, wenn Er seine Erstlingsfrüchte sieht: die Seelen, die im Göttlichen Willen lebend, alles in den ursprünglichen Zustand zurückführen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein stets lebenswürdiger Jesus und legte seinen Arm um meinen Hals; dann näherte Er sich meinem Herzen, und indem Er seine Brust mit seinen Händen hielt, drückte Er sie an mein Herz, und Ströme von Milch flossen daraus hervor, und mit diesen Strömen füllte Er mein Herz. Sodann sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, siehe, wie sehr Ich dich liebe! Ich wollte dein ganzes Herz mit der Milch meiner Liebe und Gnade anfüllen, sodass alles, was du sagst und tust, nichts anderes als der Ausfluss der Gnade ist, mit der Ich dich erfüllt habe. Du wirst nichts tun als nur deinen Willen dem Meinem zu unterjochen, und Ich werde alles tun; du wirst nichts anderes als der Klang

meiner Stimme sein, die Trägerin meines Willens, diejenige, die die Tugenden nach ihrer menschlichen Art und Weise zerstören und sie auf göttliche Weise, - geprägt von einem ewigen, unermesslichen, unendlichen Punkt – wieder erstehen lassen wird.“

Nachdem Er das gesagt hatte, verschwand Er. Kurz danach kehrte Er zurück, und ich fühlte mich ganz vernichtet, besonders als ich an gewisse Dinge dachte, die hier nicht angeführt werden müssen. Meine Betrübniß war sehr groß und ich fragte mich: „Ist es möglich, dass dies sein kann? Mein Jesus, lasse es nicht zu! Du willst vielleicht nur den Willen, aber nicht die Ausführung dieses Opfers, und außerdem, in der schwierigen Lage, in der ich mich befinde, trachte ich nach nichts anderem als dem Himmel.“ Und Jesus, der aus meinem Inneren hervortrat, brach in Schluchzen aus: ich hörte den Widerhall davon im Himmel und auf Erden. Aber als Er aufhörte zu schluchzen, trat ein Lächeln an dessen Stelle, das – so wie das Schluchzen zuvor – im Himmel und auf Erden ein Echo fand. Ich war wie verzaubert und mein süßer Jesus sagte zu mir:

„Meine geliebte Tochter, nach so viel Leid, das Mir die Geschöpfe in diesen traurigen Zeiten bereiten, das Mich sogar zum Weinen bringt – und da es das Weinen Gottes ist, hallt es wider im Himmel und auf Erden – wird ein Lächeln den Himmel und die Erde mit Freude erfüllen. Und dieses Lächeln wird sich auf meinen Lippen zeigen, wenn Ich die Erstlingsfrüchte erblicke, die Kinder (Söhne und Töchter) meines Willens, die nicht in der menschlichen Sphäre, sondern in der göttlichen leben werden. Ich werde sie alle geprägt sehen vom ewigen, unbegrenzten, unendlichen Wollen. Ich werde zusehen, wie dieser ewige Punkt, der sein Leben nur im Himmel hat, über die Erde strömt und die Seelen nach seinen unendlichen Prinzipien formt, und zwar mit dem göttlichen Wirken, mit der Vervielfältigung der Akte in einem einzigen Akt. Und wie die Schöpfung vom FIAT ausging, so wird sie im FIAT vollendet werden. Also werden allein die Kinder meines Willens im Fiat alles erfüllen, und in meinem Fiat, das in ihnen Leben annehmen wird, werde Ich vollkommene Liebe, Ehre, Sühne, Dank und Lobpreis für alles und für alle erhalten. Meine Tochter, die Dinge kehren dorthin zurück, von

wo sie ausgegangen sind: Alles ging vom Fiat aus, und im Fiat wird alles zu Mir zurückkehren. Es werden wenige sein, aber im Fiat werden sie Mir alles geben.“

10. Januar 1921

Das 'Fiat Mihi' (Mir geschehe) der Seligsten Jungfrau im Göttlichen Willen und das Fiat Luisas.

Ich dachte über das nach, was oben geschrieben steht und sagte zu mir: „Ich weiß nicht, was Jesus von mir will; Er weiß doch, wie schlecht und zu nichts zu gebrauchen ich bin.“ Da bewegte sich Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, denk daran, dass Ich dich vor Jahren fragte, ob du dein Leben in meinem Willen führen willst, und da Ich dich in meinem Willen wollte, wünschte ich, dass du in meinem eigenen Willen dein 'Ja' aussprichst. Dieses 'Ja' wurde an einen ewigen Punkt gebunden und an einen Willen, der kein Ende haben wird. Dieses 'Ja' ist im Zentrum meines Willens; es ist umgeben von einer unendlichen Unermesslichkeit, und wenn die Seele heraustreten wollte, würde sie gleichsam den Weg nicht finden. Daher lache und vergnüge Ich Mich über deine kleinen Widerstände und ein wenig Unzufriedenheit von dir. Ich sehe dich wie jene Personen, die aus eigenem Willen in der Tiefe des Meeres gefesselt sind, und wenn sie herauskommen wollten, nichts als Wasser vorfinden; und da sie am Meeresgrund angebunden sind, fühlen sie die Lästigkeit des Wunsches, herausgehen zu wollen, und um ruhig und glücklich zu bleiben, tauchen sie noch tiefer in den Grund des Meeres hinab. Wenn Ich dich so in Verlegenheit sehe, wie du herauskommen willst und nicht kannst, da du von deinem eigenen 'Ja' gebunden bist, lache und unterhalte Ich Mich, da du noch tiefer in den Grund meines Willens hinabtauchst. Außerdem glaubst du etwa, es sei eine leichte Kleinigkeit, sich vom Inneren meines Willens zu trennen? Du würdest von einem ewigen Punkt abrücken, und wenn du wüsstest, was es bedeutet, einen ewigen Punkt zu bewegen, würdest du vor Schreck erzittern.“

Danach fügte Er hinzu: „Das erste Ja in meinem Fiat habe Ich von meiner teuren Mutter verlangt. Und oh, welche Macht ihres Fiat in meinem Willen: Sobald sich das göttliche Fiat und das Fiat meiner Mutter begegnet sind, wurden sie zu einem einzigen; mein Fiat erhob sie, vergöttlichte sie, überschattete sie, und ohne menschliches Zutun empfing sie Mich, den Sohn Gottes. Nur in meinem Fiat konnte sie Mich empfangen. Mein Fiat verlieh ihr die Unermesslichkeit, die Unendlichkeit und Fruchtbarkeit auf göttliche Weise, und daher konnte Ich, der Unermessliche, Ewige, Unendliche in ihr empfangen werden. Sobald sie „Fiat Mihi“ sagte, nahm sie nicht nur Besitz von Mir, sondern verbarg [mit Mir] zusammen alle Geschöpfe [in sich], alle geschaffenen Dinge; sie fühlte alles Leben der Geschöpfe in sich, und seit damals begann sie sich als Mutter und Königin aller zu betätigen. Welche Wunder enthält dieses Ja meiner Mutter! Wenn Ich alle aufzählen wollten, würdest du niemals mit dem Zuhören fertig werden.

Jetzt habe Ich ein zweites Ja in meinem Willen von dir verlangt, und du hast es – obschon zitternd – ausgesprochen. Nun wird dieses Ja in meinem Willen seine Wunder bewirken und eine göttliche Vollendung haben. Folge Mir und vereinige dich mit dem unermesslichen Meer meines Willens, und Ich werde an alles denken. Meine Mutter grübelte nicht darüber nach, auf welche Weise Ich in ihr empfangen werden sollte, sondern sagte nur FIAT MIHI, und Ich dachte an die Art und Weise meiner Empfängnis. So wirst auch du es tun.“

17. Januar 1921

Das „Fiat Mihi“ der Seligsten Jungfrau in der Erlösung hatte die gleiche Macht wie das Fiat der Schöpfung. Das dritte Fiat wird die Erhöhung und Erfüllung des von Jesus gelehrteten Gebetes sein: das „Fiat Voluntas Tua“ wie im Himmel so auf Erden.

Ich fühlte meinen armen Geist im unermesslichen Meer des Göttlichen Willens versenkt; überall erblickte ich den Stempel des *Fiat*. Ich sah ihn in der Sonne, und es schien mir, dass das Echo des Fiat in der Sonne mir die göttliche Liebe brachte, die mich mit Pfeilen beschoss und verwundet. Und

ich stieg auf den Flügeln des Fiat der Sonne hinauf bis zum Ewigen und brachte Ihm im Namen der ganzen Menschheitsfamilie, die Liebe, die die Göttliche Majestät durchbohrt und verwundete und mit Pfeilen traf, und ich sagte: 'In Deinem Fiat hast du mir all diese Liebe geschenkt, und nur im Fiat kann ich sie Dir zurückgeben.' Ich betrachtete die Sterne und sah dort das Fiat, und dieses Fiat brachte mir in ihrem sanften und milden Funkeln die friedvolle Liebe, die sanfte Liebe, die verborgene Liebe, die mitleidsvolle Liebe selbst in der Nacht der Schuld. Und ich brachte im Fiat der Sterne im Namen aller, die friedvolle Liebe vor den Thron des Ewigen, um Frieden zwischen Himmel und Erde zu stiften, die süße Liebe der liebenden Seelen, die verborgene Liebe so vieler anderer, und die Liebe der Geschöpfe, wenn sie nach der Sünde zu Gott zurückkehren. Aber wer kann alles aufzählen, was ich verstand und mit den vielen Fiat tat, die in der ganzen Schöpfung verstreut waren? Es wäre zu lang, daher mache ich Schluss.

Danach nahm mein süßer Jesus meine Hände in die Seinen, drückte sie stark und sagte: „Meine Tochter, das Fiat ist voller Leben, ja es ist das Leben selbst, und daher entspringen aus dem Inneren des Fiat alles Leben und alle Dinge. Aus meinem Fiat ging die Schöpfung hervor, deshalb ist in jedem geschaffenen Ding der Stempel des Fiat zu erkennen. Vom „Fiat mihi“ meiner lieben Mutter, das sie in meinem Willen ausgesprochen hat, und das die gleiche Macht wie mein erschaffendes Fiat hatte, ging die Erlösung hervor, sodass es nichts in der Erlösung gibt, das nicht den Stempel des „Fiat mihi“ meiner Mutter tragen würde: auch meine Menschheit selbst, meine Schritte, die Werke und Worte wurden mit ihrem Fiat mihi versiegelt; meine Leiden, die Wunden, die Dornen, das Kreuz und mein Blut tragen die Prägung ihres Fiat mihi, weil die Dinge die Spur des Ursprungs tragen, von dem sie ausgegangen sind. Mein Ursprung in der Zeit lag im Fiat mihi meiner Unbefleckten Mutter, deshalb trägt all mein Werk das Zeichen ihres Fiat mihi. Also ist in jeder konsekrierten Hostie ihr Fiat mihi; wenn der Mensch von der Schuld aufersteht, wenn die Neugeborenen getauft werden, wenn der Himmel sich öffnet, um die Seelen in Empfang zu nehmen, so ist es das

Fiat mihi meiner Mutter, das alles bezeichnet, allem folgt und allem vorangeht. O Macht des Fiat! Es entsteht in jedem Augenblick, vervielfältigt sich und macht sich zum Leben aller Güter.

Jetzt will Ich dir sagen, warum Ich dein Fiat verlangt habe, dein 'Ja' in meinem Wollen: Ich will, dass mein Gebet, das Ich gelehrt habe, das *„Fiat Voluntas Tua sicut in Coelo et in terra – Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“*, dass dieses Gebet nach so vielen Jahrhunderten und Generationen seine Erhörung und Erfüllung finde. Deshalb wollte ich ein weiteres Ja in meinem Wollen, ein weiteres Fiat, das in sich die schöpferische Macht einschließt. Ich will das Fiat, das in jedem Augenblick erstet, das sich in allen vervielfältigt; Ich wünsche, dass in einer Seele mein eigenes Fiat bis zu meinem Thron aufsteigt, und mit seiner schöpferischen Kraft der Erde das Leben des Fiat „wie im Himmel so auf Erden“ bringt.

Überrascht und vernichtet, als ich das hörte, sagte ich: „Jesus, was sagst Du? Du weißt doch, wie schlecht und unfähig ich zu allem bin.“

Und Er: „Meine Tochter, gewöhnlich wähle Ich die am meisten verachteten, die unfähigsten und ärmsten Seelen für meine größten Werke aus. An meiner Mutter selbst war nichts Außergewöhnliches in ihrem äußeren Leben; es gab keine Wunder, keine Zeichen, die sie von den anderen Frauen unterschieden hätten. Ihr einziges Unterscheidungsmerkmal war ihre vollkommene Tugend, auf die fast niemand achtete. Und wenn Ich anderen Heiligen als Besonderheit die Wundergabe verlieh, und wieder anderen meine Wundmale einprägte – meiner Mutter nichts, gar nichts. Und doch war sie das Wunder aller Wunder, die wahre und vollkommene Gekreuzigte, niemand anderer ist ihr ähnlich.“

Ich mache es für gewöhnlich wie ein Herr, der zwei Diener hat: der eine gleicht einem Riesen, ist kräftig, fähig zu allem; der andere ist klein, niedrig, untüchtig. Es scheint, dass er nichts versteht und keinen bedeutenden Dienst ausführen kann: wenn der Herr ihn anstellt, dann mehr aus Erbarmen und auch zum Spaß. Wenn nun der Herr einen Millionen- oder Milliardenbetrag in eine andere Stadt schicken soll, was tut er? Er ruft den kleinen,

unfähigen herbei, vertraut ihm die große Summe an und sagt sich: 'Wenn ich sie dem Riesen anvertraue, so werden alle auf ihn aufmerksam. Diebe werden ihn überfallen, können ihn ausrauben, und wenn er sich mit seinen Herkuleskräften zur Wehr setzt, könnte er verletzt werden. Ich weiß, dass er tapfer ist, aber ich will ihn verschonen, ich will ihn nicht der offensichtlichen Gefahr aussetzen. Niemand wird hingegen auf diesen Geringen achten, von dem man weiß, dass er untüchtig ist. Niemand wird vermuten können, dass ich ihm eine so bedeutende Summe anvertrauen könnte, und er wird heil und gesund zurückkehren.' Der arme, unfähige wundert sich, dass der Herr ihm dies anvertraut, während er sich des Riesen bedienen könnte. Und zitternd und voll Demut wird er die große Summe zustellen, ohne dass jemand sich herabgelassen hätte, ihn auch nur anzusehen; und gesund und heil wird er zu seinem Herrn zurückkehren, noch zitternder und demütiger als zuvor. So handle Ich. Je größer das Werk ist, das Ich ausführen will, umso eher wähle Ich niedrige, arme und unwissende Seelen ohne jegliche äußere Erscheinung, die sie exponieren, auf sie hindeuten könnte. Das Niedrig- und Unbeachtetsein ist ein sicherer Schutz für mein Werk. Die Räuber des Eigendünkels und der Eigenliebe werden ihr keine Aufmerksamkeit widmen, da sie ihre Unfähigkeit kennt. Und die Seele führt demütig und zitternd den Auftrag aus, den Ich ihr anvertraut habe, wohl wissend, dass nicht sie, sondern Ich alles in ihr vollbracht habe."

24. Januar 1921

Das dritte Fiat wird die Ehre des Fiat der Schöpfung vervollständigen und die Früchte des Fiat der Erlösung bestätigen. Diese drei Fiat werden die Heiligste Dreifaltigkeit auf Erden symbolisieren.

Ich fühlte mich wie vernichtet, als ich an dieses gesegnete Fiat dachte, aber mein geliebter Jesus wollte meine Verwirrung noch steigern. Mir scheint, Er wolle ein Spiel mit mir spielen, indem Er mir erstaunliche und fast unglaubliche Dinge vorschlägt und sich daran freut, mich verwirrt und noch mehr vernichtet zu sehen, und was noch schlimmer ist: ich bin durch den Gehorsam verpflichtet, sie zu meiner größeren Qual niederzuschreiben. Während

ich nun betete, lehnte Er sein Haupt an das meine und stützte mit der Hand seine Stirn; da entströmte ein Licht aus seiner Stirn und tat mir kund:

„Meine Tochter, das erste Fiat wurde bei der Schöpfung ausgesprochen, ohne Beteiligung irgendeines Geschöpfes. Das zweite Fiat wurde in der Erlösung ausgesprochen und Ich wollte das Mitwirken des Geschöpfes, so erwählte Ich meine Mutter für die Ausführung des zweiten Fiat. Nun, als Vollendung will Ich das dritte Fiat aussprechen, und Ich will es durch dich aussprechen. Ich habe dich zur Erfüllung des dritten Fiat erwählt. Dieses dritte Fiat wird die Herrlichkeit und Ehre des Fiat der Schöpfung vollenden, und wird die Bestätigung und Entfaltung der Früchte des Fiat der Erlösung darstellen. Diese drei Fiat versinnbildlichen die heiligste Dreifaltigkeit auf Erden, und das Gebet *„Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“* wird verwirklicht werden. Diese drei Fiat werden unzertrennlich sein, das eine wird das Leben des anderen bilden, sie werden eins und dreieinig sein, aber untereinander verschieden. Nachdem aus dem Schoß meiner Schöpferkraft die ersten zwei Fiat entsprungen sind, will es meine Liebe, und meine Ehre erfordert es, dass das dritte Fiat nun hervorgeht, da meine Liebe Es nicht mehr in Mir zurückhalten kann. Und dies wird das Werk, das von Mir ausgegangen ist, vervollständigen, sonst wären das Werk der Schöpfung und Erlösung unvollendet.“

Als ich das hörte, blieb ich nicht nur verwirrt, sondern bestürzt zurück und sagte mir: „Ist all das möglich? Da gibt es so viele, und wenn es wahr ist, dass Er mich auserwählt hat, scheint es mir eine von den üblichen Torheiten Jesu zu sein. Und außerdem, was könnte ich schon tun und sagen, ans Bett gefesselt, halb verkrüppelt und unfähig, wie ich bin? Könnte ich der Vielfältigkeit und Unermesslichkeit des Fiats der Schöpfung und der Erlösung genügen? Wenn mein Fiat ähnlich den anderen beiden Fiat sein soll, muss ich gemeinsam mit ihnen laufen, mich mit ihnen vervielfältigen, das Gute tun, das diese bewirken und mich mit ihnen verflechten! Jesus bedenke, was Du tust, ich bin zu all dem nicht fähig.“ Aber wer kann all die Torheiten schildern, die ich zu Ihm sagte? Nun kam mein süßer Jesus zurück und sprach zu mir:

„Meine Tochter, beruhige dich, Ich wähle, wen Ich will; wisse jedoch, dass Ich alle meine Werke zwischen Mir und einem einzigen Geschöpf beginne; nachher breiten sie sich aus. In der Tat, wer war der erste Zuseher meines Fiat der Schöpfung? Adam, etwas später Eva, das war sicher keine Menschenmenge; nach vielen Jahren erst wurden Massen daraus, ja ganze Völker, die Zuschauer meiner Schöpfung waren.

Beim zweiten Fiat war nur meine Mutter Zuseherin, nicht einmal der Hl. Josef wusste etwas davon, und meine Mutter befand sich mehr noch als in deiner Lage; so groß war die schöpferische Kraft meines in ihr gewirkten Werkes, dass sie betreten war und nicht die Kraft fühlte, jemandem davon Mitteilung zu machen. Wenn es der Hl. Josef später erfuhr, so war Ich es, der ihm das Geheimnis offenbarte. In ihrem jungfräulichen Schoß also spross dieses Fiat wie ein Same, es bildete sich die Ähre, um den Samen zu vermehren und trat dann ans Licht. Doch wer waren die Zuseher? Ganz wenige; in der Kammer von Nazareth waren es allein meine teure Mutter und der heilige Josef. Als meine Menschheit dann heranwuchs, ging Ich hinaus und gab Mich zu erkennen, aber nicht allen; später breitete sich diese Kenntnis aus und wird sich weiter ausbreiten.

So wird es auch beim dritten Fiat sein: es wird in dir heranreifen, die Ähre wird sich bilden, und der Priester allein wird davon Kenntnis haben; dann einige wenige Seelen, und später wird es sich ausbreiten und denselben Weg nehmen wie die Schöpfung und Erlösung. Je mehr du dich zermalmt fühlst, umso mehr wächst die Ähre des dritten Fiat in dir und setzt Frucht an: sei daher aufmerksam und treu.“

2. Februar 1921

Das dritte Fiat muss zusammen mit den anderen zwei Fiat wirken. Die drei Fiat haben denselben Wert und die gleiche Kraft, weil sie die schöpferische Kraft besitzen.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort und gründete mich ganz im Göttlichen Willen und sagte mir: „Mein Jesus, ich will Dich lieben und zwar mit so viel Liebe, dass ich für die Liebe aller Geschlechter, die gewesen sind

und sein werden, Ersatz leiste; aber wer kann mir so viel Liebe geben, um für alle lieben zu können? Meine Liebe, in deinem Willen ist die schöpferische Kraft, daher will ich selbst in deinem Willen so viel Liebe erschaffen, um die Liebe aller zu ersetzen und zu übertreffen, und alles, was alle Geschöpfe Gott als ihrem Schöpfer zu geben verpflichtet sind. Während ich das tat, sagte ich: 'Wie viel Unsinn rede ich doch!' Und mein süßer Jesus bewegte sich in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Sicher, meine Tochter, in meinem Willen ist die schöpferische Kraft: aus einem einzigen Fiat von Mir gingen Milliarden und Milliarden Sterne hervor, aus dem *Fiat mihi* meiner Mutter, mit dem die Erlösung begann, entsprangen Milliarden und Milliarden von Akten der Gnade, die sich den Seelen mitteilen. Diese Gnadenakte sind schöner, glänzender und vielgestaltiger als die Sterne, und während die Sterne fest stehen und sich nicht vervielfältigen, so vermehren sich die Gnadenakte ins Unendliche, in jedem Augenblick eilen sie dahin, ziehen die Geschöpfe an, beglücken sie, stärken sie und bringen ihnen Leben. Ach, wenn die Geschöpfe in die übernatürliche Ordnung der Gnade sehen könnten, würden sie solche Harmonien vernehmen, ein solch zauberhaftes Schauspiel erblicken, dass sie glaubten, es wäre ihr Paradies.

Nun muss auch das dritte Fiat zusammen mit den zwei anderen Fiat strömen, es muss sich ins Unendliche vervielfältigen und in jedem Augenblick so viele Akte setzen, als Akte der Gnade meinem Inneren entspringen, als Sterne, als Wassertropfen und geschaffene Dinge aus dem Fiat der Schöpfung hervorgingen. Das dritte Fiat muss sich nun mit den anderen verschmelzen und sagen: 'Wie viele Akte ihr seid, so viele lasse auch ich entstehen.' Diese drei Fiat haben denselben Wert und die gleiche Macht; du verschwindest, aber es ist das Fiat, das wirkt und handelt, deshalb kannst auch du in meinem allmächtigen Fiat sagen: „Ich möchte für meinen Gott so viel Liebe, Anbetung, Lobpreis und Verherrlichung erschaffen, um für alle und für alles Ersatz zu leisten.“ Deine Akte werden Himmel und Erde erfüllen, sich mit den Akten der Schöpfung und Erlösung vervielfältigen und zu

einem einzigen Akt werden. Einigen wird das alles überraschend und unglaublich scheinen, aber dann müssten sie meine Schöpferkraft in Zweifel ziehen. Und außerdem, wenn Ich es bin, der es will und diese Macht verleiht, hört jeder Zweifel auf. Bin Ich etwa nicht frei zu tun, was Ich will, und zu geben, wem Ich will? Du sei aufmerksam, Ich werde bei dir sein, dich mit meiner schöpferischen Kraft umgeben und das vollbringen, was Ich mit dir vorhabe.“

8. Februar 1921

Die Welt möchte Jesus von der Erde vertreiben, Er hingegen bereitet die Ära der Liebe vor, die Ära des dritten Fiat.

An diesem Morgen nach der Hl. Kommunion, hörte ich in meinem Inneren meinen stets liebenswürdigen Jesus zu mir sagen:

„O schändliche Welt, du tust alles, um Mich vom Angesicht der Erde zu verjagen und Mich aus der Gesellschaft, aus den Schulen, aus den Gesprächen, aus allem zu verbannen. Du planst Intrigen, um die Gotteshäuser und Altäre niederzureißen, meine Kirche zu zerstören und meine Diener zu töten, und Ich bin dabei, dir ein Zeitalter der Liebe vorzubereiten, die Ära meines dritten Fiat. Du wirst deinen Weg fortsetzen, Mich zu verbannen, und Ich werde dich mit meiner Liebe beschämen, werde dir von hinten folgen, werde Mich dir von Angesicht zu Angesicht gegenüberstellen, um dich in Liebe zu überwältigen; und dort, wo du Mich vertrieben hast, werde Ich meinen Thron errichten und mehr als zuvor herrschen, aber auf eine viel überraschendere Weise, dass du selbst zu Füßen meines Thrones niederfallen wirst, wie gefesselt von der Kraft meiner Liebe.“

Dann fügte Er hinzu: „Ach, meine Tochter, die Geschöpfe verstricken sich immer mehr ins Böse, wie viele verderbliche Machenschaften bereiten sie vor! Sie werden soweit kommen, das Böse selbst auszuschöpfen. Aber während sie auf ihrem eingeschlagenen Weg weitergehen, bin Ich darin tätig, dass mein „*Fiat Voluntas Tua*“ (Dein Wille geschehe) seine Erfüllung und Erhörung finde, dass mein Wille auf Erden herrsche, aber auf eine völlig neue Weise. Ich bin dabei, das Zeitalter des dritten Fiat zu bereiten, in dem

sich meine Liebe auf wunderbare und unerhörte Weise ergießen (offenbaren) wird. Ach ja! Ich will den Menschen ganz in Liebe überwältigen! Sei daher aufmerksam; Ich will dich bei Mir, um diese himmlische und göttliche Ära der Liebe vorzubereiten, Wir werden uns gegenseitig die Hand reichen und gemeinsam arbeiten.“

Dann näherte Er sich meinem Mund und hauchte mir seinen allmächtigen Atem ein, und ich fühlte neues Leben in mich einströmen; dann verschwand Er.

16. Februar 1921

Um in den Göttlichen Willen einzutreten, genügt es, dass eine Seele dies ersehnt und ihren eigenen Willen aufgibt.

Als ich an den heiligen Willen Gottes dachte, sprach mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, es gibt keine Straßen, noch Türen, noch Schlüssel, um in meinen Willen einzutreten, denn mein Wille befindet sich überall: Er strömt unter den Füßen, zur Rechten und zur Linken, und über dem Haupt und an jedem Ort. Das Geschöpf muss nichts anderes tun als das Steinchen ihres Willens zu entfernen. Obwohl die Seele in meinem Willen ist, nimmt sie nicht daran teil, noch genießt sie seine Wirkungen, und macht sich wie zu einer Fremden in meinem Willen, weil das Steinchen ihres Willens es verhindert, so wie die Felsen das Wasser daran hindern, vom Strand aus anderswohin zu fließen. Aber wenn die Seele das Steinchen ihres Willens entfernt, so fließt sie im selben Augenblick in Mir und Ich in ihr. Sie findet alle meine Güter zu ihrer Verfügung, Kraft, Licht, Hilfe, was immer sie will. Siehst du, darum gibt es keine Pfade noch Tore, noch Schlüssel, es genügt, dass man will und alles ist getan. Mein Wille übernimmt die Verpflichtung für alles, gibt ihr das, was ihr fehlt, und lässt sie in den endlosen Grenzen meines Willens umherwandern. Ganz das Gegenteil ist der Fall bei den anderen Tugenden: wie viele Anstrengungen benötigt es, wie viele Kämpfe, wie viele lange Wege! Und wenn es scheint, dass die Tugend der Seele zulächelt, kommt eine ungestüme Leidenschaft, eine Versuchung, eine unerwartete

Begegnung, und wirft sie zurück an den Anfang, wo sie sich von neuem auf den Weg machen muss.“

22. Februar 1921

Das dritte Fiat wird dem Geschöpf solch große Gnade schenken, dass es beinahe zum ursprünglichen Zustand zurückkehren wird, und dann wird Gott seine immerwährende Ruhe im letzten Fiat finden.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, und mein süßer Jesus war ganz still, so sagte ich zu Ihm: „Meine Liebe, warum sagst du mir nichts?“

Und Jesus: „Meine Tochter, es ist meine Angewohnheit, Ruhe eintreten zu lassen, nachdem Ich gesprochen habe. Ich will Mich ausruhen in meinem eigenen Wort, d.h. in meinem eigenen Werk, das aus Mir hervorgegangen ist, und so handelte Ich bei der Schöpfung. Nachdem Ich gesprochen hatte: Fiat Lux (Es werde Licht) und es Licht wurde, Fiat für alle anderen Dinge, und dieselben Dinge ins Dasein traten, wollte Ich ruhen. Mein ewiges Licht ruhte im [erschaffenen] Licht, das in der Zeit hervorgegangen war. Meine [ewige] Liebe ruhte in der Liebe, mit der Ich alles Erschaffene umhüllt hatte. Meine Schönheit ruhte im ganzen Universum, das Ich nach meiner eigenen Schönheit modelliert habe. Es ruhten auch meine Weisheit und Macht, durch die Ich alles mit solcher Weisheit und Macht geordnet hatte, sodass Ich Selbst bei diesem Anblick sagte: „Wie schön ist doch das Werk, das von Mir ausgegangen ist. Ich will Mich in ihm ausruhen.“ So mache Ich es auch bei den Seelen. Nachdem Ich gesprochen habe, will Ich ruhen und Mich an den Wirkungen meines Wortes erfreuen.“

Danach fügte Er hinzu: „Sagen wir gemeinsam Fiat!“, und alles, Himmel und Erde, füllten sich mit Anbetung der höchsten Majestät.

Und aufs neue wiederholte Er: „Fiat“, und das Blut, die Wunden, die Schmerzen Jesu erschienen und vervielfältigten sich bis ins Unendliche.

Dann ein drittes Mal „Fiat“, und dieses Fiat vervielfältigte sich in jedem Willen der Geschöpfe, um sie zu heiligen. Dann sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, diese drei Fiat sind das *Erschaffende*, das *Erlösende*, und das *Heiligende* Fiat (das Fiat der Schöpfung, der Erlösung, der Heiligung). Bei der Erschaffung des Menschen beschenkte Ich ihn mit drei Kräften: Intellekt, Gedächtnis und Wille, und mit drei Fiat werde Ich das Werk der Heiligung im Menschen vollenden. Beim Fiat der Schöpfung bleibt der Verstand des Menschen wie entzückt sowohl darüber, wie viele Dinge er von Mir begreift, als auch, wie sehr Ich ihn liebe, indem Ich Mich in allem Erschaffenen verborgen halte, um Mich zu erkennen zu geben und ihm Liebe zu erweisen, damit Ich wiedergeliebt werde. Beim Fiat der Erlösung bleibt das Gedächtnis wie gefesselt vom Übermaß meiner Liebe, die so viel litt, um dem Menschen zu helfen und ihn aus dem Zustand der Schuld zu erlösen. Im dritten Fiat will sich meine Liebe noch mehr offenbaren. Ich will den menschlichen Willen bestürmen, Ich will meinen eigenen Willen dem menschlichen Willen als Hilfe (Stütze) zur Seite stellen; und zwar so, dass der menschliche Wille nicht nur hingerissen und bezaubert, sondern von einem ewigen Willen aufrecht erhalten wird, der sich in allem zur Stütze macht, und dem sich der Mensch praktisch nicht entziehen wird können. Die Generationen werden nicht vergehen, bis mein Wille auf Erden regiert. Mein Fiat der Erlösung wird sich zwischen das Fiat der Schöpfung und das Fiat der Heiligung stellen, alle drei werden sich miteinander verflechten und die Heiligung des Menschen vollenden. Das dritte Fiat wird den Geschöpfen so viel Gnade vermitteln, dass sie gleichsam zum ursprünglichen Zustand zurückkehren werden. Und erst dann, wenn Ich den Menschen so erblicke, wie er von Mir ausgegangen ist, wird mein Werk vollendet sein, und Ich werde meine immerwährende Ruhe im letzten Fiat finden. Nur das Leben in meinem Willen wird dem Menschen den ursprünglichen Zustand wieder schenken. Sei deshalb aufmerksam und hilf Mir, die Heiligung der Geschöpfe zusammen mit Mir zu vollenden.“

Als ich das hörte, sagte ich: „Jesus, meine Liebe, ich kann nicht so handeln wie Du, noch so wie Du es mich lehrst, und ich habe fast Angst vor deinem Tadel, wenn ich das nicht gut mache, was Du vor mir willst“. Und Er sagte voller Güte:

„Auch Ich weiß, dass du nicht vollkommen tun kannst, was Ich dir sage, und was dir nicht gelingt, das ersetze Ich. Aber es ist nötig, dass du dich ermunterst und begreifst, was du tun sollst, damit du, wenn du auch nicht alles tust, doch das tust, was du kannst. Während Ich jedoch zu dir spreche, bleibt dein Wille an den meinen gebunden, und du möchtest gern tun, was Ich dir sage, und Ich sehe dies so an, als hättest du alles getan.“

Und ich: 'Wie wird man den anderen diese Art, im Göttlichen Willen zu leben, bekanntmachen und sie lehren können und wer wird sich dafür eignen?'

Darauf Jesus: „Meine Tochter, auch wenn durch mein Kommen auf die Erde niemand gerettet worden wäre, so wäre das Werk der Verherrlichung des Vaters dennoch vollendet gewesen. Dasselbe gilt auch jetzt: selbst wenn niemand diese Wohltat empfangen wollte, was nicht der Fall sein wird, wirst du allein Mir genügen und Mir die vollständige Ehre erweisen, die Ich von allen Geschöpfen will.“

2. März 1921

Jesus tauscht die Rolle Luisas als Sühnopfer gegen jene aus, das Reich des Göttlichen Willens vorzubereiten.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein stets lebenswürdiger Jesus und sprach zu mir:

„Meine Tochter, das dritte Fiat, mein „*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auch auf Erden*“ wird wie der Regenbogen sein, der sich am Himmel nach der Sintflut zeigte, wie ein Friedensbogen, der den Menschen die Gewissheit gab, dass die Flut zurückgegangen war. So wird es auch beim dritten Fiat sein: Wenn es bekannt werden wird, werden liebende und uneigennützig Seelen in mein Fiat eintreten und dort ihr Leben führen, sie werden wie Regenbögen sein, die wie Friedensbögen Himmel und Erde miteinander versöhnen und die Flut so vieler Sünden, die die Erde überschwemmen, vertreiben werden. Das dritte Fiat wird das Leben dieser Friedensbögen sein, sodass mein „*Fiat Voluntas Tua*“ in ihnen seine Erfüllung finden wird; und

so wie das zweite Fiat Mich auf die Erde herabrief, damit ich unter den Menschen lebe, so wird das dritte Fiat meinen Willen in die Seelen herabrufen und dort herrschen - wie im Himmel so auf Erden.“

Dann fügte Er hinzu, da ich über seine Abwesenheit traurig war:

„Meine Tochter, erhebe dich, komm in meinen Willen. Ich habe dich erwählt unter Tausenden und Tausenden, damit mein Wille in dir vollkommene Erfüllung finde und du jener Friedensbogen mit seinen sieben Farben seist, der die anderen anziehen soll, um ihr Leben in meinem Willen zu führen. Lassen wir die Erde also jetzt beiseite; bis jetzt habe Ich dich bei Mir behalten um meine Gerechtigkeit zu besänftigen und zu verhindern, dass größere Züchtigungen auf die Erde herabregnen; lassen wir jetzt dem Strom der menschlichen Bosheit freien Lauf. Und du sollst es dir jetzt, mit Mir vereint, in meinem Willen, angelegen sein lassen, die Ära meines Willens vorzubereiten. Je mehr Ich dich auf dem Wege meines Willens voranschreiten lasse, umso mehr wird sich der Friedensbogen bilden, der das Verbindungsglied zwischen dem Göttlichen Willen und dem menschlichen bilden wird. Aus ihm heraus wird mein Wille auf Erden sein Leben haben, und es wird der Beginn der Erfüllung meines Gebetes und des Gebetes der ganzen Kirche sein: *„Dein Reich komme, und Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“*

8. März 1921

Wie die Heiligste Jungfrau mit ihrer Liebe das Wort vom Himmel herabrief, damit Es in ihrem Schoß Mensch werde, so ruft Luisa den Göttlichen Willen, dass Er in ihr auf Erden lebe.

Als ich betete und mich ganz mit dem Göttlichen Willen vereinte, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren hervor, legte seinen Arm um meinen Hals und sprach zu mir:

„Meine Tochter, meine Mutter hat Mich mit ihrer Liebe, mit ihren Gebeten und ihrer Selbstvernichtung vom Himmel auf die Erde gerufen, dass Ich in ihrem Schoß Mensch werde. Du wirst mit deiner Liebe und indem du dich stets in meinem Willen verlierst, meinen Willen herabrufen, damit Er in dir

auf Erden lebe, und dann wirst du Mir Leben in den anderen Geschöpfen geben. Du sollst erkennen, dass Ich, als meine Mutter Mich vom Himmel auf die Erde in ihren Schoß herabrief und sie damit einen einzigartigen Akt vollbrachte, der sich nicht wiederholen wird, sie mit allen Gnaden bereicherte und mit so viel Liebe ausstattete, dass sie die Liebe aller Geschöpfe zusammen übertrifft. Ich gab ihr die Vorherrschaft in den Privilegien, in der Glorie, in allem, und Ich könnte sagen, dass sich der Ewige ganz zu einem einzigen Punkt verdichtete und sich in Strömen, in unermesslichen Meeren über sie ergoss, sodass alle Geschöpfe weit unter ihr bleiben.

Wenn du deinerseits meinen Willen in dich rufst, so ist auch dies ein einzigartiger Akt, daher muss Ich zur Zierde meines Willens, der in dir wohnen soll, so viel Gnade und so viel Liebe in dich eingießen, dass Ich dich alle anderen Geschöpfe übertreffen lasse. Und wie mein Wille die Oberherrschaft über alles hat und ewig, unermesslich, unendlich ist, so muss Ich jener Seele, in der das Leben meines Willens seinen Anfang und seine Vollendung finden soll, jene selben Eigenschaften meines Willens mitteilen, sie damit ausstatten und bereichern, indem Ich ihr die Vorherrschaft über alles gebe. Mein ewiger Wille wird die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft nehmen, sie auf einen einzigen Punkt konzentrieren (reduzieren) und in dich eingießen. Mein Wille ist ewig, und will dort sein Leben führen, wo Er Ewigkeit findet, Er ist unermesslich und will in der Unermesslichkeit leben; er ist unendlich und will das Unendliche vorfinden. Wie kann Ich all das finden, wenn Ich es nicht zuvor in dich eingieße?“

Als ich das hörte, war ich erschrocken und bestürzt – und wenn ich es geschrieben habe, dann weil der Gehorsam es mir auferlegt hat – und ich sagte: „Jesus, was sagst Du? Willst Du mich wirklich verwirren und bis zum Staub demütigen? Ich fühle, dass ich nicht ertragen kann, was Du sagst; ich fühle einen Schrecken, der mich ganz entsetzt“.

Und Er fügte hinzu: „Was Ich dir sage, wird Mir selbst dienen; es ist erforderlich für die Heiligkeit und Würde meines Willens. Ich lasse Mich nicht herab, dort zu wohnen, wo Ich nicht das finde, was Mir gehört; du bist nichts

anderes als die Schatzwalterin eines so großes Gutes, das du eifersüchtig behüten musst. Fasse daher Mut und fürchte dich nicht.“

12. März 1921

Der Göttliche Wille ist das Korn, das zur Speise wird, Luisa das Stroh, das es umhüllt und verteidigt. Die sieben Farben der Friedensbögen.

Ich erwog bei mir: „Meine Königin und Mutter hat ihr Blut dargeboten, um die Menschheit Jesu in ihrem Schoß zu bilden, und was werde ich geben, um das Leben des Göttlichen Willens in mir zu bilden?“ Und mein stets liebenswürdiger Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, du wirst Mir den Halm aus Stroh bereitstellen, um die Ähre zu bilden, deren Korn Ich sein werde. Ich werde meinen Willen als Speise zur Nahrung geben, um alle Seelen zu nähren, die von Ihm essen wollen: du wirst das Stroh sein, welches das Korn bewahrt.“

Als ich das hörte, sagte ich: „Meine Liebe, meine Aufgabe, Dir als Stroh zu dienen, ist hässlich, weil das Stroh weggeworfen und verbrannt wird und keinerlei Wert hat“.

Darauf Jesus: „Und doch ist das Stroh für die Getreideähre notwendig. Wäre das Stroh nicht, könnte das Korn nicht reifen noch sich vermehren. Das bescheidene Stroh dient dem Getreidekorn als Kleid und Schutz: wenn die sengende Sonne es erfüllt, so schützt der Strohalm das Korn vor zu viel Hitze, damit es nicht verdorrt. Wenn Frost, Reif, Regen oder etwas anderes das Korn beeinträchtigen, nimmt der stroherne Halm dieses Unheil auf sich. Man kann also sagen, dass der Halm das Leben des Getreidekorns ist, und erst dann wird der Strohalm verbrannt und weggeworfen, wenn er vom Korn losgelöst ist. Das Getreidekorn meines Willens ist keinem Wachstum noch einer Abnahme unterworfen; wie viel man auch davon nimmt, wird es doch nicht um ein einziges Körnlein weniger. Du als Strohalm bist Mir aber notwendig, dass er Mir als Kleid und Schutz dient, um die Rechte meines

Willens zu wahren. Also besteht keine Gefahr für dich, dass du von Mir getrennt werden könntest.“

Kurz darauf kam Er zurück und ich sagte zu Ihm: „Jesus, mein Leben, wenn die Seelen, die in deinem Willen ihr Leben führen werden, die Regenbogen sein werden, welche Farben werden diese Bögen des Friedens haben?“ Und Jesus antwortete voller Güte:

„Ihre Eigenschaften und Farben werden ganz göttlich sein, sie werden in den schönsten und leuchtendsten Farben glänzen, die da sind: Liebe, Güte, Macht, Weisheit, Heiligkeit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Die Mannigfaltigkeit dieser Farben wird wie Licht in der Finsternis der Nacht sein, und kraft dieser Farben werden sie es Tag werden lassen im Geist der Menschen.“

17. März 1921

Jesus lässt Luisa vom Dienst, den seine Menschheit auf Erden hatte, zum Amt übergehen, das sein Wille in seiner Menschheit innehatte.

Ich sagte zu meinem süßen Jesus: „Ich weiß nicht, je mehr Du sagst, dass Du mir durch deinen Heiligen Willen gibst, desto niedriger und hässlicher komme ich mir vor; ich sollte mich besser, heiliger fühlen, aber ganz im Gegenteil.“ Und Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, je mehr in dir das Getreidekorn meines Willens heranwächst, desto mehr wirst du deine Niedrigkeit als Stroh wahrnehmen, denn wenn die Ähre sich heranzubilden beginnt, bilden das Korn und der Strohalm eine Einheit; in dem Maß aber, wie sich das Leben der Ähre bildet und das Getreidekorn heranreift, wird das Stroh vom Korn getrennt und bleibt nur zu seinem Schutze. Je niedriger du dich also fühlst, umso stärker wird das Getreidekorn meines Willens in dir herangebildet und ist dem vollkommenen Reifezustand nahe. Das Stroh in dir ist nichts anderes als deine schwache Natur, die – gemeinsam mit der Heiligkeit und Erhabenheit meines Willens lebend – ihre Armseligkeit noch stärker fühlt.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Geliebte, bis jetzt hattest du vor Mir die Aufgabe inne, die meine Menschheit auf Erden hatte. Jetzt will Ich die Aufgabe für dich ändern und dir eine andere, edlere, umfassendere verleihen. Ich will dir die Aufgabe geben, die mein Wille in meiner Menschheit innehatte. Du siehst, um wie viel höher, erhabener sie ist: meine Menschheit besaß einen Anfang, mein Wille ist ewig; meine Menschheit ist beschränkt und begrenzt, mein Wille hat keine Grenzen noch Schranken, Er ist unermesslich. Ein edleres und vornehmeres Amt könnte Ich dir nicht verleihen.“

Als ich das hörte, sagte ich: „Mein süßer Jesus, ich finde keinen Grund, warum Du mir eine solche Aufgabe verleihen willst, ich habe auch nichts getan, mir eine solche Gunst verdienen zu können.“

Jesus darauf: „Der ganze Grund dafür ist meine Liebe, deine Kleinheit, und dass du wie ein Säugling in meinen Armen lebst, der sich über nichts Gedanken macht außer über seinen Jesus, und dass du Mir niemals irgendein Opfer verweigert hast, das Ich von dir erbeten habe. Ich lasse Mich nicht von großartigen Dingen beeindruckt – denn in den äußerlich groß erscheinenden Dingen ist immer etwas Menschliches – sondern von den kleinen Dingen, klein nach außen, aber groß in sich selbst. Außerdem hättest du selbst wissen müssen, dass Ich dir eine besondere Mission in meinem Willen zuweisen sollte, da Ich dir immer von meinem Willen sprach und dich seine wunderbaren Wirkungen verstehen ließ, was Ich bis jetzt mit niemandem getan habe. Ich habe Mich dir gegenüber wie ein Lehrer verhalten: wenn er seinen Schüler in der Medizin oder der Geschichte oder in einem anderen Fach zur Perfektion bringen will, dann weiß er scheinbar von nichts anderem zu sprechen und kommt stets auf denselben Punkt zurück. So habe Ich es mit dir gemacht; Ich bin als Lehrer des Göttlichen Willens aufgetreten, wie wenn Ich von allem übrigen nichts wüsste. Nachdem Ich dich gründlich unterwiesen habe, offenbarte Ich dir deine Mission, und wie in dir die Erfüllung des Gebetes „*Fiat Voluntas tua*“ (Dein Wille geschehe)“ auf Erden seinen Anfang nehmen werde. Mut, meine Tochter, Ich sehe, wie du dich grämst; fürchte dich nicht, mein ganzer Wille wird dir Hilfe und Stütze sein.“

Und während Er das sagte, liebte Er mit seinen Händen meinen Kopf, das Gesicht und das Herz, als wollte Er mir das bestätigen, was Er gesagt hatte, dann verschwand Er.

23. März 1921

Der Göttliche Wille macht die Seele klein. Luisa wurde erwählt, weil sie die Kleinste unter allen war.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, außerhalb meiner selbst, zusammen mit Jesus, und ich sagte zu Ihm: 'Meine Liebe, ich möchte Dich hören lassen, wie ich es anstelle, um in deinen Willen einzutreten, um zu sehen, ob es Dir gefällt oder nicht'. Ich sagte Ihm also, was ich gewöhnlich sage, wenn ich in seinen Willen eintrete, wobei ich denke, dass es nicht nötig ist, es hier zu wiederholen, da ich es schon anderswo erwähnt habe. Und Jesus gab mir einen Kuss, um mit seinem Kuss zu bestätigen, was ich Ihm sagte. Dann sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille hat die besondere Kraft, die Seelen klein werden zu lassen, so klein, dass sie das äußerste Bedürfnis verspüren, dass mein Wille ihnen das Leben spende. Ihre Kleinheit ist dermaßen, dass sie unfähig sind, einen Akt zu tun oder einen Schritt zu machen, den ihnen mein Wille nicht zur Verfügung stellt. Sie leben also ganz auf Kosten meines Willens, denn ihre Kleinheit schleppt kein Gepäck mit sich, weder eigene Dinge noch Eigenliebe, sondern sie nehmen alles von meinem Willen an, aber nicht um es bei sich zu behalten, sondern um es Mir zu geben. Und da sie alles benötigen, leben sie verloren in meinem Willen. Höre, Ich ging – wieder und wieder – auf der Erde umher. Ich schaute alle Geschöpfe eines um das andere an, um das kleinste unter allen zu finden. Unter so vielen fand Ich dich, die Kleinste von allen. Deine Kleinheit gefiel Mir, und Ich erwählte dich und vertraute dich meinen Engeln an, damit sie dich beschützen, nicht um dich groß werden zu lassen, sondern damit sie deine Kleinheit behüten. Und nun möchte Ich das große Werk der Erfüllung meines Willens beginnen; du wirst

dich deswegen nicht größer fühlen, sondern mein Wille wird dich noch kleiner machen, und du wirst weiterhin die kleine Tochter deines Jesus, die kleine Tochter meines Willens bleiben.“

2. April 1921

Die Seele, die im Göttlichen Willen handelt, gibt für alle und empfängt für alle.

Mein armer Verstand ist wie betäubt und mir fehlen die Worte, um zu Papier zu bringen, was ich fühle; wenn Jesus will, dass ich schreibe, dann wird Er die Güte haben, das in Worten zu kleiden, was Er mir mittels einer Erleuchtung einflößt; ich erinnere mich also nur mehr, dass Er bei seinem Kommen zu mir sagte:

„Meine Tochter, Ich fühle in jener Seele, die in meinem Willen betet, liebt, sühnt, Mich küsst und anbetet, als ob alle Geschöpfe beteten, Mich liebten usw., weil mein Wille alles und alle in mein Wollen einschließt. Deswegen gibt Mir die Seele den Kuss, die Liebe, die Anbetung aller. Und Ich sehe alle Geschöpfe in ihr und schenke ihr so viele Küsse und so viel Liebe, wie viel Ich allen geben sollte. Die Seele in meinem Willen ist nicht zufrieden, wenn sie Mich nicht von der Liebe aller erfüllt sieht, wenn sie Mich nicht von allen geküsst und angebetet sieht. In meinem Willen können keine halben Sachen getan werden, sondern nur vollständige. Und Ich kann der in meinem Willen wirkenden Seele keine kleinen Dinge verleihen, vielmehr unermessliche, die für alle ausreichen. Mit der Seele, die in meinem Willen handelt, verfare Ich wie jemand, der für eine Arbeit zehn Personen bräuchte, und von diesen zehn bietet sich nur eine zur Arbeit an, alle anderen weigern sich. Ist es nun nicht gerecht, dass alles, was Ich allen zehn geben wollte, der einen allein gebe? Wo bliebe sonst der Unterschied zwischen dem, der in meinem Willen handelt und dem, der in seinem eigenen Willen handelt?“

23. April 1921

Die Liebe Gottes wird über alles Böse der Geschöpfe triumphieren. Gott wird die Akte der Geschöpfe durch die Akte der Seele betrachten, die im Göttlichen Willen getan worden sind.

Ich verbringe überaus bittere Tage. Mein stets lebenswürdiger Jesus ist beinahe ganz verschwunden; welche Pein, welche Qual! Ich fühle meinen Geist nur jenseits aller Himmelsphären, in seinem Willen; und wie gerne wollte ich diesen Heiligen Willen ergreifen, von der Sphäre herabholen und Ihn mitten unter die Menschen tragen, und Ihn jedem einzelnen als sein eigenes Leben schenken. Mein Geist ringt zwischen dem Göttlichen Willen und dem menschlichen Willen aller Erdenbewohner, um einen einzigen daraus zu machen. Als ich nun auf dem Gipfel meiner Bitterkeit war, bewegte sich mein süßer Jesus kaum in meinem Inneren, streckte seine Hände heraus und nahm meine Hände in die Seinigen, und in meinem Inneren sagte Er zu mir:

„Mut, meine Tochter, Ich werde kommen, Ich werde kommen, du aber beschäftige dich mit nichts anderem als mit meinem Willen; lassen wir die Erde beiseite. Sie wird des Bösen überdrüssig werden; überall wird man Terror und Schrecken und Massaker säen, aber es wird das Ende kommen. Meine Liebe wird über alles Böse von ihnen triumphieren. Breite also deinen Willen in dem meinen aus, und du wirst dich wie ein zweiter Himmel mit deinen Akten über den Häuptern aller ausbreiten. Und Ich werde die Akte der Menschen durch deine göttlichen Akte betrachten, göttlich deshalb, weil sie alle von meinem Willen ausgehen. Und du wirst meinen ewigen Willen nötigen, unter die Sphären herabzusteigen, um über die Niedertracht des menschlichen Willens zu triumphieren. Wenn du also willst, dass mein Wille herabsteige und meine Liebe triumphiere, musst du über die Sphären hinaufsteigen, dort oben wohnen, deine Akte in meinem Willen ausdehnen, und dann werden Wir gemeinsam herabsteigen, die Geschöpfe mit meinem Willen und meiner Liebe bestürmen und sie auf eine Art verwirren, dass sie nicht mehr widerstehen können. Lassen wir sie also einstweilen tun, was sie wollen. Lebe in meinem Willen und habe Geduld.“

26. April 1921

Der Krieg, den der Göttliche Wille gegen die Geschöpfe beginnen wird.

Ich bin weiterhin in meinem leidvollen Zustand. Mein süßer Jesus kam nur kurz, und während Er mich fest an sich zog, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, Ich wiederhole es dir, betrachte nicht die Erde. Lassen wir sie nur machen. Wollen sie Krieg führen, lassen wir sie nur. Und wenn sie dessen müde geworden sind, dann werde auch Ich meinen Krieg führen. Ihre Müdigkeit im Bösen, ihre Ernüchterungen, ihre Enttäuschungen, die erlittenen Verluste werden sie dazu disponieren, meinen Krieg anzunehmen. Mein Krieg wird ein Krieg der Liebe sein. Mein Wille wird vom Himmel in ihre Mitte herabsteigen. Alle deine Akte und die Akte der anderen, die in meinem Willen getan wurden, werden den Geschöpfen den Krieg erklären, aber keinen blutigen Krieg. Sie werden mit den Waffen der Liebe kämpfen und ihnen Geschenke, Gnaden und Frieden bringen, ihnen so überraschende Dinge geben, dass sie den undankbaren Menschen zum Staunen bringen werden. Dieser mein Wille, die Miliz vom Himmel, wird den Menschen mit göttlichen Waffen verwirren, ihn überwältigen, ihm das Licht verleihen, damit er sehen könne, aber nicht das Böse, sondern die Gaben und Reichtümer, mit denen Ich ihn bereichern will. Die in meinem Willen getanen Akte tragen die schöpferische Macht in sich, und sie werden die neue Errettung (Erlösung) des Menschen sein, und während sie vom Himmel herabsteigen, werden sie alle Güter auf die Erde bringen; sie werden die neue Ära herbeiführen und den Triumph über die menschliche Bosheit. Vervielfältige deshalb deine Akte in meinem Willen, um die Waffen, die Gaben und die Gnaden zu bilden, um in die Mitte der Geschöpfe herabsteigen zu können und sie in Liebe zu bekriegen.“

Dann fügte Er mit betrübterem Ton hinzu: „Meine Tochter, Mir wird es ergehen wie einem armen Vater, dessen böse Kinder ihn nicht nur beleidigen, sondern ihn auch töten wollen. Und wenn sie es nicht tun, dann nur deshalb, weil sie dazu nicht in der Lage sind. Nun, da diese Kinder ihren eigenen

Vater töten wollen, ist es kein Wunder, dass sie sich gegenseitig töten, dass eins gegen das andere ist, dass sie sich gegenseitig arm machen und schließlich an den Rand des Verderbens gelangen; und was noch schlimmer ist, dass sie sich nicht einmal daran erinnern, dass sie einen eigenen Vater haben. Was tut nun dieser Vater, der von den eigenen Söhnen in die Verbannung geschickt worden ist? Während sich diese bekämpfen, sich verwunden, vor Hunger fast umkommen, müht sich der Vater im Schweiß ab, neue Schätze, Gaben und Heilmittel für seine Kinder zu erwerben. Wenn er sie also beinahe verloren sieht, so begibt er sich mitten unter sie, um sie reicher zu machen. Er reicht ihnen die Heilmittel für ihre Wunden und bringt Friede und Glück zu allen. Dann werden diese Kinder, überwältigt von so viel Liebe, sich mit dem Vater durch das Band dauerhaften Friedens verbinden, und sie werden ihn lieben. So wird es auch Mir ergehen. Daher wünsche Ich dich in meinem Willen als treue Tochter meines Willens und gemeinsam mit Mir an der Arbeit, um die neuen Reichtümer zu erwerben, die den Geschöpfen gegeben werden sollen. Sei Mir treu und beschäftige dich mit nichts anderem.“

Deo Gratias

Nihil obstat

Kanonikus Hannibale M. Di Francia Eccl.

Imprimatur

Erzbischof Guiseppe M. Leo

Oktober 1926